Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 20 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 17. Mai 1908. Zwanzigster Jahrgang.

Unnützer Lärm

Ueber Empfang von Mulai Hafids Agenten in Berlin.

Sonstiges Marokkanische.

Neue Sensation in Sachen von Karl Hau!

Abermals ein Schlag für die Anhänger der Feuerbestattung in Preußen.

Selbstmord eines Ausgelieferten.

Berlin, 16. Mai. Angesichts der erregten Auslassungen französischer Jingoblätter über den (nicht-amtlichen) Empfang der beiden Abgesandten des marokkanischen Gegensultans Mulai Hafid in Berlin hat der Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, Herr v. Radolin, der französischen Regierung Thatsachen unterbreitet, aus denen zur Genüge hervorgeht, daß jener Empfang in keiner Weise ein unfreundlicher Akt gegen Frankreich ist. Auch nahm der Botschafter Veranlassung, darauf hinzuweisen, was für ungünstige Wirkungen Ergüsse, wie diejenigen des Pariser „Temps" in dieser Sache, auf die öffentliche Meinung in Deutschland haben müssen. Die Angelegenheit hat übrigens auch an der Berliner Effektenbörse einige Störung verursacht.

Die „Kölnische Zeitung" bringt einen, offenbar von amtlicher Seite inspirirten Artikel, welcher die Behauptungen des Pariser „Temps", die deutsche Regierung gebe zu leicht den Forderungen der Alldeutschen oder der, in Marokko geschäftlich interessirten deutschen Unterthanen nach, als vollkommen grundlos darthut.

Ziemliches Aufsehen aber verursacht ein anderer Artikel der „Kölnischen Zeitung", welcher die Haltung der deutschen Regierung zu den marokkanischen Fragen kritisirt, und dessen Verfasser ein, im Ausland wohnender Deutscher ist. In diesem Artikel, der an auffallender Stelle des Blattes erscheint, wird geradeheraus erklärt, es herrsche im Auslande allgemein die Ansicht vor, daß die deutsche Marokkopolitik ziemlich schwach sei, und Deutschland offenbar sich fürchte, auf seinen Forderungen zu bestehen, wie sie vor einiger Zeit auch von Frankreich anerkannt wurden. Das jetzige deutsche Säbelrasseln — wird weiter gesagt — sei nur ein Theaterlärm, wie durch das thatsächliche Handeln oder Nichthandeln bewiesen werde. Zunächst habe die deutsche Regierung versichert, daß die Unantastbarkeit der Scherifate zugestanden werden müsse, und jetzt sehe sie ruhig zu, wie Frankreich das ganze Land zerstückle. Ein „Friede mit Ehren" sollte der Leitstern der deutschen Diplomatie sein; aber eine ungehörige Nachgiebigkeit in Marokko, und auch an der Westgrenze, zeige Schwäche, mache den Gegner nur noch zuversichtlicher und anmaßender und beschwöre neue Gefahr herauf.

Karl Hau und Olga Molitor.

Die Beleidigungsklage von Frl. Olga Molitor gegen den Chefredakteur der „Badischen Presse" und noch andere Zeitungsleute wegen Auslassungen über die Ermordung der Mutter der Klägerin usw. hat in ihrer weiteren Verhandlung eine aufsehenerregende Erklärung zu Tage gefördert. Wie früher gemeldet, wurde nicht gestattet, daß der, wegen Ermordung der Frau Molitor zum Tode verurtheilte und dann zu lebenslänglicher Haft begnadigte, frühere deutsch-amerikanische Professor Karl Hau selber aus dem Zuchthaus als Zeuge herbeigeholt werde, — dagegen wurde der Direktor des Bruchsaler Zuchthauses vernommen, und derselbe erklärte, Hau habe ihm gesagt, daß er wirklich mit Olga Molitor intim gewesen sei, und daß die Letztere wahrscheinlich ihre eigene Mutter getödtet habe!

Abermals gegen Feuerbestattung.

Die Erwartung der Freunde der Feuerbestattung in Preußen, daß das Oberverwaltungsgericht — der höchste preußische Gerichtshof — das polizeiliche Verbot der Benutzung des Krematoriums in Hagen als ungesetzlich aufheben werde, hat sich nicht erfüllt. Vielmehr hat dieser Gerichtshof, vor welchem der Streitfall gestern zur Verhandlung kam, soeben eine Entscheidung abgegeben, welche die Feuerbestattung im preußischen Staate sogut wie ganz verbietet. Die Entscheidung stellt sich auf den Rechtsstandpunkt, daß, was nicht besonders erlaubt ist, verboten sei; sie besagt, die Feuerbestattung sei ohne Gutheißung des preußischen Staats- oder des Reichsgesetzes, und Bestattungsgebräuche seien rechtsgemäß eine Sache polizeilicher Regulirung. Auch stehe die Feuerbestattung im Widerstreit zu dem religiösen Gefühl vieler Personen, laufe den besten Interessen der öffentlichen Ordnung zuwider, und fördere die Verheimlichung von Verbrechen, indem sie das nothwendige Beweismaterial zerstöre.

(Vor Kurzem hatte es bestimmt geheißen, daß ein neuer Gesetzentwurf, welcher die Feuerbestattung in Preußen ausdrücklich erlaubt, in Vorbereitung sei.)

Bereits ist in 12 deutschen Bundesstaaten die Feuerbestattung mehr oder minder im Brauch. In jüngster Zeit waren ihre preußischen Freunde besonders eifrig agitatorisch thätig gewesen. Die Stadt Hagen, Westfalen, hatte ein Krematorium mit einem Kostenaufwand von 150,000 Mark errichtet, welches den Anlaß zu obigem Streitfall gab, und es war bereits auch die Anlegung von Krematorien in Berlin und anderen deutschen Städten geplant. Durch obige Entscheidung ist diese Bewegung jählings wieder zum Halten gekommen. Aber die Freunde der Feuerbestattung wollen jetzt auf das Eifrigste dafür wirken, daß durch ein neues Reichsgesetz der preußische Widerstand überwunden werde.

Daneben behauptet sich die Angabe, daß das preußische Ministerium einen Entwurf ausarbeite, der die Feuerbestattung erlaubt.

Griff dem Richter vor!

Der deutsch-amerikanische Landwirth Heinrich Ludwig Haas aus Cleveland, O., welcher an die deutschländischen Behörden ausgeliefert worden war, unter der Anklage, Marie Kuntze von Stiebel, bei Kamenz, Schlesien, ermordet zu haben, hat sich auf dem Rücktransport in Antwerpen erhängt.

Er war nach dem Morde nach Brasilien entflohen, war dort schließlich ermittelt und ohne viele Umstände ausgeliefert worden. Während er und der ihn begleitende Polizeibeamte in Antwerpen auf den nächsten Bahnzug nach Bremen warteten — wo der Prozeß verhandelt werden sollte — ging Haas in ein Klosett und entleibte sich dort. Als man ihn fand, war das Leben bereits aus dem Körper entflohen. Der besagte Mord war während der Weihnachtswoche unweit des Bremer Bürgerparks verübt worden.

Kaiser weiht Denkmal.

Wie angekündigt, weihte Kaiser Wilhelm in Wiesbaden das Denkmal, welches zu Ehren von Wilhelm von Oranien, dem, mit dem Hohenzollernhaus verwandten Befreier der Niederlande, errichtet wurde. In seiner Weiherede hob der Kaiser besonders die große geschichtliche Bedeutung dieses Fürsten hervor; er verbreitete sich auch etwas über die Geschichte von Nassau.

Schöpfer dieses Denkmals ist Walter Schott, der sich augenblicklich in New York (in Verbindung mit der Ausstellung deutschländischer Meisterwerke der Bildhauerkunst) aufhält.

August Wilhelm Hochzeitstag.

Die amtliche Bekanntmachung ging heute der Presse zu, daß die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des vierten Sohnes des Kaiserpaares, mit der Prinzessin Alexandria Viktoria von Schleswig-Holstein im Herbst dieses Jahres stattfinden wird. Als Hochzeitstag ist der 22. Oktober, der Geburtstag der Kaiserin, in Aussicht genommen. Prinz August Wilhelm steht im 21. Lebensjahre, während seine Braut, ein Maienkind, eben ihr 20. Jahr vollendet hat. Für das junge Paar wird die Villa Liegnitz, die bis vor einem Jahre von dem Prinzen Eitel-Friedrich und seiner Gemahlin bewohnt war und sich für den prinzlichen Haushalt zu klein erwies, umgebaut und erweitert.

Militär und Kraftfahrer.

Der neue Automobil - Kriegslastfahrzug, der erst kürzlich seine erste Probefahrt beendet hat, wird noch einmal einer praktischen Prüfung unterworfen werden, ehe ein endgiltiger Beschluß über seine zukünftige Verwendung getroffen werden kann. Die erste Fahrt ging von Braunschweig aus und fand, nach Durchquerung des Harzes, ihren Abschluß in Berlin. Laut einem dem Kaiser überreichten Präliminarbericht traf es sich zu, daß durchwegs gutes Wetter herrschte; der Kaiser wünscht aber, daß die Waggons auch auf schlüpfrigen und sumpfigen Straßen erprobt werden sollen. Diesmal wird der Zug von der Residenzstadt ausgehen und nach eintägigem Lauf still bleiben, bis heftiger Regenfall die Straßen in schlechten Zustand versetzt, worauf die Fahrt fortgesetzt werden soll.

Ruderkursus für Lehrer.

Das Ministerium hat an die höheren Schulen in Preußen Einladungen zu einem, im Bootshause Wannsee vom 18. bis 23. Mai abzuhaltenden Ruderkursus für Lehrer erlassen. Der Arbeitsplan enthält einen praktischen und einen theoretischen Theil. Ueber den weiteren Zweck dieser Neueinführung ist noch nichts bekannt gegeben.

Großstadt-Gesundheitszustand.

Im Laufe des nächsten Monats wird in Berlin eine Konferenz berühmter deutscher Aerzte einberufen werden, die sich mit dem Gesundheitszustand in den großen Städten des Reiches zu befassen haben wird. Man ist augenscheinlich zu dem Schluß gekommen, daß in der Sanitätsverwaltung Berlins Verschiedenes ist, wie es nicht sein soll; denn die stetige Zunahme von Brandstiftungen, Selbstmorden u. s. w. ist besorgnißerregend, welche in der letzten Zeit zur Verfügung stehenden Vorbeugungsmittel als vollkommen unzureichend erwiesen haben.

Aus Kunstkreisen.

Direktor Baumfeld vom Deutschen Theater in New York hat in Paris das Aufführungsrecht für zwei französische Dramen erworben, welche für Amerika ganz neu sind und als sehr sensationell gelten. Er hat Steil, vom Leipziger Stadttheater, als Heldendarsteller, Croener vom Meininger Hoftheater als Bonvivant, Martha Spier, ebenfalls vom Meininger Hoftheater, als Naive, Karl Sick, von München und Elberfeld, als Heldenvater, den Regisseur Thalmann und dessen Gattin vom Düsseldorfer Theater als Liebhaber, die Salondame Roeßler, von Hannover und Berlin, in gleicher Rolle und Kamille Dalberg (die früher unter Conried's Regie spielte) als Heldenmutter engagirt.

Ferner hat er Kontrakte mit Konrad Dreher und Emanuel Reicher auf ein zweimonatiges Spiel abgeschlossen. Dreher ist wohlbekannt als Besitzer des Schlierseer Bauerntheaters, sowie als vorzüglicher Komödienspieler, und Reicher gehört zu den hervorragendsten Komödiantenspielern Deutschlands.

Aus dem Kongreß.

Erster Schritt zu einer Durchsicht des Zolltarifs! — Untersuchung wird während der Sommerpause stattfinden.

Washington, D. K., 16. Mai. Der erste Schritt seitens des Abgeordnetenhauses zu einer Durchsicht des Zolltariffs wurde endlich heute Nachmittag gethan, indem die Resolution gutgeheißen wurde, wonach der Ausschuß für Mittel und Wege ermächtigt wird, während der Sommerpause des Kongresses Sitzungen abzuhalten und Agenten anzustellen, um thatsächliche Anhaltspunkte zu finden, welche bei der Ausarbeitung einer Vorlage zur Revidirung des Zolltarifs benutzt werden sollen.

Eine ähnliche Resolution wurde auch vom Senat gefaßt, nur daß hier der Finanzausschuß des Senats zu einer solchen Sommerferienthätigkeit ermächtigt wird.

Wenn eine Einigung über die Kurantgeldvorlage erzielt werden kann, so mag die Tagung des Kongresses um Mitternacht des 21. Mai (nächsten Donnerstag) schließen. Eine Konferenz der Führer des Abgeordnetenhauses und des Senats findet Montagabend statt, und dann soll das Datum der Vertagung endgiltig festgestellt werden.

Diese Tagung des Kongresses hat wieder einmal den Rekord gebrochen. Die bis jetzt gemachten Bewilligungen übersteigen bereits diejenigen der ersten Session des 59. Kongresses um mehr, als 300 Millionen Dollars und erreichen die Summe von etwa $854,844,807. Dazu wird aber noch der allgemeine Nachtragsetat kommen, sowie die Bewilligungsvorlage für öffentliche Gebäude und noch mehrere andere Maßnahmen, welche vor der Vertagung wohl noch durchrutschen werden.

Es wurden auch ungewöhnlich viele Vorlagen und Resolutionen in dieser Session eingereicht, nämlich im Senat 7127 Vorlagen, im Abgeordnetenhaus 21,940! Außerdem wurden im Senat 90 gemeinschaftliche Resolutionen eingereicht, wovon 30 angenommen wurden, und 9 zu Gesetzen geworden sind. Im Ganzen sind bis jetzt 115 Vorlagen und 15 gemeinschaftliche Resolutionen zu Gesetzen geworden. Der Senat hat 484 Vorlagen gutgeheißen.

Auch das Exekutivgeschäft des Senats, in seinen vertraulichen Sitzungen, ist beinahe dreimal so groß wie in irgend einer früheren Session. Es sind allein 34 Verträge gutgeheißen und bekannt gegeben worden.

Ein Lieblingsthema Roosevelts

Redet wieder gegen den „Rassefelbstmord."

Washington, D. K., 16. Mai. Mehrere Tausend Mitglieder und Besucher der Methodisten - Generalkonferenz, welche in Baltimore tagte, kamen heute hierher, als Gäste der neuen „American University", welche von jener Kirche im nordwestlichen Vorstadtgebiete Washingtons begründet wurde. Zwei große Extrazüge brachten die Besucher hierher.

Es wurde ihnen in einem, für diese Gelegenheit erbauten Pavillon ein Mahl gegeben, und dann hielten Präsident Roosevelt, Vizepräsident Fairbanks, Senator Dolliver und Andere Ansprachen.

Präsident Roosevelt zollte abermals, unter großem Beifall, der wahren Mutterschaft hohe Anerkennung und verdammte den Rassenselbstmord. (Welches Wort er bekanntlich selber gemünzt hat.)

Die deutschen Mitglieder der Generalkonferenz sangen Luthers bekannte Hymne: „Eine feste Burg ist unser Gott", und der Präsident sagte, dieses Lied gefalle ihm am meisten, und wiederholte die erste Strophe.

Die neue Universität ist noch nicht für Studenten eröffnet und es sind erst zwei der Gebäude fertig.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Cedric von Liverpool.
Boston: Bostonian von Manchester; Cambrian von London.
Victoria, B. K.: Monteagle nach asiatischen Häfen.
Christiania: Oskar II., von New York nach Kopenhagen.
Liverpool: Cedric von New York.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von New York und Bremen.
Bremen: Memphian, von Norfolk u. s. w.

Belohnungen ausgesetzt.

Zur Lösung des Gunneß-Mordgeheimnisses. — Morgen nehmen Großgeschworene den Lampherefall vor.

Laporte, Ind., 16. Mai. Der Countyrath wird am Montag eine Ordinanz annehmen, welche $9000 für die Lösung des Gunneß-Mordgeheimnisses bewilligt. $5000 dieses Geldes sollen als Belohnung für die Ergreifung der Frau Gunneß selber oder irgendwelcher ihrer Mitschuldigen ausgeschrieben werden. Das Uebrige ist zur Deckung der Kosten der Untersuchung bestimmt.

Es verlautet heute Abend, die Vertheidiger von Ray Lamphere seien in den Besitz des gesammten Beweismaterials der Anklage gelangt, — und zwar durch Vermittelung eines Chicagoer Geheimpolizisten, welcher dasselbe von Sheriff Smutzer erlangt habe! Doch ist diese Angabe mit Vorsicht aufzunehmen.

Sheriff Smutzer erhielt heute Nachmittag einen Brief von J. N. Yountster in Casper, Wyo., welcher von einer Schreckensnacht erzählt, die er vor einem Jahre im Hause der Gunneß verbracht habe. Seiner Angabe nach hatte er über $700 in seinen Kleidern, als er dieses „Heim" als Hausirer besuchte. Er erzählte weiter, die G. habe in Erfahrung gebracht, daß er theilweise taub sei, und habe daraufhin seine Ermordung geplant. Er habe indeß Unrath gewittert, sich bewaffnet und sei die ganze Nacht in seinem Schlafraum auf und ab gegangen; bei Tagesanbruch sei er dann geflohen.

Der Prozeßfall von Ray Lamphere wird am Montag vor die Großgeschworenen gebracht werden. Der Verfolgungsanwalt Smith erwartet, daß 5 Anklagen gegen ihn erhoben werden, nämlich wegen angeblicher Ermordung der Frau G. und ihrer 3 Kinder, sowie auch wegen Brandstiftung!

„Fakire" begannen heute noch spät Abends, Zuschauertribünen in der Nähe des Gunneß'schen Heims aufzuschlagen, in Erwartung riesiger Besuchermassen am Sonntag. Sämmtliche Eisenbahnen haben Exkursionszüge angezeigt!

Die Suche nach Leichen auf der Farm wird nächste Woche wieder aufgenommen.

Noch mehr Wirbelstürme!

Wieder ein Städtchen zerstört. — Auch einig. Todte.

New Orleans, 17. Mai. Wieder brauste gestern gegen Abend ein Wirbelsturm über den mittleren Theil von Louisiana dahin!

Das Städtchen Chataignie, etwa 150 Meilen nordwestlich von New Orleans, wurde sogut wie ganz zerstört. (Es hat etwa 100 Einwohner.)

Dabei wurden Henry J. Young, Frau Thomas Young und ihr Kind getödtet, und über 20 Personen verletzt.

Das Dörfchen Plaque Mine Ridge liegt gleichfalls in Trümmern; auch dort wurden 3 Personen getödtet, und ein Dutzend verletzt.

Alle Drähte im Sturmgebiet liegen nieder.

Muthmaßliches Wetter.

Der Maihimmel hat sich noch nicht ausgeweint!

Washington, D. K., 16. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön im südlichen, Regenschauer im nördlichen Theil am Sonntag. Am Montag theilweise wolkig, wahrscheinlich ebenfalls Regenschauer. Leichte nördliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt für den Staat Indiana und im Wesentlichen auch für Nieder-Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig am Sonntag und Montag, mit wahrscheinlichen Regenschauern. Steigende Temperatur. Oestliche Winde, die veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 65 Grad, um 3 Uhr 69, um 4 Uhr 64, um 5 Uhr Abends 60, um 6 Uhr 58, und um 7 Uhr dasselbe. 69 Grad war die höchste Temperatur des Tages, 58 Grad die niedrigste, 66 (10 Grad über der normalen Stufe) der Durchschnitt.

Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 16 Meilen per Stunde und kam vom Westen. Am Vormittag betrug der Feuchtigkeitsgehalt der Luft 74 Prozent, am Nachmittag 79.

Die niedrigste Temperatur des Tages wurde aus dem Yellowstone-Park gemeldet, nämlich 40 Grad, die höchste, nämlich 92 Grad, aus Jacksonville, Fla. Am stärksten regnete es zu Vicksburg, Miss.

Vom Baseball-Felde.

„National League."

Chicago (Westseite-Park), 16. Mai. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer („Cubs") über die Brooklyner Gäste mit 4 zu 3.

St. Louis, 16. Mai. Mit 4 zu 1 schlugen die Bostoner Gäste heute Nachmittag die St. Louiser.

Pittsburg, 16. Mai. Vollständig triumphirten die Philadelphier über die Pittsburger mit 9 zu 0.

„American League."

Washington, D. K., 16. Mai. Die Chicagoer („White Sox") schlugen heute hier die Washingtoner mit 5 zu 0 auf's Haupt.

Vernünftig oder verrückt?

Richter will in etwa einer Woche über den Thaw-Fall entscheiden.

Poughkeepsie, N. Y., 16. Mai. In der Abendsitzung des Gerichtshofes, welcher unter Richter Morschausers Vorsitz über die Frage verhandelt, ob Harry K. Thaw, der bekannte Pittsburger Millionär und Mörder des New Yorker Millionärs Stanford White, noch wahnsinnig sei, oder ob er aus der New Yorker Staatsanstalt für irrsinnige Verbrecher entlassen werden sollte, wurde Thaw selber auf den Zeugenstand gerufen.

Poughkeepsie, N. Y., 17. Mai. Die Zeugenaussagen im Thaw'schen Wahnsinnsverfahren sind zum Abschluß gelangt, und beide Parteien unterbreiten dem Richter Morschauser nur noch kurze schriftliche Darlegungen. Jede der beiden Parteien ist fest davon überzeugt, ihren Standpunkt vollkommen bewiesen zu haben.

Das Verhör von Thaw war übrigens recht kurz. Er beantwortete nur eine Frage, worauf sein Anwalt dazwischentrat und sich dann mit dem Verfolgungsanwalt Jerome nach einer Berathung dahin einigte, auf die bisher gemachten Aussagen hin den Habeaskorpusfall dem Gerichtshofe zu unterbreiten.

Thaw sah ganz kühl und gefaßt aus, als er dem Distriktsanwalt gegenübertrat.

Jerome fragte ihn, ob er den Irrsinns - Sachverständigen Flint kenne.

„Ja, durch seinen Sohn," antwortete Thaw.

„Würden Sie gewillt sein," frug Jerome weiter, „sich einer Untersuchung durch Dr. Flint und anderen meiner Sachverständigen zu unterwerefn?"

Thaws Anwalt Graham erhob Einwand gegen die Frage und wurde dabei von Richter Morchhauser aufrechterhalten.

Richter Morschauser schlug dann die Konferenz zwischen den beiderseitigen Anwälten vor, welche 30 Minuten dauerte, und während deren die Verhandlung ruhte.

Thaws Anwalt sagte, sein Klient sei bereit, sich einer Prüfung durch eine Kommission zu unterwerfen, wenn dieselbe aus 6 Sachverständigen bestehe, Thaw 3 derselben gutheiße, und der Richter die anderen 3 bezeichne; auch dürfte keiner dieser Sachverständigen schon vorher mit dem Fall in Verbindung gestanden haben. Die Kosten einer solchen Prüfung wollte Thaw zur Hälfte tragen.

Jerome sagte blos, er würde selber ein Kandidat für das Irrenhaus sein, wenn er ein solches Anerbieten annehme.

Darauf erklärte dann Thaws Anwalt sowie der Distriktsanwalt, daß sie kein weiteres Beweismaterial unterbreiten wollten.

Richter Morschauser wies die Anwälte an, ihre schriftlichen Erklärungen ihm zu White Plains zu unterbreiten, wo er in der neuen Woche Gericht hält. Und er fügte hinzu, daß er versuchen werde, etwa eine Woche vom Montag zu einer Entscheidung zu gelangen.

Thaw hatte sich während der Unterredung zwischen seinem Anwalt und Jerome ziemlich nervös gezeigt. Aber offenbar machte er sich keine großen Sorgen: denn als ein Photograph um die Erlaubniß nachsuchte, eine Blitzlichtaufnahme von ihm und dem Richter zu machen, und der Richter ihn fragte, ob er es gestatten wolle, willigte er ohne Weiteres ein und lachte während der zwei Aufnahmen herzhaft.

So lange, bis Richter Morschauser seine Entscheidung abgegeben hat, bleibt Thaw in Poughkeepsie beim Sheriff inhaftirt, wie bisher, und es gefällt ihm hier seiner Erklärung zufolge weit besser, als in der Irrenanstalt.

Uebrigens war Thaw sehr enttäuscht darüber, daß er so früh den Zeugenstand verlassen mußte; denn er hatte gehofft, durch die Art, wie er alle Fragen des Verfolgungsanwaltes beantworten würde, den Gerichtshof zu überzeugen, daß er geistesgesund sei.

Richter Morschauser ersuchte die beiderseitigen Anwälte auch, ihre schriftlichen Erklärungen lediglich auf die Frage der Gesetzlichkeit von Thaws ursprünglicher Ueberweisung nach der Irrenanstalt zu beschränken und die Frage seiner geistigen Gesundheit ihm allein zu überlassen.

Anwälte, welche die Sache verfolgten, sehen die Schlußanweisungen des Richters nicht als sehr günstig für Thaw an.

In neuer Auflage.

Der bekannte Schnell'sche Schmutzprozeß!

Clinton, Jll., 17. Mai. Die schönen Briefe, welche zwischen dem betagten, jetzt verstorbenen Oberst Richard Snell und einer großen Anzahl Gesellschaftsdamen und Schulmädchen ausgewechselt wurden, werden am Montag als Beweismaterial unterbreitet, bei der Verhandlung des zweiten Prozesses, der im Namen von Richard Snell jr. eingeleitet wurde, um die Umstoßung des Testaments seines Vaters herbeizuführen.

Im vorigen Prozeß hatte der Gerichtshof diese Briefe ausgesperrt; aber diesmal dürften sie zugelassen werden, — was einer Anzahl Personen eine arge Gänsehaut verursacht! Im ersten Prozeß [illegible] die Geschworenen sich nicht einigen können.

Schlimme Fluthen

In Städten des mittleren Rußland.

Aus Britisch-Ostafrika:

Zauberdoktor predigte Krieg gegen Europäer.

Dem kommenden Besuch des franz. Präsidenten in England große Bedeutung beigelegt.

Kongo-Annektirung erwartet.

London, 16. Mai. Berichte über unheilvolle Hochfluthen sind aus einer ganzen Anzahl Städte des mittleren Rußland nach St. Petersburg gelangt. Unter einem Theil der Bevölkerung herrscht große Noth!

Zu Kotuga ist der Okafluß weit über seine Ufer getreten, und in mehreren Orten stehen Häuser in der Nähe des Flusses bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser. Theile der wichtigen Stadt Mohilew, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, sind überfluthet, und zu Tula stehen sechs Straßen und ein Theil der Eisenbahnlinie unter Wasser. Der Verkehr auf der Sysna-Wiosmabahn stockt ganz, und die Hälfte der Stadt Michailowka ist überschwemmt. Viele Getreidespeicher sind überfluthet, und der Fluß (ein Nebenfluß des Samara) ist auf eine Breite von 15 Werst über seine Ufer getreten! Bei Michailowka allein stehen mehr, als 500 Bauernheime unter Wasser, und eine Masse Vieh ist ertrunken. Menschen sind nicht viele umgekommen. Die niedrigen Theile der alten Hauptstadt Moskau sind gleichfalls überfluthet.

* * *

Einzelheiten über die, jüngst zum Abschluß gelangten Operationen gegen eine Anzahl rebellischer Stämme des des Kisiivolkes, im britisch-ostafrikanischen Schutzgebiete, sind nach London gelangt. Die Bewegung wurde von einem „Zauberdoktor" heraufbeschworen, der einen Krieg zur Vernichtung der Europäer predigte. Auf die Spitze getrieben wurden die Wühlereien schließlich durch ein Mordattentat auf den britischen Residenten Northcote, und die thatsächliche Ermordung mehrerer britischer Unterthanen, darunter Polizisten, Händler und „Porters".

Der Schauplatz der militärischen Operationen war derjenige Theil des Schutzgebietes, welcher an die Gestade des Viktoria-Nyanzasees grenzt; und die Truppen wurden in größter Eile mit der Ugandabahn dorthin befördert. Als sie den Endpunkt der Bahn am Viktoria-Nyanzasee erreicht hatten, wurden sie in Dampfern, Barken und Lichterbooten nach der Kenda-Bai weiterbefördert, die zwei Tagemärsche vom Handelsposten zu Kisii entfernt liegt.

Durch dieses prompte Vorgehen wurde ein Aufstand, der höchst gefährlich hätte werden können, im Keime erstickt, mit geringem Verlust für die Briten und (verhältnißmäßig) auch für ihre Feinde.

Nach weniger, als einem Monat erreichten die Truppen wieder ihr Hauptquartier, obwohl der Schauplatz der Wirren 250 Meilen vom Regierungssitz entfernt war. Die vereinsamte Lage des Landes selbst — das eine Größe von etwa 18,000 engl. Quadratmeilen hat — hat sich als ein Hinderniß für die Fortsetzung der vollkommen friedlichen Verwaltung dieses Gebietes erwiesen. Unruhig sind die Kisii schon seit einer Reihe Jahre gewesen, und sie selbst haben fort und fort Nachbarstämme durch Einfälle in Schrecken gehalten.

Durch die verhältnißmäßig kurze und erfolgreiche Expedition — die von Gouverneur des Schutzgebietes, Sir James Hayes Sadler, organisirt wurde — wird ein Land erschlossen, welches ebenso bemerkenswerth für seine dichte Bevölkerung, wie für den Reichthum seines Bodens ist. Eine Kompagnie „Kgl. afrikanischer Scharfschützen" wurde übrigens zur dauernden Besetzung des Landes zurückgelassen.

* * *

Man mißt in London dem kommenden Besuch des Präsidenten Fallieres von Frankreich in England außerordentlicher Wichtigkeit bei. Und es wird sicherlich in England alles Mögliche geschehen, durch die Kundgebungen in Verbindung mit diesem Besuch darzuthun, wie stark das englisch-französische Einvernehmen sei.

Präs. Fallieres wird am 25. Mai, also Montag über eine Woche, zu Dover landen und wird von der größten britischen Flotte begrüßt werden, die jemals in jenem Hafen versammelt war, — 50 Kriegsboote im Ganzen, darunter 4 Schlachtschiffe!

Der Prinz von Wales wird ihn empfangen. Dover wird natürlich reich geschmückt sein. Alle Straßen, durch welche er bis nach der Eisenbahnstation fährt, werden mit Truppenreihen besetzt sein.

Bei der Ankunft des Präsidenten in London wird König Edward mit ihm zusammentreffen, und königl. Leibkavallerie wird den Gast nach dem St. Jamespalast begleiten. Dann wird eine Festlichkeit die andere jagen. Präs. Fallieres wird auch die französisch-britische Ausstellung besuchen, und das wird eine große Gala-Affäre sein.

* * *

Die Britische Bergleuteföderation veranstaltete eine wichtige Abstimmung über die Frage, ob sie sich mit der Arbeiterpartei vereinigen soll. Es wurden rund 600,000 Stimmzettel ausgegeben, und die Abstimmung ist die größte ihrer Art, die je in Großbritannien vorgekommen ist! Ihr Ergebniß wird wohl in den nächsten Stunden bekannt gemacht werden. Falls man sich für die Vereinigung entschieden hat, so bedeutet das für die Arbeiterpartei einen sofortigen Gewinn von 15 neuen Sitzen im Parlament. Noch viel wichtiger aber wird sich dieses Zusammenwirken noch weiterhin darstellen.

Schon einmal vor zwei Jahren war ein solcher Vorschlag gemacht, damals aber mit 10,000 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden. Diesmal jedoch gilt die Annahme für wahrscheinlich.

* * *

Es scheint sicher, daß das Ergebniß der Debatte im belgischen Parlament über die Zukunft des Kongostaates Angliederung, statt Internationalisi- dieses Gebietes sein wird.

Obwohl der belgische Premier Schollaert es ablehnte, Einzelheiten über den Meinungsaustausch zwischen Belgien und London, glaubt man, daß England und die Ver. Staaten weiter nichts gethan hätten, als freundschaftlich anzufragen, was Belgien zu thun gedenke, um die Handelsfreiheit und die Rechte der Eingeborenen sicherzustellen.

Großer Werth wird auf die Voraussage des betr. britischen Konsuls gelegt, daß Katanga (im Kongolande) bald das Zentrum eines wichtigeren Bergbaudistrikts sein werde als der Rand.

Clevelands bedenklicher Streik.

Kein Straßenbahnverkehr in der Dunkelheit.

Cleveland, 17. Mai. Aus Furcht vor neuen Gewaltthätigkeiten gaben auch in der Stadt selber die „Municipal Traction Co." den Betrieb von Straßenbahnwagen für die Nacht auf. Tausende, welche von der Arbeit kamen, mußten zu Fuß nach Hause gehen.

Cleveland, 16. Mai. In der Vorstadt Lakewood gab es heute zu früher Abendstunde einen neuen Krawall in Verbindung mit dem Streik an der Munizipal-Straßenbahn. Dabei wurden die elektrischen Zuführungsdrähte von einem Haufen Streikerfreunde durchschnitten. Die Polizei, welche das Eigenthum bewachte, wurde umzingelt, und es mußten Reserven aufgeboten werden. Bürgermeister Miller von Lakewood verweigerte Polizeischutz. Die Polizei aus Cleveland verhaftete schließlich einen gewissen Robert Gregory unter der Beschuldigung, einer der Drähtedurchschneider gewesen zu sein. Der Krawallerhaufe machte einen Versuch, ihn zu befreien, und dabei wurde der Polizeisergeant Howlett niedergeschlagen.

Auf Drohungen der verstärkten Polizei, zu schießen, wich endlich der Haufe zurück, und dann wurden die Waggons in Bewegung gesetzt.

Erst hatte es geheißen, die „Dreicents-Waggons" würden unter starken Polizeischutz auch den Abend hindurch laufen; dann wurde jedoch, zur Vermeidung schlimmerer Auftritte, Weisung gegeben, in der Dunkelheit den Verkehr einzustellen.

Bei drei kleineren Krawallen, einige Stunden vorher, waren Kondukteure und Motorleute schlimm durchgeschlagen worden.

Präsident Dupont von der Straßenbahngesellschaft (welche nur als Treuhänderin der Clevelander Stadtverwaltung fungirt) macht bekannt, daß er Leute genug zum Betrieb der Waggons hat.

Auch während der Nacht ereigneten sich noch allerlei kleine Gewaltthätigkeiten; die Krawaller ließen die Wagenen selbst dann nicht in Ruhe, als sie zurückgezogen wurden, sondern bombardirten dieselben mit Steinen u. s. w., warfen Hindernisse auf die Geleise und rissen sie da und dort auf.

Cleveland, 17. Mai. Gewaltthaten bezeichneten den ersten Tag des Straßenbahnstreiks, welcher 17 Tage nach der Einführung des Dreicents-Fahrgeldes losging.

Präsident Dupont von der Munizipalstraßenbahn versichert, daß am Montag alle Linien in regelrechten Betrieb sein werden. Das bestreiten aber die Streiker.

Bürgermeister Johnson hat bis jetzt öffentlich keine Schritte zur Wiederherstellung des Friedens gethan.

Allem Anschein nach wird die Miliz nicht aufgeboten werden. Polizeichef Kohler hat aber 200 Extra-Polizisten, aus dem Bürgerthum ausgewählt, vereidigt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: New York nach Southampton; Soderland nach Antwerpen; Patrizia nach Hamburg; Duce degli Abruzzi nach Genua u. s. w.; Saratoga nach Kuba; Carolina nach Portoriko; Maracaibo nach Venezuela; Moaria de Larrinaga nach Argentinien u. s. w. [illegible]

Lokalbericht.

Der Stelzen-Boulevard.

Hilfs-Polizeichef Schuettler warnt vor der Anlegung.

Leistungsfähigkeit wird prämiirt.

Pumpen, die viele Millionen Gallonen Wasser mehr saugen, als kontraktlich verlangt worden ist. — Die klugen Maywooder. — Eine ungesunde Woche.

Die städtische Behörde für örtliche Verbesserungen scheint entschlossen zu sein, für den Plan zur Verbindung der Boulevard-Anlagen der Nord- und der Südseite einzutreten, welcher den Beifall des „Commercial Club" gefunden hat, nämlich für den „Boulevard auf Stelzen." Die Mehrzahl der Grundbesitzer von der Michigan Ave. ist entschieden gegen diesen Plan, obschon sie gegen die beabsichtigte Verbindung an sich nicht nur nichts einzuwenden hat, sondern sich auch bereit erklärt, in der Kostenfrage jedes Opfer zu bringen, das man vernünftiger Weise von ihnen verlangen kann. Ihre Proteste sind indessen bisher so gut wie unbeachtet geblieben. Nun kommt ihnen aber der Hilfs-Polizeichef Schuettler zu Hilfe. Dieser erfahrene Beamte erklärt, daß die Ausführung des vorliegenden Planes Niemandem willkommener sein würde, als den gewerbsmäßigen Wegelagerern und Taschendieben. Für diese würde die zweistöckige Straße ein Feld schaffen, wie sie sich's kaum besser wünschen könnten. Um die Passanten einigermaßen vor diesem Gelichter zu schützen, würde man ständig mindestens zehn bis zwölf Polizisten auf und unter dem Viadukt postiren müssen.

Hohe Prämien.

Gegen $180,000 mehr als den ausbedungenen Mindestpreis wird die Firma Allis & Chalmers für die acht Pumpen einstreichen, welche sie für die Pumpenanlage am Fuße der 39. Str. geliefert hat, von welcher aus der Schwemmkanal unter besagter Straße mit Spülwasser versehen wird. Zwei von diesen Pumpen hat die Abwasserbehörde zu zahlen. Kontraktgemäß sollen diese Pumpen innerhalb von 24 Stunden zusammen mindestens 95,000,000 Gallonen Wasser aus dem See saugen; für je 1,000,000 Gallonen erhöhter Leistungsfähigkeit sind $1000 mehr zu zahlen. Die angestellten Proben haben ergeben, daß die Leistungsfähigkeit 150,000,000 Gallonen den Tag beträgt. Somit ist die genannte Maschinenbauanstalt zu einer Prämie von $55,000 berechtigt. Die Stadtverwaltung hat für die weiteren sechs Pumpen aufzukommen und für diese außer dem vereinbarten Preis Prämien in der Gesammthöhe von $125,000 zu zahlen.

Gastfreundschaft mit 'nem Haken.

Wie so viele andere Ortschaften ist in letzter Zeit auch die Vorstadt Maywood von Arbeitslosen überlaufen worden, unter denen sich viel verzweifeltes Volk befand. Jetzt ist man in Maywood auf den Einfall gekommen, solchen Besuchern zwar freie Herberge in dem Wachlokal der Polizei zu gewähren, am nächsten Morgen ihnen aber Gelegenheit zu geben, sich ihr Frühstück durch Arbeit in den Gärten der Bürger zu verdienen. Es wird behauptet, daß die Besucherzahl stark abgenommen hat, seitdem man dieses Verfahren anzuwenden angefangen.

Sterblichkeits-Statistik.

Ein merkwürdig heftiges Schwanken herrscht in der Sterblichkeits-Statistik unserer Stadt. In vergangener Woche erst haben sich die verderblichen Folgen des naßkalten Wetters gezeigt, das wir Ende des vorigen und Anfangs dieses Monats gehabt haben. Es ist, mit der Vorwoche verglichen, eine Zunahme um 104 in der Zahl der gemeldeten Todesfälle zu verzeichnen gewesen; der Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres zeigt allerdings noch immer eine Abnahme um 72, und so darf man füglich mit der Sachlage nicht gar zu unzufrieden sein. Eine beunruhigende Erscheinung ist indessen die verhältnißmäßig große Anzahl von Todesfällen, welche durch Typhus verursacht worden sind, und groß ist der Umschwung, den es in der Rubrik „Unfälle und Gewaltthaten" gegeben hat. In der Vorwoche hatte man sich zu freuen gehabt über eine unerhört niedrige Verlustziffer; diesmal stellt die Zahl sich um fast 350 Proz. höher. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Sterbefälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen enthält die folgende vergleichende Tabelle:

	16. Mai 1908	9. Mai 1908	18. Mai 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	635	531	707
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	15.29	12.78	17.49
Nach Geschlechtern:			
Männlich	338	312	406
Weiblich	297	219	301
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	112	105	104
Zwischen 1 und 5 Jahren	53	46	80
Zwischen 5 und 20 Jahren	40	37	48
Zwischen 20 und 60 Jahren	284	228	321
Ueber 60 Jahre	146	115	154
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	35	25	25
Schlagfluß	28	10	13
Bright'sche Krankheit	42	23	50
Luftröhrenentzündung	18	14	24
Schwindsucht	63	77	75
Krebs	42	26	31
Krämpfe	8	7	10
Diphtherie	3	7	10
Herzkrankheiten	57	48	53
Influenza	5	5	8
Masern	5	10	5
Nervenkrankheiten	19	20	21
Lungenentzündung	74	77	174
Scharlachfieber	10	2	12
Selbstmord	8	13	11
Typhus	11	4	6
Unfälle und Gewaltthaten	46	13	26
Keuchhusten	8	2	4
Alle anderen Todesursachen	155	149	150

Die Neunumerirung der Häuser.

Vor dem City Club werden morgen, Montag, die Herren John D. Riley, Vorsteher des städtischen Kartenamtes, und LeRoy Steward, Vorsteher des Briefträger-Departements im Postamt, den Plan erklären, welchen sie zur Neunumerirung der Straßen ausgeklügelt haben. Man will bekanntlich in Zukunft es so einrichten, daß nach der Nummer eines Hauses jeder leicht wird berechnen können, wie weit dieses nördlich oder südlich von der Madison Straße liegt, oder wie weit westlich von der State Straße.

Chicago-Evanston.

Die Hochbahn-Verbindung zwischen beiden Städten wurde gestern eröffnet.

Die alte Lokomotive, die seit 22 Jahren den Lokalzug zwischen Chicago und Evanston gezogen hat, machte gestern Morgen unter den jubelnden Zurufen vieler Bewohner von Evanston, Edgewater und Rogers Park ihre letzte Fahrt von Evanston nach Chicago. Kurz nach Mittag fuhr dann der erste regelmäßige Zug der Northwestern Hochbahn von Central Str. in Evanston nach Chicago ab. Zwischen Wilson Ave. und Zentral Str. fahren die Hochbahnzüge auf den Geleisen der St. Paul-Bahn, die aber noch Züge zwischen dem Union-Bahnhof und Wilson Ave. verkehren läßt. Mehrere Börsenmitglieder, die jahrelang auf dem Lokalzuge gefahren sind, überraschten heute, nachdem der Zug zum letzten Male in den Union-Bahnhof eingefahren war, den langjährigen Lokomotivführer J. Samers mit einer diamantbesetzten Kapsel für die Uhrkette.

Die Hochbahnzüge, lokale wie Expreßzüge, verkehren alle zehn Minuten, von Zentral Str. aus in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 11:40 Uhr Abends, und von der Hochbahnschleife aus zwischen 7.08 Uhr Morgens und 11:58 Abends. Von Mitternacht bis 5 Uhr Morgens ist der Dienst stündlich und dann bis zum Eintritt des Tagfahrplans viertel bis halbstündlich. Der Fahrpreis zwischen beiden Städten beträgt 10 Cents, bis Wilson Ave. aber 5 Cents, wie bisher. Die Haltestellen an der verlängerten Strecke sind Argyle, Edgewater, North Edgewater, Hayes Ave., Rogers Park, Birchwood, Calvary, Main Str., Davis Str., Noyes Str. und Zentral Str.

Bewohner von Ravenswood, dessen Bedienung mit Expreßzügen infolge der neuen Einrichtung beschnitten worden ist, hielten gestern Abend in Mendelssohns Halle, 1027 Southport Ave., eine Protestversammlung ab.

Mutter und Sohn.

Frau Anna Hübsch klagt, daß ihr Sohn Julius sie betrogen habe.

In einer im Kreisgericht eingereichten Klage fordert Frau Anna Hübsch von ihrem Sohne Julius J. Hübsch und dessen Trustee Rudolph Newman eine Abrechnung. Die Klägerin, 64 Jahre alt, Böhmin und der englischen Sprache nicht mächtig, ist die Wittwe des im Jahre 1892 gestorbenen Moritz Hübsch, der bis dahin mit seinem Sohne ein Nähmaschinengeschäft betrieben hatte. Nach seinem Tode trat die Wittwe an seine Stelle, bis am letzten 1. Januar, wie Frau Hübsch in der Klage sagt, ihr Sohn die Theilhaberschaft auflöste. Durch Anlage des Geschäftsgewinns in Grundeigenthum hatten Beide ein Vermögen erworben, das, wie Julius angeblich seiner Mutter sagte, $35,000 bis $40,000 betrug. Sie glaubte ihm und ging auf seine Veranlassung mit ihm zum Anwalt Max Riese, wo ihr Sohn ihr einen in fünf Jahren zahlbaren Schuldschein über $15,000 gab, nachdem sie eine Uebertragungs-Urkunde über den Rest des Eigenthums unterzeichnet hatte. Ihr Sohn versprach ihr damals angeblich, ihr in seinem Testament die Hälfte seines Eigenthums zu vermachen. Frau Hübsch behauptet nun, daß das ganze Eigenthum nicht $40,000, sondern $80,000 werth sei, und fordert Rechnungslegung.

Die Bücherschwindler.

Sind dieselben, die seinerzeit Farmer begaunerten.

Die Leute, welche reiche Bücherliebhaber im ganzen Lande durch den Verkauf falscher Luxusausgaben um mehr als $500,000 beschwindelt haben, sind dieselben, die vor mehreren Jahren mit Hilfe des sogenannten Blitzableiter-Schwindels amerikanischen Farmern $100,000 ablockten, nämlich die Engländer „English Harry", Baldwin Smith und Max Cohen. Der „John McFarland", welcher den Börsenfürsten James A. Patten in Evanston um $28,800 erleichterte, ist, wie Detektive-Häuptling O'Brien sagt, kein anderer als „English Harry", und seine Spießgesellen sind Smith und Cohen. Das Kleeblatt wird jetzt von der Polizei des ganzen Landes gesucht. Seine Opfer und der Tribut, den sie haben zahlen müssen, sind bis jetzt: Frau James A. Patten, Evanston, $28,800; Frau John R. Hoxis und Frau S. W. Lamson, Chicago, $60,000 und $10,000; A. J. Duffee, Chicago, $50,000; Frau M. J. Mermod, St. Louis, $44,000; Frau Lee, Boston, $100,000; Frau J. L. Elwood, DeKalb, Ill., $20,000; Frau A. L. Root, Alton, Ill., $20,000. Frau Potter Palmer, Frau G. M. Pullman und Frank O. Lowden standen in Unterhandlungen mit den Schwindlern, als der Schwindel entdeckt wurde. E. Goodwin von Philadelphia, der neulich Selbstmord beging, soll durch den Verlust von $250,000 durch diesen Schwindel zu der verzweifelten That getrieben worden sein.

— Besänftigung. — „Aber, Michel, warum seid Ihr denn gegen den Huberbauer so aufgebracht?" — „So, da soll ma net wild wer'n! I g'höret in d' Würscht 'nein, hat er g'sagt!" — Das ist doch gar nicht so schlimm — es gibt ja auch sehr gute Würste!"

Ein Erzgauner.

Die Schwester seines um $500 geschröpften Opfers ließ ihn verhaften.

Saß schon im Zuchthaus.

Auf seine beiden Kumpane fahndet die Polizei. — Ein Herz und eine Seele. — Zum Skelettfund in Lake Station. — Auf die richtige Spur. — Eltern in Sorge.

Frau B. Foster, Nr. 6809 Loomis Str., erwirkte gestern die Verhaftung des Bauernfängers und Erzzuchthäuslers Thomas J. Marshall, der nebst zwei Kumpanen ihren Bruder Peter Rathgeber, Nr. 180 N. Clark Straße, um $500 geschröpft hatte.

Einer der Gauner hatte sich ihm als Buchmacher vorgestellt. Die anderen gaben vor, Telegraphisten zu sein, die angeblich mit dem Buchmacher unter einer Decke arbeiteten und ihm die Rennberichte so zeitig übermittelten, daß er noch imstande wäre, eine Wette auf den „Sieger" abzuschließen. Aus reiner Menschenfreundlichkeit erklärten sie sich bereit, auch Rathgeber an dem unausbleiblichen Gewinn theilnehmen zu lassen. Und der Biedermann ging auf den Leim. Vorgestern theilte er seiner Schwester mit, daß er zwar $400 verloren habe, das Geld aber heute zurückgewinnen werde. Die Schwester theilte seine Zuversicht nicht. Sie folgte ihm in angemessener Entfernung nach dem Telegraphenamt, sicherte sich dann die Dienste eines Detektives und ließ Marshall, mit dem ihr Bruder gesprochen hatte, festnehmen. Der Gauner hatte sechs werthlose Banknoten bei sich, die bei oberflächlicher Prüfung für $100-Scheine gehalten werden können. Mit denen hatte er auch Rathgeber geblendet. Der echte $100-Schein, den dieser ihm gestern anvertraute, war aber spurlos verschwunden. Auf die Spießgesellen des Häftlings fahndet die Polizei.

Ließ sich nicht verblüffen.

Frau Lillian Storbeck, Nr. 29 Clifton Ave., ließ den 33jährigen Wm. Staff, Nr. 27 Clifton Ave., unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage verhaften. Gestern wurde der Angeklagte dem Stadtrichter Going vorgeführt. Klägerin gab an, daß er sich unter dem Vorwande, den Fernsprecher benützen zu wollen, Einlaß in ihre Wohnung verschafft und sie zu küssen versucht habe.

Als Zeugin wurde die 19jährige Norma Reiger, Nr. 74 Racine Ave., vernommen. Staffs Vertheidiger, der Anwalt D. G. Ramsey, unterzog sie einem Kreuzverhör.

„Reisten Sie nicht unter dem Namen Norma Milburn?" fragte er.

„Jawohl", antwortete schnippisch die Zeugin.

„Und treiben Sie sich nicht mit Frau Storbeck herum, die für ihren Gatten Lizzie hieß, anderen Männern aber unter dem Vornamen Lillian bekannt war?"

„Ich erhebe Einspruch!" schrie der Polizeianwalt.

Der Richter entschied zu seinen Gunsten.

„Weshalb nannten Sie sich Milburn?" fuhr Ramsey fort.

„Weil ich nicht wollte, daß Jedermann meinen rechten Namen kannte."

„Besuchten Sie Wirthschaften?"

„Nein!" schrie die Zeugin, sich vom Stuhl erhebend.

Erregten Heiterkeit.

„Hat Frau Storbeck Sie zu ihr befreundeten Herren mitgenommen?"

„Jawohl."

„Und haben Sie sich nicht auch denen gegenüber Milburn genannt?"

„Jawohl."

„Nun sagen Sie 'mal, weshalb begleiteten Sie Frau Storbeck zu anderen Männern?"

„Ganz einfach, weil ich wollte."

Die Antwort erregte allgemeine Heiterkeit.

„Die Klägerin sowohl, wie auch der Beklagte haben sich nicht einwandfrei benommen", sagte der Richter. „Wenn Staff wirklich versucht hat, die Frau zu küssen, so hätte sie ihn hinauswerfen sollen. Wäre Frau Storbeck aber eine gute Gattin, so würde sie nicht mit anderen Männern sich abgegeben haben. Der Angeklagte ist entlassen."

Hatte rothblondes Haar.

Nachdem er eingehende Erkundigungen in Hobart, Ind., eingezogen hat, ist der Sheriff Fred Carter zu der Ueberzeugung gelangt, daß das im aufgegebenen Grabe auf dem katholischen Friedhofe zu Lake Station gefundene Gerippe das einer gewissen Amalie Van Kuren, der Tochter des Maurers Henry Van Kuren, ist, der jetzt an Hermitage Ave., nahe W. 63. Str., wohnen soll. Von einer intimen Freundin des Mädchens hat der Sheriff erfahren, daß letztere plötzlich verschwand. Amalie habe etwa 5 bis 6 Zoll langes rothbraunes Haar gehabt und ein auf Bestellung gemachtes Kostüm getragen. Das Haar am Schädel des Skeletts, das im Grabe gefunden wurde, in dem früher die sterbliche Hülle eines gewissen Philipp Snyder ruhte, ist gleichfalls rothbraun und 5 bis 6 Zoll lang. Ein Kostüm, wie Amalie es trug, umhüllte das Gerippe.

Schwierige Aufgabe.

Die Van Kurens wohnten vor fünf Jahren in Hobart. Amalie, die ein heiteres, achtbares Mädchen war, hatte trotz ihres kurzen Verweilens in jener Ortschaft Freundschaft mit mehreren Altersgenossen geschlossen, die sich ihrer jetzt noch liebevoll erinnern.

„Ich habe in Erfahrung gebracht," sagte der Sheriff, „daß die Van Kurens jetzt in Chicago wohnen. Der Vater soll Mitglied einer Maurergewerkschaft sein. Sollten wir aber auch feststellen, daß das Skelett das der Amalie Van Kuren ist, so dürfte es uns doch schwer fallen, den Nachweis zu liefern, daß das Mädchen das Opfer eines Verbrechens wurde."

Daß die gefundene Leiche heimlich und gesetzwidrig verscharrt wurde, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Sie wurde unter drei Fuß Erde gefunden. Die Personen, die sie verscharrten, nahmen wohl an, daß sich tiefer noch der Sarg mit Snyders Leiche befand.

Sheriff Carter hat sich gestern noch nach Hammond begeben und D. E. Boone, dem Verfolgungsanwalt von Lake und Porter County, Bericht erstattet.

Eine in Goshen, Ind., wohnhafte Frau erklärt übrigens die Annahme des Sheriffs für nicht richtig. Sie behauptet, noch im Juli vorigen Jahres von Amalie Van Kuren einen Brief erhalten zu haben.

Mehr als Einer.

Der Leichenbestatter J. H. O'Brien, Lemont, Ill., theilte gestern dem Koroner Hoffman telephonisch mit, daß an der Leiche des aus dem Abwasserkanal gezogenen Mannes Spuren äußerer Gewalt gefunden wurden, die darauf schließen lassen, daß der Unbekannte ermordet wurde. Gleichzeitig übermittelte er dem Beamten eine Beschreibung des Todten und bat, doch bei der Polizei Erkundigungen einzuziehen, ob ihr Jemand, auf die die Beschreibung paßt, als vermißt gemeldet wurde.

Der Koroner hat nun festgestellt, daß auf folgende neun, der Polizei als vermißt gemeldete, Männer die von O'Brien gelieferte Beschreibung paßt:

Lars Anderson, Nr. 883 La Salle Ave.

Paul Butts, Nr. 2232 Wabash Ave.

Charles Battenfield, Nr. 471 La Salle Avenue.

W. J. Bashusch, Nr. 13204 Houston Ave.

Ellis Elizede, Nr. 180 Goethe Str.

William Drigenites, Nr. 1019 N. Clark Str.

John Hefner, Nr. 1102 West 63. Str.

Edward Heffron, Nr. 179 N. Clark Straße.

Edward Julian, Nr. 4357 Dearborn Str.

Muthmaßlich ertrunken.

Seit vorgestern Abend wird der 16jährige George Able, Nr. 2926 N. Western Ave., vermißt. Gestern fand ein Polizist am Fuße der Vincennes Ave. Kleidungsstücke, die von dem Ehepaar Able als die ihres vermißten Sohnes wiedererkannt wurden. Der Knabe stand als Laufbursche in Diensten der „Bane Publishing Co.", Nr. 178 Dearborn Str. Man muthmaßt, daß er vorgestern Abend, auf dem Heimwege begriffen, dem Drange nicht widerstehen konnte, ein Bad zu nehmen. Wahrscheinlich ist er dann von Krämpfen befallen worden und ertrunken. Ausgeschlossen ist es aber nicht, daß er Selbstmord begangen hat. Die Suche nach der Leiche ist bisher fruchtlos verlaufen.

Streitbares Ehepaar.

Dennis A. Sheridan, ein Büttel des Stadtgerichts, sprach gestern, von einem Vertreter der „National Cash Register Co." begleitet und mit einem „Replevin" ausgerüstet, im Laden des Kolonial- und Fleischwaarenhändlers Louis Bulowa, Nr. 707 63. Str., vor, um einen Kassenapparat zu beschlagnahmen. Bulowa widersetzte sich der Pfändung und schlug, von seiner mit einem Besen bewaffneten Gattin thatkräftig unterstützt, den Gerichtsbeamten und dessen Begleiter in die Flucht. Als die Beiden später wiederkehrten und mit der Polizei drohten, wurde ihnen der Kassenapparat ausgehändigt. Der Vertreter der vorerwähnten Firma will dennoch Bulowa verhaften lassen.

Kleiner Trotzkopf.

Liegt mit einer Schußwunde in der Brust im deutschen Hospital.

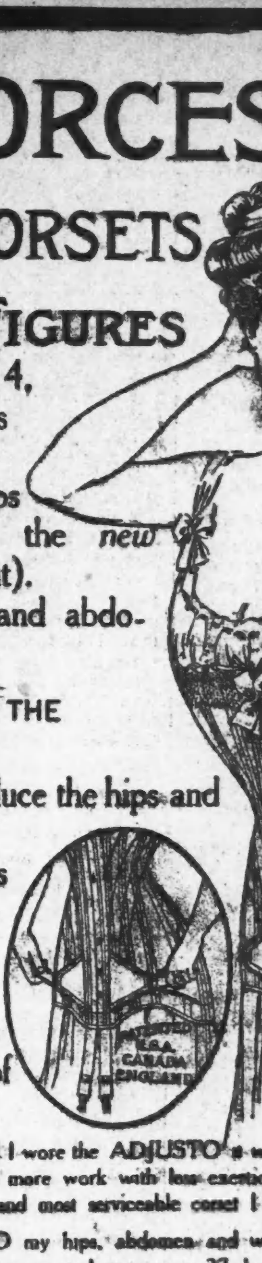
Während die Eltern ausgegangen waren, durchwühlte gestern der vierjährige Albert Wandry, Nr. 640 Larrabee Str., die Kommode und fand einen geladenen Revolver. Er und sein zweijähriger Bruder John spielten mit der Waffe, als das Dienstmädchen Mary Giernhuber das Zimmer betrat. Sie versuchte natürlich sofort, den Kindern das gefährliche Spielzeug fortzunehmen. Albert sträubte sich aber. Im nächsten Augenblick entlud sich eine Patrone, und er wurde von der Kugel getroffen, die eine fünf Zoll lange Wunde unter der fünften Rippe verursachte. Des Dienstmädchens Hilferufe brachten Nachbarn zur Hilfe. Von denen wurde die Polizei benachrichtigt. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem Deutschen Hospital geschafft, wo die Kugel entfernt wurde. Der Zustand des Knaben wird für bedenklich gehalten. Das Dienstmädchen befindet sich in Haft. Die Aermste betheuert, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Fiel vom Dache.

Der 42jährige Zimmermann Chas. Kanor, Nr. 1016 Wrightwood Avenue, war gestern Nachmittag damit beschäftigt, das Dach des Hauses Nr. 1108 Wrightwood Ave. mit Schindeln zu decken, als er das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Der Verunglückte, der einen Bruch des Nasenbeins und schwere Brauschen erlitt, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

— Zeitbild. — „Bedaure ungemein, nicht in der Lage zu sein, Ihnen mit tausend Mark aushelfen zu können!" — „Hm, wissen Sie was, leihen Sie mir dann wenigstens Ihr Auto auf eine halbe Stunde. Mit dem bekomm' ich das Geld schon wo anders gepumpt!"

ROYAL WORCESTER ADJUSTO CORSETS FOR MEDIUM AND FULL FIGURES



THE ADJUSTO, styles 610 and 614, for women of full and stout figures is still growing in favor, but the ever-increasing popularity of the long, flat hips and back has prompted us to produce the *new* ADJUSTO, styles 611 and 615 (see cut).

Fashion attention centres on the hips and abdomen---*they must appear long and flat.*

THE 611 AND 615 ADJUSTO IS JUST THE CORSET TO PRODUCE THIS FIGURE ---to flatten and support the abdomen, reduce the hips and mould the form into fashionable lines.

The ADJUSTO accomplishes this figure-shaping comfortably, is very serviceable and will not rust.

For all women obliged to stand a great deal the ADJUSTO is absolutely without an equal. A wearer of size 22, who is of medium figure, said recently:---

"My duties require my standing most of the time, and until I wore the ADJUSTO it was difficult to do my day's work without becoming exhausted. I can now do more work with less exertion, and feel much better. It supports my figure perfectly, and is the strongest and most serviceable corset I have ever worn."

Another remarked---"Since wearing the ADJUSTO my hips, abdomen and waist have become noticeably smaller, and my figure is greatly improved. In all other corsets I require size 27, but I wear a size 25 ADJUSTO with perfect ease."

Look for ADJUSTO trade-mark stamped on inside of all genuine ADJUSTO corsets

MEDIUM FIGURE: 611 VERY LONG FLAT HIPS AND BACK. COUTIL. 621 SAME MODEL FROM BATISTE
610 LONG HIPS AND BACK. COUTIL. 620 SAME MODEL FROM BATISTE

TALL FIGURE: 615 HIGH BUST. VERY LONG FLAT HIPS AND BACK. COUTIL. 625 SAME MODEL FROM BATISTE
614 HIGH BUST. LONG HIPS AND BACK. COUTIL. 624 SAME MODEL FROM BATISTE

SIZES 20 TO 36 — SOLD EVERYWHERE, OR SENT POSTPAID

ROYAL WORCESTER CORSET CO. MAKERS OF ROYAL WORCESTER CORSETS $1 TO $3, BON TON CORSETS $3 TO $10
186 Market Str., Chicago

Ein Unglücks-Gespann.

Unfall durch Pferde, durch die schon drei Leute das Leben verloren hatten.

An 92. Str. und Commercial Ave. rannten gestern gegen Abend zwei durchgegangene Pferde, die vor einen Aschenwagen gespannt waren, gegen einen dicht besetzten Wagen der South Chicago City Railway Co. Viele der Fahrgäste wurden von den Sitzen geschleudert, und die, welche standen, fielen zu Boden. Der Eigenthümer und Lenker des Aschenwagens, J. Povolock, 8301 Ontario Ave., fiel vom Sitz und trug drei Kopfhautwunden und vielleicht auch einen Schädelbruch davon. Die Polizei brachte ihn ins South Chicago-Hospital. Mehrere Fahrgäste erlitten Hautabschürfungen und Brauschen. Dieselben Pferde haben, wie die Polizei erfuhr, vor zwei Jahren den Tod von drei Personen verschuldet, als sie durchgingen. Gestern waren sie vor einem Stück Papier an 87. und Commercial Ave. scheu geworden und trotz Povolocks verzweifelter Anstrengungen, sie zurückzuhalten, durch die belebten Straßen davongelaufen. Die Straßengänger flüchteten, und gleich darauf stieß das Gespann gegen das Hinterende des Straßenbahnwagens, welcher angehalten hatte, weil Leute aussteigen wollten. Der Wagen wurde beschädigt, und der Aschenwagen fiel um. Eines der Pferde, das gestürzt war und ein Bein gebrochen hatte, mußte erschossen werden.

Fürchtete Entdeckung.

Ora Schrader erzählt seine Erlebnisse auf der Farm der Frau Gunneß.

Der 17jährige Ora Schrader, Nr. 8917 Houston Ave., South Chicago, wird sich heute, von dem Polizeikapitän Halpin begleitet, nach Laporte, Ind., begeben und dem Sheriff Smutzer seine Erlebnisse auf der Farm der Frau Gunneß erzählen.

Er hat im Dienste der muthmaßlichen Massenmörderin gestanden. Eines Tages mußte er Erde aufwerfen zum Anlegen eines Zementweges, der bis unter die vordere Veranda des Hauses führen sollte. Während der ganzen Arbeit wich ihm Frau Gunneß nicht von der Seite. Sie achtete, einen Zollstock in der Hand, streng darauf, daß er nur anderthalb Fuß Erde aufwarf.

Später wünschte sie, daß Löcher für Pfosten gegraben würden. Er erklärte sich bereit, die Arbeit zu verrichten. Frau Gunneß, die ihm anscheinend nicht recht traute und wohl Entdeckung fürchtete, nahm aber sein Anerbieten nicht an.

Ora erklärt auch, daß Ray Lamphere sich als Herr auf der Farm aufgespielt und die übrigen Angestellten tyrannisirt habe. Als er, Ora, den Dienst antrat, bedeuteten ihm angeblich Frau Gunneß und Lamphere, daß er nur seine Arbeit zu verrichten, im Uebrigen aber keine Fragen zu stellen und das Maul zu halten habe.

Ein Unhold.

Daniel Shea kneipte gestern Nachmittag auf dem Wege von der Arbeit stark. Als ihn dann die Kosthauswirthin Frau Mary Mestel, 8710 Buffalo Ave., um die Bezahlung des Kostgeldes ersuchte, soll er blitzschnell einen Hammer ergriffen und damit der wehrlosen Frau den Schädel eingeschlagen haben. Der Unhold wurde sofort flüchtig, sein Opfer ist in ärztlicher Behandlung, und es ist fraglich, ob die Frau davonkommen wird.

Noch nicht fertig.

Die Sozialisten berathen immer noch über ihre Parteistatuten.

Die Einwanderungsfrage.

Ein besonderer Ausschuß soll die Haltung der Partei dieser Frage gegenüber eingehender rechtfertigen. — Debs fehlte bei der Massenversammlung.

Mit seinen Verhandlungen ist der sozialistische Parteikonvent auch gestern noch nicht fertig geworden. Gestern Nachmittag wurde der Entwurf für die neuen Parteistatuten durchberathen und mit geringen Abänderungen auch angenommen. Zu einer langen Debatte gab der Antrag der Delegatin Ida Crouch-Hazlett aus Montana Veranlassung, daß aus der Partei ausgeschlossen werden sollte, wer gegen die Wahlpolitik sei. Die Antragstellerin führte aus, daß besonders in den westlichen Bergbaustaaten unter den Mitgliedern der Partei gegenwärtig nicht wenige seien, welche sich von dem politischen Vorgehen keine Erfolge versprechen, und die deshalb offen Gewalt predigten. Diese Leute meinten es offenbar ungemein ehrlich, aber die Partei als solche könnte es sich nicht gefallen lassen, daß man sie mit solchen Elementen verquicke. Gegen diesen Antrag sprach in erster Linie die Delegatin Prevey aus Ohio, die der Ansicht war, daß Leute, die sich einer politischen Partei anschließen, in der Regel auch mit den Mitteln einverstanden sein würden, welche die Partei anwenden zu wollen erkläre. Sollten sich hie und da Ausnahmen von dieser Regel zeigen, so würden die betreffenden Lokalorganisationen der Partei es ja hoffentlich fertig bringen, die unliebsamen Elemente zur Thür oder zum Fenster hinauszuwerfen, und man habe deshalb nicht nöthig, sich durch eine überängstliche Bestimmung in dem Parteistatut lächerlich zu machen. Indessen drang der Antrag mit großer Stimmenmehrheit durch.

Große Redeschlacht.

Zu einer zweiten langen Debatte kam es darüber, ob der Vollziehungsausschuß des nationalen Parteivorstandes von dem Parteivorstande gewählt werden solle, oder von der Mitgliederschaft auf dem Wege der Urabstimmung. Dutzende von zündenden Reden wurden für und wider gehalten, und man entschied sich schließlich mit einer kleinen Stimmenmehrheit dafür, den Parteivorstand seinen Vollziehungsausschuß selber wählen zu lassen.

Ein Fünfer-Ausschuß wurde gewählt, der den Standpunkt eingehender rechtfertigen soll, welchen die Partei in der Einwanderungsfrage eingenommen hat: gegen jede Beschränkung der freien Einwanderung, aber gegen die Herbeiziehung von ausländischen Arbeitern, die hier nur als Lohndrücker gebraucht werden sollen. — Mit der Ausarbeitung eines Programms, das dazu gebraucht werden soll, auch die Landbevölkerung dem Sozialismus geneigt zu machen, soll sich ein Sieben-Ausschuß befassen. Die Berathungen werden morgen fortgesetzt.

Sozialistische Massenversammlung.

In einer Massenversammlung in der Orchestra-Halle haben die Sozialisten gestern Abend die Arbeit des seinem Abschluß entgegengehenden Parteitages und die Schwenkung zur Opportunitätspolitik gutgeheißen. Benj. Hanford, der Vizepräsidentschaftskandidat, und Wm. D. Haywood, einer der Führer im Verbande der Grubenarbeiter des Westens, waren die Hauptredner. Der Präsidentschaftskandidat Eugene V. Debs war nicht anwesend. Die Schwenkung in der Stellung ist für die Zukunft der Partei sehr bedeutsam, mit dem alten Kurs ist völlig gebrochen worden, der Kleinbesitz von Land oder Geschäften wird als rechtmäßig anerkannt, und die praktische Politik nach dem so erfolgreichen Vorbilde der deutschen Sozialdemokratischen Partei wird an die Stelle der rein theoretischen Verfechtung der sozialistischen Anschauungen treten. Die „neuen Steuerleute" der Partei wollen in der nächsten Nationalkonvention noch weiter in der Umbildung des politischen Programms gehen, um der Partei möglichst viele ihr mehr oder weniger nahestehende Elemente zuzuführen. Die Versammlung schloß mit dem Massengesang der Arbeiter-Marseillaise.

Wegen angeblicher Schwindeleien.

Beamte der Marinette „Gas Engine Co." müssen sich verantworten.

In dem Verfahren gegen Thomas C. Miller und Frank L. Monroe, dem Präsidenten bezw. Leiter der Verkaufsabtheilung der Marinette Gas Engine Co., die sich im Gerichtshof des Bundesrichters Bethea verantworten müssen, wurde gestern der vormalige Vizepräsident der Gesellschaft J. H. Dalton vernommen. Dalton sagte aus, daß die Gesellschaft nie einen Gewinn aufzuweisen gehabt habe, und daß die Direktoren nie eine Dividende erklärt hätten. Miller und Monroe haben angeblich die Gesellschaft nur dazu benutzt, ihre Aktien an 28 Agenten zu verkaufen und sie auf diese Weise hineinzulegen. Dalton erklärte, daß Miller ihm im Jahre 1905 vorgeschlagen habe, einen Masseverwalter für die Gesellschaft ernennen zu lassen. Dadurch würden die Forderungen der Agenten, die Aktien gekauft hätten, aus der Welt geschafft. Später sei ein Bankerottverfahren eingeleitet worden. Außer ihm selbst, Miller, Monroe und einigen Direktoren haben nach der Angabe Daltons nur die Agenten, die angeblich beschwindelt worden sind, Aktien der Gesellschaft gekauft.

Eine Preisarbeit.

Ralph G. Heilmann, ein ehemaliger Student der Northwestern Universität und jetzt Sekretär des aus Studenten bestehenden Zweiges der Y. M. C. A., hatte in seiner Dissertation das Thema „Chicagoer Straßenbahnverhältnisse, eine Studie über die Bemühungen des Publikums, gut bedient zu werden" bearbeitet. Jetzt ist er von der „American Economic Association" benachrichtigt worden, daß seine Schrift zur Veröffentlichung in der Julinummer der Vierteljahrsschrift der Gesellschaft bestimmt worden ist. Die Auswahl unter mehreren im Wettbewerb eingereichten Schriften hat Prof. J. H. Hollander von der John Hopkins-Universität getroffen. Er bezeichnete Herrn Heilmanns Schrift als die beste.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Maifest.

Der Fortuna-Frauenverein wird heute seine Gäste in der Vorwärts-Turnhalle unterhalten. — Zwanzigjähriges Stiftungsfest des Goethe-Frauenvereins.

Der Fortuna-Frauenverein veranstaltet am heutigen Sonntag ein großes Maifest in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168—70 12. Straße. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags und umfaßt Gesangs- und komische Vorträge, Konzert, einen vom Turnlehrer Lautenbach eingeübten Maibaumreigen und Ball. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 35 Cents. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen Elisa Cramer, Präsidentin; Augusta Schwenke, Susanna Dressel und Minnie Buhl hat sein Bestes versucht, um dem Verein und sich selbst Ehre zu machen.

Sein diesjähriges Stiftungsfest feiert der Goethe-Frauenverein am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an. Die Vorkehrungen wurden von den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Amalie Rebscher, Johanna Schueles, Adelheid Snyder, Bertha Wegner, Wilhelmine Pankow, Pauline Clausfen, Louise Rauscher, Susanne Goeth, Ida Schneidenbach, Friederike Freitag und Minna Schaefer getroffen. Gesänge mehrerer Gesangvereine, komische Vorträge und Tanz werden das Fest verschönern. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Margarethe-Damen-Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle, 3145—47 State Str., ein großes Maifest, verbunden mit Ball und Verloosung einer Mai-Krone. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß den Besuchern einige recht vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt; Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Vergnügungsverein der Ersten Magyarischen Geselligkeits- und Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft gibt am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle eine Theatervorstellung mit darauf folgendem Ball. Zur Aufführung kommt das dreiaktige ungarische Lustspiel „Der Notar von Peleske" von Jos. Gaal. Dem Stück wird viel Humor nachgerühmt, und da die Besetzung der Rollen gut ist, so dürfen die Besucher auf eine unterhaltende Aufführung rechnen. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 3 Uhr Nachmittags, die Eintrittspreise sind auf $1, 50 und 35 Cents festgesetzt. Am Abend wird getanzt, und zur leiblichen Stärkung der Anwesenden wird ein echt ungarisches Abendessen bereit sein.

Der Verein der Brandenburger beginnt seine Sommerfeste mit einem Kegelausflug für Herren am heutigen Sonntag. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr Morgens von North Ave. und Clark Str. durch den Lincoln Park. Am Sonntag, dem 31. Mai, veranstaltet der Verein in der Senefelder-Halle, 565 Wells Str., ein Maifest, wozu alle Mitglieder und Freunde eingeladen sind.

Dem Maifest, das der Gesangverein Fidelia am kommenden Mittwoch im großen Saale der Lincoln-Turnhalle veranstaltet, wird seitens der Mitglieder und Freunde dieser lustigen Sängerschaar mit großen Erwartungen entgegengesehen. Diese werden auch durch das Festprogramm vollständig gerechtfertigt, und überdies weiß man, daß es nirgends gemüthlicher und unterhaltsamer zugeht, als bei Fidelia-Festen. Dem festlichen Karakter der Veranstaltung wird äußerlich auch durch schöne Ausschmückung des Saales Ausdruck verliehen werden, allerlei musikalische und andere Vorträge werden die Theilnehmer unterhalten, und für körperliche Erfrischung wird durch eine köstliche Maibowle gesorgt sein. Der Tanz wird selbstverständlich einen hervorragenden Platz im Programm einnehmen.

Die Damensektion der Südseite-Turngemeinde gibt am kommenden Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str., ein Kaliko-Kränzchen, das von den Damen Therese Schmidt, Präsidentin; Rettinger, Biedenbach und Naumann vorbereitet wird. An den Hilfs-Ausschüssen werden die Damen Griesbach, Block, Emme und Roland thätig sein. Eintrittskarten kosten 50 Cents. Die Damen stellen den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht.

Ein großes Konzert nebst Ball veranstalten die Vereinigten Logen des Order Mutual Protection am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle. Das Programm umfaßt außer Orchestervorträgen die Deklamation von Gedichten seitens der Herren F. Sikorski und Charles Simon, Gesangsvorträge von Frau B. Moewes und Frl. Rose Sikorski, Pianosoli von Frl. Hazel Raddatz und Frl. Florence Stabing und einen humoristischen Vortrag von Herrn Charles Simon. Dem Konzert folgt Ball. Die Halle dürfte bis auf den letzten Platz gefüllt werden, da sich sämmtliche fünfzehn Chicagoer Logen des Ordens betheiligen, nämlich Körner, Belmont, Freiheit, Harmonie, Illinois, Kolumbus, Amanda, Chicago, Lessing, Franklin, Lawndale, Wilhelm, Goethe, Augusta und Wilhelm Tell-Loge.

Ein großes Frühjahrs-Konzert giebt der Ambrosius-Männerchor am Freitag, dem 29. Mai, in Hoerber's Halle, 710—714 Blue Island Ave. Der auf der Südwestseite so beliebte Verein hat große Vorkehrungen getroffen, um den Abend so genußreich wie möglich zu machen. Der Chor besteht aus 75 Stimmen, das Orchester ist stark besetzt, und das Programm stellt eine Reihe musikalischer Genüsse in Aussicht. An das Konzert wird sich ein Ball anschließen. Um 8 Uhr wird angefangen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents.

Im Eureka-Park an Irving Park Blvd. und Bernard Straße feiert der Verein deutscher Veteranen am Sonntag, dem 31. Mai, ein Maifest, verbunden mit Preiskegeln. Das Fest findet auch bei ungünstigem Wetter statt, da in diesem Falle die geschlossenen Räume der Festgesellschaft genügend Raum und angenehmen Aufenthalt bieten. Der Festausschuß, der alles zur Unterhaltung der Besucher Erforderliche vorbereitet, besteht aus den Herren Geleng, Präsident; Bartels, Gold, Hildebrand, Holzapfel, Schrader, Schmiedewind und Wellerner. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Am Sonntag, 31. Mai, veranstaltet der Damenverein Amerika in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Str., sein erstes Stiftungsfest. Der junge Verein, von der Präsidentin Katharine Dunker am 9. Dezember 1907 gegründet, zählt bereits 125 Mitglieder. Der aus den Damen Katharine Dunker, Vorsitzende; Katharine Reinhuber, Beate Schultz, Katherine Berndt, Karoline Kretschmer, Lina Stegemann, Marie Schreiner, Christine Schlecht und Anna Wehrhan bestehende Festausschuß hat für komische Vorträge, Tanz und gute Erfrischungen bestens gesorgt, sodaß die Gäste fröhliche Stunden verleben werden. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Der Verein nimmt Mitglieder von 18 bis 55 Jahren auf, seine Verhandlungen werden in deutscher und englischer Sprache geführt.

Die Plattdeutschen Gilden Hansa Nr. 38 und Bismarck Nr. 63 veranstalten am Pfingstsonntag, 7. Juni, einen Ausflug nach Elliotts Park in Mateson, Ill., und ein Piknik daselbst. Betheiligung wie Vergnügen werden wahrscheinlich großartig werden, denn die Gilden sind stark an Mitgliedern, sehr beliebt und verstehen es ausgezeichnet, gemüthliche Ausflüge zu veranstalten. Fahrkarten kosten 50 Cents, für Kinder 25 Cents. Die Züge, die um 8:30, 9, 10, 11 und 1:30 Uhr vom Illinois Zentralbahnhof abgehen, halten an 53. und 63. Str., Grand Crossing, Kensington und Harvey.

Die Lincoln-Loge Nr. 10 vom Orden der Hermannssöhne veranstaltet am Sonntag, dem 7. Juni, ein Piknik und Familien- und Volksfest in Meyers Grove, 2494 Lincoln Ave., Bowmanville. Der Festausschuß dieser kräftig aufstrebenden Loge hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch viele Belustigungen das Fest so unterhaltend wie möglich zu gestalten. Schönheits-Wettbewerb, Sackgreifen, Sacklaufen, Verloosung, Preiskegeln für Herren und Damen u. s. w., Alles um schöne und werthvolle Preise, finden statt, an Erfrischungen wird nur das Beste zu haben sein, und dazu noch gute Musik auf einem schönen Tanzplatz in dem schattigen Garten. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest in dem geräumigen Saale statt. Alle Hermannssöhne und -Schwestern und ihre Freunde sind eingeladen. Der Eintritt kostet 25 Cents, Kinder sind frei.

In Brands Park findet am Sonntag, dem 12. und am Montag dem 13. Juli, das jährliche Plattdeutsche Volksfest statt. Die Vorkehrungen sind bereits im Gange.

Die Ehrenritter.

Sie hielten gestern ein schönes Mai- und Schaltjahrfest ab.

Yondorfs Halle war gestern Abend der Schauplatz eines prächtig gelungenen Festes, das der Distrikt Nr. 1 des Ordens der Ehrenritter und -Damen veranstaltete. Maifest und Schaltjahrkränzchen nannte man es, aber der Name thut bei Festen dieses Ordens, was die Anziehungskraft betrifft, wenig zur Sache, sie haben immer großen Zuspruch, wie sie auch heißen mögen, denn der Orden hat sich in den 30 Jahren seines Daseins ungemein beliebt gemacht. Der gestrige Abend machte von der alten Regel keine Ausnahme, eine große Menge fröhlicher Festgäste drängte sich in der Halle und amüsirte sich so recht nach Herzenslust bei Tanz und allerlei Unterhaltung. Das Fest, das von Anfang bis zu Ende in schönster Harmonie verlief, war von den Mitgliedern John B. Tyler, Vorsitzer; Frau E. Mulkeski, Sekr.; Chas. Zilch, Schatzmeister; W. Miller, W. Bardenhauser und den Damen Steuernagel, M. Roth und K. Weber auf's Beste vorbereitet worden.

Jagd auf Schnellfahrer.

In Melrose Park werden 26 Kraftwagenfahrer verhaftet.

In Melrose Park sind in den letzten Tagen 26 Kraftwagenfahrer unter der Anklage des zu schnellen Fahrens verhaftet worden, 14 allein gestern. Die Leute waren auf der Fahrt nach Algonquin, wo Experimente im Erklimmen steiler Hügel mit Kraftwagen vor sich gehen. Einige sollen mit siebzig Meilen die Stunde Geschwindigkeit gefahren sein, andere mit nicht viel geringerer, während die statthafte Höchstgeschwindigkeit zehn Meilen die Stunde ist. Am Freitag wurden neun und am Donnerstag drei verhaftet. Der Prozeß aller Angeklagten wird am Dienstag vor dem örtlichen Friedensrichter Davidson stattfinden. Die meisten Verhaftungen wurden zwischen der 12. Ave. und dem Desplaines vorgenommen. Als Fred Krum und L. Merkle mit angeblich 70 Meilen die Stunde Geschwindigkeit am Stadtmarschall Evans vorbeisausten, gab er zwei „blinde" Schüsse ab, worüber der Konstabler Boody sich so unfläthig vor mehreren Frauen geäußert haben soll, daß er ebenfalls eingesteckt wurde. Boody hat später angeblich gestanden, daß er die ankommenden Kraftwagenfahrer warnen ließ und von ihnen aus Dankbarkeit rund $50 erhalten habe.

Des Baby's Sehkraft war bedroht.

Von schrecklichem Eczema—Der Kopf wurde eine Masse von juckendem Ausschlag und Wundheit—Kratzte sich, bis das Blut kam—Viel Geld weggeworfen für nutzlose Behandlungen—Die Krankheit war bald

Geheilt für wenig Geld durch die Cuticura-Mittel.

„Unser kleines Mädchen war 2 Monate alt, als sie Ausschlag auf ihrem Gesichte bekam, und innerhalb 5 Tagen waren Gesicht und Kopf wie eine einzige Wundheit. Wir gebrauchten verschiedene Mittel, aber es wurde schlimmer statt besser, und wir glaubten, sie würde blind werden und ihre Ohren würden abfallen. Sie litt furchtbar und kratzte sich bis das Blut kam. Für die Nacht mußten wir ihre Hände festmachen. So ging es bis sie 5 Monate alt war, dann hatte ich sie in der Behandlung unseres Familienarztes, aber es wurde doch immer schlimmer. Er sagte es sei Eczema. Als sie 5 Monate alt war, fing ich an mitdem Gebrauch von Cuticura Seife, Cuticura Ointment und Cuticura Resolvent, und in 3 Wochen — o, welch' ein Wechsel! Ich blieb 2 Monate bei dem Gebrauch der Cuticura Mittel, und dann war unser Kind ein neues Mädchen. Man konnte kein Anzeichen eines Ausschlags wahrnehmen, sie war rein wie ein neugeborenes Kind, und alles für den geringen Kostenpreis von $1.75, wo wir vorher zehnmal so viel für Doktorei ausgegeben. Jetzt ist sie 2 Jahre alt und hat seitdem keine Spur von Eczema mehr gezeigt. Frau H. F. Budke, R. F. D. 4, LeSueur, Minn., 15. April und 2. Mai 1907."

Schlaf unmöglich

wegen juckender Schwären. Wieder eine Heilung durch die Cuticura Heilmittel.

„Ich bekam Schwären, die sich fast über meinen ganzen Körper verbreiteten. Gerade zur Schlafzeit war das Jucken am schlimmsten, so daß an Schlafen nicht zu denken war. Ich versuchte verschiedene Mittel, und doch wurde es schlimmer, bis ich Cuticura Seife und Cuticura Pillen gebrauchte, die mir sofort zu helfen begannen. Als ich ein Fläschchen Pillen verbraucht, waren die Schwären vollständig fort. Ich möchte, jeder Leidende könnte es mit den Cuticura Heilmitteln versuchen. Travis Bates, Hamburg, Ark., 26. April 1907."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladeumhüllter Pillen, 25c, 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Abgeschlagen.

Der Verband der Fuhrherren will höhere Löhne nicht zahlen.

Kommt es zum Streik?

Die Gewerkschaft der Lastfahrer, welche 5000 Mitglieder zählt, wird in einer auf heute Nachmittag einberufenen Generalversammlung daüber abstimmen, ob die Mitglieder morgen die Arbeit niederlegen sollen, nachdem der Verband der Fuhrherren, die „Chicago Team Owners' Association", sich gestern Abend endgiltig geweigert hat, den Lastfahrern die geforderte Lohnerhöhung zu gewähren, da die allgemeine Geschäftslage ihnen dies nicht gestatte. Die Fuhrleute von Einspännern erhalten $11.25 die Woche, während keine andere Art von Fuhrleuten in der Stadt für die ähnliche Arbeit weniger als $13 erhält. Die Leute fordern Zulage von $1.50 und wollen sie nöthigenfalls durch einen Streik erzwingen. Das bisherige Lohnabkommen war am 1. Mai abgelaufen, seitdem ist eine Anzahl von Konferenzen abgehalten worden, aber die Fuhrwerksbesitzer wollten sich nicht zu mehr als den bisherigen Löhnen verstehen.

Gestern Abend hielten die Fuhrherren im Briggs House eine Versammlung ab, in welcher die Sachlage noch einmal durchgesprochen wurde, und um 11 Uhr meldeten sich die Vertreter der Gewerkschaft, um den Bescheid der Arbeitgeber in Empfang zu nehmen. Dieser lautete dahin, daß die geforderte Lohnerhöhung unter keiner Bedingung gezahlt werden würde, auch wenn es schon morgen zum Streik kommen sollte. Es wurden nun von beiden Parteien längere Reden gehalten, als sich die Versammlung aber um 2 Uhr heute Morgen trennte, war man noch gerade soweit, wie zu Anfang. Wenn nicht die Lastfahrer nachgeben sollten, so ist ein Streik unausbleiblich, denn wie Sekretär T. J. Cavanaugh vom Verband der Fuhrherren nach Schluß der —geheim geführten — Versammlung einem Berichterstatter der „Sonntagpost" versicherte, denken die Fuhrherren, die für einen Streik gerüstet seien, nicht an's Nachgeben. Trotzdem wurde auf heute Vormittag 10 Uhr eine weitere Zusammenkunft verabredet.

Diese Woche mag auch noch einen Streik der Straßenbahner der Chicago Railways Co. bringen, die sich verpflichtet hat, die Feindseligkeiten auf keinen Fall vor dem nächsten Dienstag zu eröffnen, wann Richter Walker seine Entscheidung in dem bekannten Einhaltsverfahren abgeben wird. Präsident Mahon vom Internationalen Verband der Straßenbahner, der hierher berufen wurde, um womöglich zu vermitteln, ist gestern Abend nach Cleveland abgereist, um die Leitung des dortigen Streiks der Straßenbahner in die Hand zu nehmen.

Ein feines Pläuch'n.

Die Erklärung der Frachtversender, daß sie eine Erhöhung der Frachtraten seitens der Bahnen östlich vom Mississippi und nördlich vom Ohio bitter bekämpfen werden, scheint den Bahngesellschaften Schreck eingejagt zu haben. Sie sehen sich daher nach einem Bundesgenossen um und glauben ihn, wie hohe Bahnbeamte gestern andeuteten, im Bruder Arbeiter gefunden zu haben. Sie geben sich anscheinend der Hoffnung hin, die Eisenbahner-Gewerkschaften würden auf ihrer Seite mit für höhere Raten kämpfen, um später Lohnerhöhung fordern zu können. Die Versender ihrerseits gedenken, falls der Plan zur Ausführung kommen sollte, dem Feinde mit gleicher Waffe zu begegnen und andere Gewerkschaften gegen die Ratenerhöhung auf die Beine zu bringen, weil erhöhte Frachtraten angeblich Lohnverkürzungen für Industriearbeiter nach sich ziehen würden. Sicher ist, daß Bahnen wie Versender sehr eifrig darauf bedacht sind, sich die Unterstützung von Gewerkschaften zu sichern, und bereit sind, ihnen sofortige und vollständige Anerkennung ihrer Organisationen als Lockspeise zu bieten.

Nat. Electric Light Ass'n.

Sie wird hier morgen ihren 31. Jahreskonvent eröffnen.

Im Fine Arts-Gebäude wird morgen die National Electric Light Association ihren 31. Jahreskonvent eröffnen, der bis nächsten Samstag währen wird. Es werden sich etwa 1500 Delegaten betheiligen, als Vertreter der größten elektrischen Licht-Gesellschaften der Ver. Staaten, Kanada und Mexiko. Im 9. Stockwerke des Auditorium-Hotels findet gleichzeitig eine Ausstellung elektrischer Apparate statt, welche einen Werth von einer Million Dollars haben und die neuesten Erfindungen auf diesem Gebiet veranschaulichen. Das Auditorium und der Auditorium Annex werden während des Konvents mit dem Tungsten-Glühlicht erleuchtet werden, das damit zum ersten Mal im Westen gezeigt wird. Ursprünglich war angekündigt worden, daß auch Thomas A. Edison sich an dem Konvent betheiligen würde, gestern Abend wurde aber angekündigt, daß er nicht kommen wird.

Familienvater zermalmt.

Bei dem Versuch, vor einem in nördlicher Richtung fahrenden Vorstadtzuge der Illinois Zentralbahn an der 87. Str. über das Geleise zu springen, wurde gestern Abend der 221 65. Str. wohnende und 40 Jahre alte Maschinist Jas. S. McKenzie zu Boden gestoßen, unter der Lokomotive zermalmt und von dem Rädergestell des ersten Personenwagens noch hundert Fuß weit geschleift, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Die Leiche wurde im Bestattungsgeschäft 8749 Commercial Ave. von der Wittwe und den beiden Kindern des Verunglückten, sowie von Logenbrüdern erkannt.

Die englische Bühne.

Colonial.—Die „Lustige Wittwe", der Leo und Stein den Text geschrieben, hat hier ihr Zelt abgebrochen. An ihre Stelle tritt eine andere, welche spricht, wie der malitiöse George V. Hobart es ihr in den Mund legt. Die Lehar'sche Musik ist beibehalten worden, für die Ausstattung und Inszenirung hat Joe Weber gesorgt, der natürlich auch bei der Aufführung mitwirkt. Die Titelrolle wird Lois Ewell spielen und singen, eine Soubrette, welche auch in der Originalpartie mit Erfolg aufgetreten ist.

Powers'. — Augustus Thomas' Schauspiel „The Witching Hour", worin das Wesen der Telepathie und anderer an's Wunderbare streifenden Dinge dem allgemeinen Verständniß so nahe gebracht wird, wie nur möglich, hat im Garrick-Theater drei Monate lang so vortrefflich gezogen, daß die Unternehmer zu der Ansicht gelangt sind, sie hätten das Feld hier noch gar nicht ganz abgegrast gehabt, als sie durch die Umstände gezwungen wurden, die Vorstellungen in dem genannten Theater aufzugeben. Sie kehren jetzt mit dem Stücke hierher zurück und werden damit voraussichtlich wieder eine ansehnliche Reihe von vollen Häusern erzielen.

Studebaker. — Elsie Janis, eine Art Wunderkind der amerikanischen Operettenbühne, beginnt hier heute Abend ihr Gastspiel in „The Hoyden", einem Singspiel von Cosmo Hamilton. Die männliche Hauptpartie des Stückes ist nicht minder gut besetzt wie die weibliche. Ihr Träger ist der Gesangskomiker Joseph Cawthorne, dessen Spezialität gerade solche Rollen im deutsch-englischen Dialekt sind, wie er hier eine zu verkörpern hat.

College. — Mit dieser Woche schließt hier die Spielzeit ab, und damit das Publikum einen heiteren Eindruck behalte von den Leistungen der Gesellschaft, die nun einige Monate lang pausiren wird, hat die Direktion für die Schlußwoche einen prächtigen Schwank zur Aufführung angesetzt: „Mrs. Temple's Telegram".

Bush Temple.—Ein eindrucksvolles Schauspiel, dessen Handlung während des Burenkrieges—theils in Südafrika und theils in London — spielt, und eine dramatisirte Bearbeitung der Erzählung „Die neue Magdalene", von J. Wilkie Collins, ist, steht für diese Woche auf dem Programm. Mit der nächstfolgenden Woche schließt auch hier die Spielzeit ab, und die Direktion wird zum Abschied etwas Besonderes bieten: eine Gesangsposse: „The Lady from Lane's", bei deren Aufführung verschiedene namhafte Kräfte der Operettenbühne mitwirken werden, darunter Alexander Clark, Winona Winter, Flossie Hope, Frankie Raymond u. A.

Star. — Als Hauptattraktion steht in dieser Woche hier „Jimmy Lucas" auf dem Programm, ein junger Künstler, der in der Nachbarschaft dieses Theaters, also auf der Nordwestseite, aufgewachsen ist, seinen Ruf als Sänger, Tänzer und Imitator aber außerhalb Chicagos erworben hat. Die Gebrüder Potts mit ihrer Gesellschaft werden einen flotten Einakter aufführen, Frank Milton und die Geschwister DeLong einige humoristische Singspiele, und außerdem stehen noch verschiedene andere tüchtige Kräfte: das Akrobatentrio Picaro, die Geigenkünstlerin Gladys Carey u. a. m., auf dem Spielplan.

Ehren von Parteigenossen.

Bundessenator Burroughs von Michigan wurde gestern Abend vom Unterausschuß für Anordnungen des nationalen republikanischen Parteivorstandes zum zeitweiligen Vorsitzer der republikanischen Nationalkonvention erkoren und John R. Mallery von Columbus, O., zum zeitweiligen Sekretär. Der Ausschuß trifft zur Zeit hier die Vorkehrungen für die Nationalkonvention.

Burrows ist ein Kriegsveteran und war sechs Termine im nationalen Abgeordnetenhaus, ehe er zu Bundessenator Stockbridges Nachfolger erwählt wurde.

Gar nicht nachbarlich.

Im Auditorium Hotel vertagte sich gestern am späten Abend der erste dreijährliche Konvent des Ordens der „Royal Neighbors of America", um sich im Mai 1911 in Denver wieder zu versammeln. Die Verhandlungen waren zu Zeiten sehr stürmisch, und es kam zwischen den beiden um die Oberhand ringenden Parteien oft zu Zusammenstößen. Der Konvent schloß mit der Einführung der neugewählten Beamten durch Frau Irene Bently von Wiskonsin und Frau Lulu Case von Kalifornien.

Im Tunnel verunglückt.

Tony Schroeder, ein 33 Jahre zählender Weichensteller der Illinois Tunnel Co., wurde gestern Abend in einem der Tunnelzweige unter der N. Clark und Kinzie Str. von einem der elektrischen Wagen getroffen; sein linker Arm wurde zerquetscht, auch erlitt Schroeder innerlich Verletzungen. Er wurde in einer Privatambulanz in's Mercy-Hospital gebracht. Der Mann wohnt 3716 Ellis Ave.

Freund von Edelsteinen.

An der W. Lake und Paulina Str. wurde gestern Abend der 20jährige Jas. Turner, 429 W. 15. Straße, unter dem Verdacht verhaftet, der Gauner zu sein, welcher am Donnerstag Abend Dr. E. Sweet, 613 W. Monroe Str., auf einem Straßenbahnwagen an der W. Madison Str. eine Diamant-Busennadel im Werthe von $200 entwendet hat. Er leugnet.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement.

Schul-Anzüge für Knaben, besonders ausgewählte, zu 1.65

Für Knaben jeden Alters, vom kleinen Kindergärtner von 3 Jahren bis zum Jüngling von 16 Jahren.

Alle sind zum gleichen äußerst anziehenden Preis markirt, nämlich zu 1.65.

Sie haben das Glück, so billig kaufen zu können, blos weil wir sie alle zu einem abgerundeten Preise aufkauften — 385 Anzüge, der ganze Ueberschuß, den dieser Fabrikant an Hand hatte.

Es thut uns leid, daß diese Partie nicht zwei oder drei Mal so groß war. Alles sind gute Schul-Schattirungen, die den Schmutz nicht so leicht zeigen. Alle zu 1.65.

Eine Spezial-Partie von hochfeinen Knaben-Blousen aus Zeug, das sich gut wäscht und bügelt. Blousen, die sehr dauerhaft sind, weil sie gut genäht sind, zu 35c.

Die größte Suit-Verkaufs-Gelegenheit, die jemals in einer Chicagoer Zeitung enthalten war.

Ein Aufkauf von 200 reizenden Modellen, von denen jedes einzelne ursprünglich zwei Mal so viel kosten sollte, wird am Montag zu einer für den Monat Mai ganz ungewöhnlichen Ersparniß zum Verkauf gelangen, was selbst einen Monat später selten genug geschieht.

Alle sind strikte Herrenschneiderarbeit — alle zu

12.75

Diese wundervollen modernen Panama-Kleidungsstücke sind in den am meisten beliebten neuen Streifen gemacht. Die Jackets sind mit vortrefflichem Satin gefüttert. Die Röcke sind hübsch gefaltet. Die besten Werthe die je offerirt wurden.

$5 für moderne Coats die aus Stoffen gefertigt sind, welche wir uns zu Bargain-Preisen sicherten.

Dieselben umfassen die äußerst modernen, neuen gestreiften Coverts, sowie Mischungen, Panamas und Worsteds- in einer sehr seltenen Qualität.— Dieselben werden von einem berühmten Fabrikanten sozusagen verschleudert, welcher sich für das Herbst-Geschäft bereit macht.

Viele davon sind reguläre 8.50-Kleidungsstücke

$5

Sie sind sämmtlich in Hüften-Länge angefertigt, als ob sie den vollen Preis bringen würden. Ganz gleich, welchen von diesen Coats Sie sich auch aussuchen mögen, Sie können gewiß sein, einen Bargain zu erlangen, zu $5.

Vier sehr bemerkenswerthe Bargains in waschbaren Kleidern

Aus zwei Stücken bestehende Jumper Suits, dunkelblaues Lawn und Oxblood Chambray — Hosenträger-Muster, mit Falten vorne und hinten, mit weißem „Piping", Gürtel in V Facon. Speziell zu 1.95.

Aus einem Stück bestehende Jumper-Suits, aus reinweißem Lawn, blaue, rosafarbene oder schwarze Pin Dots, 2.50.

Aus zwei Stücken bestehende Shirtwaist-Suits, von einfachem Chambray- blau oder lohgelb, und mit Stickerei-Panell, 1.95.

Aus einem Stück bestehende Jumper-Suits aus Lawn, in Blau, Rosa oder Marineblau; Kimono-Aermel, große Falte über den Schultern; volle „Flaring" Skirts, mit einer breiten Falte versehen, $2.50.

Mit der Hutnadel.

Des Ladendiebstahls verdächtige Frau macht auf der Straße einen Selbstmordversuch.

Frau Belle Pearson, eine 27jährige Wittwe, 68 13. Straße, war gestern Nachmittag in einem Waarenhause an der State Straße wegen angeblichen Ladendiebstahls verhaftet worden. Als sie in Begleitung der Geheimpolizeisergeanten Nagle und Flaherty dann auf dem Wege nach der Wache an der Harrison Str. war, versuchte sie sich an der Clark und Monroe Straße mit einer Hutnadel in's Herz zu stechen. Die Nadel glitt aber an einer Stahlstange ihres Korsets ab. Die Frau wurde sofort entwaffnet und ist jetzt in der Frauenabtheilung der Wache unter strenger Aufsicht. Sie soll der Morphiumsucht verfallen sein.

Schutzmaßregeln.

Polizei hält Ausschau nach Taschendieben während des Konvents.

Kapt. O'Brien, der Leiter der Detektive-Abtheilung der hiesigen Polizei, trifft umfassende Maßnahmen für den würdigen Empfang der Taschendiebe und anderer lichtscheuen Gestalten, die sich zweifellos veranlaßt fühlen werden, Chicago während des kommenden republikanischen Nationalkonvents einen Besuch abzustatten — als ob diese Sorte Bürger hier nicht gerade schon in genügender Anzahl vertreten wäre. Der Vortrab der erwarteten Gäste, Bauernfänger, Schleichdiebe, die meist in Hotels arbeiten, und andere, die es auf Banken abgesehen haben, soll bereits in den letzten Tagen hier eingetroffen sein, und jeder kommandirende Polizeioffizier hat den Befehl erhalten, sein Revier möglichst von diesen unerwünschten Gästen zu säubern. Während des Konvents werden in jedem großen Hotel der Stadt Detektives Tag und Nacht aufpassen, und Polizisten werden im Koliseum Dienst thun und auf den Straßenbahnwagen nach Taschendieben Umschau halten.

Aus Eifersucht.

An der 13. und State Straße war gestern Abend die 22jährige Negerin Mattie Kelly, 1725 Dearborn Str., mit ihrem um ein Jahr älteren Rassegenossen Harry Garnett, auch Kelly genannt, zusammengetroffen, und als sie sich von ihm abwandte, soll er auf sie geschossen haben, vermuthlich aus Eifersucht. Das Mädchen fiel, in die linke Hüfte geschossen, zu Boden und wurde von der Polizei nach dem St. Lukas-Hospital gebracht. Ihre Wunde ist nicht lebensgefährlich. Der Thäter entkam trotz längerer Verfolgung durch mehrere Augenzeugen.

Car entgleiste.

Acht Fahrgäste erlitten bei dieser Gelegenheit Verletzungen.

Gerade jenseits der Unterführung der Northwestern Bahn an der California Ave. gerieth gestern Abend eine Elektrische der Kedzie Ave.-Linie vom Geleise, rumpelte auf dem Schienenbett etwa 100 Fuß weiter fort und stieß schließlich gegen einen eisernen Pfosten. Acht der Fahrgäste erlitten schmerzhafte, aber nicht gefährliche Verletzungen, nämlich: Die Polizisten Christ Sloier und Frank Howard von der Bezirkswache an W. Chicago Ave., Christ Peterson, 537 N. Humboldt Ave.; Johanna Hurlibrink, 835 Racine Ave.; Frau Annie Erker, 358 W. Belmont Ave.; Leonard Peterson, 72 Pierce Ave.; Thorpe Anderson, 856 N. Fairfield Ave., und Fred Grant, 850 Cortez Str.

Gestochen.

Christopher O'Connor, 27 Jahre alt, 22 Sangamon Str., wurde gestern Abend in einem Billardsaale an der Sangamon und West Madison Str. von dem Neger Jackson Townsend gestochen, nachdem er ihn des Mogelns beim Spiel bezichtigt und mit einem Billardstock geschlagen hatte. Beide wurden festgenommen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Lohnregelungspläne.

Anno 1848 wars, daß in einer Versammlung von Weltverbesserern der kühne Ausruf erscholl: „Die soziale Frage muß gelöst werden, und sollten wir die ganze Nacht drüber aufsitzen!" Das ist lange her, an die sechzig Jahre, sie ist aber immer noch nicht gelöst. Nicht einmal der Theil davon, der sich Lohnfrage nennt. Das ist nun allerdings ein sehr wichtiger Theil. Und erfreulich ist's, zu sehen und zu hören, wie der lange Mißerfolg nicht zur Entmuthigung geführt hat, sondern noch immer, unentwegt und frisch und munter, gearbeitet wird an der Lösung. Eben in jüngster Zeit wurden wieder einige recht bemerkenswerthe Anläufe genommen. So z. B. im englischen Parlament, wo man eine Bill eingebracht hat zur Ernennung einer Kommission, deren Aufgabe es sein soll, Mindestlöhne festzustellen für die Industrien, in denen noch das sog. Sweatingsystem herrscht, die großen Unternehmer nicht selbst Leute anstellen, sondern die Arbeiten an Vermittler übertragen, die sie dann gegen möglichst geringen Lohn an die Arbeiter vergeben und aus deren Schweiße — (daher der Name) — ihren Gewinn herausschlagen. Da ist denn unstreitig mehr als sonstwo Hilfe vonnöthen. Und diese Hilfe soll gebracht werden eben durch Ermittlung und Festsetzung von Lohnsätzen, wie sie erforderlich sind, den Arbeitern ein „menschenwürdiges Dasein" zu sichern, und die zu bezahlen — zumindest zu bezahlen — dann jeder Arbeitgeber gezwungen sein soll. Wie der Zwang durchgeführt werden soll, und wie und von wem für die Arbeiter gesorgt werden soll, die zwar Arbeit finden könnten zu geringeren Löhnen, sie aber nicht finden können zu den vorgeschriebenen Löhnen, ist bis jetzt nicht hierher gemeldet worden.

Aehnliche Anregungen sind in Frankreich ergangen. Der dortige Arbeitsminister Arthur Fontaine trägt sich sogar laut dieser Tage eingetroffener Kabelmeldung mit dem Plane eines „Weltmindestlohnes". Alle Industriestaaten der Erde, oder zunächst die europäischen, sollen aufgefordert werden zu gemeinsamer Vereinbarung solchen Lohnes, der dann allenthalben durch entsprechende Gesetzerlassung ein- und durchgeführt werden soll. Zu gleicher Zeit möchte Herr Fontaine die Heimarbeit verbieten, weil sie die Frauen von ihren häuslichen Obliegenheiten abhält, das Wohl der Kinder gefährdet und die Fabriklöhne drückt. Es kann aber nichts nützen, so meint er, solche Schritte bloß in einem Staate zu thun oder sie in einem Staate anders als in anderen zu thun. Denn wenn ein Staat einen Mindestlohn vorschreibt und der andere thut's nicht, oder der eine einen höheren Lohn vorschreibt als der andere, so würde dadurch der eine gegenüber dem andern wettbewerbsunfähig werden, dieweil das Land mit den niedrigeren Löhnen seine Arbeitserzeugnisse zu niedrigeren Preisen verkaufen könnte. Also sei es geboten, die Löhne allenthalben gleich anzusetzen und zu deren Sicherstellung vertragsmäßige Abmachungen zu treffen. Bei England soll er deswegen bereits angefragt haben.

Und weiter wird er wahrscheinlich nicht kommen. Selbst wenn es nicht noch unzählige andere Schwierigkeiten gäbe, schon aus dem einen Grunde nicht, daß gleiche Löhne eben nicht gleiche Preise bedingen. Zu welchem Preise eine Waare verkauft werden kann, hängt nicht bloß vom Lohn des Arbeiters ab, sondern noch von sehr vielen anderen Dingen. Kosten der Rohstoffe, Betriebskosten, Transportkosten kommen in Betracht und anderes mehr, nicht zuletzt auch die verschiedene Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit der Arbeiter. Der Arbeiter in den Ver. Staaten bekommt höheren Lohn als sein europäischer Arbeitsgenosse, leistet dafür aber auch mehr. Es ist wiederholt nachgewiesen worden, daß in wenigstens manchen Gewerben die Arbeitskosten hier niedriger sind als in Europa, trotz der höheren Löhne. Stahl und Eisen werden hier billiger erzeugt als irgendwo sonst in der Welt, auch abgesehen von den Kosten der Arbeit, dank günstiger Produktionsbedingungen, größeren Reichthums an Erz und Kohlen und leichterer Gewinnung dieser Stoffe. Gleichheit der Löhne, wo die Produktionsbedingungen nicht gleich sind, vergrößert die Verschiedenheit der Waarenkosten, statt sie auszugleichen. Statt besser als bisher, würden im internationalen Wettbewerb die von Natur aus ungünstiger gestellten Länder schlimmer dran sein als bisher.

Auf ganz anderem Wege, als die hier besprochenen Vorschläge ihn weisen, hat man die gesetzgeberische Besserung der Lohnverhältnisse im Australischen Bundesstaate und in Neuseeland versucht. Mit Hilfe des Schutzzollsystems. Was man hier in den Ver. Staaten oft vorgeschlagen, aber nie zur Ausführung gebracht hat: den Schutzzoll Denen, die ihn mißbrauchen, zu entziehen, nämlich den monopolistischen Trusts, geschieht dort gegenüber Unternehmern, die trotz des Zollschutzes ihren Arbeitern keine angemessenen Löhne bezahlen. Was ein angemessener Lohn ist, wird gegebenenfalls von den Gerichten bestimmt. Und wer solchen Lohn nicht bezahlt, dem entzieht man den Schutz durch entsprechende Besteuerung seiner Erzeugnisse. Es ist das bis jetzt nur in Betreff gewisser Industrien geschehen, doch besteht die Absicht, dem Gesetz allgemeine Anwendung zu geben. Da der Staat den Zollschutz zum Besten von Kapital und Arbeit bestimmt hat, beansprucht er das Recht zu gerechter Vertheilung des Schutzes. Eine sehr hübsche Theorie, unanfechtbar im Prinzip; doch gehen über den Nutzen ihrer praktischen Anwendung noch sehr die Ansichten auseinander. Was von den Richtern als angemessener Lohn angesehen wird, erscheint oft den Arbeitern und noch häufiger den Arbeitgebern als sehr unangemessen.

* * *

Das Neueste aber und Gelungenste auf dem Wege der Lohnregelung leistet ein Gesetz, das dieser Tage die Legislatur von Oklahoma passirt hat. Grundsatz ist dabei, die Löhne des Arbeiters nach dem Gewinn des Arbeitgebers zu bemessen. Je mehr der Arbeitgeber gewinnt, desto mehr kann er bezahlen und desto mehr soll er bezahlen. Unstreitig auch eine schöne Theorie. Beauftragt mit ihrer Durchführung ist der Staats-Arbeitskommissär. Diesem Beamten „muß" jeder Unternehmer im Staate eingehenden Bericht über alle seine Einnahmen und Ausgaben erstatten. Darnach ermißt der Herr Kommissär den Gewinn und bestimmt in seiner Weisheit, wieviel davon der Unternehmer in die eigene Tasche stecken darf und wieviel er seinen Arbeitern an Löhnen zu zahlen hat. So daß der schlechte Geschäftsmann, weil er weniger verdient, auch seine Arbeiter schlechter bezahlen darf, als der tüchtige Geschäftsmann. Das Gesetz ist genau und ausführlich in seinen Vorschriften. Es soll gelten für alle Fabriken, Giessereien oder Maschinenwerkstätten oder sonstige Fabrikunternehmen, Eisenbahnen, Straßenbahnen, zwischenstaatlichen Bahnen, kaufmännische oder industrielle Betriebe oder sonstige Handwerks- oder Manufaktur-Anlagen. Am 1. März jedes Jahres soll jeder Unternehmer dem Arbeitskommissär folgende Angaben machen: Anzahl der Firma- oder Korporationstheilhaber, Art des Betriebes, Betrag des in Grundstücken, Gebäuden und Maschinen angelegten Kapitals, Art und Werth der hergestellten Waaren, Gesammtwerth verbrauchten Materials, Gesammtzahl der Arbeitstage, Betrag der jährlichen Ausgaben an Miethen, Steuern und Versicherungskosten, Gesammtbetrag aller Arbeitslöhne, Gesammtzahl der beschäftigten männlichen und weiblichen Angestellten, Zahl der Office- und der Handarbeiter, mit Einzelangaben über Anzahl und Geschlecht der Beschäftigten jeder Klasse und des Tagelohns, der jedem bezahlt wurde. Und wenn dann der Kommissär das Alles weiß und daraus ersieht, daß der betreffende Unternehmer — was ja auch manchmal vorkommt — keinen Gewinn gehabt hat oder gar mit Verlust gearbeitet hat, so soll er — doch darüber sagt das Gesetz nichts.

Leider ist's noch nicht so weit, daß es in Kraft gesetzt werden könnte. Es heißt, daß es der Gouverneur, obgleich selbst ein großer Radikalissimus, als „etwas zu radikal" erachte und es deshalb mit dem Veto belegen wolle. Hoffentlich besinnt er sich eines besseren und hoffentlich werden auch die Gerichte ein Einsehen damit haben. Etwas unkonstitutionell mag's ja sein: doch was macht das? Solche kühne Neuerung gibt's nicht jeden Tag, und Probiren geht über Studiren.

Männlein und Fräulein.

Allenthalben in der Welt werden bekanntlich mehr Knaben als Mädchen geboren, auf 20 weibliche Geburten pflegen annähernd 21 männliche zu kommen. Auch in der höheren Thier- und Pflanzenwelt liegen ähnliche Verhältnisse vor. Das männliche Geschlecht überwiegt. Das Huhn brütet mehr Hähnchen als Hühnchen aus; der Eichbaum trägt mehr männliche als weibliche Blüthen. Die Statistik menschlicher Geburten in verschiedenen Ländern weist große Unterschiede auf im Verhältniß der Gesammtzahl der Geburten zur Bevölkerungsziffer, das Verhältniß der Geschlechter ist allenthalben nahezu gleich. So kamen nach den Ergebnissen der jüngsten einschlägigen Zählungen auf je 1000 weibliche Geburten in Preußen 1053 männliche, in Oesterreich 1058, in Ungarn 1055, in Italien 1056, in England 1041, in Frankreich 1036 männliche.

In allen Welttheilen, soweit Zählungen stattgefunden haben, leben denn auch mehr männliche als weibliche Personen; bloß in Europa nicht. Es kommen dort im Deutschen Reiche auf 1000 männliche Personen 1032 weibliche. In Oesterreich auf 1000 Männer 1035 Frauen, in Ungarn 1009, in Frankreich 1022, in England sogar 1064, in Italien dagegen nur 1010, trotz der dort besonders starken männlichen Auswanderung. Die angeführten Zahlen umfassen alle Altersklassen, von den Neugeborenen bis zu den Greisen. Sondert man aus der Gesammtzahl die Gruppen heirathsfähigen Alters, so zeigen die genannten Länder theilweise einen verhältnißmäßig noch größeren Weiberüberschuß. Auf 1000 Männer im Alter von 30 bis 39 Jahren kommen im Deutschen Reiche 1016 Frauen, in Oesterreich 1037 Frauen, in Ungarn 1015, in England 1067, in Italien 1047 Frauen. Nur in Frankreich liegt die Sache anders; in der genannten Altersklasse gibt es dort nur 994 Frauen auf 1000 Männer.

Ein deutscher Statistiker, Dr. Grünspan, hat über den europäischen Frauenüberschuß soeben eine interessante Arbeit veröffentlicht. Er weist darin nach, daß der Ueberschuß nicht bloß und auch nicht einmal hauptsächlich eine Folge der obwiegend männlichen Auswanderung ist. Und widerlegt auch die weitverbreitete Annahme von der „natürlichen Tendenz der Bevölkerung zum Gleichgewicht der Geschlechter." Das ist bekanntlich schon eine sehr alte Annahme, begründet auf die erfahrungsmäßige größere Sterblichkeit unter Knaben und jungen Männern. Bereits im Jahre 1741 hat der deutsche Pfarrer Süßmilch die besagte Ansicht vertreten in einem Buche, „Göttliche Ordnung" betitelt. Er glaubte für das heirathsfähige Alter die Gleichzahl der Geschlechter erreicht und sah darin den Beweis, daß die „Göttliche Ordnung" die Einehe wünsche. Der gute Pfarrer ließ sich dabei zu dem bedenklichen Satze verleiten: „Wenn das jetzige Verhältniß der Geschlechter durch eine Aenderung der jetzigen Ordnung der Natur aufgehoben würde, so daß gegen einen Mann zwei Weiber vorhanden wären, so würde die Vielweiberei aufhören, Sünde zu sein, und sie gar in eine Pflicht verwandelt werden."

* * *

Dr. Grünspan stellt folgende Sätze auf: Die Geschlechtszusammensetzung der Bevölkerung wird bestimmt 1) durch das ziffernmäßige Geschlechtsverhältniß der Geborenen, 2) durch die Sterblichkeit der Geschlechter, 3) durch das Geschlechtsverhältniß der Ab- und Zugewanderten. Zur Feststellung, wie sich die Geschlechtszusammensetzung einer Bevölkerung „natürlicherweise" gestaltet, scheidet er die Ab- und Zuwanderung aus und hält sich an die Statistik der Geburten und Todesfälle, letztere mit Vergleichung der verschiedenen Altersstufen. Er ist dabei zu den folgenden Ergebnissen gelangt:

Auf 1000 weibliche Personen kommen männliche:

Im Alter von Jahren	Preußen (1891-1900)	Oesterreich 1900-1901	Ungarn 1900-1901	Frankreich 1898-1903	England 1891-1900	Italien 1899-1902
Auf 100 weibliche Lebendgeborene kommen männliche	1053	1058	1055	1041	1036	1056
0—9	1010	1034	1010	1010	999	1043
10—19	1010	1041	1017	1008	973	1047
20—29	1004	1045	1033	1006	991	1052
30—39	1003	1035	1054	1001	984	1063
40—49	987	1019	1062	980	966	1067
50—59	950	1018	1045	939	927	1046
60—69	863	985	1047	882	869	1019
70 u. m.	793	970	1075	767	762	1021
Zusammen	970	1027	1038	969	953	1048

Entgegen dem Geschlechtsverhältniß der Geburten, das, wie bereits bemerkt, ein nahezu gleichförmiges ist, weisen die Sterblichkeitsverhältnisse ganz gewaltige Verschiedenheiten auf. Bereits in der Altersklasse von 20 zu 29 Jahren stehen in Deutschland 1000 weiblichen Personen 1004 männliche Personen gegenüber, in Oesterreich 1045, in Ungarn 1033, in Frankreich 1006, in England 991, in Italien 1052. In der nächsten Klasse, von 30 zu 39 Jahren, sind die entsprechenden Ziffern in Deutschland 1003, in Oesterreich 1035, in Ungarn 1054, in Frankreich 1001, in England 984, in Italien 1063. Es ist also in dieser letzten Klasse das Verhältniß der Geschlechter in Deutschland und Frankreich nahezu gleich, während in England 1000 Frauen 984 Männer gegenüber stehen, und in Italien 1000 Frauen 1052 Männern. Für die nächste Altersklasse (40 zu 49 Jahren) stellt sich der Männerüberschuß in Italien auf 1067 zu 1000 Frauen, in England kommen auf 1000 Frauen nur 966 Männer. In höherem Alter nimmt der Männerüberschuß in Italien ab infolge günstigerer Gestaltung der Frauensterblichkeit. Erklärt wird dies damit, daß bis zum 50. Lebensjahre der Tod unter den schwer arbeitenden, vielgeplagten italienischen Frauen reich Auslese gehalten und nur die Widerstandsfähigsten übrig gelassen hat; und daß vom 50. Lebensjahre ab auch die Gebärthätigkeit aufhört. Letzteren Umstand stellt beim Vergleich der mitgetheilten Zahlen Dr. Grünspan als besonders beachtenswerth hin. Die Fruchtbarkeit, also auch die Gefährdung der Frau durch Mutterschaft ist in verschiedenen Ländern verschieden. Je nach der Sitte frühen oder späten Heirathens fängt in verschiedenen Ländern die Gefährdung zu verschiedenen Zeiten an. In Italien und Ungarn wird sehr jung geheirathet, auch ist hier die Fruchtbarkeit groß; in Preußen ist sie hingegen eine mittlere und in Frankreich eine sehr geringe.

Sicherlich ist es kein Zufall, daß die größten Unterschiede in der Frauensterblichkeit sich in den beiden Ländern zeigen, in denen auch die allgemeine Lage der gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse und die Stellung der Frauen insbesondere am verschiedensten ist. Je höher die soziale Stellung der Frauen in einem Lande, je weniger sie sich mit Arbeit anzustrengen brauchen, je besser der Mann für sie sorgt, desto günstiger gestaltet sich ihre Sterblichkeit der der arbeitenden, den Gefahren der Arbeit ausgesetzten Männern gegenüber. Gäbe es in den Ver. Staaten eine so genaue Statistik der einschlägigen Verhältnisse, wie sie in den europäischen Ländern geführt wird, so würde die besagte Beobachtung zweifellos noch eine ganz besonders schlagende Bestätigung erfahren.

* * *

Mit den Vereinigten Staaten befaßt Dr. Grünspans interessante Arbeit sich nicht. Die Unvollständigkeit unserer Geburtsstatistik schließt Vergleichungen aus, wie sie der Statistiker in Europa in Betreff der verschiedenen Altersklassen von der Wiege zum Grabe durchzuführen vermag. Doch ist unser Zensus wenigstens verläßlich, so weit es um das Verhältniß der Geschlechter in der Gesammtbevölkerung und in der Bevölkerung der einzelnen Staaten sich handelt. Jedermann weiß, daß wir hier, im Gegensatz zu Europa, einen starken Männerüberschuß haben, der sich aus der überwiegend männlichen Einwanderung erklärt. Vom Jahre 1820 an, als zum ersten Male Frauen und Männer besonders gezählt wurden, ist der männliche Ueberschuß von Jahrzehnt zu Jahrzehnt größer geworden, mit alleiniger Ausnahme des Jahrzehnts von 1860—70, in das der männermordende Bürgerkrieg fällt.

Verhältnißmäßig am größten war der Männerüberschuß im Jahre 1890, als unter je 10,000 Einwohnern 242 mehr Männer als Frauen gezählt wurden. Im Jahre 1900 war der Ueberschuß an und für sich größer als im Jahre 1890, im Verhältniß aber hatte er sich verringert, so daß unter je 10,000 Einwohnern die weibliche Ueberzahl nur noch 216 betrug. Abgesehen von 1890 und 1860 war auch dieser verhältnißmäßige Ueberschuß noch größer als der jeder früheren Zählung. Alles in Allem wurden i. J. 1900 1,638,321 mehr Männer als Frauen gezählt, auf jedes 1000 weibliche 1042 männliche Personen.

Trotzdem ist Frauenüberschuß auch hier nicht unbekannt. Man findet ihn in Georgia, Maryland, Massachusetts, New Hampshire, New Jersey, New York, Nordkarolina, Rhode Island, Südkarolina und Virginia. In einigen dieser Staaten ist die weibliche Ueberzahl nur gering, in anderen hat sie bereits eine beachtenswerthe Höhe erreicht. In New York beträgt sie ungefähr 40,000, in dem viel kleineren Massachusetts sogar 70,000. Ungefähr gleich ist die Zahl der Geschlechter in Konnektikut, Delaware, Louisiana, Maine, Mississippi und New Jersey. Es sind also durchweg die alten östlichen und südlichen Staaten, in denen der männliche Ueberschuß bereits alle geworden ist, sonderbarer Weise sowohl Staaten mit starker Einwanderung, wie solche ohne Einwanderung. Die Einwanderungsstaaten sind allerdings zugleich Auswanderungsstaaten; die Einwanderung kommt vom Osten über's Meer, die Auswanderung der alteingesessenen Bevölkerung geht westlich in's Innere des Landes, wo noch mehr Ellbogenraum ist.

* * *

Alles in Allem weist auch die gesammte städtische Bevölkerung des Landes bereits eine überwiegend weibliche Bevölkerung auf. In den 1861 Städten, die im Jahre 1900 nicht weniger als 2500 Einwohner hatten, gab es reichlich 200,000 mehr Frauen als Männer, trotz der starken männlichen Ueberzahl in vielen westlichen Städten. Zehn Jahre zuvor hatte in den Städten von gleicher Bevölkerung die weibliche Mehrheit blos 6924 betragen. Es hat also der weibliche Zuzug in den Städten während des Jahrzehnts bei weitem den männlichen übertroffen. Alle Beobachtungen deuten darauf hin, daß man es hier mit einer anhaltenden und sich verstärkenden Bewegung zu thun hat, die nicht ganz leicht zu erklären sein dürfte. Oder sich nur daraus erklärt, daß der weibliche Theil der ländlichen Bevölkerung noch mehr als der männliche sich angezogen fühlt von den allerlei Lustbarkeiten und den mannigfaltigen Erwerbsgelegenheiten der Städte; und diesem Zuge folgt selbst auf die Gefahr hin, als alte Jungfer sterben zu müssen.

Eine Entwickelung der Dinge also, die ganz entschieden nicht wünschenswerth ist. Man steht vor der Thatsache, daß auf dem Lande das männliche, in den Städten das weibliche Geschlecht überwiegt. Ein Mißverhältniß in beiden Fällen, denn der wünschenswerthe, zugleich dem Gesammtwohl wie dem Wohle des Einzelnen zuträglichste Zustand ist allemal der, da jeder Mann eine Frau und jede Frau einen Mann finden kann. Auf der Familie beruht der Staat, und die Ehe verlängert das Leben und erhält gesund, wie das auch schon statistisch nachgewiesen worden ist. So sind in Preußen in dem Jahrzehnt von 1891 bis 1900 laut amtlichen Ausweises von 1000 ledigen Personen im heirathsfähigen Alter von 20 bis 50 Jahren 42.07 männliche und 25.58 weibliche gestorben, von 1000 verheiratheten nur 24.26 männliche und 23.00 weibliche. Und wie die Ehe uns sonst noch bessert, auf dem Wege der Tugend uns erhält und vor lasterhaften Verlockungen bewahrt, uns solid macht, fleißig und sparsam, wenn wir's nicht schon waren — das weiß jeder gute Ehemann aus eigener Erfahrung zu berichten. Und welch größere Befriedigung gibt es für die Frau, als die Besserung und Beglückung des Mannes? Daß nicht jeder Mann eine Frau kriegen kann, ist schlimm. Man muß es aber tragen als nicht zu ändern, so lange es nun einmal nicht genug Frauen gibt für alle Männer im Lande. Daß aber das Mißverhältniß noch verschärft wird durch den Zug der Frauen vom Land in die Stadt, wo bereits mehr Frauen sind als Männer, und demzufolge ihrer immer mehr in die unglückselige Lage versetzt werden, keinen Mann kriegen zu können: das ist noch viel, viel mehr bedenklich. Genau so viel mehr zu bedauern, als das Loos der alten Jungfer bedauerlicher als das Loos des Hagestolzes ist; und das ist schon traurig genug.

Longstaffs Hochtouren im Himalaja.

Ein junger englischer Alpinist, Dr. T. G. Longstaff, faßte im vorigen Jahr den Plan einer Ersteigung des Mt. Everest, um diesen höchsten Gipfel der Erde dem Londoner Alpine Club zum Jubiläum des 50jährigen Bestehens sozusagen als Angebinde „überreichen" zu können. Aber die englische Regierung verbot ihm auf Grund ihres Abkommens mit Rußland das Betreten Thibets, von wo aus ein solches Unternehmen allein ausführbar zu sein scheint. So wandte sich denn Longstaff der Himalajalandschaft Garhwal zu, wo im Quellgebiet des Ganges sich mehrere unbezwungene Siebentausender erheben, von denen der Nanda Dewi mit 7826 Meter als die höchste Spitze des britischen Reiches zu betrachten ist.

Hier war es auch, wo die Gebrüder Adolf und Robert Schlagintweit i. J. 1855 in der Kametgruppe die vielbewunderte Höhe von 6790 Meter erreicht hatten und 1883 Graham am Nanda Dewi bis 6600 Meter gekommen war. Die Höhen der dortigen unbezwungenen Spitzen sind, wie auch die meisten übrigen im Himalaja, bereits von der indischen Landesaufnahme durch trigonometrische Messung ziemlich genau festgestellt worden, über die Topographie und die Gletscherbedeckung jener Gebirgsgegend aber herrscht noch viel Unklarheit, und so war es Longstaff und seinen Begleitern vorbehalten, die Karte nicht unwesentlich zu bereichern. Hier soll indessen hauptsächlich von ihren hochtouristischen Erlebnissen und Beobachtungen die Rede sein, worüber ein ausführlicher Bericht Longstaffs im „Geogr. Journal" Aufschluß gibt.

Die Expedition bestand aus Longstaff, dem Major C. G. Bruce von den 5. Gurkhaschützen, dem Alpinisten A. L. Mumm, den Alpenführern Moritz Inderbinen aus Zermatt und Alexis und Henri Brocherel aus Courmayeur, dem indischen Topographen Damar Singh und mehreren Soldaten jenes Eingeborenen-Regiments, die sich in allen Lagen ausgezeichnet bewährten. Die Expedition langte Mitte Mai auf ihrem Operationsfelde an, das Longstaff übrigens zum Theil schon von einer früheren Reise (1905) her kannte. Zu den zu überwindenden Schwierigkeiten gehörte nicht zum mindesten die Träger- und damit die Verpflegungsfrage. Die in den Hochthälern lebende Bevölkerung, die unter dem Namen Bhotia zusammengefaßt wird, scheut die großen Höhen und weiß dort nicht Bescheid; sie führt in den mittleren Lagen ein Hirtenleben und beschränkt sich auf die westlichen Päffe, die, von Pilgern stark belebt, von Indien nach Thibet führen. Mit den Schneebergen von Garhwal verknüpfen sich die ehrwürdigsten Ueberlieferungen der indo-arischen Rasse, sie sind dem Hindu heilig. Heirathete doch in den Vorbergen Siwa die Parbati, die Tochter des Himachal, nach dem vielleicht der Himalaja seinen Namen erhalten hat.

Die Expedition wandte sich von Westen her das Rischithal hinauf, um zunächst den Pik von Trisul in Angriff zu nehmen, der mit 7137 Meter die zweithöchste Spitze der Nanda Dewi-Gruppe ist. Longstaffs Versuche, ihn 1905 von Süden und Westen zu ersteigen, waren mißlungen, deshalb sollte diesmal von Norden vorgegangen werden. Dazu erschien ein längerer Umweg nöthig, deshalb ließ Longstaff das schwere Gepäck in dem Dorfe Surai Thota (2223 Meter) zurück und nahm die erforderliche alpine Ausrüstung und Mundvorrath für zehn Tage und acht Mann mit. Die Sommerweiden der Bothia liegen hier in 3580 Meter Höhe. Am 30. Mai mußte Bruce, der sich am Knie verletzt hatte, umkehren, doch gelang es vorläufig auch den übrigen nicht, den Trisul zu bezwingen. Indessen wurde wenigstens, nachdem man über den Bagini- und Rhanamigletscher auf Umwegen wieder ins Rischithal gekommen war, dort eine günstigere Stelle für ein Vorgehen nach Süden ermittelt. Longstaff und Mumm verließen sie am 5. Juni mit den drei europäischen Führern und vier Gurkha und lagerten Mittags an einer geschützten Stelle in 4000 Meter Höhe, wo die erste Nacht zugebracht wurde. Des dort vorkommenden Juniperusgesträuchs wegen erhielt die Stelle den Namen „Juniperus-Lager". Am 6. Juni wurde um 6 Uhr früh aufgebrochen und bald die Stirn des Trisulgletschers gewonnen. Um 2 Uhr 30 Min. Mittags wurde an dessen Flanke in 5000 Meter Höhe das zweite Lager bezogen. Es war das in diesem Theil des Himalaja die größte Höhe, wo Longstaff noch Pflanzenwuchs und Gras gesehen hat. Am 7. Juni ging es um 5 Uhr 30 Min. weiter, einen prächtigen Eisfall zur Linken, eine Reihe schwarzer Klippen zur Rechten. Die Steigung war zuerst steil, und die Lasten verlangsamten den Schritt. Nachdem man die offenen Schneefelder erreicht hatte, wirkte auch die Sonne ermüdend. Bei scharfem Westwind wurde in 6115 Metern um 2 Uhr Mittags gelagert. Es war ein böser Platz. Der Schnee wurde aufgepeitscht und drang aus allen Richtungen durch die Kleider. Die Nacht war kalt und unangenehm infolge des heftigen Windes und in die Zelte getriebenen Schnees, die kaum aufrecht gehalten werden konnten. Da der Führer Inderbinen Kopfweh bekam und drei Gurkha unter der Kälte sehr litten, wurden sie nach dem Juniperus-Lager zurückgeschickt. Die Hoffnung, daß das Wetter im Laufe des 8. Juni besser werden würde, erfüllte sich nicht, und so mußten die übrigen liegen bleiben. Es war trotz mehrstündiger Bemühung nicht möglich, durch Schmelzen des Schnees Trinkwasser zu erhalten. Die zweite Nacht verlief noch schlimmer als die erste, am Morgen des 9. Juni war man ganz im Schnee vergraben: so mußte man ebenfalls zum Juniperuslager zurück.

Am 11. Juni wurde ein neuer Versuch gemacht, doch mußte nun auch Mumm verzichten, und Longstaff hatte nur die beiden Brocherel und einen Gurkha bei sich. Der Aufbruch erfolgte um 6 Uhr 20 Min.. In 4500 Meter wurden ein Paar schwarzer Füchse gesehen. Da Longstaff es für gerathen hielt, den letzten Anlauf aus einer niedrigeren Höhe, als sie das Lager am 7. und 8. Juni hatte, zu unternehmen, so wurde bereits in 5320 Meter an einer geschützten Stelle kampirt. Am 12. Juni ging es um 5 Uhr 30 Min. hinan. Die Schneeabhänge waren beständig steil, doch sonst leicht. Immerhin fühlte sich Longstaff so schwach, und sein Athem ging so schnell, daß er sich wohl auch, wie er sagt, zur Flucht gewandt hätte, wenn er nicht angeseilt gewesen wäre. So zog man denn langsam voran, und nach und nach versanken die Spitzen ringsum bis auf den Nanda Dewi. Als man sich dem Gipfel des Trisul näherte, fegte wieder ein scharfer Westwind über die Landschaft und „klapperte mit den Eiszapfen an Bart und Haar". Um 4 Uhr Nachmittags stand man auf dem flachgewölbten Dom des Trisul. Leider war der Ausblick schlecht, und so wurde schon nach einer halben Stunde der Abstieg begonnen. Nach 7 Uhr war man in dem Lager vom 6. Juni (5000 Meter.)

Da das Lager vom 11. Juni in 5320 Meter Höhe stand und der Trisulgipfel 7137 Meter mißt, so hatte man in etwa 10 Stunden eine Höhedifferenz von gegen 1880 Meter überwunden, was für eine Stunde durchschnittlich 188 Meter ergab. Longstaff vergleicht damit seine Erfahrungen in den Alpen und sagt: „Das für den Vergleich beste Beispiel, dessen ich mich erinnern kann, ist der Aufstieg auf den Montblanc, 4810 Meter, von der Domehütte in 3200 Metern auf der italienischen Seite. Ich habe diesen Aufstieg von 1610 Meter zweimal in 5½ Stunden ausgeführt, was einen stündlichen Durchschnitt von 292 Meter bedeutet. Abgesehen von dieser Verringerung des Vorwärtskommens (im Himalaja), bin ich mir sowoh der geistigen wie der physischen Ermüdung in

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere theure Mutter

Louise Düsing

im Alter von 37 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 18. Mai, Vormittags um 10 Uhr, vom Trauerhause, 5202 Loomis Str., nach dem Concordia-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Düsing, Gatte.
Erdmann und Clara, Kinder.
Johann Jürke, Vater.
Carl Jürke, Bruder.
Sophie Jürke, Schwägerin.

Geschieden bist Du, doch nicht vergessen,
Wir denken Deiner jederzeit,
Gott hat Dich nur vom Leid befreit,
Wir hoffen in des Himmelshöhen
Auf ein fröhliches Wiedersehen.

saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater

Carl Brachle

am Donnerstag, den 14. Mai, Abends um 7 Uhr, im Alter von 69 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. Mai, Morgens um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 233 Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Seiner im Gebete zu gedenken bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Cremer, Margaretha und Katharina Brachle, Töchter.
Louis Brachle, Sohn.
John Cremer, Schwiegersohn.
Francis Brachle, Schwiegertochter.

frsa son

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebtes, unvergeßliches Kind und Schwesterchen

Margareta Wenesch

im Alter von 11 Jahren und 7 Monaten am 16. Mai, Morgens 7 Uhr 20 M., sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 18. Mai, vom Trauerhause, 5635 Marshfield Ave., nach Wunders Friedhof. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Alois und Johanna Wenesch, Eltern.
Ottilie, Olga Dubey, Anna Metzel, Mathilda, Marie und Minnie, Schwestern.
Samuel Dubey, Otto Metzel, Schwäger
Eleonora Metzel, Nichte, nebst übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Johann Kitt

gestorben ist, nach langem, schwerem Leiden, am Freitag, den 15. März, Abends um 7 Uhr, im Alter von 41 Jahren und 6 Monaten. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 17. Mai, vom Trauerhause, 86 Webster Ave., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Danzke, Mutter.
Hermann Danzke, Vater.
Luisa Danzke, Schwester, nebst Verwandten.

Bitte keine Blumen. sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Sohn

Wilhelm Link

sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Mai, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1209 N. Rockwell Str., nach Mount Olivet. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carrie Link geb. Craft, Gattin.
John Link und Frau, Eltern.
Frau Knecht, Frau Hansen, Frau Ames und Charlotte Link, Schwestern.

sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Otto Zetsche,

Briefträger, am 15. Mai plötzlich gestorben ist, im Alter von 31 Jahren und 8 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 1267 Wabansia Ave., Montag, den 18. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, mit Kutschen nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frank, William und Mathilda, Geschwister.

Gestorben: Adolf Eckel, geliebter Gatte von Katharina Eckel. Starb Samstag Abend, den 16. Mai. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 144 W. Cullom Ave., Dienstag Nachmittag um 1 Uhr nach dem Montrose-Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Goethe Frauen-Verein für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meinen besten Dank, gleichzeitig den obengenannten Verein aufs beste empfehlend.

Anton Barauski.

Es gibt kein Gebiet der Literatur, groß oder gering, das nicht in unserem

Bücher-Lager

reichlich vertreten wäre. Die Reichhaltigkeit unseres Lagers versetzt Jeden in Erstaunen. Ein —— Besuch —— unseres Ladens wird Ihnen unsere Angaben bestätigen. Kataloge und Probehefte geben wir gerne kostenfrei ab.

A. KROCH & CO.,
26 Monroe Straße, Chicago.
Zwischen Wabash u. Michigan Ave.

Soeben erschienen: Armee und Marine. Unentbehrliches Auskunftsbuch für Jedermann, in populärer Darstellung. Mit 300 Illustrationen und 20 farbigen Tafeln. 630 Seiten, gebunden. Preis: $2.00.

KOELLING & KLAPPENBACH,
[illegible] Randolph Str. — Telephon: Central [illegible].

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13no3*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Cut Park—Telephon Nebzie 273. Stadt-Office: 670 W. Chicago Ave., Tel. 761 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten und unseren Vater

Joseph Fick,

der heute vor einem Jahre, am 17. Mai 1907, gestorben ist.

Auf einem fernen Friedhof,
Wo grüne Bäume steh'n,
Da schläft mein lieber Gatte,
Er mußte von mir geh'n.
Sein Tagewerk war vollendet,
Er schläft in kühler Gruft.
Er ruht von Sorg und Mühen,
Bis Gottes Stimme ruft.
Er hat den Kampf bestanden,
Schloß sanft die Augen zu,
Er hat den Sieg errungen
Und schläft in ewiger Ruh'.

Gewidmet von seiner Gattin und Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Mutter, Tochter u. Schwester

Frieda Gabel geb. Regenstein,

die heute vor einem Jahre, am 17. Mai 1907, gestorben ist.

Geschieden von uns, doch nicht vergessen,
Wir denken Deiner jederzeit,
Gott gab es, Gott nahm es, was ist besser,
Er hat Dich nur vom Leid befreit,
Doch wir hoffen [illegible]
Er in Liebe und vereint,
Im Himmel gibt's ein Wiedersehen.

Von ihrem sie nie vergessenden:
Clemens Gabel, Sohn.
Ida Regenstein, Mutter, nebst Geschwistern.

Verein Deutscher Veteranen von Chicago

Mai-Fest

verbunden mit Preis-Kegeln, Sonntag, den 31. Mai 1908, im Eureka Park, W. Irving Park Blvd. und Bernard Str. Tanzhalle u. Tanzpavillon im Park. Alle nördlich fahrenden „Cars" führen zum Park. Picnic wird abgehalten ob Regen oder Sonnenschein. Tickets 25c. Anf. 2 Uhr Nachm. mai17,24

Großes Mai-Fest

veranstaltet von verschiedenen Logen des Ordens

Mutual Protection

24. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Alle Freunde und Bekannte dieses Ordens sind eingeladen. mai16,17,23 Das Komite.

Großes Kaliko-Kränzchen

der Damen-Sektion der

Südseite Turngemeinde

Sonntag, den 24. Mai 1908, in der Südseite Turnhalle (große Halle), 3143–3147 State Str. Tickets 50 Cents @ Person. mai17,23

THE RIENZI.

Chicagos populärster Familien-Resort, Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—[illegible] Orchester wird an jeden Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10at,mitfon

Für Vereine, Logen und Gesellschaften ist

Louisenhain

der bestgelegenste und leicht erreichbarste Pik-Nik-Platz in Chicago. Fahrpreis auf allen Straßenbahnen und Hochbahn bloß 5 Cents pro Fahrt. Nähere Auskunft ertheilen: A. Hollinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, 124 Franklin Str. mai—jun30,fon

Berliner Familien

und junge Damen und Herren werden aufgefordert, am Sonntag, den 17. Mai, Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, in A. Kraus Halle, 332 Ost North Ave., [illegible] zur Gründung eines Klubs.

Arbeit u. Wohlstand im Süden

Deutsche Kolonie

Elberta,

Baldwin County, Alabama.

Keine Arbeitslosigkeit, Panics, Streiks etc. Ueber 250 Männer mit Familien, zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien befinden sich. Komm mit uns.

Exkursion am 19. Mai.

Das beste Farm-, Frucht- und Gemüseland an der Golfküste. Nahe Märkte, folglich guter Ertrag für Produkte. Jährlich 2 bis 3 Ernten. Ertragsfähiges Land bis $250 per Acre. Kirchen, Schulen, Hotels, Stores etc. Klima sehr gesund. Ein Paradies für Leidende. Warm im Winter. Kühl im Sommer. Reines weiches Wasser. Freie Karten für Käufer.

L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. u. Halsted Str., Kemper Bldg., Zimmer 5. 11apiv2

Seltene Gelegenheit

für Leute mit bescheidenen Mitteln, die goldene Freiheit und Unabhängigkeit zu erlangen, besonders für solche, die der unsicheren und niedrig bezahlten Arbeit in den Fabriken müde sind [illegible] Im sonnigen Süden, an der Golfküste, zwischen zwei großen Städten, [illegible] Sommer-Resorts, [illegible] mit 17,000 Einwohnern, am Golf und an der Bahn, haben wir außerordentlich fruchtbares Land in [illegible] (gleich zwei City Blocks) zu niedrigem Preis; der Boden bringt zwei bis drei Ernten im Jahr, [illegible] große Preise. Warmes Klima, niemals Frost. Man verfehle nicht, [illegible]

W. & H. V. OBSTFELDER Jr.
85 Dearborn Str.
Zimmer 407 u. 408. Telephon Central 3895.
Sonntags 10 bis 12.

Fred. Finden Tel. Main 4238 Anton Geng
Contra Costa Wine Co.
Wholesale und Retail
Weine, Brandies, Whiskies und Champagner.
196 Madison Str.
CHICAGO.
Umgezogen von 130 LaSalle Str. 10mai,fonmi,1m

Sanitary Comfort Shop

Für ein angenehmes Schwitzbad wirkt unser elektrisches Licht Kabinet [illegible], für Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Fettleibigkeit. [illegible] $1.00. Für Herren Nachmittags und Sonntag Vormittags.

5937 S. Halsted Strasse.
Phone 6343 Wentworth.

Auf Bestellung gemacht **Window Shades.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephon Lake View [illegible]
4ma,mitfon—31mai

Kayser Konsum-Verein.
[illegible] jede Familie wöchentlich $3.00. [illegible] 25 Cents [illegible] Eintritt.
Kayser, 324 Orchard Str.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 3 bis 5 Prozent Zinsen zu verleihen. [illegible]

Für Musikfreunde.

Die Künstler der Münchener Wagner- und Mozart-Festspiele. — Wie die „lustige Weise" des Hirten im „Tristan" entstand. — Eugen d'Albert über sich selber.

Schüler der Opernschule des „Chicago Musical College" werden am kommenden Mittwoch Nachmittag um 2:15 im Studebaker-Theater unter Mitwirkung des Tenoristen Kurt Donath und unter der Leitung von Hrn. Karl Reckzeh den vierten Akt von Verdi's „Troubadour" und den dritten Akt von Gounods „Faust" aufführen. Schüler der Schauspiel-Schule werden darauf in dem japanischen Lustspiel „Eine Blume von Yeddo" ihr Können zeigen.

* * *

Für die Richard Wagner- und Mozart-Festspiele, welche in der Zeit vom 1. August bis 14. September im Prinzregenten-Theater und im Königlichen Residenztheater zu München stattfinden, werden die Namen der Künstler nachstehend bekanntgegeben: Die Damen: Viktoria Blank (München), Hermine Bosetti (München), Charlotte Brunner (München), Frau Burg-Zimmermann (München), Marie Burk-Berger (München), Sophie David (Köln), Zdenka Faßbender (München), Maude Fay (München), Ella Gmeiner (München), Irene von Fladung (München), Frieda Hempel (Berlin), Louise Höfer (München), Irma Koboth (München), Betthy Koch (München), Bertha Morena (München), Thila Plaichinger (Berlin), Marg. Preuse-Matzenauer (München), Ella Tordek (München), Lisbeth Ulbrig (München), Marie Wittich (Dresden); die Herren: Alfred Blauberger (München), Paul Bender (München), Hans Breuer (Wien), Dr. Otto Briesemeister (Berlin), Fritz Brodersen (München), Alois Burgstaller (New York), Jean Buysson (München), Fritz Feinhals (München), Maximilian Felmy (München), Joseph Geis (München), Max Gillmann (München), Hermann Gura (Schwerin), Otfried Hagen (München), Sebastian Hofmüller (München), Heinrich Knote (München), Ernst Kraus (Berlin), Dr. Kuhn (München), Robert Lohfing (München), Emmerich Schreiner (München), Georg Sieglitz (München), Leo Slezak (Wien), Dr. Raoul Walter (München)) ClarenceWhitehill (Köln), Desider Zador (Berlin).

* * *

Wie die vielgenannte „lustige Weise" des Hirten in „Tristan und Isolde" entstand, das erzählt Richard Wagner sehr humorvoll in einemBriefe an seine Gattin Minna vom 9. Juli 1859 aus Luzern. Er berichtet darin über das Fortschreiten der Komposition: „Tristan hat heute zum letzten Male mit dem Munde gewackelt; bis Ende des Monats soll, denke ich, auch Isolde untergebracht sein." Dann erzählt er, wie er von der „Rigi-Partie" „Profit für den Tristan" gezogen habe: „Früh um vier Uhr weckte der Knecht mit dem Alphorn. Ich fuhr auf, sah daß es regnete und blieb liegen, um weiter zu schlafen. Doch ging mir das drollige Blasen im Kopfe herum, und daraus entstand eine sehr lustige Melodie, die jetzt der Hirt außen bläst, wenn er Isoldes Schiff ankündigt, was eine überraschende Wirkung macht." Diese „lustige Weise" hat dann später bei der Erstaufführung des „Tristan" in München 1865 noch Anlaß zu allerlei drolligen Episoden gegeben. Erich Kloß berichtete darüber in seinen Wagner-Anekdaten: Es war für den Hirten ein Alphorn von acht Fuß Länge konstruirt worden. Offenbar wollte Wagner die Melodie naturgetreu nach seinem oben erwähnten Eindruck aus einem Schweizer Originalinstrument geblasen haben. Der Bequemlichkeit wegen sollte das Alphorn — wie die unhandlichen Musketen früherer Zeit — auf eine stützende Gabel gelegt werden. Der betreffende Kammermusiker weigerte sich aber, das Instrument zu spielen; seine Kollegen hätten ihn ausgelacht und höhnend gefragt: „Ist deine Flinte auch geladen? Geht der Schuß bald los?" — Wagner gab nach; er ließ die lustige Weise auf einer Trompete blasen. — Während der Proben hatte er scherzend die Melodie an Malwina Schnorr von Carolsfeld, die Sängerin der Isolde, telegraphirt, und zwar mit Buchstaben, wie folgt:

Der Münchener Telegraphenbeamte hielt diese Buchstaben für eine bedenkliche Geheimschrift: er lehnte die Beförderung ab. Wagner war mit diesem Scherz in die Epoche Gregors des Großen zurückgekehrt: bekanntlich wird jenem Papste die Erfindung der Buchstabentonschrift nachgerühmt.

* * *

„Die Musik" enthält eine sehr instruktive Studie von Professor Emil Krause über Siegmund von Hausegger, der sich selbst in einem außerordentlich anregenden und formvollendeten Aufsatz über die Frage ausspricht: „Sind klassisch und modern Gegensätze?" Neben Siegmund von Hausegger ist das genannte Heft einem völlig anders gearteten, aber gleichfalls mit wachsender allgemeiner Theilnahme beachteten Tonsetzer, Eugen d'Albert, gewidmet. Ferdinand Pfohl veröffentlicht über ihn eine umfangreiche Studie, die dem Charakter und dem vielseitigen Schaffen des berühmten Virtuosen und Komponisten vollauf gerecht wird. Was besonders bemerkenswerth erscheint, ist ein offener Brief d'Alberts, der bei aller Zurückhaltung des Verfassers doch seine Anschauung und Art im Einzelnen beleuchtet. Dort heißt es:

„. . . So z. B. könnte ich Bände schreiben über den mir in der Oeffentlichkeit so oft gemachten Vorwurf des Eklektizismus und der Stillosigkeit. Weil ich jeden Stoff seinem Charakter nach behandle, also jeder Oper der ihr gehörigen Stil gebe, sagt man, ich habe meinen Stil noch nicht gefunden. Ich müßte also, um dem mich nachgerade anödenden Vorwurf in Zukunft zu entgehen, alle Stoffe, spanische und indische, komische und tragische, in einem Stil komponiren . . . Daß hier die Versuchung oft nahe liegt, zur Abwehr unberechtigter Vorwürfe giftige Pfeile zu schleudern, liegt auf der Hand. Zu gerne hätte ich z. B. ausführlicher das neueste Feldgeschrei — ich arbeite zu schnell und nicht gründlich genug — behandelt. Wie viel wüßte ich zu entgegnen! Niemand meint es mit der Arbeit ernster als ich. Es wurde kein abendfüllendes Werk von mir in weniger als drei Jahren geschaffen, und gerade meine angeblich leicht geschürzten Werke sind die Frucht reiflichster Ueberlegung und jahrelangen Nachdenkens . . ."

Im Anschluß an diese autobiographischen Notizen sei noch etwas Authentisches über d'Alberts neuestes Werk mitgetheilt, was auch theilweise zur Berichtigung der darüber in letzter Zeit verbreiteten Meldungen dienen mag. Ein Brief d'Alberts aus Rom, wo der Künstler seit einigen Tagen weilt, enthält folgende Angaben:

„Was meine Oper anlangt, so heißt sie „Izeyl". Der Stoff behandelt die indische Courtisane, die durch ihre Liebe zu einem Heiligen, den sie zuerst zu verführen suchte, selbst zur Heiligen wird, „la sainte courtisane". Das Opernbuch ist nach dem Drama von Morand und Sylvestre dem Französischen entnommen. Die Komposition ist vollendet und ich arbeite jetzt an der Instrumentation, welche ich bis zum Herbst fertigzustellen hoffe. Ich bin zu diesem Zwecke hier, wo ich bis zum Mai bleiben werde und dann nach Meina am Lago Maggiore übersiedle. Wo die Aufführung stattfinden soll, ist noch nicht bestimmt — wahrscheinlich aber in Dresden. Diese neue Oper von mir ist, wie der Stoff verräth, transzendentaler Natur und grundverschiedenen Charakters von „Tiefland". Die Münchener Aufführung meines „Tiefland" hat mir viel Freude gemacht und sie gehört unstreitig zu den besten des Winters."

Es ist übrigens bemerkenswerth, wie seit dem Tode Richard Wagners, der in seinen letzten Stunden noch an der Vertonung eines indischen Sagenstoffes arbeitete, die indische Dichtung und Religion auch unsere Musiker, wie es scheint, immer mehr tiefer ergreift. Gerade die Besten unserer Zeit holen sich Ideen und Texte aus dem fernen Urland der menschlichen Kultur und suchen durch unsere hohe Kunst eine Brücke hinüber zu schlagen nach der Urheimath des menschlichen Denkens und der menschlichen Liebe.

Vereinigte Männerchöre.

Die Generalprobe für das Sängerfest in Indianapolis unter der Leitung des Festdirigenten, Herrn Ehrgott, findet morgen, Montag, Abends 8 Uhr, pünktlich, in der Nordseite-Turnhalle statt. Wenn sich die Sänger sämmtlich und zur rechten Zeit einfinden, wird Herr Ehrgott mit dieser einen Probe zufriedengestellt sein, andernfalls wird er darauf bestehen, am Dienstag eine zweite abzuhalten. Deshalb sollten alle Sänger Punkt 8 Uhr in der Turnhalle sein; es können dann alle Lieder an diesem einen Abend durchgenommen werden. Herr Ehrgott verlangt aber, daß jeder Verein mit der vollen Zahl der Sänger vertreten ist, die er zum Mitsingen in Indianapolis angemeldet hat. Vereine, die diesem Verlangen nicht nachkommen, müssen sich unter allen Umständen einer Extra-Probe unterziehen.

Franz Amberg, Präsident.

Einweihung.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wird die Kapelle der Deutschen Evangelisch-Reformirten St. Thomas-Gemeinde an 50. Ave. und Grace Str. (Grayland Park) eingeweiht werden. Der Ortspastor H. Schaefer von der Universität Chicago wird den Weiheakt vollziehen, und die Pastoren F. Kalbfleisch und John E. Traeger von der Ersten, bezw. der Friedens-Gemeinde, werden Ansprachen halten. Zur Verschönerung des Festes wird der Gesangverein der Ersten Gemeinde unter Leitung von Prof. H. Krueger mehrere Lieder vortragen.

Paßt dem Grocer

Die Gattin machte den Vorschlag.

Ein Grocer hat vorzügliche Gelegenheit, die Wirkung von speziellen Nahrungsmitteln auf seine Kunden zu beobachten. Ein Cleveland Grocer besitzt eine lange Liste von Kunden, denen gesundheitlich geholfen wurde durch das Aufgeben des Kaffees und den Gebrauch von Postum Food Kaffee.

Er sagt über seine eigene Erfahrung: „Bis vor zwei Jahren hatte ich Kaffee getrunken, und ich muß sagen, daß meine Nerven fast zerrüttet waren.

„Besonders am Morgen war ich so erregt und unruhig, daß ich fast nicht warten konnte, bis der Kaffee servirt wurde, und dann hatte ich keinen Appetit auf's Frühstück, und fühlte mich nicht aufgelegt, den Laden zu besorgen.

„Eines Tages meinte meine Frau, daß, da die Nachfrage nach Postum so stark sei, er doch Vorzüge besitzen müsse, und schlug vor, ihn zu versuchen. Ich nahm ein Packet mit heim, und sie stellte ihn nach der Anweisung her. Das Resultat war günstig. Meine Nervösität verschwand allmählich, und heute bin ich gesund. Ich möchte Jeden rathen, der an Nervösität und Magenbeschwerden leidet, den Kaffee aufzugeben und Postum Food Kaffee zu trinken." „Es hat seinen Grund." Leset „Der Weg nach Wohlstadt" in den Packeten.

Je diesen Brief gelesen? Ein neuer erscheint von Zeit zu Zeit. Sie sind echt, wahr und voll Interesse für Jeden.

Finanzielles.

Ihr beherrscht Eure Zukunft

Könntet Ihr heute eine gute Gelegenheit ergreifen, falls ein paar hundert Dollars dazu nöthig wären?

Weshalb nicht für den Tag der Gelegenheit zu sparen beginnen, durch die Eröffnung eines Kontos in dieser Bank mit $1 oder mehr. Niemand hat je von oben angefangen. 3% Zinsen.

Montag Abends offen bis 8 Uhr.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Check-Kontos. Geldanlagen.

Es wird deutsch gesprochen.

Reuter-Denkmal.

Aufruf für ein solches in Reuter's Geburtsstadt.

Am 7. November 1810 wurde Fritz Reuter in dem mecklenburgischen Städtchen Stavenhagen geboren, und seine Vaterstadt hat beschlossen, ihm in ihren Mauern ein Denkmal zu errichten, das, wenn möglich, am 100. Geburtstag des Dichters enthüllt werden soll. Das Protektorat haben Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz übernommen.

Durch die Vermittelung von Herrn Emil Meyer, 1899 Lincoln Ave., ist der Redaktion der „Sonntagpost" nachstehender, für sich selbst sprechender Aufruf des Stavenhagener Lokal-Ausschusses zur Veröffentlichung zugegangen:

„Am 7. November 1810 wurde der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen i. M. geboren.

„Welcher Deutsche kennt nicht die humor- und gemüthvollen Dichtungen unseres plattdeutschen Dichters, wer kennt aus ihnen nicht die lebenswahren und prächtigen Gestalten, wie Onkel Bräsig, Inspektor Hawermann, Pomuchelskopp und wie sie alle heißen. Und aus allen seinen Dichtungen, deren Schauplatz vielfach Stavenhagen und dessen Umgegend ist, spricht die Liebe zu seinem Vaterlande und vor Allem zu seiner Vaterstadt Stavenhagen.

„Werden nun auch die Werke Fritz Reuters ewig fortleben, so ist es doch Ehrenpflicht, ihm auch ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung zu widmen.

„Wir haben deshalb beschlossen, ihm in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten, und wenn es möglich ist, solches am hundertsten Geburtstage, dem 7. November 1910, zu enthüllen.

„Aber die kleine Stadt Stavenhagen kann die Kosten eines Denkmals nicht allein aufbringen. Ist es nun nicht Ehrenpflicht jedes Deutschen, der die Dichtungen Reuters kennt und liebt, für sein Theil dazu beizutragen, daß dem Dichter auch ein äußerlich sichtbares Zeichen der Liebe und Verehrung für alle Zukunft in seinem Geburtsorte errichtet werde, damit auch die nachkommenden Geschlechter sehen, daß wir es verstanden haben, unseren großen Landsmann zu ehren?

„Mögen die Gaben zahlreich fließen, damit ein des Dichters würdiges Denkmal errichtet werden könne."

Herr Meyer ist bereit, Gaben für den Denkmalsfonds entgegenzunehmen und sie dem Lokalausschuß in Stavenhagen zu übermitteln, der dann darüber quittiren wird.

Aus dem Schuldgericht.

Der Uebungsmeister J. Carkeek kam ohne Urtheil davon.

J. Carkeek, Nr. 647 Fullerton Ave., einer der Tränirer oder Uebungsmeister des Meisterschafts-Ringkämpfers Frank Gotch, ging gestern im Schuldgericht frei aus. Carkeek sollte letzten Januar wegen einer Schuld von $90 an die Jerrems Tailoring Company vorgeladen werden, die Gerichtsdiener konnten ihn aber nicht finden, und so holten sie Gotch als Zeugen. Dieser erklärte am 11. April vor Gericht, er wisse von Carkeeks Angelegenheiten nichts und sei sich auch nicht bewußt, ihm Geld zu schulden. Als der Fall nach wiederholten Vertagungen gestern wieder aufgerufen wurde, war kein Kläger zur Stelle, und die Vorladung Carkeeks wurde daher rückgängig gemacht.

Der Schankwirth D. H. Robertson, 62 W.Randolph Straße, welcher Charles Dennehy & Co., Nr. 38 Randolph Straße, $72.91 schuldet, führte u. A. fünf Gallonen Schnaps, ein Faß Bier und Außenstände im Betrage von $900 als Bestände an. Er erklärte, daß er keine Juwelen besitze. Der Fall wurde dann bis nächsten Samstag vertagt, und Robertson wurde angewiesen, eine Liste seiner Außenstände mitzubringen.

Auf Antrag der Western Bank Note Engraving Company, die ein Zahlungsurtheil über $3500 gegen ihn in Händen hat, ist A. C. Frost, Chef des Bankhauses A. C. Frost & Co., 108 La Salle Str., auf nächsten Samstag von Stadtrichter Hume vor das Schuldgericht geladen worden. Die klagende Gesellschaft hat die Bonds der Chicago & Milwaukee Power Co. hergestellt. Das Haus A. C. Frost & Co. steht zur Zeit unter Masseverwaltung, und die Western Bank Note Engraving Co. gehört zu den Gläubigern, die zuerst das Verfahren gegen Frost beantragten, das dann aber auf Antrag anderer Gläubiger eingeleitet wurde.

Frank Wenter.

Der bekannte Industrielle und Politiker im Scheidungsprozeß genannt

Die Ehe der Stepinas.

Alles am Gatten ihr verächtlich, selbst das Nährgeld. — Stadtvater und Pastor als Scheidungsprozeß-Zeugen. — Martha Huehl, ihr Gatte und die Wahrsagerin.

Frank Wenter, der wohlbekannte Möbelfabrikant und Politiker, wurde in der Verhandlung einer Scheidungsklage vor Richter McEwen gestern in peinlicher Weise genannt. Es handelte sich dabei um die Klage des früheren Westparkkommissärs Frank L. Stepina, worüber schon gestern berichtet worden ist. Frau Stepina hat die Klage nicht bekämpft, und die Verhandlung fand statt, nachdem auf alle mögliche Weise versucht worden war, die Thatsachen geheim zu halten. Frau Stepina war durch den Anwalt Joseph Weißenbach vertreten.

Sogenannte Freunde der Familie Wenter versichern, daß Frau Wenter, welcher die angeblichen Verirrungen des Gatten bekannt sind, daraufhin im Laufe dieser Woche auf Scheidung klagen werde. Sie selbst nahm gestern Nachmittag keine Besuche an, und ob das Gerücht sich bewahrheiten wird, muß man abwarten.

In der gestrigen Verhandlung wurden nur Stepina und einige Privatgeheimpolizisten vernommen. Stepina wurde im Gerichtssaale von mehreren Personen als der frühere Westparkkommissär erkannt.

Stepina sagte aus, daß er u. mehrere Privatgeheimpolizisten am 24. Juni 1907 Wenter und Frau Stepina nach einer Miethskaserne an der Wabash Ave. gefolgt seien und in dem Gebäude genug gesehen hätten, um ihn, den Zeugen, davon zu überzeugen, daß seine Frau sich eines Unrechts schuldig gemacht habe. Er habe seine Frau nach einem wartenden Buggy geleitet und heimgefahren. Vorher soll es zwischen Stepina und Wenter vor dem Hause noch zu einem sehr erregten Auftritt gekommen sein. Die Aussagen wurden von den Privatgeheimpolizisten bestätigt.

Unbewußt war Henry Wenter, ein Sohn Frank Wenters, Zeuge der Verhandlung. Der junge Mann studirt die Rechte und arbeitet gleichzeitig für eine juristische Fachschrift. Er schrieb gerade ein Gerichtsprotokoll in dem Saale ab, als dort die Verhandlung stattfand, schien es aber garnicht zu bemerken, daß der Name seines Vaters genannt wurde.

Die Familien Stepina und Wenter waren viele Jahre lang Nachbarn am West Jackson, nahe Ashland Boulevard. Vor einigen Jahren verzogen die Stepinas nach 1681 Sheridan Road, und unlängst hat sich die älteste Tochter des Hauses mit Wm. Shannon, einem jungen Geschäftsmanne auf der Westseite, verheirathet. Von den Freunden der Familie Stepina waren alle erdenklichen Versuche gemacht worden, den völligen Bruch und den Scheidungsskandal zu verhindern. Erst am letzten Donnerstag hatte Stepina die Klage eingereicht. Die Namen auf dem Deckblatt der Klageschrift waren Jas. und Anna M. Stelina geschrieben worden, in der Schrift selbst aber richtig. Die Anwälte des Klägers versicherten, überhaupt nichts von derKlage zu wissen, und Stepina bestritt noch gestern Nachmittag, daß er der Kläger sei oder auf Scheidung zu klagen beabsichtige.

In der Klage war der Mitverklagte als „Frank" bezeichnet und der angeblich schuldigen Frau der Vorwurf gemacht worden, nicht nur mit Einem dem Gatten untreu geworden zu sein. Frau Stepinas Anwalt erklärte das für eine rein formelle, nichtssagende Angabe und stellte in der gestern hinterlegten Erwiderung auf die Klage alle Anschuldigungen inAbrede. Stepina ist ein reicher Grundeigenthumshändler. In der Stepina'schen Wohnung wurde ebenfalls bestritten, daß das Ehepaar im Scheidungsverfahren liege, und betont, daß Herr und Frau Stepina gestern zusammen ausgegangen seien zu einer Schneiderin. Die Eheleute hatten am 3. September 1883 geheirathet, der Familienname der Frau war Hoffman. Richter McEwen verfügte nach Beendigung der Zeugenvernehmung, daß ihm eine Abschrift der Aussagen gemacht werde, woraufhin er den Fall dann entscheiden wird.

Frank Wenter kam 1873 als dreizehnjähriger Knabe nachChicago, gründete später eineMöbelfabrik, die sich aus kleinen Anfängen bald zu einem großen Unternehmen entwickelte und der er 25 Jahre lang vorstand. Er warPräsident der 1891 abgehaltenen Möbelausstellung. Von 1883 bis 1890 gehörte er dem Schulrath an und veranlaßte die Einführung des Turnunterrichts. Vom Dezember 1891 bis 1895 war Wenter Präsident der Abwasserbehörde, und 1895 auch demokratischer Bürgermeisterkandidat. Ferner leitete er Bürgermeister Dunne'sWahlkampf. Er gehört dem Iroquois-Klub an.

Er hatte nichts zu sagen.

Richter Barnes trat gestern wieder in die Verhandlung der Klage der Frau Dora Dodd auf Scheidung von Miles H. Dodd ein, einem Rindviehaufkäufer, und stellte der Frau $75 den Monat Nährgeld in Aussicht. Er hatte die Verhandlung auf gestern verschoben, um dem Beklagten Gelegenheit zu geben, auf die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu antworten. Dodd war im Gerichtssaale anwesend, gab aber kein Zeugniß ab.

Lachs als Grund der Kümmerniß.

Frau Elizabeth Driver hatte ihr Gatte, der Ingenieur Jas. A. Driver, am 1. November l. J. einen Teller voll Lachs ins Gesicht geworfen, was die Frau als Grund für einenScheidungsantrag ansah. Gestern hat sie die Klage im Superiorgericht eingereicht. Das Paar hatte am 8. Oktober 1891 geheirathet und sich am 6. Mai getrennt. Die Frau führt als weiteren Grund Nichtversorgung an. Der Beklagte verdient monatlich $125.

Lieber Kinder wiegen als arbeiten.

Marie Ziolkowski, 784 West Madison Straße, klagte Richter Wright gestern im Superiorgerichte, daß ihr Gatte, Walter, lieber ihr Kind behüte als arbeite. Als ihr Geld „alle" gewesen sei, habe er sich geweigert, zu arbeiten, und verlangt, sie solle auf Arbeit gehen, er wolle das Kind hüten. Sie wollte darauf nicht eingehen, er schlug sie angeblich, und sie verließ ihn.

Will nicht 'mal Nährgeld von ihm.

Richter Barnes äußerte gestern im Superiorgericht seine Ueberraschung, als Frau Bessie Garmack sich weigerte, von ihrem Gatten, Joseph Garmack, Nährgeld anzunehmen. Er sagte, es sei dies das erste Mal, daß eine Frau unter den obwaltenden Umständen auf Nährgeld verzichte. Die 24jährige Frau wohnt 4526 Cottage Grove Ave. Ihren Scheidungsantrag begründete sie mit Grausamkeit seitens des Gatten, den sie am 1. März 1906 geheirathet und mit dem sie bis vor sechs Wochen zusammengelebt hatte.

„Ich verließ ihn erst," sagte sie, „nachdem er meine Bluse zerrissen und mich mehrere Male geschlagen hatte. Sechs Monate nach unserer Hochzeit reisten wir nach Elgin, und während wir dort ruderten, bespritzte mein Gatte mich mit Wasser. Ich forderte ihn auf, das zu unterlassen, er kümmerte sich aber nicht darum, und als wir gelandet waren, schlug er mich zu Boden und stieß mich mit den Fäusten."

„Wie viel Nährgeld verlangen Sie?" fragte der Richter.

„Gar keins."

„Was?"

„Ich wünsche überhaupt mit nichts in Berührung zu kommen, das ihm gehört," war die entschiedene Antwort der Frau.

„Nun, Sie sind die erste Person, die ich kennen gelernt habe, die zu ehrlichem Zwecke Geld ausschlägt," meinte der Richter.

Die Frau bestritt auch, daß sie infolge einer Verabredung mit ihrem Manne die Verzichtleistung ausspreche.

Die andere Seite.

Jennie L. McCall von Kirkwood, Mo., einer St. Louiser Vorstadt, hat gestern im Kreisgericht eine Gegenklage auf das Scheidungsgesuch ihres Gatten Thaddeus McCall, angeblich Besitzer großer Ländereien im kalifornischen County Imperial, und von anderem Grundeigenthum, eingereicht. Sie bestreitet die in seinem Gesuch erhobene Anschuldigung, daß sie ihn verlassen habe, vielmehr habe er sie und ihre beiden jetzt zwölf und acht Jahre alten Knaben am 2. August 1902 in Mocana, Texas, verlassen. Das Paar hatte am 9. Juni 1894 geheirathet. Die Frau behauptet, daß sie und die Kinder auf die Unterstützung von Freunden angewiesen gewesen seien, obwohl der Gatte und Vater ein wohlhabender Mann sei.

Ungleiche Zeugen.

Stadtrathsmitglied Cullerton und der Pastor McLagan von der Presbyterianer-Kirche an der Sangamon und West Adams Straße legten gestern vor Richter Carpenter Zeugniß ab für Frau Mary Robertson bei der Verhandlung der Klage der Frau auf Lösung ihrer Ehe mit John Robertson. Fünf Tage nach der Hochzeit, welche am 6. Juli 1904 stattgefunden hatte, war der Gatte nach dem Westen gereist und hatte sich geweigert, zurückzukehren, obwohl die Frau sich erboten hatte, ihm das Reisegeld zu schicken. Die beiden Zeugen sagten aus, daß sie die Briefe des Gatten gesehen hätten.

Eine Epistel über Wahrsagerinnen.

Martha Huehl hat das Wort ihres Gatten, Hermann Huehl von Lyons, dessen Scheidungsklage gestern vor Richter Carpenter zur Verhandlung gelangte, auf fünf Cents und das ihrer Schwiegermutter auf einen Cent bewerthet, laut eines Briefes, den sie mit dem Braut- und dem Trauringe auf dem Tisch der ehelichen Wohnung ließ, als sie am 28. April 1905 Abschied nahm. Geheirathet hatte das Paar am 19. März 1904.

Der Brief lautet in der Hauptsache wie folgt: „Herr Huehl! Aus diesem Briefe werden Sie ersehen, wie wir stehen. Ich weiß nicht, weshalb wir unser Leben mit Streit verkürzen sollen, daher halte ich es für besser, daß wir uns trennen. Unser Leben hat, sozusagen, erst begonnen, und würden wir unser Gezänk fortsetzen, so würde das kein gutes Ende nehmen. Ich sehe ein, daß wir doch nicht übereinstimmen. Sie haben mir gesagt, daß die Wahrsagerin Ihnen alles gesagt hat und alles gewußt hat; warum hat sie Ihnen denn nicht gesagt, daß wir nicht mit einander auskommen können? Hat sie es Ihnen aber gesagt, weshalb haben Sie mich denn überhaupt geheirathet, oder halten Sie es für ein Vergnügen, sich zu zanken? Ich habe gar kein Vertrauen zu Wahrsagerinnen. Hätte ich es aber und es hätte mir eine solche gesagt, daß wir nicht mit einander übereinstimmen würden, so hätte ich Sie nie und nimmer geheirathet, und wären Sie ein Millionär oder ein Fürst. Sie sind kein sehr gebildeter Mann, und ich weiß garnichts. Daher stammt wahrscheinlich unsere Zwietracht. Sie sollten auf Scheidung klagen und Ihre Mutter zum Zeugen nehmen. Sie wird für Sie schwören. Sie werden für fünf Cents schwören. Ihre Mutter für einen Cent, und Sie Beide müssen den Prozeß gewinnen. Nennen Sie mich, bitte, nicht mehr Ihre Frau. Martha."

Frau Mary Huehl, die Mutter des Klägers, und Howard Morgenhauer wurden als Zeugen vernommen.

Baustellen

Wir erwarben kürzlich einStück Land von 87 Lots an der Westseite, belegen an Polk u. Harvard Str. und 48. Ave. für so lächerlich wenig, daß wir sie zu $300 und aufw. auf leichte Bedingungen verkaufen. KeineZinsen.

Ebenfalls Lots mit Front an 48. Ave., $600 aufwärts. Dieselben Bedingungen. Wasser, Abzugsröhren, und Cinder-Bürgersteig vorhanden und bezahlt. Zwei Block von Garfield Park Mt. Hochbahn, nur 20 Minuten bis zur Stadt. 48. Ave.-Straßenbahn und nur zwei Blocks bis zur 12. Straßenbahn. Wo sonst in der Stadt findet man Lots für das Geld mit solchen Fahrgelegenheiten. Zweig-Office:

48. Avenue und Polk Straße,

offen jeden Nachmittag 2—5 und Sonntag den ganzen Tag.

FRED'K H. BARTLETT & CO.

100 Washington Str.

Phone Central 4807.

24ap,frsasn,1m

Helft den Eingeweiden wenn nöthig — Wartet nicht.

Wartet nicht, bis Ihr ein scharfes Abführmittel braucht, denn ein scharfes Abführmittel richtet immerSchaden an.

Nehmt ein Cascaret sobald Ihr es braucht. Nehmt später noch eins, wenn nöthig.

Habt immer eine Schachtel bei Euch.

Helft den Eingeweiden ein wenig, denn nur ein wenig Hilfe ist nöthig.

Auf diese leichte Weise habt Ihr regelmäßigen Stuhlgang. Und das heißt, Ihr bleibt gesund.

Ihr könnt nicht Salze oder Pillen-Abführmittel in dieser Weise nehmen, denn sie sind schädlich.

Sie reizen den Magen und die Eingeweide. Wenn oft wiederholt, ist dies gefährlich.

Nahezu alle Fälle von Dyspepsie — alle Fälle von Verstopfung — werden durch diese Art Abführmittel verursacht.

Es ist unrecht, den Magen und die Eingeweide zu mißhandeln. Milde ist ebenso wirksam.

Cascarets wirken natürlich. Sie verursachen kein Leibschneiden oder Schmerzen. Sie sind vegetabilisch.

Nehmt eins wenn Ihr es braucht. Sie sind so harmlos wie Speise.

Cascarets sind Candytabletten. Sie werden von allen Apothekern verkauft, aber nie lose. Achtet darauf die echten zu erhalten, mit C C C auf jedem Tablet. Die Schachtel ist markirt:

Cascarets

THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Die Westentasche-Schachtel ist 10 Cents.
Die Schachtel für Monats-Behandlung 50 Cts.
12,000,000 Schachteln jährlich verkauft. 829

Longstaffs Hochtouren im Himalaja.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

sehr großen Höhen bewußt. Aber ich bin nun bis 6000 Meter und darüber etwa zehnmal gewesen und übernachtete wenigstens dreimal in solcher Höhe, und meine Erfahrung dabei bestärkt mich in dem Glauben, daß die Einwirkung des schwachen Luftdruckes von der Stärke und Verfassung des Bergsteigers vielmehr abhängt, als von der thatsächlich erreichten Höhe. Ich glaube ferner, daß die Vorstellung von einer Gewöhnung an niedrigen Druck irrig ist; denn nach meiner Erfahrung wiederholen sich die Wirkungen, und diese Erwägung führte mich schließlich dazu, den Pik von einem vergleichsweise tiefen Lager aus zu nehmen."

Hierauf sollte versucht werden, die 7760 Meter hohe Kametspitze, die nördlich von der Nanda Dewi-Gruppe auf der thibetanischen Grenze liegt, zu bezwingen; das Basislager wurde deshalb in das Dholithal nach dem Dorfe Niti verlegt. Das Land im Norden und Osten beginnt thibetanischen Karakter anzunehmen, was sich darin zu erkennen gibt, daß das Blau des Himmels intensiver und die Berge an Vegetation wie an Schnee ärmer werden. Auch hier bot, wie amTrisul, die Karte viele Unrichtigkeiten. Am 30. Juni wurde ein Rekognoszirungsversuch unternommen, der am folgenden Tage hoch über den Kametgletscher bis 6155 Meter Höhe führte. Longstaff sah den Kamet vor sich und auf den von Lawinen beschütteten Kametgletscher hinab, aber er war von ihm völlig abgeschnitten. Ebenso fehlte infolge der Bewölkung der Einblick in die über 2000 Meter betragende Tiefe, in der er sich dahinwindet. Drei Viertelstunden wartete Longstaff darauf, daß das Wetter sichtiger werden möchte; als das nicht geschah, mußte sowohl auf die Aufnahmearbeit wie auf die Fortsetzung des Versuchs verzichtet werden. Longstaff meint, daß es von Osten her eine gangbare Route zum Kamet nicht gibt. Der obere Kametgletscher sei höchst gefährlich, er liege in einer so engen Schlucht, daß es ganz unmöglich sein würde, den Eislawinen zu entgehen, die beständig auf ihn niederfallen.

Auch in der nächsten Zeit bot sich keine bessere Gelegenheit für eine Besteigung des Kamet. Ende Juli war Longstaff im Westen des Gebirges, im Manathale, wo er die Beschwerden der großen Höhen empfindlich zu spüren hatte, obwohl er von den „mythischen" Symptomen der Bergkrankheit (wie Blutungen) nichts merkte. Die europäischen Bergführer und die Gurkhasoldaten fühlten keine Verringerung ihrer Kräfte, trotz der harten Arbeit. Von hier machte er noch einen zweiten Versuch, dem Kamet beizukommen, aber ohne Erfolg. Das Wetter war schlecht, es herrschten Winde und Schneestürme, und als am 23. Juli Regen einsetzte, war für Aufstiege keine Möglichkeit mehr. Nachdem Bruce und Mumm am 1. August sich nach Kaschmir begeben hatten, war Longstaff noch bis Ende des Monats allein in den Thälern im Westen des Trisul und am Sukeramgletscher im Südosten mit topographischen Arbeiten beschäftigt.

— Beim Heirathsvermittler. — „Das Mädchen hat aber eine recht entstellende Erhöhung auf dem Rücken!" — Entstellend? Ein Reiz von eigener Besonderheit in unserer nivellirenden Zeit!"

— Immer Techniker. — Ingenieur (zu seiner jungen Frau, die zum ersten Male gekocht hat): „Aber liebe Laura, das soll ein Rehbraten sein? Da liegt doch unbedingt ein Konstruktionsfehler vor!"

„Deutsche Hausfrau" im Rosenmond.

Der junge Sommer in seiner ganzen Herrlichkeit grüßt uns aus der Juni-Nummer der trefflichen illustrirten Familien-Zeitschrift „Die Deutsche Hausfrau". Jeder, welcher diese Zeitschrift kennen und schätzen lernen will, hat gerade in dieser Nummer eine besonders günstige Gelegenheit dazu, da nicht nur sämmtliche Aufsätze, sondern auch die allerliebsten Erzählungen in derselben ein abgeschlossenes Ganze bilden. Der lieblichen Pfingstzeit ist in einer geschmackvollen Blumenlese aus neueren und älteren deutschen Klassikern gedacht. Die Küchen- und sonstigen Rezepte, die Mittheilungen über Frauenarbeit, die Sachen aus der Kinderwelt, die allgemeinen belehrenden Aufsätze (auch für den „Herrn des Hauses"), das prächtige Musikstück, — kurzum, Alles auf den 28 Seiten ist sehr anziehender und werthvoller Lesestoff, welcher durch den reichen Bilderschmuck noch mehr gehoben wird. Die „Deutsche Hausfrau", die in Milwaukee (433 Broadway) erscheint und für das ganze Jahr nur 50 Cents kostet, kann sich an Gediegenheit des Inhalts selbst viel umfangreicheren und kostspieligeren Magazinen getrost an die Seite stellen.

Personal-Nachrichten.

— Frl. Laura Schneider, Tochter von Herrn und Frau Jakob Schneider, Halsted Str. und North Ave., hat sich mit Herrn Arthur Nelson, Chef-Elektriker der Firma Atkins & Co., verheirathet. Das Hochzeitsfest wurde in Schmidt's Halle gefeiert. Die Braut ist eine vorzügliche Pianistin. Das junge Paar wird sein eigenes Heim in Ravenswood aufschlagen.

— Frau Auguste Burgwald aus Los Angeles, Kal., weilt zur Zeit zum Besuch in Chicago und ist bei ihrer Schwester, Frau Chas. Hammesfahr, 338 Dayton Str., abgestiegen.

— Die Herder-Loge des Freimaurer-Ordens wird in diesem Jahre beim Johannisfest ohne einige der eifrigsten Mitglieder fertig werden müssen. Der Mineralwasserfabrikant Henry Burkhart ist bereits nach Deutschland abgereist, und jetzt macht sich, mit Herrn Franz Scholz, 197 Walnut Str., auch Herr August Schünzel, 433 S. California Ave., dorthin auf den Weg. Frau Schünzel und Frau Scholz sind mit von der Partie, und in Frankfurt a.M., beim Turnfest, wird die Gesellschaft auch mit Herrn und Frau Burkhart zusammentreffen.

— Mit dem Dampfer „Bluecher" hat sich Herr Louis A. Brandt, 885 N. Halsted Str., zu kurzem Aufenthalt nach Deutschland eingeschifft, wo er zunächst seinen in Hamburg wohnhaften Vater besuchen wird. Herr Brandt ist Großschreiber der Plattdeutschen Gilde, Vizepräsident des Hamburger Klubs, Mitglied des Gesangvereins Harmonie und einer ganzen Reihe anderer Vereine, deren Vertreter, etwa 30 an Zahl, am Abend vor der Abreise sich zu einem kleinen Abschiedskommers im Hause des Herrn Brandt zusammenfanden.

White City.

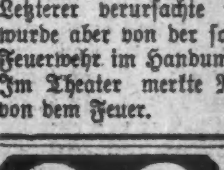
Der erste Vergnügungspark, der seine Thore für die Saison geöffnet hat, ist White City. Die Konzerte werden zunächst von der Kapelle des 7. Regiments von Chicago unter der Leitung des Kapellmeisters John Forrest ausgeführt. Die Kapelle, die aus lauter für den Militärdienst angeworbenen Leuten besteht, leistet Tüchtiges. In jedem Konzert, Nachmittags und Abends, wird der Baritonist Arthur Hahn auftreten. Am kommenden Mittwoch ist „Feldabend" des 7. Regiments, sein Feldmusikkorps, bestehend aus Trompetern und Trommlern, wird bei dem Konzert mitwirken.

An neuen Attraktionen bietet der Park hauptsächlich die „County Fair", eine große Schaustellung im Freien; van Brankens Zirkus und Shallmar, den Yogi, in seinem geheimnißvollen Hindupalast; Maxims lebende Bilder, das Phoenix-Theater und die neuen Fahrbelustigungen, darunter den „Social Whirl", eine neue „Figure 8" und ein Riesen-Karussell.

Rienzi.

Die Ouverture zu Flotows „Stradella", Neswadbas Lorelei-Paraphrase, Waldteufels Schlittschuhläufer-Walzer und eine Auswahl aus Herberts „Mlle. Modiste" stehen neben anderen populären Stücken auf dem Programm des heutigen Nachmittagskonzerts des Ballmann'schen Orchesters im Rienzi. Die erste Nummer am Abend ist die Ouverture zu Rossini's „Semiramis", andere Nummern sind Strauß' Walzer „Wiener Blut", Wagner's Lohengrin-Phantasie, Eilenberg's „Nachtäubchen" und Parlow's „Amboßpolka".

* Im Erdgeschoß der neben dem Grand Opera House im Hause Nr. 91 Clark Str. gelegenen, von Anderson & Berg betriebenen Wirthschaft gerieth gestern Nachmittag Kehricht in Brand. Letzterer verursachte starken Qualm, wurde aber von der sofort alarmirten Feuerwehr im Handumdrehen gelöscht. Im Theater merkte Niemand etwas von dem Feuer.



Senden Sie kein Geld, nur Alter und eine Probelinie der kleinsten Schrift, welche Sie 13 Zoll von der Nase lesen können ohne Brillen. Retour senden wir kostenfrei unsere „I-C"-Gläser in Einfassung. Kein Humbug. Wenn sie passen, senden Sie uns $1 und diese Annonce.

Dr. Deschman Co., 70 Dearborn Str. Chicago. Etablirt 10 Jahre. Kommen Sie persönlich, wenn möglich.

ap19,26,mai3,6,10,13,17,20,24,27,31

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Twenty Days in the Shade."
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Dr. Jekyll and Mr. Hyde."
Illinois. — „Miß Hook of Holland."
Bush Temple. — „Woman of the West."
Studebaker. — „The Rejuvenation of Aunt Mary."
Garrick. — „Gay White Way."
Grand Opera House. — „Paid in Full."
Chicago Opera House. — „The Man from Home."
Star and Garter. — Vaudeville und Burleske.
Star Theater. — Vaudeville.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Die stählerne Retterin.

Eine merkwürdige Geschichte von Albert Herrmann.

„Mein geliebter Max!"

„Meine süße Else!"

So ging das jeden Morgen wochenlang.

Flitterwochenlang.

Bis das Rad kam.

Jawohl — ein Rad!

Von der Fabrik Steinfest & Co.

Der erste Schatten.

Else war das nämlich gar nicht recht. Sie bat Märchen wiederholt, doch von einer anderen Firma zu kaufen, von der alle ihre Bekannten bezogen, und diese hätten die Maschinen dann jahrelang gehabt, ohne daß etwas passirt wäre.

Aber Max wollte von dieser Firma (den Namen habe ich leider vergessen) nichts wissen.

Also ging es nach dem Willen des gestrengen Herrn und Gebieters. Zwei solche, sehr theure Räder von Steinfest kamen eines Tages per Bahn an. Man übte fleißig, und gleich bei der ersten Ausfahrt—brachen beide mit ihren nagelneuen Vehikeln zusammen. Bei dem Rad Elses war der Rahmen geplatzt, Max war etwas besser fortgekommen, aber es gab an seinem Rad fortwährend Reparaturen.

Kurz, man hatte sie betrogen.

Aber beide waren Feinde von Prozessen.

Der junge Ehemann fuhr auf seinem geflickten Rad herum und hatte die Freude, ungefähr alle vier Wochen sein Rad zur Reparatur zu schleppen.

Ich erwähne diese Rad-Episode so ausführlich, weil sie für die ganze Zukunft des ehelichen Liebespaares von einschneidender Bedeutung werden sollte. —

Eines schönen Maienmorgens, als die Sonne die jugendlichen Blätter noch grüner erglänzen ließen, als sie wirklich waren, putzte Märchen gerade an den vernickelten Pedalen seiner Maschine herum, als sich eine weiche, sehr weiche Hand auf sein Genick legte.

„Märchen!"

„Ja, mein Lieb!"

„Willst Du mir einen Gefallen thun?"

„Ja, mein Engel!"

Die weiche Hand ging jetzt vom Genick herunter und patschelte liebkosend über die schlecht rasirten Wangen des Mannes.

„Fahre nicht mehr Rad!"

„Was soll ich, Herzchen? Ich soll nicht mehr — ? —"

„Nein. Du sollst überhaupt nicht mehr radfahren. Radfahren ist Unsinn. Ich habe das jetzt eingesehen. Ich hätte das eigentlich von Deinem Zartsinn längst erwartet, lieber Max. Es ist doch keine Sache, daß Du ausfährst, und ich bleibe zu Hause."

„So fahre doch mit, Liebling. Ich kaufe Dir ein neues Rad."

„Ich hasse alle Räder. Ich will kein Rad mehr sehen. Das ist überhaupt kein Vergnügen, das ist eine lächerliche Thorheit."

„Aber Schatz! Ich bin da doch anderer Meinung. So mancher nervöse Mensch ist durch Radfahren wieder frisch und lebenskräftig geworden, und die Schnelligkeit solcher Maschine hat schon die wichtigsten Dienste geleistet."

„Ach bitte, Max, keine Vorträge über den Nutzen und die Hygiene des Radfahrens. Ich bin wirklich nicht in der Stimmung, Deine Auseinandersetzungen anzuhören. Du bleibst also zu Hause, nicht wahr?"

„Du weißt doch aber, daß mich mein Freund Dr. Müller um neun Uhr an der Querallee erwartet."

„Ach so, Dein Freund. Hm, Dein Freund. Dein lieber Freund. Er ist Dir wichtiger, als Deine Frau...."

„Aber Schatz —"

„Nenne mich nicht Schatz. Bleibst Du hier oder nicht?"

„Wenn Du so mit mir sprichst: Nein!"

Else sagte nichts mehr.

Aber sie warf ihm einen Blick zu, der Bände sprach.

Das Feuer auf beiden Herzensaltären war erheblich heruntergebrannt. Seit dieser Stunde war man nur zart, wenn Andre dabei waren.

Die junge Frau war Allem, was das Rad betraf, so feindlich gesinnt, daß sie jedem radfahrenden Wesen verächtliche oder gehässige Blicke zuwarf.

Das Verhältniß zu ihrem Gatten änderte sich auch nicht, als ein reizendes Baby in's Haus kam.

Im Gegentheil. Else war immer nervöser geworden und sah bleich und mager aus.

Malchen aber—so wurde das Kindchen genannt—wurde jeden Tag frischer und rosiger, und in seinen Engelsäuglein gab's ein Stücklein hellblauen Lenzhimmel zu schauen.

Es war ein wundervoller Septembertag. Aber Else fühlte sich schwach und abgespannt; das Rollen eines Wagens brachte sie zum Weinen. So nervös war sie. Sie mußte zu Hause bleiben und hatte das Dienstmädchen mit dem Kind in's Freie geschickt, damit das Baby auch von der milden Sonne und herrlichen Luft profitire.

Aber Marie, das Dienstmädchen, blieb merkwürdig lang.

Stunde auf Stunde verrann.

Es schlug sechs.

Sieben.

Es wurde finster.

Ein Fieber der Angst kam zu Else herangekrochen.

Sie sprang auf und zog sich hastig an.

Da — es klingelt.

Ein Rohrpostbrief. Von unbekannter Hand:

„Ihr Kind ist in gewissenlosen Händen. Das Dienstmädchen ist zum Rendez-vous nach einem Biergarten gegangen und hat das Kleine bei einem Schuhmacher Müller abgegeben. Müller wohnt Ackerstraße 130. Fünfter Hof, dritter Eingang, vier Treppen bei Frau Krüger."

Keine Unterschrift.

Else stand, als wäre sie zu Stein geworden.

Dann der erste Gedanke: Zur Polizei! Aber nein. Das gab erst Fragen, Protokolle, und sie verlor unnütze Zeit. Selbst, ja selbst wollte sie ihr Kleinod holen, das vielleicht schon Schaden genommen, sich lebensgefährlich erkältet hatte oder sich in schlechter, schädlicher Luft befand. Dann blieb noch immer Zeit, diese Elende der Polizei zu übergeben.

Sie stürzte nach dem Halteplatz der Droschken.

Kein Wagen zu sehen.

Eine Pferde- oder elektrische Bahn nach der Richtung gab's nicht.

Das junge Weib war der Verzweiflung nahe.

Da — ein Gedanke!

Ja, jawohl—das mußte gehen.

Das war das beste.

Ihre Freundin Klara, die im Nebenhaus wohnte, hatte ein Rad.

Klara mußte Malchen zurückbringen. Aber die junge Dame war ausgegangen.

Else war vor Aufregung einer Ohnmacht nahe.

Und nun that sie etwas, was sie sonst nie, niemals gethan haben würde:

Sie setzte der Mutter Klaras in fliegenden Worten die Situation auseinander — stieg selbst auf das Rad der Freundin und raste nach der Ackerstraße.

O, wie gut, daß es Räder auf der Welt gab!

O, wie herrlich, daß sie einst Radfahren gelernt hatte!

Unterwegs wurde sie innerhalb einer halben Stunde zweimal von Schutzleuten aufgeschrieben, weil ihre Laterne ausgegangen war.

Endlich war sie am Ziel.

Heftiges Kindergeschrei.

Ihr Liebling.

Das kleine Wesen lag auf einem Haufen Lumpen in der Ecke und schrie unaufhörlich. Der Schuhmacher lag schwerbetrunken auf den Dielen. Kein Mensch sonst zu sehen....

— — — — — — —

Als Max Abends aus dem Bureau kam, flog ihm Else unter Thränen entgegen.

Als der Gatte Alles vernommen, war er starr vor Staunen.

„Und Du hast Malchen auf dem Rad nach Hause gebracht? Das Kind ist aber doch schon recht schwer!"

„O, diese Maschinen, Marke Edelweiß aus der Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg, sind die allersolidesten, Max. Ich sagte es Dir schon damals. Aber Du wolltest ja nicht dort kaufen. O, Max, Max, welche Angst habe ich ausgestanden. Das arme, zarte Wurm hätte mir sterben können —"

„Wenn Du nicht Radfahren gelernt hättest!" ergänzte Max.

— — — — — — —

Natürlich ist Else wieder Radfahrerin.

Die anonyme Briefschreiberin war eine Nachbarin des Schuhmachers, der das Dienstmädchen im Gespräch die Adresse seiner Herrschaft genannt hatte. Natürlich flog die Gewissenlose noch am selben Abend zur Thür hinaus.

Else kaufte dieselbe Maschine, wie sie Klara besaß, die ihr Edelweiß-Rad schon sechs Jahre in Gebrauch hatte.

Durch das Radfahren aber hatte sich die Nervösität der jungen Frau gänzlich verloren. Jeder Mensch sollte darum Radfahren lernen.

Frisch, rosig und fidel fährt sie in die Welt hinein und nie ohne ihren geliebten Max.

— Unbeabsichtigtes Zitat. — Gast (im Restaurant auf den auf dem Nebentisch liegenden „Tag" deutend): Das Blatt ist wohl frei? — Pikkolo (eifrig auf den Herrn am Nebentisch zeigend): Nein! Dies ist der „Tag" des Herrn!

— Er weiß Bescheid.—Schwiegersohn: Ich weiß ja nicht, wie du darüber denkst, aber Thatsache ist, mit meiner Frau, deiner Tochter, ist ein furchtbares Leben. — Schwiegervater: Das kann ich dir nachfühlen, mein Junge, ich habe ja ihre Mutter zur Frau!

— Ach so.—Gestern habe ich mich den ganzen Abend bei Professor Wilhelmi mit einem Spanier unterhalten. —Ging das?—Ja, warum nicht? — Kannst Du denn spanisch? — Nein, aber er konnte deutsch.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Paperhanger, Montag früh fertig zur Arbeit. 5154 S. Park Ave.

Verlangt: Verheiratheter Mann, Protestant, für südliche Farm- und allerlei Arbeit. Muß durchaus ehrlich sein. Guter Platz für den rechten Mann. Zu antworten in englisch unter Adr.: T. 790 Abdpost. somo

Verlangt: Guter Janitor für Südseite, muß englisch sprechen. Anzufragen: 663 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Junger Mann als Bartender, muß auch Porterarbeit verrichten. 424 E. North Ave. saso

Verlangt: Deutscher Barbier, sofort. Nachzufragen heute. 352 West Division Str. sajon

Verlangt: Porter. 1721 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Grocery-Clerk, 17 Jahre alt, gute Empfehlungen, sucht Stellung, Stadt oder Land. Restaurant, 75 Rush Straße. frsaso

Gesucht: Zwei eingewanderte Deutsche suchen Beschäftigung irgend welcher Art. Anzufragen: 192 Newberry Avenue. saso

Gesucht: Intelligenter junger Mann wünscht die Bäckerei zu erlernen, sieht nicht auf hohen Lohn, spricht deutsch, böhmisch und englisch. Adr.: J. K., 1222 S. Lawndale Ave. sasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker Bartender, nüchtern, flinker Arbeiter, wünscht Stellung, auch Porterarbeit und Lunch. John, 393 Webster Ave., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Junger, deutscher, gelernter Schlosser, 6 Monate im Land, spricht schon gut englisch, arbeitet selbstständig und nach Zeichnung, versteht Plumber- und Elektriker-Arbeiten zu verrichten. Bescheid, 1249 Leland Ave. Phone 320 Edgewater. somo

Gesucht: Arbeitsamer, junger Deutscher sucht Stellung in Grocerystore bei bescheidenen Ansprüchen, wo er Gelegenheit hat, sich einzuarbeiten. — Adr.: T. 786 Abendpost.

Gesucht: Eingewanderter Bäcker sucht Stelle. — H. S. 119 La Salle Avenue.

Gesucht: Porter, der auch bartenden kann, spricht auch etwas englisch, sucht stetigen Platz. S. K., 544 23. Straße.

Gesucht: Wiener Kupferschmied sucht irgendwelche Arbeit. 20 Barry Ave. somo

Gesucht: Erfahrener Wiener Butcher und Wurstmacher sucht irgendwelche Arbeit. 37 W. Belmont Avenue. somo

Gesucht: Zwei Bäcker suchen Arbeit als dritte Hand an Cakes oder Brot. Adr.: T. 792 Abdpost.

Gesucht: Koch, guter Dinner- und Order-Koch oder Lunchman sucht Stellung. Weigel, 221 Washington Blvd.

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, älterer, selbstständiger Arbeiter, sucht Stelle, geht gern aufs Land. Kayser, 937 Oakdale Ave.

Gesucht: Wiener Bau- und Möbeltischler sucht Stelle. 1800 Thomas Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Wein- und Likör-Geschäft, versteht die Destillation. Adr.: E. 320 Abendpost.

Gesucht: Butcher und Wurstmacher sucht Stellung, Stadt oder Land. Adr.: T. 798 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Cake- oder Brotbäcker wünscht stetigen Platz. 9951 Charles Str., 1. Flat, Washington Heights. saso

Gesucht: Junger deutscher Mann, 25 Jahre alt, 1 Jahr im Lande, sucht Stellung als Privatkutscher. Adr.: T. 702 Abendpost. saso

Gesucht: Carpenter sucht irgend welche Arbeit. 555 Larrabee Str., 1. Floor. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher sucht Arbei. Adr.: E. 228 Abendpost. saso

Gesucht: Guter Saloon-Porter, der auch Bartenden versteht, sucht stetigen Platz. Verheirathet. Adr.: T. 783, Abendpost. saso

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht stetigen Platz für irgendwelche Arbeit. Adr.: T. 700, Abendpost. saso

Gesucht: Barbier sucht Stelle, spricht deutsch und englisch. Adr.: E. 236 Abendpost. saso

Gesucht: Chauffeur, junger, verheiratheter, sucht Stellung. Rudolf Fischer von Röslerstamm, General Delivery, Chicago, Jll. frsaso

Gesucht: Kräftiger Mann sucht einige Arbeit. — 302 Grand Avenue. do—son

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute, thätige Agenten (Männer und Frauen) zum Verkauf von Gary, Ind., Lotten. Vorzügliche Gelegenheit, um sehr viel Geld leicht zu verdienen. Sprecht vor und überzeugt Euch. South Broadway Land Co., T. W. Englehart, Präs. 828—829 Marquette Bldg., Dearborn und Adams Straße. frsajon

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 797 N. Washtenaw Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Laundryarbeit. 3750 Elmwood Place.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen oder Mann und Frau; wir haben ein Speisezimmer über Office, Nordwestseite, wünschen erster Klasse Hilfe, die tüchtig im kochen und serviren des Mittagmahls sind, auch allgemeine Arbeit zu verrichten wie Office zu reinigen, Ausfegen, Abstäuben etc., sehr bequeme Wohnräume. Adr.: T. 791 Abendpost.

Verlangt: Frau zum kochen und für allgemeine Arbeit in Saloonküche. Heidelberg, 235 S. Wood Straße. somo

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 4447 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, zwei Erwachsene. 649 Otto Straße.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4327 Evans Ave., 3. Floor.

Verlangt: Tüchtige Köchin. 537 N. State Str.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 816 Harrison Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 1395 Sheridan Road, 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 6820 Bishop Str. A. Waldmann.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. 10maisondido1m

Verlangt: Junge Dame, die Krankenpflege in einem Hospital zu erlernen. Freie Board und Taschengeld während der Kurse. Etwas Englisch nothwendig. Persönlich vorsprechen. Practitioners' Hospital, 325 Süd Center Ave., Vormittags oder Abends. boson

Verlangt: Köchinnen, Kellnerinnen und Mädchen für Hotels, Restaurants und Hausarbeit. 772 Milwaukee Avenue. doso

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren. 120 Hamburg Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen, bügeln, kochen. Nachzufragen im Store, 710 W. Division Str. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 83 West Van Buren Str. saso

Verlangt: Ein Dienstmädchen oder gute Frau für Hausarbeit, kleine Familie, Dampfheizung. Guter Lohn für passende Person. Goodman, 448 E. Hermitage Ave. saso

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit, 6 in Familie, Empfehlungen verlangt; $6.00. 1530 Wilson Ave., nahe Evanston Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3609 Ridge Ave., Rogers Park. frsaso

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin für 3 bis 4 Wochen in Arbeiterfamilie. 1091 Fulton Str., 2. Flat. sasomodimi

Verlangt: Erfahrene Haushälterin oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Prachtvolle Umgebung, gemüthliches Heim. Nehmt Elston Ave. Car bis Irving Park Blvd., geht ½ Block westlich. Fragt nach dem alten Stensland Heim, Ecke Lawndale Ave. und Byron Str. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Deutscher sucht anständiges Zimmer mit Board bei deutscher Familie an der Nordseite, John A. Mrak, 110 W. 19. Str.

Gesucht. Gute Wirthschafterin sucht Stelle bei Wittwer mit Kindern. 3040 Calumet Ave.

Gesucht: Aeltere gebildete Frau wünscht bei besserer Privat-Familie ein Kind aufzupassen oder eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Vorstadt oder außerhalb vorgezogen. Adr.: E. 219 Abendpost. sasomo

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze für Montags und Dienstags. 19 Town Str. saso

Gesucht: Deutsch-amerikanische Wittwe, in mittleren Jahren, ohne Anhang, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, wünscht einen Haushalt zu führen, wo die Frau fehlt, oder einem alleinstehenden Herrn. M., 448 West Diversey Ave. sason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schützt Eure Ideen. Ein Musiker erhielt durch uns ein Patent auf eine einfache Vorrichtung, die er anwendet in seinem Beruf beim Klavierstimmen. Innerhalb eines Jahres wurde das Patent von einer Korporation gekauft, die ihm ein Bonus von $10,000 bezahlte nebst Antheilscheine in der Gesellschaft. Konsultation frei und gute Fälle anzunehmen auf Zufalls-Bedingungen, wenn gewünscht. Spezielle Zusammenkunft arrangirt. Offen Montag Abends von 6:30 bis 8:30. Milo B. Stevens & Co., Anwälte. 163 Randolph Str. Telephon Main 2309. Etablirt 1864. Hauptoffice: Washington, D. C. 3mjson*

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer Nro. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fsbido*

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 806 Dearborn Ave., nahe North Ave. 27dbsondi*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Soeben angekommene Tamburica-Kapelle, die in Deutschland und Frankreich gespielt hat, sieben Mann, in kroatischer Nationaltracht, sucht Engagement in Hotel oder Sommergarten. Adr.: Hagi, 2410 Wentworth Ave. saso

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsasodido*

Privat-Detektive Kleinert, 116 Aberdeen Str. 32-jährige Erfahrung im In- und Auslande. frsaso

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12mi—3jn,X

Tapezieren, Painting, Calcimining; billigste, beste Arbeit; garantirt. Biß, 64 Montana Str. 11mai,1wX

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jv*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Hypothek auf zweistöckiges Brickhaus der Nordseite, an asphaltirter Straße, nicht weit vom Lincoln Park. Vorzügliche Sicherheit. Adr.: P 699 Abendpost. somo

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8mailmX

Zu verleihen: $500 aufwärts, auf erste Hypotheken, auf Grundeigenthum. M. Hutz, 112 Dearborn Str. 2mai.tX*

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Erste Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $2000 bis $10,000 zu 5 und 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 8ap*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Keine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Cheim, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fb1jX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. C. R. Haase & Co., 157 Washington Straße. 22fb3mX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebaute Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name...............
Adresse...............
Gewünschte Summe $...............
Auf Sicherheit von...............
Wann vorzusprechen...............
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Frederich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zim. 504.
Title and Trust Bldg. ap*X

—Darleihen auf Möbel—
Haushaltsachen, Pianos, etc. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Untersucht unseren Plan auf kleine, leichte Abzahlungen, ehe Ihr anderswo Geld borgt. Privat-Zimmer für Konsultation.
People's Loan & Trust Co. (nicht ink.),
Zimmer 619, Sechster Floor,
185 Dearborn Straße 185. 29ap1mX

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11ja*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehende, gebildete Dame (50) sucht die Bekanntschaft eines wohlsituirten Herrn von gutem Charakter, zwecks Heirath. Bin des Alleinseins müde und sehne mich nach gemüthlichem Zusammenleben. Habe selbst Heim, auch etwas Vermögen. Strengste Diskretion. Briefe erbeten unter Adr.: T. 784 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße,
Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume,
230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6mr*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—197 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schuhladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

J. Lederer
872—874—876 Wells Str., Tel. North 1976,
ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu den niedrigsten Preis. — Baar oder leichte Zahlungen.
Ich gehöre nicht zu den sogenannten Trust.
11mj,mifrsomo*

Zu verkaufen: Prairie State Incubator, $6.00. — 1133 N. Albany Ave.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Curtiß Motorcycle, in perfektem Zustande. 739 Barry Ave.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Home Outfitters,
1902 Wabash Ave.

Wichtige Bekanntmachung für Möbel-Käufer!
Wir haben Kontrakte zur Räumung eines $47,500 Lagers von etwas gebrauchten Haushalt-Ausstattungen, bestehend aus allem Nöthigen zur vollständigen Ausstattung eines Heims.
Unsere Orders sind: Sofort-verkaufen ohne Rücksicht auf Preise, um Raum für weitere Partien zu gewinnen, für die schon Kontrakte abgeschlossen sind. Alle Personen, die Möbel einzukaufen beabsichtigen—ob für Hotel, Roominghaus oder Privathaus—sollten Vortheil aus dieser außergewöhnlichen Gelegenheit ziehen und ihre Bedürfnisse einkaufen zur Hälfte Ersparniß von gewöhnlichen Preisen.

Eine außergewöhnliche Offerte!

Spitzen-Gardinen	$ .50	Gr. Part. Carpets	$2.00
Eisen-Bettstellen	.98	Comb. Bücherschränke	8.75
Springs, alle Gr'n.	1.00	Feine Rockers	1.69
Matratzen	.50	Morrisstühle	3.70
Chiffoniers	3.49	Rugs, 9×12	1.95
Dressers	5.70	Parlortische	.75
Eich. Auszieh-tische	3.45	Sideboards	10.35
Sanitary Couches	2.65	Ranges	8.25
Go-Carts	1.49	Parlor Suits	8.75

Bedingungen: Baar oder Kredit.

In dieser Angabe sind keine Schwindelangaben. Was wir sagen ist wahr. Diese Waaren werden täglich verkauft und wir machen keine Versuche, Euch etwas anderes verkaufen zu wollen. Ferner: Habt Ihr nicht das nöthige Baargeld, können Ihr Eure Ankäufe auf Kredit zu diesen sehr liberalen Bedingungen machen:

$15 werth Möbel,	Abzahlungen....	$ .25
25 werth Möbel,	Abzahlungen....	.50
75 werth Möbel,	Abzahlungen....	1.00
100 werth Möbel,	Abzahlungen....	1.25
150 werth Möbel,	Abzahlungen....	1.75
200 werth Möbel,	Abzahlungen....	2.00

Die oben quotirten geldsparenden Werthe müssen Jedermann ansprechen, und Ihr könnt ganz sicher keinen Fehler mit unsern leichten, liberalen Bedingungen finden. Wir offeriren diese Einführungen, um Euch als Kunden zu bekommen, garantiren Euch zuvorkommende, gute Behandlung zu allen Zeiten und fordern keine Zahlungen bei Beschäftigungslosigkeit oder Krankheit.

Wabash Home Outfitters,
1902 Wabash Ave. 28ap*X

Bekanntmachung!
Durch Anschluß der Räumlichkeiten Nr. 192 an mein jetzt 7 Jahre bestehendes Geschäft, Nr. 194 North Ave., und um die dadurch erzielte Geschäftsvergrößerung meinen Kunden und dem Publikum im Allgemeinen bekannt zu machen, veranstalten wir den größten Möbel-Verschleuderungsverkauf, der jemals dem Publikum in Chicago geboten wurde.
Unser Geschäft wurde durch die Vergrößerung eines der reichhaltigsten auf der Nordseite. Junge Ehepaare, die einen Hausstand gründen wollen, oder diejenigen, die ihre Einrichtung durch einzelne Stücke ergänzen wollen, sollten diese große Gelegenheit, Geld zu sparen, nicht versäumen.

Zusammenlegbare Go-Carts, mit Gummireifen	.98
Groß: Buggys, mit Polsterung	7.75
Starke Eisenbetten	.98
Eisenbetten, mit Messing-Füllung, werth 21.00, zu	16.00
Garantirte Kochöfen	9.75
Echte Boston Leder Couches, werth 12.00, zu	5.98
Drei Stück Polstermöbel, werth 18.00, zu	9.75
Dressers, mit großem geschliffenen Spiegel, werth 13.50, zu	7.75
Eichenholz-Damenschreibtische	3.98
Eichenholz-Glasschränke, mit gebogenem Glas	13.50
6 Fuß Ausziehtische, guter Finish	5.48
Stühle, mit hoher Lehne	.49

Carpets und Rugs, in großer Auswahl, stets auf Lager.
Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen.
Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
A. Botschen, 192 und 194 Ost North Ave. 22apr,1X*

Verschleudere prachtvolle Möbel meiner erst vor kurzem neu eingerichteten Residenz. Diese Möbel müssen gesehen werden, kommt und überzeugt Euch sofort. Die Einrichtung mit echten Oelgemälden, Teppichen etc. hat gegen $8000 gekostet. Ich will sofort alles stückweise zu irgend einem Preise verschleudern. Chickering Piano, $75. Ein $250 echter, handgeschnitzter Bibliothekstisch $35. Davenport $15. Echte Ledercouch $15; Morrisstuhl $4. Echte Oelgemälde $1.00 das Stück. Prachtvolles Mahagoni Parlorset, importirte und hiesige Rugs, türkische Sessel, Schaukelstühle, Schreibtisch, Nähmaschine, Portieren, Gardinen, Glasschrank, Vasen, Figuren, Buffet, Ausziehtisch, schwere Messingbetten mit französ. Boxspring und Haarmatratzen, Chiffoniers und Dressers, Mahagoni, Colonial Stil, Spiegel, Gaskochofen, Eisbox, Pedestale, Uhren, alles muß sofort verkauft werden. Residenz, 643 Fullerton Boulevard, zwischen Clark und Halsted Str. 12mailwX

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich meine fast neuen Möbel meiner Privatwohnung: Dresser, Chiffonier, drei englische Messing-Bettstellen, vollständig mit Haarmatratzen, handgeschnitzte Parlor- und Speisezimmer-Einrichtung, kunstvoll geschnitzter Parlor Suit, werth $275, für $65; Morris- und türkische Leder-Schaukelstühle; fünf herrliche Teppiche; Couch, werth $28, für $7.50; großer Lederstuhl, werth $12, für $2.50; Parlortisch, werth $12, für $1.50; Oelgemälde, in bester Ausführung; geschliffenes Glas, Bric-a-brac, importirt aus Italien; Gardinen, werth $5, für 75c; Portieren, Federkissen, werth $2, für 35c; sowie mein auf Bestellung ausgeführtes Mahagoni-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mj*X

Zu verkaufen: Billig, 4-Brenner Gasofen, 6 Löcher Kochofen, Wasserfront. 225 Webster Ave., oben.

Zu verkaufen: 4-Zimmer Flat-Einrichtung, vollständig werth das Doppelte. Hübsches Flat, Miethe nur $7.00 per Monat. Nachzufragen von 3 Uhr Nachmittags ab, 2127 Archer Ave., 3. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Billig, Möbel, Oefen, Carpets, muß umziehen. 545 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein Gas Range. 983 N. Clark Str.

Haushaltungsgegenstände, im besten Zustande, sofort wegen Verkleinerung des Haushaltes billig zu verkaufen. 433 Sedgwick Str., 2. Flat. 12mailwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eigenthümer gestorben. $50 kaufen bestes Piano in Chicago. 783 Armitage Ave. 17mailwX

$65 kaufen $400 Kimball Upright Piano; $5.00 monatlich. 629 Larrabee Str. 14mai,1wX

$75 kaufen ein schönes Arion Upright Piano; großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str. midofrsajon

Verschleudere mein Chickering Upright Piano für $75. 643 E. Fullerton Ave., nahe Orchard Str. 12mailwX

$350 Upright Piano, 2 Monate gebraucht, für $100 baar. 389 Lincoln Ave. 12mailwX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagoni-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mj*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schweres Arbeitspferd, $50. — 1085 N. 43. Ave., nahe Armitage.

Zu verkaufen: Starker Expreßwagen. 706 Barry Avenue. somo

Zu verkaufen: Weiße Hühner und Bruteier. 906 Webster Avenue. 12ap6jon

Zu verkaufen: Das beste Pferd für Grocery oder Butchergeschäft. $85. 2720 Union Ave., hinter Cottage. saso

Zu verkaufen: Ein Turntable Wagen. Billig. — 11 West Belmont Avenue. 13mailwX

Muß verkaufen: 100 Pferde und Stuten, $25 das Stück und aufwärts. 599 N. Paulina Straße, Max Tauber. 9mai,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Chicago's Erste Englische Privatschule— Nachweislich „Aelteste", gegründet 1892. — Schulgebäude: 200 E. North Ave., nur 6 Häuser von Ecke Halsted Str. entfernt. John Siebe, Dr. J. G. Cambridge, amerik. behördl. geprüfte Lehrer. frson

Privat-Sprachschule für Eingewanderte, 591 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. 3mai4w,sonmi

„Nationale Sprach-Schule", 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. —Englischer Unterricht: Tags, Abends u. Sonntag.—Urkundlich Aeltestes u. Vornehmstes Institut Chicagos!—Schnellste, Beste u. Billigste Erlernung garantirt.—Erfolgreichste Unterstützung Stellungsloser gesichert! Unbemittelte kostenfrei. sajon

Commercial Abendschule, 164 Randolph Str., nahe La Salle, 2. Floor, Zimmer 7. Offen von 4—9 Abends; Sonntags von 10—12 Mittags. Kleinklassen oder privat in Englisch, schreiben, lesen, Composition, Rhetorik, Konversation; gute Methode. Mäßige Preise. R. Friedlander, Prinzipal. 17mailmX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zim. 32. 3mai,1X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigen Preise. Telephon Lincoln 1001. 3mai—3mison

Dr. Weth u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 3mailmX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe meinen schönen Grocerystore in bester Lage der Nordseite, nahe Lincoln Park, Pferd und Wagen und 6-Zimmer Flat; Miethe $40 den Monat, preiswerth. Adresse: T. 782 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, gegenüber Postoffice. — 306 E. State Str., Hammond, Ind. somodi

Zu verkaufen: Mein sich sehr gut bezahlendes 22 Zimmer La Salle Ave. Roominghaus, nahe Lincoln Park, niedrige Miethe; gute Einnahme; ziehe aus der Stadt. $1100; theilweise auf Abzahlung, wenn erwünscht. Adr.: T. 787 Abendpost.

Gutes Bäckergeschäft, eingerichtet mit erster Klasse Patent Backofen und allerneuester verbesserter Maschinerie. Guter Bäcker nicht nothwendig. Preis $25,000, verschuldet mit $6500; tausche gegen schuldenfreies Flatgebäude. Adr.: T. 780 Abendpost.

Falls Sie Arbeit haben, intelligent und sparsam sind, kann ich Ihnen Gelegenheit bieten, Ihr Einkommen wesentlich zu vergrößern und Ihre Zukunft sicher zu stellen. Es kostet Sie nichts — fragen oder schreiben Sie ungenirt.
Stephen Aal, 217 — 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: Altetablirtes Millinery-Geschäft, großer Bargain, muß sofort wegen Krankheit verkauft werden. 365 E. North Ave. 16mailwX

Zu verkaufen: Delikatessen-Store; bin 10 Jahre am Platze; Verkaufsgrund: Krankheit. 32 Eugenie Str. sason

Zu verkaufen: Carpenter Shop. Adr.: E. 218 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, guter Platz für Deutschen. Vorzusprechen 335 W. 47. Str. saso

Zu verkaufen: Gutgehender Zigarren-, Tabak- und Candy-Store, wegen Verlassens der Stadt, billig. 68 Webster Ave., nahe Clybourn. 16mailwX

Zu verkaufen: Guter Eck-Grocery-Store, billig. Muß die Stadt verlassen; gute deutsche Nachbarschaft; muß diese Woche verkauft werden. 2799 S. 40. Ave. sasomo

Zu verkaufen: Bäckerei, alles nach Vorschrift, Kaiser, 703 S. Halsted Str. misaso

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant mit Wohnung. $500, falls sofort übernommen. 2267 N. Clark Str. sason

Zu verkaufen: Restaurant, Lunch Room, $1000, machte immer Geld, feine Gelegenheit, für Bäckerei; großes neues Stahl-Town, neues Gebäude; habe anderes Geschäft, muß verkaufen, theilweise auf Abzahlung. Boston Oyster House, 10. Ave., Gary, Ind. frsaso

Wenn Sie diese Woche ein gutzahlendes Restaurant billig kaufen wollen, sprechen Sie vor in 375 Nord Clark Straße. 15mailwX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht mit $500 für ein gutes Patent, wenn gewünscht, gebe ich dasselbe für günstigen Preis ab, Angebot bis jetzt auf dasselbe $11,000. Adr.: T. 706 Abendpost.

Partner verlangt für 5c Theater; habe verschiedene gute Plätze; gebrauche von $800—$2000. Adr.: T. 788 Abendpost.

Alleinstehender Geschäftsmann sucht mitteljährige saubere Frau oder Mädchen als Geschäftstheilhaber, etwas Geld erforderlich. Adr.: E. 223 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine gute Ecke für Obst-Laden. 290 Ost North Ave.

Zu vermiethen: 6-Zimmer Flat, lauter helle Zimmer, bequem zur Hochbahn. 40 W. Carmen Ave. Nehmt Lincoln Ave. Car.

Zu vermiethen: Store, Stall, Zimmer, geeignet für irgend ein Geschäft. 103 Hudson Ave. saso

Zu vermiethen: Neues Flat, 5 Zimmer und Bad; heißes und kaltes Wasser; $15. 1768 Division Str. nahe 42. Ave. sason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein großes Frontzimmer, auch passend für zwei, sowie kleines Zimmer. Beste Fahrgelegenheiten und schöne Gegend. 3524 Lake Avenue, nahe 35. Straße. Privathaus.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, Seiten- und Frontzimmer mit Bad. 205 Evanston Ave.

Zu vermiethen: Zwei helle, elegant möblirte Zimmer, Gebildete deutsche Familie. Herrn. Wilson Ave. Station. 3227 Malden Str., 3. Etage. Mrs. Miller.

Zu vermiethen: Zimmer an Mädchen, gutes Heim. 18 Bissel Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer. 673 North Clark Str., gegenüber Lincoln Park.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.75 bis $4. Wittwe Diete, 438 N. Clark Straße.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Küche, Bad, Front, $3.00. Diete, 470 E. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Schlafzimmer bei kinderlosem Ehepaar. 1510 Tunning Str., 1. Flat, nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad, $1.50 282 Illinois Straße.

Zu vermiethen: In deutschem Haus, durchweg neu, elegant eingerichtete Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten. 1825 Michigan Ave. somo

Humboldt Park Hotel, 864 West North Ave. Helle, kühle, reine, gut möblirte Zimmer, beim Tag, Woche oder Monat. sason

Zu vermiethen: Großes helles möblirtes Frontzimmer und Hinterzimmer, passend für 1 oder 2 Herren oder Ehepaar. Gas und Bad, 1 Block vom Lincoln Park. 611 N. Clark Str., 3. Flat. saso

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren, gemüthliches Heim. 390 Wells Str., 1. Flat, Hoffmann. saso

Zu vermiethen: Schönes Schlafzimmer. Schmidt, 322 Mohawk Str. saso

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 442 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave. saso

Zu vermiethen: Separate Zimmer, Gas, Bad, wenn gewünscht, unmöblirt. 275 Ost North Ave., 2. Flat. saso

Zu vermiethen: 265 Elm Str., helle möblirte Zimmer, passend für 2 Personen, eines komplet für Haushaltung, alle Bequemlichkeiten. frsaso

Gesucht: Ordentlicher Mann mit Board und Room bei deutschen Leuten ohne Kinder, gutes Heim. — 7234 S. Peoria Straße. frsason

Zu vermiethen: Boarders verlangt. Nachzufragen: 2341 Bernard Str., Irving Park. frsason

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 18 Wisconsin. 21ap1mX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gutes Heim und Board. Kinder, 352 Southport Ave. saso

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Henry S. Goldsmith, Deutscher Advokat und Notar. Zim. 1044—48 Unity Bldg., 79 Dearborn Str., Tel. Central 2078. Etablirt 1875. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Abends 5130 Wabash Ave. Tel. Blue 4638. 30apdosondi3m

Henry W. Olschner,
Deutscher Rechtsanwalt, Zimmer 905, Ashland Block, Clark und Randolph Str. Tel. 1093 Central. 12apsondido2m

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Deutscher Advokat und Notar.
Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mj*X

M. J. Hub, deutscher Advokat, 112 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6feb,X*

Deutscher Advokat übernimmt alle Rechtssachen, verschwiegen, schnell. H. J. Harz, S. 541, 79 Dearborn. 15mailmX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

„West Ravenswood".
Gelegen an der besten
Hochbahn in Chicago—
30 Fuß Lotten; verbesserte Straßen;
keine Spezial-Steuern;
—Preise $900—$1000—$1100—
Zahlbar in monatlichen Abzahlungen;
legt Euer Geld jetzt in diesem Grundeigenthum an.
Es ist eine vorzügliche Sparbank;
bester Platz an der neuen Ravenswood
Zweiglinie der Northwestern-Hochbahn zum
Bauen von Flatgebäuden; vermiethen sich
rasch zu guten Preisen.
Baird & Warner,
2703 Nord Western Avenue,
gegenüber der Hochbahnstation. ap25—jn30saso

Zu verkaufen: An Clybourn Ave., nahe Belmont, Brickhäuser, für zwei Familien, mit allen modernen Einrichtungen, $4100 und aufwärts; kleine Anzahlung; Rest monatlich. Agent Samstag und Sonntag Nachmittag Nr. 1452 Clybourn Avenue. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sasodido

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Gut gebautes Brickhaus, 4 Flats, und Brickstall, beste Lage Nordseite. Nachzufragen bei Terwilliger, 377 Larrabee Str. somo

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges 10 Zimmer Steinhaus, ausgelegt in 2 Wohnungen, 6 und 4 Zimmer, 2 Badezimmer, Porches, Waschküche, Furnace, Garten, nahe See, gut für besseres Boardinghaus, Gehdistanz, Ost Superior Str., $7000; Theil Baar, Rest 5 Prozent. Keine Agenten. Eigenthümer: 88 Süd State Straße, Zimmer 1.

Zu vermiethen: Großes Basement, Zementfloor, hell, mäßige Miethe, Nordostecke Wrightwood und Sheffield Ave. sasomodimi

Zu vertauschen: Cottage, an Western Ave., gegen zweistöck. Haus, auf der Nordseite. Nachzufragen: 634 Belmont Ave. sajon

Zu verkaufen: 453 Wellington Ave., nahe Robey Str., 2stöck. Brick- und Framehaus, nur $2850, leichte Zahlungen. Baumann, 1008 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 18 Surrey Court, feines sieben Zimmer Framehaus, Hartholz-Finish, Lot 30 bei 140, Mortgage $1600. Preis $4000; nehme Nordseite-Lot in Tausch. Straßheim & Company, 1376 N. Clark Str.

$2500 kaufen 5 Zimmer und Attic modernes Haus in Ravenswood, 5 Minuten zu gehen nach der N. W. Hochbahnstation; wenig baar, der Rest wie Miethe. Schreibt an Dickinson, 3643 Milwaukee Ave. Beachtet, dies ist ein Bargain! saso

Zu verkaufen: Billig, Haus und 2 Lots (22 Zimmer Rooming-Haus); bringt $1800 das Jahr. Eigenthümer, 409—411 Orchard Str. saso

Zu verkaufen: Billig, 22 Zimmer Haus und 2 Lots (Roominghaus), bringt $1800 das Jahr. Eigenthümer 409—411 Orchard Str. saso

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

Zu verkaufen: Grundeigenthum in West Ravenswood. Cottages, Flatgebäude und Stores. Spezielle Bargains in 30 Fuß-Lotten, nahe Terminal-Station von Ravenswood „L" Expreß. B. Barzen & Son, 2222 Lincoln Ave., Telephon: Edgewater 871. 25aptXbw

Zu verkaufen: Modernes Haus, 7 Zimmer, Boden und Basement, Furnace, freie Lot daneben; billig, wenn gleich verkauft. 1330 Oakdale Ave. saso

Nordwestseite.

Frei! Frei! Frei!
mit jeder Lot einen vollständigen, genau ausgeführten Bau-Plan von lizensirten Architekten.
Wir offeriren ein „Design" von großer Auswahl von Cottages und 2-Flats, an jeden Käufer einer Lot in unserer
——Neuen Addition zu Irving Park——
Nur zwei kurze Blocks von den elektrischen Cars, direkt von der Stadt an Milwaukee Avenue.
——Preise nur $150, $175 und $200——
Werden in einigen Jahren den doppelten Preis werth sein.—$25 Anzahlung, Rest $10 monatlich.
Dieses Grundeigenthum hat heute keinen Rivalen im Markte zu dem Preise. Kommt und sucht Euch eine Baustelle aus, ehe die besten verkauft sind.
Nehmt Milwaukee Ave. Car bis 43. Ave. und geht südlich nach unserer Office. Verkauf jeden Samstag u. Sonntag Nachm., bei günstigem Wetter. Kommt früh u. wählt das Beste. Besitztitel registrirt unterm Torrens-System, garant. durch Cook County.
——Seht nach der Flagge!——
Wm. A. Bond & Co., 115 Dearborn Str.

Zu verkaufen: — — — — — — Nur $2000
——Auf leichte Bedingungen——
6-Zimmer Frame-Cottage, Lot 31½x125, nahe Fullerton und Nord Talman Ave. und nahe der California Ave. Station der Logan Square-Linie.
Wm. A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. (C.)

Zu verkaufen: Gut gebautes modernes Steinfront-Haus, zwei 6 Zimer-Flats, nahe Logan Square, Bargain. Ziegler, Fullerton und Sacramento Ave. saso

Zu verkaufen: In West Irving Park — — —

4-Zimmer Cottage, Lot 34 bei 125	$2000
7-Zimmer Cottage, Lot 37½ bei 125	2800
Zwei 4-Zimmer Flat, Lot 34 bei 125	2100
4- und 5-Zimmer Flat, Lot 37½ bei 125	2650
Zwei 5-Zimmer Flat, Lot 32 bei 125	3100
5- und 6-Zimmer Flat, Eck-Lot 30 bei 125	4000

alle mit neuesten Einrichtungen, Bad, Hartholz-Fußboden etc. Sehr leichte Bedingungen. Agent Nachmittags in Zweig-Office: Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sasodido

Zu verkaufen: ½-Acre und Acre-Lotten in Stadt, nahe guten Schulen und Kirchen aller Glaubensbekenntnisse. Innerhalb 5 bis 10 Minuten von zwei Car-Linien und Eisenbahn und direkter Linie der geplanten Hochbahn-Verlängerung. Eine sehr gute Geldanlage und feiner Platz für ein Heim. Kauft eine große Lot und profitirt durch die Verbesserung. Bedingungen von $100 bis $250 baar, Rest 3 bis 5 Jahre Zeit zu 5 Prozent. Viele dieser Lotten haben schon Wasser und Seitenwege und manche auch Sewers. Gelegen sind sie in West Irving Park. Schreibt an uns heute um genaue Einzelheiten. Beachtet, dies ist eine seltene Gelegenheit. Diese Preise für diese großen Lotten sind die Hälfte (½) wie angrenzendes Grundeigenthum verkauft wird im Retail.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

$2500 kaufen 2stöckige moderne Residenz, Irving Park. Konkretfundament, große Lot, 2 Hühnerhäuser mit sehr vielen fancy Hühnern; allerhand Sträucher, Gartenschlauch und Rasen-Mähmaschine. Beste Fahrgelegenheit. Eigenthümer verläßt die Stadt. Theil baar, Rest monatlich. — Dickinson, 3643 Milwaukee Ave., Ecke Irving Park Blvd. saso

Zu verkaufen: 6 Zimmer-Cottage, Basement, Attic, Wasser, Sewer, Gas; nur $1800. (3084.) Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 8 Zimmer-Haus, Jefferson Park; 50 Fuß Lot, $2500, Eure eignen Bedingungen. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 2 Flat Framegebäude, 50 Fuß Lot, Zement-Seitenweg, Wasser, Gas, $2800; N. $240. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: Schöne Cottage, 8 Zimmer, große Barn, $2500; nahe katholischer Kirche. 2407 N. Troy Str. sasonmo

Zu verkaufen: Billig, 2stöck. Brick-Haus an Thomas Str., nahe Rockwell. 380 N. Winchester Ave.

Westseite.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, neues zweistöckiges Flatgebäude, fünf und sechs Zimmer, modern, $3600; nahe 22. Str. und Ogden Ave. Verzinst sich gut. Adr.: T. 781 Abendpost.

Südseite.

Zu verkaufen: — — Großer Gelegenheitskauf
——Preis nur $2500——
Brick, 2-Flat Gebäude, 4 Zimmer jedes Flat, nahe 31. Str. und Süd Canal Str.
Wm. A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. (C.)

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickgebäude mit Bäckerei, in guter Nachbarschaft, nahe Douglas Park. Frank Kotaska, 1309 West 16. Straße. frsaso

Farmländereien.

Zu verkaufen: 40 Acres gutes Land nahe Muskegon, Michigan, für $175. Eigenthümer: 861 West 22. Straße, 1. Flat.

Zu verkaufen: Erster Klasse verbesserte Farm, 112 Acres, nahe Buchanan, Michigan, mit Front am St. Joe River, 90 Meilen von Chicago, elegantes neues Haus, gute Stallungen etc.; Preis $10,000, werth $14,000. Ihr müßt diese Farm sehen, um sie schätzen zu lernen.
Straßheim & Company, 1376 N. Clark Str.

$300, leichte Abzahlung, kaufen 20 Acres Garten-Farm im Süden. Jährliches Einkommen $2000. Verkaufen sich schnell. Kommt sofort. 154 Washington Str., Zimmer 211.

Zu verkaufen: Sehr gute 80 Acres Farm sammt Vieh, Einrichtung, $2200. 20 Acres, gut für Hühner und Obstfarm, gute Gebäude, $700. J. War, R. 1, Grand Haven, Michigan. mai 17,23,29

Zu verkaufen: 15 Acker Frucht-Farm, Aepfel, Birnen, Peaches, Weintrauben, Himbeeren, Stock, Geräthschaften, Wagen, gutes Haus und Scheune. Wm. Stone, R. R. 1, Grand Haven, Mich., Chestnut Hill Farm. saso

Kauft ein Heim im Pawnee Valley, Kansas — der Garten-Fleck des Westens. Guter Boden, gutes Klima, gutes Wasser, gute Nachbarn, profitable Ernten. 30,000 Acker in Stücken, wie Ihr sie wünscht, von 160 Acker aufw., $8 bis $15 per Acker. Ebenso einige kultivirte Farmen. Neue Eisenbahn. Preise werden bald in die Höhe gehen. Sprecht vor wegen Einzelheiten. E. H. Irwin, Zimmer 1135, 84 Van Buren Str. 16ma,sasomi,1mo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 170 Acker Farm, großes Haus, Windmühle, 90 Acker kultivirt, Preis $5000; tausche gegen Chicagoer Eigenthum um. Rehf. 119 La Salle Str. Telephon: Main 4131.

Zu verkaufen: Alabama Farms, Frucht- und Pecan-Land; 10 Meilen von Mobile, Baldwin und Mobile Counties; $10 bis $20 der Acre. Leichte Bedingungen. Driver, 78 La Salle Str., Chicago. 15mailmX

Zu verkaufen: Elegante 160 Acker Farm, Stock, Maschinerie. Fluß-Front, feine Gebäude; auch Wisconsin Central Eisenbahn-Land, $6 der Acker aufwärts; vertausche gegen verbessertes Stadt-Grundeigenthum. Office offen Abends und Sonntag Vormittag.
E. H. Bauch, 263 Ost North Ave., Chicago. 1mai,1X*

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser, nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. D. v. b. Lee & Co, Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. ap26—mai18X
Die nächste Exkursion ist am 19. Mai.

20 Acker Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. A. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 19. Mai, 2. und 16. Juni.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2833).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „e" bist du es selber hier,
Bist du's mit „ö"? so sag' es mir.

Räthsel (2834).

Den Armen wird es stets erfreuen,
Wenn bittend er's von dir erhält;
Auch kann's dir Glück und Ruhm verleihen,
Bringst du es mit auf diese Welt.
Ein Zeichen ab, eins füg' dem Worte ein,
Und aus der Bibel wird's ein Name sein.

Wechselräthsel (2835).

Ader, Egel, Bote, Rang, Thorn, Gral, Keil, Eber, Galle, Dame, Onkel, Teller, Eden, Ilm, Gold, Gang, Lotte, Elster, Ohr, Amme, Lage, Laube, Horn, Acker, Haus, Sand, Kris, Wicht, Bank, Liter, Sonne, Handel, Fuge, Binde, Born, Alba, Preis, Ratte, Gros, Aller, Lid, Weide.

Aus jedem der obigen Wörter bilde man dadurch ein neues Wort, daß man den Anfangsbuchstaben mit einem andern vertauscht. Hat man die richtigen Anfangsbuchstaben gewählt, so bilden sie zusammen ein deutsches Sprichwort.

Kreuzräthsel (2836).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . . .	2 . .
3	4 . .

Auf der Mauer sitzt Herr 1—2,
Aus dem 1—4 3—4 Frau 1—2,
„Willst du wohl an diesem Morgen,
Etwas für die Kleinen sorgen,
Doch er pfeift, „3—2, mit nichten,
Kinder zieh'n sind deine Pflichten".

Pyramide (2837).

* Vokal.
* * Nahrungsmittel.
* * * Form des Wassers.
* * * * Altgriechische Göttin.
* * * * * Nahrungsmittel.
* * * * * * Ueberwinder.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der anderen Buchstaben zu bilden.

Bilderräthsel (2838).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Dreisilbig.

Eingeschickt von Frau M. St.

Die ersten Beiden halt ich an meiner Hand;
Die Dritte trägt oft keck der junge Fant;
Die fleiß'ge Hausfrau kann das Ganze nicht entbehren,
Und tapfer hilft's manch alten Jungfer sich ernähren.

2. Wechselräthsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Mit „Tr" lockt es am Berge,
Verborgen im grünrothen Laube;
Mit „H" es schmückt dein Köpfchen,
Wenn du schon des Alters Raub;
Mit „Gl" hilft es dir tragen
Des Lebens Mühsal und Pein;
Mit „L" ist es ein lauschiges Plätzchen
Und ladet zum Ruhen dich ein;
Mit „T" es schwingt sich zum Himmel,
Bringt oft auch ein Briefchen an's Ziel;
Doch wehe, wenn es dem Adler
Zum „R" in die Fänge fiel.

3. Gleichklang.

Von H. Hand, Chicago.

Soll ich nun diese oder die andere Karte —?
Ja, ich werde mein Geschäft nach M. —.
Meine Werke werde ich in K.— lassen.
Hast du nicht bemerkt, wie — die Dame war?
Die Elsa muß aber auch immer etwas —.
Ja, die Waaren sehen — aus.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (2827).
Berlin — Berwin.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Silbenräthsel (2828).
Goldwasser.
Richtig gelöst von 34 Einsendern.

Gleichung (2829).
a—Magier; b—Gier; c—Mitra; d—Meisen; e—Eisen; f—Bank. — Maitrank.
Richtig gelöst von 18 Einsendern.

Quadraträthsel (2830).
Sam, Ada, Mai.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Rösselsprung (2831).
Auf des Erdenlebens Steige
Fällt der Freude Silberlicht,
Flüchtig wie durch rege Zweige
Bleiches Mondgeflimmer bricht;
Wie sich Glanz und Nacht verdrängen,
Wo der Tag erlischt im Hain,
Wechseln auf des Schicksals Gängen
Dunkle Sorg' und Wonneschein. Salis.
Richtig gelöst von 14 Einsendern.

Bilderräthsel (2832).
Mußestunden.
Richtig gelöst von 8 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Mittwoch.
2. Räthsel. — Der Buchstabe „V".
3. Silbenergänzungsräthsel.
Der Lenz ist angekommen!
Habt ihr es nicht vernommen!
Es sagen's euch die Vögelein,
Es sagen's euch die Blümelein:
Der Lenz ist angekommen. Vulpius.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Rose Vogt (4 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); F. Knoop (5—2); Frau Ottilie Bocke (4—3); Frau Martha Bauer (5—2); Frau Maria Hein (1—2); Henry Langfeldt (3—2); Frau Anna Huber (3—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); C. F. Winckler (5—3); F. H. Roeßler (5—3); Frau M. Thara (5—2); Hermann Weiß (2—1); Frau A. Walter (3—2); Frau Maria Siebener (3—2); Chas. Herbertz (4—2); H. Hand (5—2); H. Zimmermann (5—3); Frau A. Gnadtke (3—1); Paul Penke (5—0); Frau Haraldine Duus (4—3); Max Eggers (5—3); Frau Antonie Vogt (4—2); Rudolph Schweitzer (3—0); Frau Agnes Groß (3—0); Frau Martha Rogge (3—2).

M. Kettering (6—2); Frau Käthe Weigand (5—3); O. Kuehn (3—2); Frau K. Heinz (5—0); Carl E. Zaschke (3—0); Frau B. Pinger (5—3); Frau Emmy G. Pleßner (4—1); Dina Weiling (3—1); John D. Stockfisch (2—2); G. Froehlich (5—2); Frau Emilie Frickow (4—2).

Prämien gewannen:

Wechselräthsel (2827). — Loose 1—36. H. Zimmermann, Chicago. Loos Nr. 17.

Silbenräthsel (2828). — Loose 1—34. Frau Emmy G. Pleßner, 1751 Wrightwood Ae., Chicago. Loos Nr. 30.

Gleichung (2829).—Loose 1—18, H. Hand, Chicago. Loos Nr. 9.

Quadraträthsel (2830). — Loose 1—31. F. Knoop, 245 Ost North Avenue, Chicago. Loos Nr. 2.

Rösselsprung (2831). — Loose 1—14. M. Kettering, 73 State Str., Chicago. Loos Nr. 2.

Bilderräthsel (2832). — Loose 1—8). Frau Käthe Weigand, 385 W. Wellington Str., Chicago; Loos Nr. 7.

Räthsel-Briefkasten.

Herren O. Kühn, Henry Langfeldt, H. Hand. — Besten Dank für eingesandte neue Aufgaben.

Prämienbücher werden von A. Steiger & Co., 25 Park Place, New York City, bezogen.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 16. Mai 1908.

2707	Akerman A M	3027	Lauter Ruka
2716	Arnold Joseph	3028	Laub Lorenz
2721	Bäcker Dr L	3033	Levin Morris
2732	Barth Mrs.	3035	Leitner Jean
2738	Behn Herneſt	3036	Lehn Marie
2753	Braun Mrs B	3056	Mandel Mr
2754	Brandt Wilhelm	3065	Masior Mary
2756	Bramer Mrs Henry	3066	Masur Sam
2759	Brandt Bertha	3083	Morich Abraham
2762	Buchinger Maria	3091	Muhr Max
2788	Classen Magda C	3092	Müller Anny
2793	Dadau Alex	3095	Müller Jakob
2794	Damer August	3106	Rothof Anna
2795	Dall Rubin	3112	Oelberg Heinr.
2796	Damberg John	3118	Orbach Michael
2799	Dettelbach Bertha	3130	Perlmutter Mr
2803	Deckwerth Robert	3137	Petrosius J
2825	Eckhardt Ernst	3139	Pfeifer Irma
2823	Edelberg Edward	3157	Priebe Henrik
2827	Egarter Marie	3167	Quandt Dr
2828	Erzberg Izidor	3180	Rauch Edward
2829	Epstein A	3184	Renner Paul
2830	Farrenkopf Familie	3191	Rosenbaum Jack (A
2832	Feldmann Fannie	3193	Resenmund Jakob
2833	Finek Josef	3207	Sack Josef
2834	Fiebig Mrs Elsa	3211	Sager Simon
2835	Fiedor Franz	3212	Saten Josef
2836	Finter Anton	3214	Schank Johann
2862	Glautz Adolf	3216	Schacter Feiwel
2863	Glautz Irma	3217	Schleip August
2870	Goschl Peter	3218	Schmidt Rosa
2872	Goldberg Lois	3219	Schmitt M
2884	Gottmann Frank	3220	Schwartz H
2890	Haberz Ludwig	3221	Schulze Werner
2891	Hammann Fritz	3222	Schurr William
2897	Hell J Stern	3223	Schuster Geo
2898	Hepp Margaretha	3229	Schwarch Sam
2899	Henschel Julie	3235	Silbermann E
2900	Hirsch Edward	3247	Sonnemann Paul
2901	Himmelbros Kalle	3254	Springer Izak
2902	Hoffmann Mr	3257	Stein Hugo
2905	Huhn Mihaly	3264	Standler S
2908	Ilberg Curt	3266	Stoltenberg Minnie
2916	Jaffe L		B.
2918	Jacob Anna E	3267	Straeßle Chas
2938	Junker Fr	3268	Sturtzkopf Ellen
2940	Jung Karl	3295	Tethal Anna
2944	Kaltenberger Jacob (2)—	3297	Turtelbaum Abraham
		3302	Tomaschek J
2945	Kaplen Mr	3307	Turner E A
2947	Katz B	3311	Uhlig John K
2963	Kißmann Edmund	3312	Ungar Edmund
2968	Klein Joe	3313	Unkel R
2969	Kluch Kornelia	3319	Vogel Valentine
2970	Klicke Andrzej	3321	Wang Karl
2974	Kniep Alfred	3322	Wachsmann Marcus
2976	Kobal Michael	3325	Wall William
2982	Koffer Bela	3330	Weiler Helena
2984	Koch Robt Kummer	3331	Weizmann Jakob
2988	Kossian Franz	3332	Weinstein Mr
2998	Krulewich B (2)	3338	Weiß Jakob
3002	Kriger Reinhold	3335	Wentz C C
3011	Kunath Max	3343	Wittmeyer Emil
3015	Kuhn Marie	3344	Witzmann Karl
3016	Kunze E	3367	Zimes Sad
3019	Kuhnel Erich	3370	Zimmermann Bertha
3024	Lang Anna	3372	Zillich Christian.
3025	Lamberty Niklaus		

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Garret Koning, Katie Visser, 22, 19.
Eguardo Oragio, Camarello, Salvatore, 22, 18.
Wladyslaw Gorski, Martha Przygodzka, 25, 19.
Charles B. Hackett, Florence B. Condon, 27, 23.
Paul Emrisek, Jennie Storoka, 46, 25.
Frank Wich, Antosia Masty, 23, 23.
Michael Czarnota, Mary Marcak, 23, 19.
John Pannarate, Maria Collett, 27, 18.
Henry Schnur, Rose Johnson, 27, 18.
Charles Radolski, Augusta Schmalriede, 41, 33.
Jozef Kolowicki, Maggie Schut, 25, 20.
Samuel J. McGuire, Emma Breicha, 31, 27.
Ernest Krucherzky, Tillie Cahan, 30, 23.
George Cole, Cora Paxson, 21, 22.
Herman Shogren, Agda Nelson, 30, 18.
Robert B. Roulston, Jeanette Smith, 27, 24.
Floyd A. Fey, Alma Dreessen, 24, 22.
Frank Anderlick, Barbara Sherry, 22, 23.
Leon Szaulevicz, Maryona Aukczkalwaite, 28, 25.
Sam Kahn, Sophie Goldman, 24, 19.
Otto Pokorny, Margaretha Hummel, 26, 22.
Keter Holl, Mary Marshall, 36, 38.
Louis A. Pfluckhahn, Kathryne Farrell, 25, 24.
Robert Mohr, Evangeline H. Geib, 31, 22.
Otto Wunglueck, Ida Reichard, 24, 20.
Louis F. Lange, Adele Filleman, 32, 26.
George W. Goodill, Mary B. Teausant, 28, 18.
Axel E. Ostberg, Mathilda Anderson, 29, 25.
Peter Zemgulis, Magdalena Rumszas, 25, 25.
Louis Ardman, Bessie Rotkin, 28, 24.
Olaus Christensen, Jennie E. Andersen, 34, 21.
Max Ritschke, Frieda Gehl, 34, 26.
William Schroeder, Louise Behnke, 21, 18.
Tomasz Marizimicz, Maryanna Wirocka, 24, 22.
John Rush, Albertine Kramer, 48, 44.
Wicenty Ramiara, Celia Kielezewskia, 23, 19.
Louis E. Hively, Gertrude F. Weston, 21, 18.
Charles H. Hackett, Judith Bloch, 35, 25.
Paul Jachim, Mary Jaruszewska, 21, 20.
Anton Tyrolt, Johanne Schmidt, 40, 26.
Frank Schleimer, Anna Wog, 27, 22.
Michael Sturm, Bertha Schroeder, 19, 18.
Arthur Swenson, Minnie Carlson, 22, 20.
William Loco, Helen Ridel, 46, 36.
Gustave L. Rußfeldt, Edith Kimerer, 22, 20.
John Wittmann, Ida Hanke, 24, 19.
Ignacy Koziot, Leonora Myslicwiec, 27, 22.
Ejnar T. Hansen, Lilly K. Hjorth, 24, 23.
Frank Nemecek, Mary Matuska, 28, 28.
Rudolf Glabasnya, Elizabeth Jeanyi, 24, 20.
Zunde Walinsky, Celia Lichtenstein, 42, 35.
Benjamin Smith, Sara Rabinowitz, 26, 20.
Julius Preß, Ida Berikson, 24, 20.
Stanley Ulanecki, Frances Drewniak, 22, 18.
Charles Ecker, Mary Dries, 30, 21.
Frank Strune, Julia Koranda, 21, 20.
Martin Olasson, Kansi Amundson, 23, 20.
Joseph Ortner, Anna Baszary, 27, 18.
Dorneniklus Bultolis, Franciska Norkas, 33, 24.
Matteo Giovantino, Niccola Borelli, 36, 25.

Schwache, nervöse Männer

Zögert nicht länger, schreibt heute um unser freies Buch und lernt, wie Ihr Euch zuhause mit Elektrizität, ohne Doktor oder Medizin, sicher kuriren könnt. Elektrizität, angewandt mit Dr. Lorenz's Electric Body Battery, besitzt außergewöhnliche Wirkungskraft auf das Nervensystem. Es bringt zurück die glänzenden Augen, den Muth, den Ihr in Euren besten Jahren besessen; der Schmerz [illegible] halb von einer Woche macht vergessen, daß [illegible] krank, muth- und energielos waret. Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden schnell und sicher geheilt. Kein altmodischer elektrischer Gürtel, keine Arbeit damit, immer fertig. Zu haben zu Fabrikpreisen.

Stunden täglich von 9 bis 6. Mittwoch und Samstag 9 bis 9. Sonntag 10 bis 12.

Addison Electric Co.

Office, 273½ Lincoln Avenue.
Nehmt Lincoln Ave. Car bis Belden Ave. sonditsjo

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Reiter, Julius, 67 J.; 4411 Wentworth Ave.
Kaplan, Ruben, 28 J.; 15 Frank Str.
Schwarz, Charles, 29 J.; 352 W. 18. Str.
Gruse, Maria, 36 J.; 969 N. 40. Ave.
Peters, Harry, 16 J.; 1397 N. Western Ave.
Schlueter, Louisa, 50 J.; 114. Str. und Spaulding Ave.
Lindermann, Jacob M., 49 J.; 240 W. Division Straße.
Diez, James A., 4 J.; 200 N. Hamlin Ave.
Red, Myrtle, 1 J.; 1389 N. Marshfield Ave.
Hanisch, Baby, 18 St.; 1444 Clybourn Ave.
Oelberg, Margaret, 35 J.; 246 Vine Str.
Roehnke, Myrna F., 3 Mo.; 414 42. Place.
Brachle, Charles, 69 J.; 233 Mohawk Str.
Haberer, Pearl A., 15 J.; 2895 N. 46. Court.
Hagenkotter, Albert, 55 J.; 9 Flournoy Str.
Klinger, Philipp, 59 J.; Alexianer-Hospital.
Bohn, Franz, 28 J.; 223 Chestnut Str.
Stob, Peter J., 3 J.; 51. Ave. und Madison Str.
Daleiden, Maria, 84 J.; 2884 N. Ashland Ave.
Wulff, Richard, 57 J.; 3085 Lock Str.
Weilandt, Josefina, 1 J.; 16 Metropolitan Place.
Kohn, Mary, 21 J.; 335 23. Str.
Kimmick, Joseph, 72 J.; 983 Sheffield Ave.
Rapps, Justine, 59 J.; 36 Fowler Str.
Albrecht, Wilhelmine, 82 J.; 485 Elston Ave.
Kift, John, 41 J.; 86 Webster Ave.
Hange, Anna J., 63 J.; 1062 N. 40. Ave.
Duesing, Louisa, 35 J.; 5209 May Str.
Seidler, Mabel, 2 J.; 5118 Wood Str.

Briefkasten.

M. E. 570. — Melden Sie sich persönlich im Büro der Chicago Street Railway Co., N. Clark und Division Str., wo man Ihnen das Nähere schon mittheilen wird.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Mai 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 99½—$1.00¾; Nr. 3, roth, 98—99¾c; Nr. 2, hart, 99—$1.03; Nr. 3, hart, 96—$1.01.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, $1.00—$1.08.

Mais, Nr. 3, 73—73½c; Nr. 3, weiß, 78c; Nr. 3, gelb, 73—73½c; Nr. 4, 69c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 52—53½c; Nr. 4, weiß, 50—52¼c; Standard, 54¾c.

Mehl. Winter-Patents, $4.50—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.25; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $6.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $15.00—$15.50; Nr. 1, $13.00—$14.50; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $9.00—$11.50; bestes Prairie, $12.50—$13.50; do., Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.50; geringere Sorten, $7.50—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.00; Juli, 88⅞—89c; September, 85⅞—86c; Dezember, 87c.

Mais, Mai, 74¾c; Juli, 66c; September, 63⅝c; Dezember, 55⅞c.

Hafer, Mai, 54c; Juli, 47c; September, 37⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 15,000, von Mais auf 199,392, von Hafer auf 270,530 Bushels. Verschickt von hier wurden 11,826 Bushels Weizen, 147,496 Bushels Mais und 196,312 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.32½; Juli, $8.40; September, $8.57½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.25; Juli, $13.42½; September, $13.65—$13.67.

Rippchen, Mai, $7.15; Juli, $7.27½; September, $7.47—$7.50.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.11½
Naphtha	0.10½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.49

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.75—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$6.15; geringe bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$6.25; gewöhnliche bis mitt. lere Kälber, $3.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $4.50—$6.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $3.50—$5.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.25—$5.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.32½—$5.40; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.32½—$5.42½; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$5.15; gewöhnliche „Throw-outs", $2.75—$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $6.00—$6.25; gute bis beste Schafe, $5.75—$6.25; „Yearlings", $6.00—$6.50; Clipped Lambs; gute bis ausgesuchte, $6.25—$6.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 54,329 Rinder, 13,718 Kälber, 156,130 Schweine und 69,755 Schafe. Von hier verschickt wurden: 23,236 Rinder, 260 Kälber, 30,431 Schweine und 17,047 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.23¾
Nr. 1, das Pfund	0.19	—0.20
Nr. 2, das Pfund	0.16	—0.17
„Dairies", extra, das Pfund		0.19
Nr. 1, das Pfund		0.17
„Ladles", das Pfund		0.15
Packwaare, das Pfund		0.14½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.14
do., (Kisten eingeschlossen)	0.14	—0.14½
„Firsts", das Dutzend	0.13½	—0.16¼
„Extras", das Dutzend		0.17¾
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10½	—0.11¼
„Daisies", das Pfund	0.12	—0.12¼
„Young America", das Pfund	0.12	—0.12¼
Brick, das Pfund	0.09	—0.12¼
Schweizer, das Pfund	0.09	—0.12½
Limburger, neu, das Pfund	0.11	—0.12

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", das Dutzend	3.00	—7.00
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund		0.11½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.11
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—4.00
Erdbeeren, 24 Quarts	1.50	—3.00
Kirschen, 24 Quarts		3.00
Pflaumen, 24 Quarts	2.00	—3.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—2.65
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.75	—3.25
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Ananas, das Faß	1.85	—3.25
Kraut, das Faß	0.50	—1.25
Blumenkohl, die Kiste		1.25
Kopfsalat, das Faß	4.00	—4.50
Blattsalat, die Kiste	0.20	—0.22½
Champignons, die Schachtel	0.35	—0.60
Spargeln, die Kiste	1.00	—1.75
Rothe Rüben, das Faß	2.00	—3.25
Mohrrüben, der Sack	0.60	—0.85
Zwiebeln, der Bushel		1.15
Tomaten, die Kiste	2.00	—3.00
Sellerie, die Kiste		5.50
Spinat, das Faß	0.35	—0.40
Rüben, der Sack	0.60	—0.75
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.35
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.15	—0.75
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen		0.10
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.10	—0.15
Grüne Erbsen, die Kiste	1.25	—1.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	0.50	—0.90
Wachsbohnen, die Schachtel	0.50	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen		2.50
Rothe Nierenbohnen	1.70	—1.80
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.25	—5.50
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.60	—0.70

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1288 West North Avenue, 3-stöck. Brick Store u. Flat, L. Bohnenberger, $6,500.
746 Lewis Str., 2-stöck. Brick Flat, C. T. Carlson, $9000.
22 West Division Str., 3-stöck. Brick Store und Flat, Louis Schlesinger, $5,900.
5138 Hermitage Ave., 3-stöck. Frame Flat, Maria Franck, $2,750.
6401 Wood Str., 2-stöck. Frame Store und Flat, Robert Reinhard, $2,300.
4810 Centre Ave., 1¼-stöck. Frame Cottage, Joseph Bajer, $1,200.
5628—30—34—38 Ada Str., 4 2-stöck. Brick Flats, John Flaherty, $21,000.
2463 West Harrison Str., 1-stöck. Brick-Anbau, August Huellhausen, $1100.
1989—85 West Congreß Str., 2-stöck. Brick Store und Flat, Nic Feltgen, $8000.
1220 43. Court, 2-stöck. Brick Flat. John Flaherty, $5000.
6226 Champlain Ave., 3-stöck. Brick Flat, Walter K. Hawley, $9,400.
1145 Hamlin Ave., 2-stöck. Brick Flat, J. J. Hester, $6,800.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Thomas Tauf; Verbindlichkeiten $2277.02, Bestände $622.25.
A. Rosenblum; Verbindlichkeiten $780.12, Bestände $307.60.
Wm. A. Craton; Verbindlichkeiten $2000, Bestände $91.20.

Seine Visite.

Skizze von Else Krafft.

Als er vor der Korridorthür der kleinen netten Parterrewohnung auf den Glockenknopf drückte, hielt er den Zylinder bereits in der Hand.

Ihm war es plötzlich unangenehm, daß er schon wieder so feierlich im Besuchsrock kam. Viel zwangloser wäre es sicher gewesen, wenn er in seinem braunen, soliden Rock, dem bunten Schlips und dem alten, weichen Filzhut zu der Familie seines Freundes gegangen wäre. Nun aber würde die junge Frau gewiß wieder lächeln, so eigenthümlich scheu thun und vor seiner steifen Toilette nicht wissen, daß er im Grunde genommen gar nicht so formell steif war.

Er hatte aber nicht mehr viel Zeit, darüber nachzudenken.

Die Thür öffnete sich bereits, und statt des erwarteten Mädchen für alles stand Frau Anni selber da. Sie hatte eine blaue Küchenschürze vor dem Hauskleid, zerwehtes Haar und einen rothen Kopf.

„Das ... das ist ja nett, Herr Doktor!"

Er verbeugte sich tief, als er in dem kleinen, halbdunklen Korridor so neben ihr stand. Er bemerkte ihre Verwirrung gar nicht.

„Ich bin so sehr in Ihrer Schuld, gnädige Frau! Habe zu Ihren netten Gesellschaften zweimal absagen müssen. Ich muß da unbedingt persönlich um Entschuldigung bitten. Das erstemal war ich drei Tage in Stettin bei meiner Mutter, das zweitemal .."

„Lagen Sie krank im Bett ..."

Sie hatte ihn unterbrochen und zog nun verlegen ihre Hand zurück, die er geküßt hatte, trotzdem sie etwas feucht und roth war.

„Sie dürfen mich gar nicht ansehen, geschweige anfassen, Herr Doktor! Ich komme direkt aus der Küche, wo ich Dienstmädchen spielen muß. Meine Anna ist mir nach der letzten Gesellschaft einfach fortgelaufen, und nun bin ich schon drei Tage ohne jegliche Hilfe."

Sie konnte nicht weiter sprechen, da links und rechts ein paar kleine Hände an ihrem Rock zerrten, „'n Tag, Onkel .." sagte jemand sehr vergnügt, indem er von Mutters Schürze zu dem blanken Zylinder des Gastes überging.

„Guten Tag, mein Junge!"

„Er hat schmutzige Finger, Herr Doktor, geben Sie ihm um Gotteswillen nicht die Hand," ermahnte die junge Frau. Sie hob dabei etwas sehr Niedliches, Zappelndes vom Fußboden zu sich empor, das auf allen Vieren von der Wohnstubenthür in den Korridor gekrabbelt kam.

„Bitte . . . treten Sie näher! Sie müssen sich nun schon allein hier durchfinden," meinte sie, in tödtlicher Verlegenheit eine Windel und ein Kinderhöschen mit den Füßen aus dem Weg schiebend.

Er nickte und trat lachend neben ihr in's Zimmer.

„Ich kann Sie leider nicht in den Salon führen, Herr Doktor, er ist nicht geheizt. Ich bin so ohne Mädchen ganz verzweifelt."

Er hatte sich auf den ersten besten Stuhl gesetzt, seinen Zylinder recht unerreichbar hoch fortgestellt und die Handschuhe ausgezogen. Er begriff die Verlegenheit der niedlichen Hausfrau nicht.

„Sie brauchen sich gar nicht zu entschuldigen, meine liebste, beste gnädige Frau! Ich bin ja auch unter Vieren daheim groß geworden, und Mutter ist heute noch eine sehr praktische und vernünftige alte Dame. Ich verstehe Ihre Lage vollkommen. Das soll ja eine Noth jetzt mit den Dienstboten sein. Die jungen Mädchen gehen lieber in die Fabrik und haben dort ihre freien Abende und Sonntage, oder sie . . . . nein, mein Junge, die Handschuhe mußt Du mir schon wiedergeben, die sind erst vor einer halben Stunde gekauft," setzte er wie entschuldigend gegen Frau Anni gewendet hinzu.

„Aber selbstverständlich, willst Du sofort loslassen, Junge."

Bubi gehorchte nur sehr ungern. Die schönen hellen Glaces sahen gar zu verlockend aus. Er blieb vor dem Besuch stehen und zog ihm die goldene Uhr aus der Westentasche.

„Die tikt wurklich viel doller wie meinen Papa seine", erklärte er befriedigt, als er sie gegen das Ohr hielt.

Der Doktor lächelte gütig und zog den blonden Jungen ganz nahe zu sich heran.

„Du bist ein Prachtkerl! Sogar schon Hosen an! Seit wann denn, gnädige Frau?"

Sie strahlte.

„Seit gestern, Herr Doktor. Mein Mann wollte den Jungen sehen und behauptete, immer bisher nur zwei Mädels zu haben. So ein Anzug ist auch viel praktischer für Kurtchen. Man spart Wäsche, wenn er keine Unterröckchen mehr braucht."

Sie setzte das kleine Mädchen auf den Teppich und band sich erschrocken die nasse Küchenschürze ab. Ich schäme mich, wie ich aussehe! Und was das Schlimmste bei der Sache ist, ich kann nicht einmal aus dem Hause, um mir ein neues Mädchen zu miethen. Man kann die Kinder doch keinen Augenblick allein lassen! Mein Mann hat gerade jetzt auch furchtbar viel zu thun, er kommt nie vor neun Uhr Abends aus dem Büro, und meine Freundin, an die ich in meiner Dienstmädchennoth geschrieben habe, hat sich auch noch nicht blicken lassen."

Der Doktor hob wie elektrisirt den Kopf.

„Fräulein Heineke?"

Die junge Frau nickte lächelnd.

„Ja, Trudchen Heineke! Sie ist sonst immer so gefällig, na, Sie wissen ja wohl am besten, wie nett sie ist!"

Sie wollte wenigstens mal solange bei den Kindern bleiben, bis ich mir irgendwo aus einem Miethsbüro ein Mädchen geholt habe. Mit beiden Kindern jetzt bei dem naßkalten Schneewetter ausgehen, das geht doch nicht."

„Sie . . . Sie haben doch so liebe, süße Kinderchen . . . da kann es doch nur ein Vergnügen sein . . . die mal so ein Stündchen zu bemuttern," begann er vorsichtig.

Sie nickte überzeugungsvoll.

„Prachtkinder! Wirklich, Herr Doktor! Trudchen ist noch braver als der Junge!"

„Trudchen!"

Dem Manne wurde warm ums Herz. Das kleine, rosige Dreikäsehoch mit den goldenen Löckchen über dem runden Gesichtchen hieß also Trudchen, hieß ebenso wie die heimlich Geliebte .. da konnte er ja gar nicht anders, er mußte das vergnügt quietschende, kleine Ding doch wirklich mal auf den Schoß nehmen.

Frau Anni lachte.

„Nein, wie Ihnen das gut steht, solch Kind im Arm! Sehen Sie nur, wie artig Baby bei Ihnen ist!"

Der Doktor wurde weich wie Wachs so weich, als er das Püppchen so warm und nah am Herzen hielt.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag, gnädige Frau! Ich möchte Ihnen so überaus gern mal irgend eine Gefälligkeit erweisen. Lassen Sie unbesorgt Ihre beiden Kleinen für ein Weilchen in meinem Schutz, miethen Sie sich ein Mädchen in der Stadt und . . .

Frau Anni athmete auf.

„Wie nett von Ihnen! Sie sind auch wirklich brav, meine Lieblinge! So, setzen Sie Trudchen nur wieder auf den Teppich, und Du, Bubi, hole mal noch ein paar Spielsachen aus dem Kinderzimmer . . ."

Als sie endlich wiederkam, hatte Kurtchen schon dicke Freundschaft mit dem Onkel geschlossen, ritt auf seinen Knien und sang.

„Wie gesagt, ich bleibe nicht lange. Höchstens eine Stunde! Ich fahre sogleich mit der Straßenbahn zur Vermietherin. Ihre Liebenswürdigkeit vergesse ich nie, Herr Doktor!"

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, Kleinigkeit!"

Der junge Mann gab Frau Anni ganz begeistert das Geleit bis zur Korridorthür und zog dann sehr befriedigt seinen dicken Wintermantel aus.

„Läßt Du mir auch heiten?" erkundigte sich der Junge. Dr. Heinz Wendt war fürs erste zu jedem Opfer bereit.

„Na, boß so auf de Erde mußte Dir legen und denn mit'en Hücken hoch und mit de Beine hunter."

„Achsooo!"

Gerade wollte Heinz das Kunststück probiren und das gewünschte Reitpferd darstellen, als Kurtchen altklug meint: „Aba, wenn nu aba Dein Anschug futzhig wird! Papa zieht en imma aus bei's Ferd pielen."

Das leuchtete dem Manne im vollsten Maße ein. Das gute, schwarze Tuch war auch eigentlich zu schade zu derartigen Produktionen.

Im nächsten Augenblick flogen der Rock rechts, die Manschetten links auf den Teppich. Letztere als willkommenes Spielzeug direkt in Trudchens Schoß.

„So, nun hoppla, Junge!"

„Erst tille halten, Onkel . . . und nu doll wippen mit de Beine . .."

Heinz wippte und lachte mit dem Jungen um die Wette.

Mit einem Ruck stand er wieder auf den Füßen, legte sich den Schlipps gerade und schob das Vorhemd unter den Westenrand zurück.

Beide Kinder brüllten.

Draußen wirbelten große Schneeflocken durch die Luft, zerflossen im Niedergleiten und bildeten auf der Straße ein schmutziges Durcheinander. Heinz sah mit den Kindern aus dem Fenster.

Vor jeder Flocke schlugen die Kinderhände so begeistert gegen die Glasscheiben, daß Heinz schleunigst die Kinder wieder auf den Fußboden setzte.

Er war jetzt schon wieder etwas abgehetzt, hatte sich auf das Sopha gesetzt und betrachtete gähnend und hundemüde die Zimmereinrichtung.

Drüben auf dem kleinen Eckschränkchen stand unter mehreren Photographien auch Trudchen Heinekes Bild.

Wie magnetisch angezogen stand der Doktor wieder auf und holte sich das. Er vertiefte sich eingehend in das junge, bezaubernde Gesicht, drückte es leidenschaftlich an die Lippen und bedauerte es lebhaft, daß kaltes Glas darüber war.

Dann, als es so beängstigend still im Zimmer blieb, stellte er das Bild hastig zurück und sah sich nach den Kindern um.

Trudchen saß mit engelhaftem Gesichtsausdruck mäuschenstill auf derselben Stelle, wo Heinz sie vor drei Minuten hingesetzt hatte. Kurt daneben, beide Schuhe und Strümpfe in den Händen.

„Nu woll'n wir mal Indianers pielen, Onkel! Ich scheiche imma um Dir rum und scheie, als ob ich Dir auffessen wollte. Und Du mußt 'en Badepeppich auf 'n Kopf nehmen und auch doll scheien."

„Schreie Du man allein," meinte Heinz so sanft wie möglich, „und dann zieh Dir mal sofort wieder Deine Schuh und Stiefel an. Du willst Dich wohl erkälten, Junge!"

„Kann nich! Mußt Du machen! Au weih, Onkel, kuck mal Mammas feinen Peppich! Tat Tutta en goßen Feck gemacht ... au weih!"

Heinz guckte und guckte wieder weg. Er war sehr roth geworden. So was war entschieden peinlich. Aber er that doch alles, was in seinen schwachen Kräften stand. Er schob das kleine Mädchen mit spitzen Fingern an eine trockene Stelle des schönen, bunten Teppichs und deckte über den alten Sitzplatz sehr malerisch und schönheitsdurstig die neueste Nummer der Morgenzeitung, die gerade auf dem Tisch lag.

Dann athmete er ein paarmal tief auf, hob den Jungen auf seine Knie und versuchte ihm Schuh und Strümpfe anzuziehen. Es ging absolut nicht. Der Strumpf drehte sich unter seinen Fingern wie ein Kreisel und unglücklicherweise immer gerade so, daß der Hacken über der Spitze, die Spitze über dem Hacken saß.

Da fluchte der Doktor.

Aber es ging doch nun schon etwas besser. Nun noch die Schuhe, der rechte links, und der linke rechts . . da klingelte es im Korridor.

„Mama," jauchzten die Kinder.

Wie erlöst sprang Heinz auf. Er rannte mehr, als er ging, um die Thür zu öffnen.

Kurtchen hinterdrein.

Der Doktor hätte beinahe vor Schrecken die kaum geöffnete Thür wieder zugeworfen.

Fräulein Trudchen Heineke war's. Sie war noch röther geworden als der Mann, der ihr geöffnet hatte.

„Ist . . . ist meine Freundin nicht da? . . . Ich . . . sie hatte mich gebeten, herzukommen."

Zuerst schüttelte er den Kopf, dann nickte er und holte die versäumte, tiefe Verbeugung um so tiefer nach. Dabei merkte er, daß er in Hemdsärmeln und ohne Manschetten war.

„Bitte, wenn Sie nähertreten wollen, Frau Annie muß jede Minute wiederkommen, ich . . . um Gotteswillen, entschuldigen Sie diesen Aufzug, gnädiges Fräulein, ich bin untröstlich, die wilden Kinder, und freue mich doch wieder, daß ich Sie so unvermuthet...."

„Tante," frohlockte Kurtchen, „is boß fein, des kommt."

Das junge Mädchen ließ sich von den Kinderhänden ins Wohnzimmer ziehen. Heinz erklärte stockend seine Gegenwart.

Sie lachte lieblich und nahm sofort das kleine Mädchen vom Fußboden auf. Sie drückte das zappelnde und nasse Persönchen sehr mütterlich gegen ihr helles Winterjackett.

„Sind es nicht süße Geschöpfe?" fragte sie, ihn muthig ansehend.

„S . . . selbstverständlich!"

„Na, ihr habt wohl sehr schön mit dem Onkel gespielt." Der Junge schüttelte den Kopf. „Nee, boß mal geheitet, weiter nischt!"

„Hat er Euch denn keine Geschichten erzählt, Kurtchen? Das kann er doch so wunderschön."

„Das erstemal, gnädiges Fräulein, daß Sie mir eine Eloge über mein Buch machen. Haben Ihnen die Skizzen gefallen?" Sie wurde noch röther wie roth. Sie drückte das Gesicht fest gegen die runden Bäckchen Trudchens. „Ich weiß doch lange, daß Sie ein Dichter sind," meinte sie leise. Sie setzte nun doch das kleine Mädchen wieder auf den Fußboden. Ihr war zum Ersticken heiß geworden.

„Also Geschichten hat er Euch nicht erzählt, mein Kerlchen? Ja . . . irgend etwas muß der Onkel doch mit Euch Kroppzeug angefangen haben!"

„Bitte sehr, wir haben aus dem Fenster gesehen, wir haben Pferd gespielt und . . ." vertheidigte sich Heinz. „. . . . geküßt hat er Dir," unterbrach Kurt die Vertheidigungsrede.

„Ge . . . k . . . . ." Tante Trudchen sprach das unfaßliche Wort nicht aus.

„Ja, Tante, da drüben Deine Photofie auf'n Schank." Die jugendliche Tante hatte sich jäh gebückt und begann aufzuräumen. Dabei kam sie auch an das große Stück Papier, das so wundervoll glatt und ausdrucksvoll auf dem Teppich lag. Ordnungsliebend griff sie danach, als ihre Finger festgehalten wurden, bis ... jemand wie wahnsinnig „Halt" schrie.

Tante Trudchens Kopf fuhr hoch, prallte mit dem des Doktors zusammen und blieb in halber Höhe, wo er war.

„Laß liegen, was liegt, und hilf mir," sagte eine erschöpfte Männerstimme dicht vor ihren Lippen.

„Nu küßt er ihr schon wieder," sagte Kurt wehklagend zu dem sehr ernst dareinblickenden Schwesterchen. Als draußen in der Entreethür ein Schlüssel umdrehte, fuhren die heißen Köpfe wieder auseinander.

„Gott sei Dank, ich habe eine," sagte eine glückliche Frauenstimme gleich hinterher.

„Ich auch," antwortete der Doktor, hielt sein lachendes Mädel fest und küßte der überraschten, abgehetzten, kleinen Mama die Hand wie einer Fürstin.

Bruch.

Neue wissenschaftliche Vorrichtung, immer perfekt passend für jede Person, von irgendwelcher Größe—leicht, bequem, schlüpft nicht, keine lästigen Sprungfedern oder Polster—kostet weniger als gewöhnliche Bruchbänder — für Männer, Frauen oder Kinder hergestellt.

Auf Probe geschickt

Ich habe eine Vorrichtung für Bruch erfunden, von welcher ich nach 30jähriger Erfahrung im Bruch-Geschäft sicher sagen kann, daß sie die einzige ist, welche den Bruch absolut hält und nicht schlüpft, und doch leicht, kühl und bequem ist

C. E. Brooks, der Entdecker.

und sich den Bewegungen des Körpers anpaßt, ohne zu reiben oder Schmerzen zu verursachen, und kostet weniger als viele gewöhnliche Bruchbänder. Keine Sprungfedern oder harte, klumpige Polster, und doch hält sie den Bruch sicher und fest ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten zu verursachen. Ich habe den Preis so niedrig gesetzt, daß Jedermann, reich oder arm, sie kaufen kann, und ich garantire sie absolut.

Ich mache sie auf Eure Bestellung — schicke sie Euch — Ihr tragt sie, und wenn sie Euch nicht zufriedenstellt, schickt sie zurück, und ich schicke Euch Euer Geld wieder zurück.

Dies ist die aufrichtigste Offerte, die je von einem Bruch-Spezialisten gemacht wurde. Die Banken oder irgendwelche angesehene Bürger hier in Marshall werden Euch sagen, daß ich auf diese Weise meine Geschäfte betreibe — immer absolut reell.

Wenn Ihr alles Mögliche versucht habt, kommt zu mir. Wo Andere fehlschlagen, erziele ich meinen größten Erfolg. Schreibt heute und ich schicke Euch mein Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meine Vorrichtung zeigt und den Preis und Namen von Leuten, die sie versuchten und geheilt wurden, angibt. Sie gewährt sofort Linderung, wenn alles Andere fehlschlägt. Beachtet, ich habe keine Salben, kein Polster, keine Lügen. Nur ein reelles Geschäft zu mäßigen Preise.

C. E. Brooks, 5447 Brooks Bldg., Marshall, Mich.

Frei an Magen-Kranke

Man schreibe sofort. Ein Packet eines großen Heilmittels frei an Alle!

Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen, Nervosität. Ursache: schlechte Verdauung.

Wenn Ihr mit einem kranken Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen, als Verstopfung, Leberleiden, Sodbrennen, Kopfschmerzen, saures Aufstoßen, Herzbrennen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervosität, Magenkatarrh, Magengeschwüre, Magengas, Gefühl der Vollheit nach dem Essen, Aufstoßen, Schmerzen in der Magengegend, belegter Zunge, bitterem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit etc. behaftet seid, sendet mir Euren Namen und Adresse, ich werde Euch ein freies Packet von meinen Magentabletten senden, welche in den meisten Fällen sofortige Linderung bringen. Ein illustrirtes 52seitiges Buch, welches Ihren Fall genau beschreibt, wird Euch ebenfalls frei.

Schickt kein Geld oder Postmarken, denn ich will, daß jeder kranke dieses Mittel erst auf meine Kosten probirt. Man adressire:

JOHN A. SMITH,
640 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

$185

$15 $15 $15 $15 $15
Schneidet diesen Kupon aus.
Es ist gut für einen wirklichen Bonafide-Rabatt auf irgend ein Piano. Unsere Preise rangiren von $50 aufw. Wir garantiren Euch über $100 zu sparen. Bringt heute das Zertifikat.
$15 $15 $15 $15 $15

FREI
Piano-Unterricht für ein ganzes Jahr

Bringt uns das Zertifikat, welches oben abgedruckt ist. Wählt ein Piano aus und versucht es in Eurem Hause so lange Ihr wünscht. Wenn Ihr es kaufen wollt (und es ist Thatsache, daß unsere Preise 35 bis 50 Prozent niedriger sind als die in der unteren Stadt) bezahlt uns in den kleinsten wöchentlichen oder monatlichen Zahlungen — irgendwelche Bedingungen, die Ihr stellt, sind uns angenehm.

Um zu zeigen, daß wir Eure Kundschaft schätzen, geben wir nur für die nächsten paar Tage jedem Käufer ein Zertifikat frei, welches ihn berechtigt, Unterricht für ein Jahr auf unsere Kosten zu nehmen.

Wir geben Euch also Unterricht für ein Jahr frei, einen Bonafide Rabatt von $15, und die Garantie, daß wir Euch wenigstens 35 Prozent an Eurem Einkauf sparen. Ist dies nicht der Mühe werth nach der Westseite zu kommen und mich zu sehen?

Louis Loewenthal
157 W. Madison Str.
(Nahe Halsted Str.)
Abends offen.

Ein schlauer Bürgermeister.

Die Pockenimpfung — so weiß der Pariser „Gaulois" zu berichten — ist in Spanien noch nicht obligatorisch eingeführt und stößt dort auf dasselbe Mißtrauen, denselben Widerstand, dem sie in Frankreich, England, Deutschland und überall bei ihrer Einführung begegnet ist. Alle die entsetzlichen Dinge, die man damals gegen die neue Art der „Vergiftung" vorbrachte, sind jenseits der Pyrenäen noch heute lebendig, und die Beamten haben einen schweren Stand, wenn sie die Bevölkerung von der wohlthätigen Wirkung des Impfens überzeugen wollen. Da ist der Alkalde von Madrid auf einen klugen Einfall gekommen, durch den er sich zu der segensreichen Kuhlymphe bekehrt hat. Er baute bei seinem Plan auf die Spielleidenschaft, die so ziemlich in allen Kreisen der spanischen Bevölkerung mächtig ist, und eröffnete eine Lotterie, deren Ziehungen einige Jahre hindurch alle drei Monate stattfinden werden und für die jede Person ein Los gratis erhält, wenn sie sich impfen läßt. Die Wirkung dieses Mittels war über alle Erwartungen erfolgreich. Die Aerzte konnten gar nicht genug Lymphe herbeischaffen, so viele Leute wollten an sich die Prozedur vornehmen lassen, und das Vorurtheil war plötzlich bei den meisten besiegt.

— Noch nicht. — Gerichtsvollzieher (zum Studenten): Haben Sie etwas Pfändbares? — Student: Nein, sofort nicht.

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel Stamps bis 12: Dann einfache Stamps bis zum Schluß

Wunderbare neue Bargains bieten die Mai-Jahrestag-Verkäufe morgen

Maison Nouvelle — Die Putzwaaren-Bargains

Außer dem Maison Nouvelle Lager offeriren wir das ganze Ausstellungs-Lager eines hervorragenden Importeurs von ausschließlichen französischen Putzwaaren. Hüte jeder möglichen Art.

Maison Nouvelle Hüte, exklusive Facons, garnirt und fertig zum tragen. Maison Nouvelle-Preis, $8, $10 und $12, zu **$5**

Maison Nouvelle Modell-Hüte, exklusive Facons, speziell — $12, $15 u. $18-Hüte herabgesetzt auf **$8**

Der „Broadway Saylor" — gemacht aus rauhem japanischem Braid, ebenfalls einige Milans in der Partie; in Schwarz, Braun, Navy und Burnt, hübsch garnirt mit Bluen und Zweigen — ein 2.95-Hut zu **1.45**

Milan Braid Sailors — gutes Assortiment von Farben in den neuesten Blocks — 1.45-Hüte zu **65c**

Weiße Chip Flats für Kinder, hübsche $1-Flats, **25c**

Flügel u. fancy Federn, Auswahl von Facons und Farben, werth bis $1, zu **19c**

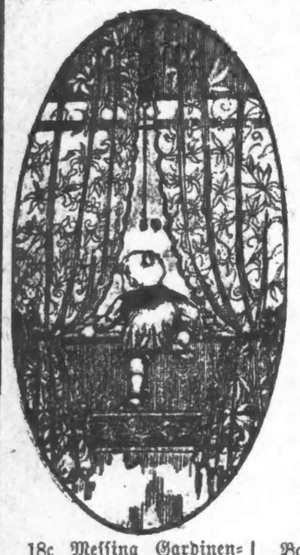
Fancy Federn von allen Beschreibungen—werth bis zu $2 — zu **50c**

Fancy Federn von allen Sorten, werth bis 3.50, zu **95c**

Blumen, werth bis zu 95c, zu **25c**

Blumen von allen Sorten, werth bis zu 50c, zu **10c**

Große Gardinen-Bargains



$1.00 Kreuzstreifen-Gardinen, für 65c

Dies sind wunderbar schöne quergestreifte Gardinen zu 65c das Paar. Wir haben sie in hübschen Schattirungen von roth, grün, braun, Gold und blau gestreift. Vorzüglich passend für leichte Thür-Vorhänge oder Ueberdraperien für Fenster. Dieselben werden gewöhnlich zu 1.00 das Paar verkauft. Jahrestag-Verkaufspreis, per Paar, 65c. **65c**

2.50 schott. Netz-Gardinen — schöne Battenberg und arabische Effekte, **1.59**

$4 Colonial Gardinen — weiß und arabische Farbe. Drawing Room und Library Gardinen, per Paar, **2.50**

$6 Irish Point Gardinen — 2 und 3 Paare von einer Sorte; theilweise leicht beschmutzt; so lange sie reichen, Montag, per Paar, **3.88**

$10 merzeris. Portieren—seidige und hübsch corded od. befranste Duplex Effekte, **6.98**

25c Gardinen-Swiß, geblümt oder gestreift, Montag, per Yard, **17c**

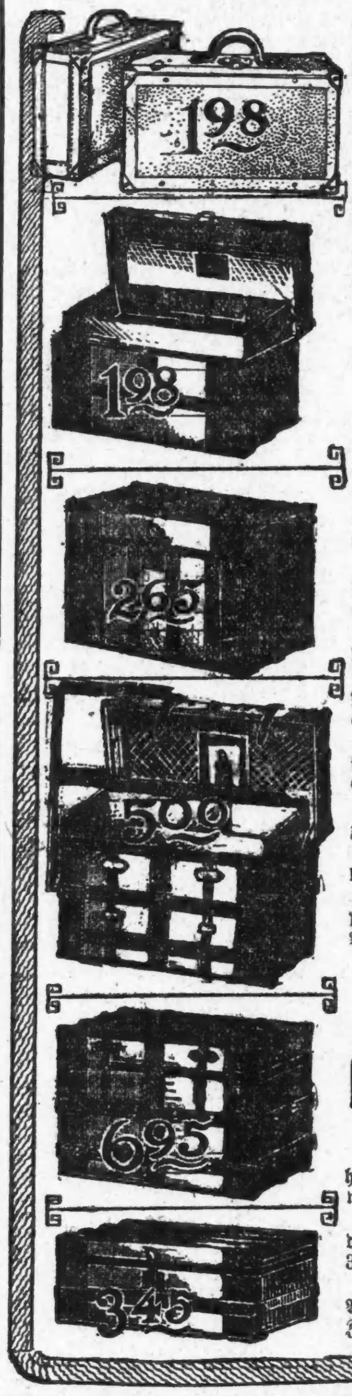
$2 Couch-Decken, orient. Effekte, 60 Zoll breit, mit Fransen, **1.25**

18c Messing Gardinenstangen, große weiße Ball-Enden, speziell, per Stück, **9c**

Bambus Porch Shades. Gemacht aus Außenrinde, 6 bei 8 Fuß groß, zu nur **95c**

95c Battenberg Thür-Panel — arabische Farbe, handgemachtes Battenberg-Zentrum, **39c**

$25,000 Lager von Koffern und Suit Cases zu 50c am Dollar



$5 Dreß Suit Cases (wie Bild). Kuhhaut. Stahlgestell, mit Tuch gefüttert. Innen-Riemen. Messingschloß u. Catches. Material von 2½ bis 4 Unzen schwer. Jeder Case perfekt. — Nur einer an jeden Kunden. Größe 24 Zoll.— Werth 5.00, speziell zu **1.98**

Kuhhaut Suit-Cases. (Wie Bild.) Extra tief. Hemdenfach. Leder-Ecken, große Glocken-Nieten. Handgenähte Ledergriffe. Messingschloß und Seiten-Catches. Riemen. Acht Zoll tief. Werth $10. Nur einer an jeden Kunden. — Größe 24 Zoll — zu **4.95**

Koffer. Mit Kanvaß bezogen. Mit Eisenblech umwunden. Beschützt mit großen schmiedeeisernen Ecken. Eisenboden. Größe 24 Zoll. (Wie Bild.) Werth 3.75, **1.98**

Theater-Koffer. Mit Kanvaß bezogen. Mit Eisenblech umwunden. Mittelband. Stahl-Ecken. Größe 36 und 38 Zoll. Werth $18, zu **12.95**

Skirt-Trunks für Damen. Voll vernietet. Mit Kanvas bezogen. Mit Messing verziert. Tiefes Hutfach mit Deckel. — Zwei extra Kleiderfächer. Mit zwei Sohlenleder-Riemen. 40zöllig. Werth 18.50, zu **12.95**

Dreß Suit-Cases. Kuhhaut-Leder. Stahlgestell. Messingschloß und Catches, einschl. echtem schwarzem Calf, mit Patent Schirm-Vorrichtung. Alle haben Hemdenfach. Größe 24 Zoll. Werth von $4 bis 6.95, **3.75**

Jap. Matting Suit Case. Leichte Sorte. Eingefaßt mit Fiber. engl. Linnenfutter. Messingschloß und Seiten-Catches. Größe 24 Zoll. Werth $4, zu **1.95**

Leder Club Bags. Hoch. Alligator Finish, mit Tuch gefüttert. Größe 15 u. 16 Zoll. Werth $3, **1.50**

Koffer. Bedeckt mit fancy Metall. Mit Kanvaß bezogen. Mit Eisenblech umwunden. Tiefes Hutfach mit Deckel. Gr. 24, 36, 38 u. 40 Zoll. Wth. 4.50 bis $6, **3.95**

Koffer. Schwarze russische. Mit Eisen bedeckt. Große schmiedeiserne Ecken, tiefes Hutfach mit Deckel. — Größen 34, 36 und 38 Zoll. Werth 6.95, zu **4.50**

Mit Kanvaß bezog. Koffer. Eisenblech-Bänder, groß, zwei Trays, Riemen, 34zöllig, werth 6.50 bis $10, **$5**

Musterkoffer. Mit Kanvaß bezogen, mit Eisenblech umwunden, 32 und 34zöllig, werth 9.75, zu **6.95**

Kanvaßbezogene Koffer. Mit Eisenblech umwunden, 30, 32 und 34zöllig, werth 9.75 bis 12.50, zu **8.95**

Büro-Koffer, wie Bild rechts, ein 15.00 Werth, zu **8.95**

Echte Walroß Grain Kuhhaut Tasche, wie Bild, werth $10, zu **$5**

Echte Kuhhaut Club-Tasche, wie Bild, werth 2.25, zu **98c**

Dampfer-Koffer. Mit Kanvas bezogen. Eisenblech-Bänder. Tiefes Hutfach. Eisenboden. Größen 32 und 34 Zoll. (Wie Bild.) Werth 5.75, zu **3.45**

Dampfer-Koffer. Eisenblech-Bänder. Gebunden mit Stahl Angle Eisen, mit Riemen. Größen 30, 32 und 34 Zoll. (Wie Bild.) Werth 8.50 bis 10.50, zu **6.95**

Importirte Waists um Maison Nouvelle ein Drittel herabgesetzt

Dies sind sämmtlich bei Hand gemachte Waists. Ausschließliche Facons für Maison Nouvelle. Darunter befinden sich französ. Blouses aus prachtvollen Spitzen und Lingerine Waists in hübschen Netzen und Batistes, alle mit Seide gestickt. Sie sind prachtvoll besetzt mit Knöpfen, sowie fancy Braids und antiken Spitzen. Jede einzelne verschieden. Drei Partien,

$15——$25——$35

Eine kleine Partie von handbestickten Batist-Waists, moderne Waists mit Besatz aus Beadings und Spitzen. Der Maison Nouvelle verlangte $25 für diese hochfeinen Waists. Montag zu **11.75**

Lingerie-Waists, prachtvolle Kleidungsstücke aus feinem franz. Batist, hochfeiner Besatz aus reichen Spitzen. Maison Nouvelle Preis war $18, unser Preis ist Montag **7.50**

Elegante Waists, schöne Muster, die wunderbar reich und kleidsam sind, jede höchst modern und fein gearbeitet. Maison Nouvelle Preis war 22.50, unser Preis ist **$10**

Messaline Seide Waists, reiche Chiffon Seide u. fancy Spitzen-Waists, Spezialpartie von Odds und Ends, alle hochfein gemacht. Maison Nouvelle Preis war 7.50, unser Preis ist **3.95**

Nemo Self-Reducing Korsets

Nemo (Triple-Strip)

Demonstrirt — **Richtig passend**

Diese Woche haben wir Vorbereitungen getroffen für spezielle Veranschaulichungen des „Nemo Self-Reducing" Korsets, Nemo Korsets gehören zu den beliebtesten von allen Korsets für korpulente Damen. Mit ihrem berühmten „Flatning" Rücken ermöglichen sie es den korpulenten Damen, einen eleganten Princeß Effekt hervorzubringen, ohne deshalb die Naturgesetze für Gesundheit und Hygiene zu verletzten.

Nemo „Self-Reducing" Korsets **$3**

„Flatning Rücken" Diese Korsets sind in allen Längen u. allen Sorten Büsten. Eine Korset für jede Figur. In Coutil und Batist.

Nemo „Back-Resting" Korsets **3.50**

Dies ist das berühmte Nemo „Back-Resting" Korset für korpulente Damen. In allen Facons und Formen, in Coutil und Batist.

Jahrestag-Verkauf von Rugs: Erstaunliche Bargains

Dies sind außerordentlich feine Wilton Rugs. Alle sind ganz nahtlos. Gemacht aus den reinsten Worsteds, mit kleinen Allover und persischen Designs und Medallion Effekten. Die vorherrschenden Farben sind leichtes Rosa, Grün und Tan. Einige davon sind etwas schattirt ihr könnt dies jedoch kaum bemerken, und die meisten davon sind durchaus perfekt Dies sind 9x12 Rugs. Wurden stets zu $55 verkauft. Spezieller Jahrestag-Verkaufspreis, 38.75 Keine Post- oder Telephone-Bestellungen ausgeführt. **38.75**

Nahtlose Axminster Rugs, orientalische Effekte. Alle sehr schwer. 4½ und 6½ Rugs, werth $10, zu **8.25**

Wilton Velvet Rugs. — Regulär Mill gewoben. Extra „high pile" in neuen Farben. 8¼×10½ Fuß Rugs, werth $21, zu **17.95**

Wilton Velvet Rugs. — Dies sind Muster. Feine wollene Fransen, zu den Farben passend. 27×54 Rugs, werth $2, zu **1.39**

Shirvans und Kashmir Rugs. Orientalische Muster und Farben. 9×9 Fuß Größe, werth 10.50, zu **8.45**.

Axminster und Velvet Thürmatten, schön befranst, 16×27 27 Zoll groß, 75c Matten, **59c**.

Wilton Velvet Carpets. — Unser ganzes Lager, mit oder ohne Borders, keine für Treppen, 1.25 werth, zu **$1**.

Ingrain Carpets, Brussels Gewebe. Volle Yard breit. Wendbar. Yard, **29c**.

China Matting. Schwer, karrirt und gestreift. Rolle von 40 Yards **$8**; Yard, **21c**.

Linoleums. Unser spezielles 2 Cuts, 2 Yds. breit, 15 Yds. lang, Tile und Floral-Muster, 60c Qual., Quadratyd., **38c**.

Japanische Matting. Feines Gewebe. Linnen-Warp. 40-Yd. Rolle **6.50**, Yard, **18c**.

85c 4-Yard Linoleums. — Schweres schott. und hies. Fabrikat. Viele Muster u. Farben. Quadratyard, **62c**.

Maison Nouvelle Handtaschen zwei Drittel herabgesetzt

Dies sind hübsche importirte „Beaded" Taschen, in neuesten Schattirungen, alle haben Ketten-Griffe und die meisten sind mit Chamois gefüttert. Eingeschlossen sind Taschen Maison Nouvelle, von $15 bis $18 verkauft. Unser Preis morgen, zu

1.95, 2.95, 3.95, $5

Horn Alligator-Taschen —wie Bild, wth. $15 b. $18, **7.95**

Beaded Opera-Taschen, Zugschnur-Griffe, — 1.50 bis 2.50-Werthe, Montag zu **75c**

Der große Mai-Verkauf von Tafelgeschirr ist ein sensationeller Theil der Jahrestag-Verkäufe

100 Stücke Dinner-Set. Amerikanisches Semi-Porcelain, hübsche Blumen-Dekorationen u. goldverzirte Kanten, vier Entwürfe zur Auswahl, **8.45**

100 Stücke österreich. Porzellan Dinner-Set. Auswahl von 3 ass. Blumen-Dekorationen. $16 Set zu **10.50**.

100 Stücke österreich. Porzellan Dinner Sets. Doppelter Scroll-Border von Gold. Panel Center. $18 Set, **12.50**.

100 Stücke Dinner-Set von englischem Porcelain. Gemacht in 3 Farben—grün, blau und grau. Unterglasirte Dekorationen. Ein 8.50-Set zu **5.25**

100 Stücke Limoges französische Porzellan Dinner Sets. Die alte Abbey Waare. $20 Sets zu **14.95**

100 Stücke Dinner-Sets. Theo. Haviland Limoges franz. Porzellan. Ass. Dekorationen. $30 Sets zu **22.95**

Dinner-Sets mit Initialen von amer. Porcelain. Schwer goldverzierte Kanten. Jedes gewünschte Initial. 100 Stücke $15-Sets zu **$10**

100 Stücke englisches Porcelain Dinner-Set. Unterglasirte blaue Blumen-Dekorationen. Ein $10-Set zu **6.95**.

100 Stücke amerikanische Porcelain-Dinner-Sets. Hübsche Blumen-Dekorationen in 4 Farben. Goldverzierte Kanten. Ein $10.50 Set zu **7.25**.

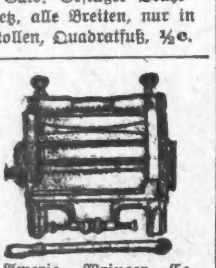
Jahrestag-Verkauf von Kurzwaaren

Corticelli, Richardson's od. Rice's 100-Yd. schwarze oder weiße Spul-Seide; die reguläre 10c-Qualität. 6 für jeden Käufer. (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.) Zum Verkauf morgen, per Spule zu **6c**

- 4 Ballen mercerized Häkel-Garn, **10c**
- 15c Novelty Hutnadeln, reduzirt auf **5c**
- 10c bis 15c farb. Perlmutterknöpfe **6c**
- 25c bis 50c Perlmutterknöpfe, zu **15c**, **12c** und **10c**.
- 10c Strumpf-Füße, 6 Pr. **25c**; Pd. **5c**
- 3 Sets goldplatt. Beauty-Nadeln, **10c**
- Tadellose Ocean Perlmutterknöpfe, — das Dutzend zu **9c**.
- 15c leichte Dreß-Shields — jetzt zu **8c**
- 3 Dutz. weiße Perlmutterknöpfe, **10c**
- 5c Dz. nickelplatt. Sicherheitsnadeln, **2c**
- 2 Dutz. Haken und Oesen und extra Oesen, zu **2c**.

Jahrestag-Bargains in Lawn-Waaren, Eisschränken, Farben, Oefen und Küchen-Geräthschaften

Galv. Geflügel Drahtnetz, alle Breiten, nur in Rollen, Quadratfuß, **½c**.



Americ. Wringer Co. Holzgestell Wäschewringer mit 10zöll. Walzen und dopp. Topschraube, **1.29**.

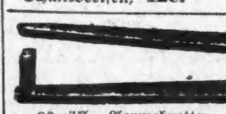
12-zöll. Challenge Rasenmäher, Stahlmesser, leicht laufend, spez. **1.89**

Stählerne Spatengabeln speziell, **50c**.

Original No Sag Folding Gardinenstrecker, — markirt zu **69c**.

6-Fuß Trittleiter, aus norwegischem Pine, **35c**

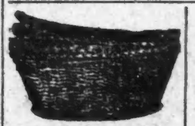
10-zinkige Lawrechen aus Schmiedeeisen, **12c**.



30-zöll. Aermebretter, speziell zu **8c**.

Sapolin Radiator, Gold oder Silber, **25c**.

Garantirte fertig gemischte Floorfarbe, Gall., **$1**.



Importirte Weidengeflecht Waschkörbe, **33c**.

Import. volle Wäschekörbe aus Weidengeflecht, Holzboden, Weidendeckel, **98c**

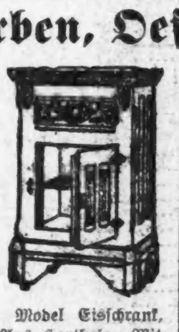
Drahtthüren, bestes Drahttuch, 8-zöllige Gestelle, **69c**.

Diamond Gaskochherd, wie Abbild., 18x18 Zoll, direkt wirkend. Backofen, 4 heizkräftige gebohrte Top-Brenner u. Warmhaltebrenner. Fall-Backofenthüre. Abgeliefert u. verbunden nach jedem Theile der Stadt zu **12.95**

2-Brenner blaue Flamme dochtenloser Oelofen, rauch- und rußlos, Montag, **3.95**.

2-Brenner „Quick Meal" Modell Gasolin-Ofen, Montag, **2.19**.

Wir haben die vollständiste Auswahl von Acorn u. Diamond Gas-Kochherden in der Stadt.



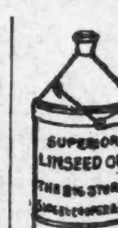
Model Eisschrank, Aus Hartholz. Mit Holzkohle gefüllt, Ganz zinkgefüttert. Hat patent. entfernbare Flue- und Abwasserröhre, **6.98**.

Gasofen, 2 verbesserte Brenner, geben eine elegante blaue Flamme, **83c**.

Alabastine, — der sanitäre Wandanstrich. Zarte Farben und weiß, 5-Pfd. Pd. **45c**.

Floorene, bester Anstrich für Hartholzfloors, **40c**.

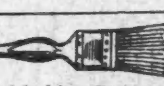
20-Gall. schwere galvan. Aschenbehälter, Verkaufspreis, **1.18**.



Gute Qualität gekocht. Leinöl, Gall. **59c**.

Challenge Brand fertig gemischte Hausfarbe, Gallone **98c**.

Kalsominepinsel, 8-zöll. Größe, metallgebunden, **45c**.



Lackirpinsel, feine Sorte, reine Borsten, **19c**.

Anstreichpinsel. 2½-zöllig, flache Sorte, **12c**.

Jahrestag-Verkauf von Droguen

- 50c Box Stuart's Dysp. Tablets **31c**
- $1 Pinkham's Vegetable Compound **65c**
- $1 Gr. Flasche Cuticura Resolvent, **69c**
- 25c B. Mennen's Talcum Powder, **15c**
- 25c St. Dermol Carbolic Seife, **10c**
- 25c 3 Stücke Box Dearie Seife, **12c**
- 12c Qualität Rasir-Bürsten, zu **5c**
- 15c bis 25c ass't Dressing-Kämme, **9c**
- 15c Jar Petroleum Jelly, Montag, **5c**
- $1 Sorte Fieber-Thermometer zu **49c**
- Radium Schulter-Braces — zu **89c**
- $1 Flasche Clarke's Hair Restorer, **39c**
- Granite Douche Kannen, jede zu **79c**
- 1.50 Fl. Penn. Malt Whisky zu **98c**
- 25c Box Liebig's Malt Extract, **10c**
- 10c Loofalus für das Bad — zu **4c**
- $1 Fl. Clark's Hair Restorer, zu **29c**

Eingeborene werden Speisen aller Nationen serviren auf der Internationalen Jahrestag-Feier in der Großen Grocery

Prachtvolle Dekorationen. Hunderte von Singvögeln. Primitive Musik von Eingeborenen in ihrer Nationaltracht. Italienische Straßen-Kapelle. Bosnische Bergkapelle. Ungarisches Trio. Neger-Trio. Harfen-Soloist. Wirkliche türkische Kaffeemühle mit Eunuchen und Sklaven zum Mahlen. Japanische Theezimmer im Café.

Besucht das Japanische Theezimmer in dem Reinen Nahrungsmittel-Kafe. Frau Lovejoy, Harfen-Solistin, spielt täglich.

Doppelte Siegel Stamps bis 12 Uhr, dann einfache Stamps bis Schluß.

Am Montag offeriren wir außerordentliche Bargains in reinen Eßwaaren

Mehl, Pillsburys XXXX, dies ist speziell markirt für morgen — ein halber Barrel-Sack für nur **2.88**

200 Dutzend Maconochies importirte Marmelade, 4-Unzen-Jars, regulär zu 10c verkauft; speziell, 3 Jars für **10c**

Importirte Macaroni oder Spaghetti, die allerbeste Sorte, die in Italien gemacht wird, 10½ Pfund für $1; per Pfund, **10c**

Frisch gebackene Biscuits, garantirt v. der Chicago Biscuit Co., Graham, City Soda, Oatmeal, 6 Packete 45c; per Packet, **8c**

5,00 Packete von weißem Pfeffer, die Hazel Sorte — reguläres 10c Packet, morgen drei Packete für **10c**

Frei — Ein 10c Größe Packet von Hazel Crystal Dessert mit einer 50c Bestellung von Groceries.

Frei — 5,000 Hazel assortirte Jams in verschiedenen Größen—ein reg. Jar frei mit einer Grocery-Bestellung von $1.00 oder darüber.

4,000 Packete Yacht Club Salad Dressing, 4 Unzen Größe, reg. Preis 10c, speziell morgen, drei Flaschen für **10c**

Chinook, Columbia River Salmon, Hazel extra Qualität, Dutzend Büchsen **2.15**; 6 Büchsen für **1.10**; per Büchse, **19c**

Hazel Marke rothe Himbeeren oder Brombeeren, in 2½-Pfund-Büchsen; — 12 Büchsen für **2.30**; per Büchse, **20c**

Old Fashioned Japan Thee, volle 50c per Pfund werth,— morgen, 5 Pfund für **1.55**; 3 Pfund für **95c**; per Pfund, **33c**

Malta Vita, Dr. Price's Sellerie-Speise — für den morgigen Spezial-Verkauf drei Packete für nur **24c**

Zucker, H. & E. bester granulirter, 20 Pfund für **1.05**; mit $1 Bestellung v. losem Thee oder Kaffee.

Hochfeine Butterine, Holstein, 5 Pfd. Netto-Gewicht in „Drums" Montag zu **75c**; per Pfund, **16c**

Spez., 10,000 Pf. Prunes direkt vom Santa Clara Thal, 20 Pfd. **90c**; 10 Pfd. für **48c**, per Pfund, **5c**

Import. Maconochies engl. Marmelade, Nr. 1 Jar, am Montag per Dutzend Jars **$2**; per Jar, **17c**

Laundry-Seife, Sunny Monday, spezieller Preis nur für morgen — 10 Stücke für nur **42c**

Extra große Santa Clara Ball. Prunes, in 20 Pfd. Quantitäten, **1.45**; 10 Pfd. **75c**; per Pfund, **8c**

Süßes rahmiges Corn, großer Bargain, Sinclair Marke, morgen, speziell, 12 B. **70c**; Büchse, **6c**

Fancy Old Crop Santos, hochfeiner Kaffee, speziell morgen — 5½ Pfund für **1.00**; Pfund, **20c**

German Family-Seife, Milford Marke, beste für den Haushalt, 60 Pfd.-St. **3.05**; 10 Stücke, **52c**

Hazel-Schinken, mild „sugar cured", fancy, 10 b. 12 Pfd. schwer, spez. Pfund, **12c**

Speck, Hazel Marke, 2½ bis 3 Pfund schwer, fancy Streifen — speziell morgen — per Pfund, **18c**

Manzanilla Oliven, feinste Sorte im Markt, volle Quart Mason Jars, Dutzend **2.90**; per Jar, **25c**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 17. Mai 1908.

Für die „Sonntagpost."

Paul Trebien.

Der Schinderhannes von Boston.

Eine Geschichte aus der Verbrecherwelt. von Albert Weiße.

Mag er Rinaldini, Schinderhannes, Mohr oder Jessie James geheißen haben, mögen die Abruzzen, der Böhmerwald oder das südwestliche Missouri sein Arbeitsfeld gewesen sein — der große Räuber lebt nicht nur als Mann des Schreckens und als eine Geißel der Menschheit im Gedächtniß seiner Landsleute weiter, die guten Thaten und edlen Werke, die ihm nachgesagt werden, lassen ihn gleichzeitig als Befreier der Unterdrückten, Beschützer der Unschuld und Linderer der Noth und Armuth seiner Zeitgenossen erscheinen. Der Glorienschein des Heiligen verklärt in der Ueberlieferung die verzerrten Züge der am Galgen hängenden Raubmörder! Die meisten Leute werden leugnen, daß die Eigenschaften der höchsten Verworfenheit und Grausamkeit mit denen des Mitleids und der Nächstenliebe in einer Menschenbrust wohnen können, und sie werden diese „Räubergeschichten" in das Bereich der Fabel verweisen. In jeder anderen Beziehung mag der Ausspruch des geistreichen Franzosen, daß sich die Extreme berühren, Geltung haben, meinen sie, bei dem Seelenzustand eines Menschen treffe er nicht ein; Feuer und Wasser gingen eher eine Verbindung ein, als so ausgesprochenes Laster und so ausgesprochene Tugend! — — —

Ich bin anderer Meinung. Obwohl ich zugestehen will, daß im allgemeinen ein wirklich schlechter Mensch etwas wirklich Gutes niemals thut, oder umgekehrt, gibt es doch Ausnahmen von dieser Regel; — wie eine Nuß bisweilen statt einem zwei Kerne, einen gesunden und einen faulen, hat, so, denke ich mir, müssen auch in der Brust eines solchen Menschen zwei Seelen wohnen, eine gute, die ihn Gutes, und eine böse, die ihn Böses zu thun zwingt. — Eine merkwürdige Geschichte, die vor mehr als zwanzig Jahren in St. Louis passirt und die durch Polizei- und Gerichtsakten erhärtet werden kann, spricht dafür, daß ich mit meiner Annahme der Wahrheit nicht allzufern stehen mag.

Bei Nachtzeit war noch zu Anfang der achtziger Jahre der südliche Broadway auf der Strecke zwischen dem Arbeitshause und Carondelet so gut wie ausgestorben. Die vornehmen Villen und Cottages lagen weit ab von der Fahrstraße hinter den Bäumen der parkähnlichen Gärten in Dunkel gehüllt; die Vergnügungsgärten waren geschlossen und ihre fröhlichen Besucher bei Anbruch der Nacht nach Hause gezogen; die Verbindung der eigentlichen Stadt mit der Vorstadt war unterbrochen, denn die störrigen Missourier Maulesel meinten nicht mit Unrecht, ihre volle Pflicht gethan zu haben, wenn sie die Menschenkäfige, die man dazumal für Straßenbahnwagen ansah, bei Tage hinter sich herschleiften. — Kein Geräusch war vernehmbar; nur zuweilen wurde die fast unheimliche Stille durch den schwachen Widerhall des Donners, den das Niedersausen des schweren Dampfhammers in den fernen „Vulcan Works" hervorrief, unterbrochen.

Gaslaternen gab es hier draußen auch noch nicht — viel weniger elektrische Bogenlichter; — elende Kohlölfunzen versuchten die Dunkelheit zu durchdringen, vermochten aber nur in ihrer allernächsten Nähe eine spärliche Helle zu verbreiten.

Es war eine Gegend, wie sie sich hübscher und passender zur Ausübung seines Gewerbes kein Straßenräuber oder Wegelagerer wünschen konnte — immer natürlich vorausgesetzt, daß es auch Leute gab, denen es Spaß machte, in diesen von Gott und der Polizei verlassenen Stadttheil herauszukommen und sich von den Gutedeln ausrauben zu lassen. Bei dem Helden unserer Geschichte mußte diese Voraussetzung wohl zutreffen, denn wir begegnen ihm in einer stockfinstern, stürmischen Nacht in dieser Gegend, ohne daß wir uns einen anderen Grund denken können, der ihn sonst hierher bei nachtschlafender Zeit getrieben haben könnte. Oder sollte er selbst mehr Spaß am Rauben, als am Beraubtwerden haben? Er geht langsam, sehr langsam, fast schleichend, auf der, von den Laternen nicht erleuchteten Seite des Weges, bleibt stehen, horcht, geht zurück, horcht wieder. Er zündet ein unauslöschliches Zündhölzchen an und sieht auf die Uhr. „Schon zwei Stunden über die verabredete Zeit!" murmelt er, „sie kommen nicht! Sie müssen irgend wie Unrath wittern, feiges Volk, diese westlichen Buschklepper!"— Er macht kehrt und geht mit entschlossenen Schritten stadtwärts. Vor dem Gartenthor einer Cottage stolpert er über einen Gegenstand. Er bückt sich und sieht, daß der Gegenstand die leblose Form eines Menschen, der mit dem Gesicht auf dem Boden liegt, hat. Er wendet ihn um, und das Stöhnen des Bewußtlosen verräth ihm, daß noch Leben in dem Menschen ist, und [illegible] Blut über Gesicht und Kleider des Mannes rieselt. Mitten in der Straße ist eine große Pfütze — er wäscht [illegible] Blutenden [illegible] mit dem Wasser die Wunde. Das kalte Wasser erfrischt den Verwundeten, er kommt langsam zu sich.

„Sie sind ein guter Mensch," lispelt er dankbar.

„Ich und ein guter Mensch," lacht der Samariter höhnisch, „das gibt eine merkwürdige Zusammenstellung.

„Helfen Sie mir . . . Gott wird Sie dafür segnen . . . und meine Mutter im fernen Deutschland, wenn Sie davon erfährt . . . wird Sie in ihre Gebete einschließen . . ." bittet der Bedauernswerthe mit leiser, fast versagender Stimme.

„Gott weiß nichts von mir — und Ihrer frommen Mama Gebete gehen daher an die falsche Adresse!" ist die barsche und unmuthige Antwort. — „Aber . . ."

Er vollendet den Satz nicht. Wie unentschlossen bleibt er vor dem Verunglückten stehen. „Aber ich weiß nicht wie es kommt," fährt er nach einer Weile in leisem Tone für sich fort, „es wandelt mich beinahe die Lust an, einmal den guten Menschen zu spielen! Wer hätte geglaubt, daß ich für dergleichen sentimentale Anwandlungen zugänglich und für die Dummheiten der sogenannten Nächstenliebe zu haben bin?"

Der Verwundete ist wieder in tiefe Ohnmacht gefallen. Er ladet ihn auf seine Schultern und schleppt ihn, unter der Last keuchend, wohl eine Meile weit, nach einer belebteren Gegend. Dort befindet sich ein Leihstall. Er miethet eine Ambulanz und bringt den Kranken nach einem Privat-Hospital. Der untersuchende Arzt konstatirt eine Verletzung der Schädeldecke und das Bersten eines Blutgefäßes. Ob sich der Kranke in Lebensgefahr befände oder nicht, könne er zur Zeit nicht feststellen — es müßten mindestens 24 Stunden vergehen, ehe er in dieser Beziehung ein Urtheil abgeben könne.

Nachdem der Patient verbunden und in einem Privatzimmer untergebracht war, bezahlte der Samariter die Kosten für Behandlung und Pflege auf vier Wochen im Voraus. Nach den näheren Umständen des Falles befragt, wußte er keine weitere Auskunft zu geben, als daß er den ihm völlig fremden jungen Mann blutend und ohne Besinnung auf der Straße liegend gefunden und mit der Ambulanz hierher gebracht habe.

„So müssen wir zwecks Untersuchung des Falles die Polizei benachrichtigen!" meinte der Arzt, „auch müssen wir Sie bitten, Ihren Namen, Stand und Wohnort anzugeben. Sie haben wohl die Güte, diese Angaben zu machen!"

„Nein, das werde ich nicht thun," erklärte der Aufgeforderte in entschiedenem Ton, aus dem der mühsam verhaltene Aerger herausklang.

„Aber, mein Gott, das ist doch keine unbillige Zumuthung," erwiderte der Arzt, „es ist doch nur eine einfache, aber unerläßliche Formsache, und falls ein Verbrechen vorliegt, von der größten Wichtigkeit bei der Untersuchung. Das Gesetz verlangt es und wir müssen ihm gehorchen!"

„So? So? Das Gesetz, das Gesetz," höhnte der also Apostrophirte, „das Gesetz, das dem Menschen, wenn er auf der Straße ausspucken will, die Befriedigung dieses Bedürfnisses verbietet, untersagt auch das Wohlthun im Stillen, das die Bibel dem „guten Menschen" als eine Sache empfiehlt, über die der Himmel seine helle Freude hat. Damit der Polizei die Gelegenheit nicht entgeht, Kapital aus diesem Falle zu schlagen und sich mit billigem Ruhm zu bedecken, soll ich mich nicht im Geheimen freuen, die Rolle eines guten Menschen gespielt zu haben, sondern mit meinem guten Werke durch die Spalten der sensationswüthigen Presse Spießruthen laufen und mich über die verhaßte Zeitungsnotorietät ärgern. Die bloße Zumuthung, mich dazu herzugeben, verdirbt mir den ganzen Spaß an meinem Samariterwerk. Im Uebrigen pfeife ich auf das Gesetz — und wenn seine Spürhunde hierher kommen, um an meinem unbekannten kranken Freunde herumzuschnüffeln, so sagen Sie ihnen, daß Sie heute Abend das zweifelhafte Vergnügen hatten, den berüchtigten Dieb und Einbrecher Paul Trebien, genannt „Der Schinderhannes von Boston" kennen zu lernen. Habe die Ehre!"

Ehe der Doktor noch Zeit hatte, sich von seinem Schrecken zu erholen und die dienstbaren Geister des Hauses dem Verbrecher auf den Hals zu hetzen, war dieser zur Thüre hinausgestürmt und wie ein von Hunden verfolgter Kater über die die Anstalt von der Straße abschließende Umfassungsmauer gesetzt.

* * *

Wider Erwarten erholte sich der Patient schnell. Schon am zweiten Tage war er bei völlig klarem Bewußtsein und konnte dem Polizeileutnant, der ihn zu Protokoll vernahm, alle erwünschte Auskunft geben. Der Fall war ein sehr einfacher und außer den Betheiligten für keinen Anderen von weiterem Interesse. Hans Bülow — so hieß der Patient — war als Student der Philologie „verschütt" gegangen und vor etwa sechs Monaten nach Amerika gekommen. Vermöge seiner Sprachkenntnisse und seinen höflichen Umgangsformen war es ihm sofort gelungen, in New York eine Stellung als Diener in einem herrschaftlichen Hause zu bekommen; doch hatte die Freude nicht lange gedauert, die Herrschaft war verzogen, und er um seinen Platz gekommen. Dann hatte er sich nach St. Louis begeben und auf der Deutschen Gesellschaft um einen ähnlichen Platz vorgesprochen. Der alte gemüthliche Schwabe, der dem Büro dieser jetzt eingegangenen Gesellschaft damals vorstand, hatte warnend gemeint: „Wenn Ihr Euch halt nit forchten thut, junger Landsmann, ich hätt alleweil schon so ä Plätzle für Euch. Der Mischter Auerbach an der Carondelet Ave. will 'n männliches „Mädchen für Alles", was man ja wohl auf gebildetes Englisch „Valet" heißt, haben . . . er ist ebenso saureich wie saugemein . . . (Wenn ich versuche, schwäbisch zu schreiben, kommt mir immer bedauerlicher Weise die durch „sau" ausgedrückte schwäbische Steigerungsform in die Feder). Seine Frau ist ihm schon vor zehn Jahren weggelaufen; weibliche Dienstboten kann er für kein Geld und keinen Zwiebelkuchen bekommen — so versucht er es denn mit männlichen . . . am liebsten mit grünen Deutschen, die eine ordentliche Portion schlechte Behandlung vertragen können. Es ist eigentlich 'ne Sünd und ich hab's auch schon verschwore, ihm Leut' zu schicke."

„Schicken Sie mich nur unbesorgt hinaus, alter Herr," hatte Bülow scherzend gemeint, „der Mann gefällt mir nach Ihrer Beschreibung!"

„Und Saukraft hat er auch, und ein Schläger ist er" . . . .

„Wenn's darauf ankommt, kann ich ebenfalls dienen! Ein alter Korpsstudent fürchtet sich überhaupt vor keinem Kaffer, und wenn er noch so viele Saukräfte hat!" — war die muthige Antwort des Ex-Studenten, und der Bürovorsteher der Deutschen Gesellschaft hatte ihm die erforderliche Empfehlung an den „Mischter" Auerbach mit bangem Herzen ausgestellt . . .

Zwei Tage hatte sich Bülow in seiner neuen Stellung mit seinem saugroben Herrn gut vertragen, aber am dritten Tage war die Freundschaft zwischen Herrn und Diener mit einem großartigen Eclat in die Brüche gegangen. Mr. Auerbach war mit einem „Sauransch" aus der Stadt heimgekehrt, hatte ohne die geringste Provokation den Diener mit den gemeinsten Schimpfnamen belegt, und war diesem, als er sich dergleichen Höflichkeiten verbeten, mit den Fäusten zu Leibe gerückt. — Der Ex-Student hatte die Herausforderung angenommen; ein Zweikampf war erfolgt — die rohe Kraft des Philisters hatte über die Boxerkunst des akademischen Athleten gesiegt; der gemeine Kerl hatte den, am Boden Liegenden mit den Füßen bis vor den Thorweg „gekickt" und den Schwerverwundeten dort bewußtlos liegen lassen. Ein, des Weges kommender, ihm völlig unbekannter Mann, hatte ihn in dieser hülflosen Lage gefunden, sich seiner erbarmt und ihn hier im Hospital eingeliefert. Damit schloß das Protokoll. — Der Polizeichef, dessen Stab, verschiedene andere Würdenträger und die fünf Kapitäne der Polizei hatten sich mittlerweile im Hospital eingefunden und hielten nach Schluß des Protokolls unter Hinzuziehung des Hospital-Verwalters, und des Arztes, der den Patienten aufgenommen hatte, eine geheime Sitzung ab. — Holland war offenbar in Noth, und die Polizei, um deren Reputation es an und für sich äußerst wackelig bestellt war, in Gefahr, ganz und gar dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen. — Dieser Paul Trebien, der Schinderhannes von Boston, war ein Geier, der in den letzten Wochen und Monaten beständig an der politischen Leber gehackt und der der Presse täglich Stoff zu spaltenlangen Haranguirungen der Polizei geliefert hatte. Nicht nur daß er und seine Bande in der Stadt des heiligen Ludewig ihr Unwesen trieben, ohne daß es je der Polizei gelang, ihn abzufassen; er schien es sich zur Aufgabe gestellt zu haben, den Bürgern die Unfähigkeit ihrer Polizei ad oculos zu demonstriren. — Wurde geradezu ein Opfer, das der Wegelagerer zusammengeschlagen und beraubt hatte, aufgelesen, so war eins zu zehn zu wetten, daß man auch statt des geraubten Geldes oder der Werthsachen seine Visitenkarte: „Paul Trebien, der Schinderhannes von Boston", fand; — hatte er nächtlicher Weile einen erfolgreichen Einbruch verübt, so gab dem frühe Morgens seine Waare abliefernden Bäcker oder Milchmann, oft ehe die Heimgesuchten selbst von der betrübten Thatsache Kenntniß hatten, ein an der Thüre oder an den Fenstern angebrachtes Plakat Kunde, daß „dieses Haus in der vergangenen Nacht mit gütiger Erlaubniß der hohen Polizei vom Schinderhannes von Boston ausgeraubt sei. Dieser letzte Streich, sich in Person den Beamten einer öffentlichen Anstalt, die im häufigen Verkehr mit der Polizei stand, vorzustellen, gefiel den Herren ganz und gar nicht — welchen prächtigen Stoff zu Tiraden gegen die Polizei würde die Geschichte der Presse wieder geben, und wie würde dieselbe von den polizeifeindlichen Elementen in der Bürgerschaft ausgeschlachtet werden!— Es mußte also alles aufgeboten werden, um nichts von dem Besuche des Gauners im Hospital in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen; man mußte sich daher nicht allein der Verschwiegenheit der Hospital-Angestellten versichern, sondern auch den Patienten über die Person des Samariters täuschen und überhaupt auch daran verhindern, während seiner Genesung oder später Lärm zu schlagen oder gegen seinen Angreifer, den Mr. Auerbach, Anklage zu erheben, damit über die ganze Geschichte so geräuschlos wie möglich Gras wachse. Der Hospitalverwalter erbot sich, der Polizei in ihrer schweren Bedrängniß als Schutzengel zu dienen. Er würde dem jungen Manne erzählen, daß der Herr, der ihn in's Hospital eingeliefert habe, ein reicher Chicagoer sei, der in jener Nacht hier in St. Louis auf Besuch gewesen und schon am nächsten Morgen abgereist sei. Seinen Namen habe er nicht nennen wollen — er sei einer von den wahren Christen, die ihre rechte Hand nicht wissen lassen, was die linke thut — aber er habe eine Summe Geld deponirt, die vollkommen alle Kosten bis zur Genesung deckten, auch versprochen, für den jungen Mann nach seiner Herstellung weiter zu sorgen — er werde dabei schon Mittel und Wege finden, es im Geheimen zu thun. Dafür aber verlange er, daß sein Schützling keine straf- oder zivilrechtliche Klageschritte gegen seinen Angreifer unterneähme, denn erstens sei ein solches Vorgehen eines armen, grünen Schluckers gegen einen reichen und mit allen Hunden gehetzten Schuft ein Don Quixote'scher Kampf gegen die Windmühlenflügel, und zweitens läge darin für ihn, den Wohlthäter, die Gefahr, daß er als Zeuge aus seiner Anonymität heraustreten müßte. — Dieser Vorschlag des Verwalters fand bei dem Polizeigewaltigen und seinen Offizieren die dankbarste Aufnahme. Die Hoffnung, daß der letzte Streich des boshaften Banditen seinen Weg nicht in die Oeffentlichkeit finden werde, ließ sie ordentlich aufathmen — aber gleichzeitig spuckten sie sich in die Hände, das schwere Stück Arbeit, dem Gauner sein Handwerk zu legen, sollte sofort mit dem größten Eifer in Angriff genommen werden. Nicht nur wollte der Polizeichef volle 100 Mann zu diesem Zwecke als Detektives abkommandiren, er wollte auch den Reptilienfonds der Polizei angreifen, um die beiden besten Spürhunde der Pinkerton-Agentur auf den Verbrecher hetzen . . . Paul Trebien sollte die Parole und „Der Schinderhannes von Boston" das Feldgeschrei sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das Zigarettentäschchen.

Von Oscar T. Schweriner.

Zurückgelehnt in seinem Stuhl, mit halb geschlossenen Augen, saß Monsieur Flaubert da und träumte. Er träumte von den Diners, die er gegessen, von den Eroberungen, die er gemacht — nicht etwa Eroberungen auf dem Schlachtfelde, sondern jene sanfteren, oft so schwer zu erringenden Siege des Salons. Dann dachte er auch an seine Heimath und eine Thräne glänzte in seinem Auge.

Er war ein Verbannter, ein Unglücklicher, weit fort vom sonnigen Frankreich, momentan dazu verflucht, in diesem Lande des Regens und Bieres zu vegetiren.

Der Saal des eleganten Berliner Hotels war vorlaufig nur spärlich besetzt; zwischen den Gruppen schöner Frauen standen hier und da leere Stühle und ungedeckte Tischchen. Auch an Monsieur Flauberts Tisch waren noch zwei Plätze frei, und er wartete mit Spannung darauf, was für zwei Spezien dieser ungemüthlichen Rasse wohl seine Nachbarn werden würden.

Aber was nahte da? Eine Göttin — sicherlich! Welch ein Gesicht! Welche Figur! Welch ein beherendes Lächeln! Und dieser so graziös getragene Traum von Spitzen und Foulard war sicherlich unter keinem deutschen Himmel entstanden.

Die Göttin wandte sich an ihren Begleiter, einen jungen, schlanken, sonnverbrannten Mann mit eckigem Kinn und deutete auf die zwei leeren Stühle, die Fortuna selbst neben Monsieur Flaubert hingestellt haben mußte. Der junge Mensch nickte gleichgiltig und das Paar nahm Platz.

„Besitzest Du also immer noch den Reiz, welcher die Damen an Deine Seite zieht und fesselt?" dachte Monsieur Flaubert, indem er seinen Schnurrbart in immer höhere Es-ist-erreicht"-Regionen drehte und dabei eine Gleichgiltigkeit gegenüber seiner Umgebung zur Schau trug, die nichts zu wünschen übrig ließ.

Seinen Nachbarn wurde Kaffe gebracht — und er stahl einen Blick. Wie beweglich und sensitiv ihre Züge! Wie sie jede Berührung mit diesem ruhigen, kaltblütigen Deutschen mit Schauber erfüllen muß! Mit diesem Deutschen? Oder war's gar ein Engländer? Ja, ja, er ist gleichgiltig, so ruhig; die Engländer sind immer so ruhig, außer — wenn sie ärgerlich sind. Wird er manchmal ärgerlich? Vielleicht behandelt er sie schlecht. Monsieur Flauberts Blut kochte bei dem Gedanken. Da wurden seine Kalkulationen durch die Stimme seines Visavis unterbrochen, der ärgerlich ausrief: „Oh, hang it!"

„Also, richtig, doch ein Engländer. Dem gönn' ich den Engel schon gar nicht!" dachte Monsieur.

„Was ist's, Liebling?" fragte der Engel den Mann.

„Ich habe nichts zu rauchen," kam die Antwort. „Habe meine Tasche oben gelassen."

„Oh, wie schade," antwortete sie mit süßer Stimme. „Aber ich fahre hinauf und hole sie Dir, ja?"

Welch eine Sünde! Noch ehe der Gatte antworten konnte, hatte Monsieur Flaubert seine Zigarettentasche herausgerissen und bot sie seinem Gegenüber mit einem: „Wenn Sie mir gestatten" an. Die Engländer sind so wenig an Höflichkeit gewöhnt, daß der sonnenverbrannte junge Mann einen Augenblick wie starr war. Es war die Engelsstimme der Dame, die der Verlegenheit ein Ende machte.

„O, wie freundlich!" sagte sie.

Darauf murmelte ihr Gatte einen etwas steifen Dank und nahm eine Zigarette.

Monsieur Flaubert sprach von den Schwierigkeiten des Hinauf- und Hinunterfahrens in solch einem großen Hotel. Und wenn man denn schon oben war, dann hatte man vielleicht vergessen, sich unten im Bureau den Schlüssel geben zu lassen, und die Anstrengung war ganz umsonst.

Auf diese Kleinigkeiten, die doch nur das Eis brechen sollten, gab der Herr aber ganz kurze Antworten. Die Dame hingegen machte die Unhöflichkeit des Gemahls dadurch wett, daß sie eine Unterhaltung anknüpfte. Allerdings war ihre Frage kaum originell. Dieselbe Frage, von anderen Lippen kommend, war ihm schon ziemlich überdrüssig. Sie fragte: „Wie gefällt Ihnen Berlin?"

Monsieur Flaubert verbreitete sich über das Thema und sagte viele schöne Dinge. Und als er bemerkte, daß der Herr seine Zigarette ausgeraucht hatte, produzirte er wieder sein Täschchen. Wenige Engländer haben die Courage, französische Zigaretten zu rauchen. Aber die Dame streckte ihr Händchen aus.

„Pardon," sagte sie, „Monsieur."

„Anatole Flaubert," fügte dieser Herr hinzu.

„Ihr Zigaretten-Täschchen ist herrlich!" setzte sie fort. „Nicht wahr, Harry?" Harry meinte, es sei so.

Das Täschchen wanderte von Hand zu Hand. Es war ein schönes Spielzeug aus dunklem Stahl mit einem Türkisen-Dessin. Solch 'ne Art von Ding, wie es Damen gern ihren Männern schenken und dann zu ihrem Aerger bemerken, daß sie es nie wiedersehen.

Am liebsten hätte Flaubert gesagt: „Bitte, behalten Sie es." Doch da er es nicht wagte, steckte er das Täschchen in die Brusttasche nächst seinem Herzen, seufzte sentimental und murmelte: „Es ist ein Souvenir."

Der sonnenverbrannte Mann sagte wenig. Kein Wunder. War er nicht, wenn Anatole Flaubert da war, in der Gesellschaft das fünfte Rad am Wagen? Wer würde an seiner Stelle nicht ungeduldig sein?

„Es ist Zeit zu Bett zu gehen, mein Kind."

Der Kerl ärgerte sich nicht schlecht, nicht wahr? Und wie Flaubert sich ins Fäustchen lachte.

Am anderen Tage traf man sich zufällig im Saal beim Kaffee. Monsieur Flaubert war heute nicht so „sans gêne", wie gestern Abend. Er sprach von seinem Vaterland und von seinem Heim — ohne Madame Flaubert zu erwähnen — und er sprach mit Pathos von seiner Verbannung.

Göttliches Mitleid schimmerte in Mrs. Eucombes Augen, als sie ihn fragte, warum er unter Fremden weilen müsse.

„Ich habe eine Pflicht zu erfüllen," sagte Monsieur Flaubert einfach. Er hätte auch sagen können: „Ich bin hier geschäftlich."

Da Monsieur an Erfolge gewöhnt war, wunderte er sich nicht allzusehr, als am nächsten Morgen nach dem Frühstück Mrs. Eucombe ihn mit der Frage anredete: „Würde Monsieur Flaubert ihr einen Gefallen thun?"

Einen Gefallen! Ueberraschung zu heucheln, wenn man nicht überrascht ist — das wäre doch Unsinn. Anatole verbeugte sich lächelnd, und zwar so tief, daß die Dame ein wenig verwirrt wurde.

„Ich stehe natürlich zu Diensten."

Als Mrs. Eucombe ihr Anliegen vorgebracht hatte, lächelte Monsieur Flaubert nachsichtig. Wie leicht durchschauen wir Männer doch die kleinen Ausflüchte der Frauen.

„Mein Mann darf aber nichts davon wissen," sagte die Lady.

„Das sollte ich meinen," dachte Monsieur Flaubert.

„Also wahren Sie unser Geheimniß!" fügte ie lustig hinzu.

Unvorsichtige! Sie hatte es ausgesprochen, ehe sie Anatoles tragisch warnenden Blick bemerkt. Dort, bei ihrem Ellbogen, stand ihr Mann.

„Der Teufel!" dachte Anatole.

Aber der Ausbruch, den er erwartete, fand nicht statt, doch war es Mr. Eucombe anzumerken, daß er sich ärgerte.

Was in der Welt konnte seine Frau diesem kleinen Franzosen zu erzählen haben? Es war schon schlimm genug, ihn den ganzen Abend hinter sich her zu haben, jetzt auch gar noch am Tage. Sicherlich, seine Frau konnte doch nichts in diesem kleinen, gestikulirenden Idioten sehen. Aber warum diese Geheimnißthuerei? Warum sollte etwas geheim gehalten werden? Natürlich irgend ein Unsinn. Lohnte sich nicht, ein Wort darüber zu verlieren. Aber doch —

Jetzt sagte er nur kurz: „Komm, Florry!" Aber der Gedanke hatte doch Wurzel gefaßt.

In der nächsten Zeit nahm Anatole Flaubert drei verschiedene Gelegenheiten wahr, um Mrs. Eucombe mit auf den Lippen ruhendem Finger und erhobenen Augenbrauen und geheimnißvollem Zischeln verschiedene Mittheilungen zu machen, so daß Gedanken der Eifersucht in Mr. Eucombes Hirn einzogen und sich dort häuslich niederließen.

Am Donnerstag Nachmittag schützte Mrs. Eucombe Kopfschmerzen vor und Mr. Eucombe traf Anstalten, den Nachmittag allein zu verbringen. Unschlüssig schlenderte er die Linden entlang, Ein Gedanke hatte sich in seinem Hirn festgesetzt und ließ nicht locker: „Wenn sie uns los werden wollen, dann sagen sie immer, sie haben Kopfschmerzen." Aber es war zu unsinnig. Er lachte beinahe; aber langsamer ging er doch. Und plötzlich drehte er sich um und schritt in der Richtung des Hotels zurück. Schneller und immer schneller. Und als er das Hotel betrat, sagte er sich wieder: „Unsinn!"

Trotzdem bestieg er doch sofort den Lift und ließ sich in seine Etage befördern. Zögernd öffnete er die Thür und betrat sein Wohnzimmer.

Auf dem Tisch lag — war es möglich? — die Zigarettentasche dieses Franzosen!!

Er konnte sich nicht irren, dunkel Stahl mit Türkisen. Und er hatte eine von den verdammten Zigaretten dieses Mannes aus diesem selben Täschchen angenommen! Dicht daneben auf dem Tische lag ein Papier, in welches ein Packetchen eingewickelt gewesen. Er drehte es um, es trug den Namen eines Juweliers aus der Friedrichsstraße, und als er es ganz aufhob, fiel eine Karte heraus mit der Aufschrift: „Mit Grüßen von Anatole Flaubert."

Mr. Eucombe war starr. Dann dachte er nach. „Unsinn!" kam es wieder über seine Lippen. Und dennoch? Des Mannes Zigarettentasche war hier, also mußte der Mann auch hier gewesen sein. Schließlich zerriß er die Karte und das Papier. Mit grimmiger Ruhe steckte er die Zigarettentasche zu sich und stieg die Treppe hinunter. Denn im Lift, sagte er sich, kann man doch Niemand begegnen.

Mr. Eucombe durchsuchte systematisch ein öffentliches Zimmer nach dem anderen. Im fünften fand er, was er suchte. Monsieur Flaubert hatte sich in dieses Zimmer, wo er sich momentan allein befand, zurückgezogen, um seine Reiseeindrücke niederzuschreiben. Er war bei recht gutem Humor, hatte er doch mit einem glücklichen Epigramm den Werth unserer Institutionen und unseres Landes gekennzeichnet.

„Man reist nach Deutschland," schrieb er, „um nach Frankreich zurück zu können." Gar nicht so übel, dachte er; und jetzt muß ich ihnen schreiben, daß ich genöthigt bin, noch ein paar Tage länger zu bleiben. Dabei lächelt Monsieur Flaubert. Verschmitzt und lächelnd erblickte er den Eindringling. Wenn ein Engländer höflich wird, dann ist sicherlich Gefahr im Anzug. Davon hatte jedoch Monsieur Flaubert keine Ahnung, und als der Engländer auf ihn zukam und ihm ohne jedes sichtbare Zeichen von Aerger „Guten Tag!" wünschte, da erwiderte Monsieur Flaubert:

„Ah — mein guter Freund Mr. Eucombe, es freut mich sehr, Sie zu sehen."

„Und es freut mich sehr, Sie zu sehen," erwiderte jener.

„Und Mrs. Eucombe, wie geht es ihr?" fragte der Franzose.

Mr. Eucombe's Kopf nahm eine rothe Farbe an. Anstatt die Frage zu beantworten, pflanzte re sich dicht vor dem anderen auf und sagte:

„Also, da sind eine oder zwei Fragen, die ich an Sie stellen möchte."

„Aber ich bitte, gewiß," antwortete Monsieur Flaubert, jedoch nicht mehr ganz so fröhlich.

„Ich möchte wissen, warum Sie heute Nachmittag in meinem Wohnzimmer waren?"

Ueberraschung, die man irrthümlicherweise auch hätte für Furcht halten können, spiegelte sich in Monsieur Flauberts Zügen.

„Ich war nicht dort," sagte er.

„Oh!" — sagte der Engländer trocken.

„Ich wiederhole, ich war nicht dort," entgegnete der Franzose erregt.

„Darf ich dann fragen, wieso es kam, daß Sie Ihre Zigarettentasche dort ließen?" fragte der Engländer, das „Corpus delicti" aus der Tasche ziehend und dem erstaunten Franzosen unter die Nase haltend.

„Ich — ich hab' sie nicht dort gelassen," stammelte jener.

„Oh!", sagte Mr. Eucombe noch trockener, während seine Augen Feuer sprühten.

„Ich habe eine Erklärung, ich werde erklären," sagte Monsieur Flaubert. Nun hatte Mr. Eucombe, wie er glaubte, schon zwei direkte Unwahrheiten gehört, deshalb sagte er:

„Nein, Sie werden nicht! Ich habe genug Lügen von Ihnen gehört!" Wüthend sprang Monsieur Flaubert auf.

„Bei meiner Ehre" — fing er an.

„Darüber wollen wir uns jetzt nicht streiten," unterbrach Mr. Eucombe. „Jetzt kann ich Ihnen nur rathen: Machen Sie, daß Sie rauskommen."

Monsieur Flaubert zog sich langsam zurück. In solchen Momenten ist Nachdenken besser als Handeln. Diese Engländer, überlegte er, kämpfen nicht mit Degen und Pistolen, sondern mit ekelhaften Faustschlägen, welche dazu noch schmerzen. Das ist ein brutales Geschäft. Einer der Kämpfenden holt sich eine blutige Nase, der andere holt sich keine Ehre. Ein Franzose soll um Ehre kämpfen. Und übrigens, der Skandal! Hatte er bis jetzt nicht nobel gehandelt? Er hatte nichts verrathen, nichts erklärt und Madames Geheimniß war sicher. Sie waren im Kreis herum durch das Zimmer gekommen, Monsieur Flauber voran, Mr. Eucombe hinterher; jetzt zog sich Monsieur Flaubert zur Thür zurück. Was man thun will, soll man schnell thun; Anatole Flauberts Rückzug war schnell vollbracht. Mit der Hand auf der Thürklinke drehte er sich um und warf seinem Feinde einen Fluch ins Gesicht, der seine ganze Verachtung des Gegners kundgab. Dann verließ er das Zimmer. Auch das that er schnell.

Mr. Eucombe verstand zwar den französischen Fluch nicht, aber als Antwort ließ er das Zigarettentäschchen hinter Monsieur Flauberts fliehendem Rücken herfliegen.

Dann ließ er Mrs. Eucombe sagen, sie möge allein diniren und verließ das Hotel.

Wie und wo er den Abend verbracht hatte, ist nicht bekannt. Es genügt zu wissen, daß er am nächsten Morgen auf dem Sofa des Wohnzimmers mit einem fürchterlichen Kopfschmerz erwachte.

„Heute ist mein Geburtstag," dachte er und in der Bitterniß seiner Seele klingelte er nach etwas Brandy und Soda. Aber auch mit dieser Hilfe fand er es schwierig, sich einen bestimmten Plan zurechtzulegen. Er war von einem Resultat noch weit entfernt, als sein Frauchen eintrat. Sie sah so frisch und lieblich aus wie immer. Sie hatte Nachts vorher gehört, wie ihr Ehegatte zurückgekehrt war und sich im Wohnzimmer häuslich eingerichtet hatte. „Das ist doch Harry gar nicht ähnlich," dachte sie.

Jetzt bemerkte sie das halbleere Glas.

„Aber Harry," sagte sie, „du schrecklicher, verbummelter Junge, Du siehst ja auch wie gekocht!"

Harry versuchte vergebens, sich aufzurichten.

„Harry, ich fürchte, Du wirst denken, es war schrecklich schlecht von mir, aber — Du wirst mir vergeben — wirst Du nicht?"

Mr. Eucombe blickte seine Frau hart an und schnaubte laut durch seine Nasenflügel. Sie in diesem Tone sprechen zu hören, als ob es sich um irgendeine Kleinigkeit handle, nachdem sie ihn so hintergangen! Es war zu schrecklich!

„Um des Himmels willen, schau' mich nicht so an!" sagte Mrs. Eucombe. „Es war wirklich meine Schuld. Uebrigens habe ich Dir ja noch gar nichts davon erzählt.

„Danke, ich glaube, es ist kaum nothwendig."

Der Ton sorgloser Gemüthlichkeit war aufreizender, als alles andere zusammen. „Und dann wundern sich die Menschen, wenn mal ein Mann seiner Frau mit der Kohlenschaufel über den Kopf haut," dachte Harry zähneknirschend.

„Ich wollte eben von Deinem Geburtstagsgeschenk sprechen," sagte sie. „Ich habe Dir eins besorgt, aber ich hab's verloren. Ich kann es gar nicht verstehen."

„Es gibt verschiedene Dinge, die ich auch nicht verstehen kann," begann der wüthende Gatte mit strenger Stimme.

„Ach, die laß jetzt nur, Harry." Das Weib wollte durchaus nicht schweigen. „Wie ich schon sagte, ich habe Dir eins besorgt, Du kennst doch Monsieur Flauberts Zigarettentäschchen?"

Mr. Eucombe traute seinen Sinnen nicht. Ihre Stimme zitterte nicht im Geringsten, als sie den Franzosen erwähnte.

„Nun, Dir hat doch das Täschchen damals so gut gefallen, also bat ich den komischen kleinen Kauz, mir ein ebensolches für Dich zu besorgen. Gestern hat er es auch richtig geschickt, ich öffnete selbst das Packet. Die Rechnung lag dabei; also schrieb ich gleich einen Scheck und ging hinaus, um zu bezahlen. Doch kann ich nicht länger als fünf Minuten fort gewesen sein, und ich weiß bestimmt, daß ich die Thür hinter mir ins Schloß drückte; aber als ich zurückkam, war das Zigarettentäschchen verschwunden, das Papier, in dem es eingewickelt gewesen, alles verschwunden. Es ist doch sehr merkwürdig. Natürlich, man will doch nicht gleich die Hotelleute beschuldigen, aber — o Harry. Das ist wieder mein guter Junge!"

Mr. Eucombe hatte sich ihr nämlich von hinten genähert und ihr schüchtern, ganz schüchtern einen Kuß auf die Wange gedrückt.

Jetzt blickte er zum Fenster hinaus.

„Woran denkst Du, Harry?" fragte seine Frau.

„An nichts Besonderes," sagte Harry. „Ich — eh — ich — habe eben darüber nachgedacht, welch großer Esel ich doch bin."

— Nothwendige Folge.—Frau A.: Meine Anna dient bei einem Professor. —Frau B.: So so, da wird's wohl recht g'scheidt?

— Alter Adel.—Antiquitätenhändler: „Nehmen Sie nur diese Ahnen-Gallerie; sie ist vorzüglich. Herr Baron Goldmann hat genau dieselbe gekauft und ist sehr zufrieden damit."

Im Lande der Kraft.

Roman von Arthur Achleitner.

(5. Fortsetzung.)

In maßloser Verbitterung mußte Kunig die qualvollen Sorgen allein tragen, den Kopf zermartern, um die unvermeidlich gewordene Gant hinauszuschieben. Keine Aussprache, kein Trostwort. Die verhärmte Tochter gab wohl Antwort auf väterliche Fragen, aber Gertrud entfernte sich jeweils rasch aus der Nähe des verbitterten und schwer gereizten Vaters, dem auch das Gesinde nach Möglichkeit auswich. Nur die an den Herd gebundene Häuserin Ursula hielt Stand, sie mußte der Verrichtungen wegen in der Küche bleiben und Zornesäußerungen Kunigs anhören. Dem verbitterten Haslacher konnte es auch die erprobte Urschi nicht mehr recht machen; die Kost wurde getadelt, der Verbrauch von zu viel Schmalz eine sinnlose Verschwendung genannt und dergleichen mehr. Zunächst bei solcher Rüffelei revanchirte sich die Häuserin durch Erzeugung einer ausgiebigen Dampfwolke, dann ließ sie Fett anbrennen, und zuletzt setzte die resolute Wirthschafterin sich zur Wehr, indem sie dem Hofbesitzer bedeutete, daß die Vergantung, von der man munkle, keinesfalls von der Häuserin verursacht sein werde. Wenn der Haslacher einen Sündenbock oder Prügelknaben finden wolle, müsse er ihn schon wo anders suchen, nicht in der Küche des Haslacherhofes. Daheim sei allzeit richtig und sparsam gewirthschaftet worden; aber das Pfennigsparen der Hausleute könne nichts nützen, so der Herr die Thaler springen lasse außer dem Hause.

Auf diese Andeutung hin bekam Kunig einen rothen Kopf, es schien, als wollte er handgreiflich werden; plötzlich drehte er den Rücken und ging aus der Küche.

IV.

Für den Lichtmeßtag war eine Versammlung der Interessenten zur Gründung einer Kultur-Genossenschaft für Wallersdorf-Grünbach im Saale des Wallersdorfer Kirchenwirthes angesetzt worden. Ein nicht gerade glücklich gewählter Termin, da an diesem Tage landesüblich der Dienstbotenwechsel sich vollzieht und die Bauern die Löhne auszahlen müssen. Die Einberufer der Versammlung hatten daran nicht gedacht und „einsagen" lassen von Hof zu Hof; als Bedenken laut wurden, war es zu spät zu einer Absage; man tröstete sich in der Erwartung, daß in vielen Gehöften ja doch der Baumann (Oberknecht) die Einstellung neuer Knechte, die Oberdirn jene der Mägde vornimmt, wobei die Hausleute in der Regel am besten fahren und verläßige Dienstboten bekommen.

Lichtmeß mit dem Dienstbotenwechsel bringt die sogenannte Schlenkelzeit, sechs Freitage für Knechte und Mägde zum Austritt und Einstand, die je nach der Charakterveranlagung solid oder leichtsinnig verbracht werden. Schlenkeln in der Bedeutung von schlingeln; ein Herumschlingeln des Gesindes mit reichlicher Gelegenheit zum Lohnvergeuden auf den Lichtmeßtänzen und sonstigen Veranstaltungen. Für diesen Lichtmeßtag zeigten die Knechte im Wallersdorfer Distrikt weit größeres Interesse für die Bauernversammlung und für den zu erwartenden Streit der Meinungen, als für Tanz und Lustbarkeit. Es glaubten die Burschen auch im Saale des Kirchenwirthes essen und trinken zu können und zuzusehen, wie die „Kanalbauern" raufen werden. In dieser vergnügungssüchtigen Erwartung wurde der Andrang von Jungburschen und Knechten so stark, daß der Saal schon besetzt war, bevor noch die Bauern und Interessenten erschienen waren. Es mußte der herbeigeholte Bürgermeister den Saal räumen lassen, die Nichtinteressenten in die unteren Gastlokalitäten verweisen. Diese Ausschaffung verursachte böses Blut, eine gereizte Stimmung, die sich bei großem Bierkonsum zur Krakeelsucht steigerte.

Die Burschen und Knechte höhnten, lärmten und sangen bissige Schnaderhüpfel, als die gewichtigen Weizenbauern anrückten und schwerfällig die ächzende Holztreppe zum Versammlungssaal hinaufstiegen. Der Lärm verstummte, als der Bezirksamtmann von Landau mit dem Amtsrichter vorfuhr und beide sich dann eilig in den Saal begaben. Weniger Scheu zeigten die spottlustigen Knechte vor dem Landauer Notar, den das Interesse an der Versammlung herbeigeführt hatte, und den sie mit dem lieblichen Kantus begrüßten:

„Unser'n Herrn Amtsrichter ehr'n
Tean net wir Niebabaiern,
Und dem Notari schier
— Pfeifen wir was vor der Thür!"

Ein Theil der Schlenkler fand oben im Saal Unterkunft, die Mehrheit der Burschen und Knechte mußte in der Gaststube verbleiben und sich mit Kartenspiel die Zeit vertreiben. Das Erscheinen des bekannt kanalfeindlichen Haslachers in der Gaststube veranlaßte ein allgemeines stürmisches Hallo, man schrie Kunig lachend zu, daß er hinaufgehen müsse, so er die Absicht habe, die Versammlung zu sprengen. Obwohl diese Zurufe ulkig gemeint waren, sie freuten den Haslacher ob der Andeutung, daß seine Person imstande wäre, eine Bauernversammlung zu stören oder aufzulösen. Dies hatte Kunig aber gar nicht im Sinn, seine Anwesenheit galt der Aufdingung eines Drittelknechtes, nachdem er seinem bisherigen Drittelknecht „Lichtmeß gemacht" hatte. Nun aus dieser grölenden Schaar angetrunkener Knechte einen Burschen zu wählen, wollte Kunig lieber unterlassen, die Aufdingung in aller Oeffentlichkeit widerstrebte ihm ebenso wie ein Zechen mit Burschen und Knechten. Um ein Aufsehen zu vermeiden, mußte Haslacher wohl oder übel den Trunk am Großbauerntisch einnehmen und bleiben.

An diesen Tisch hatten sich die Knechte nicht gewagt, er blieb unbesetzt und respektirt. Kunig nahm Platz daran und ließ sich einen Krug Bier reichen. Etliche Austragbauern kamen und leisteten ihm Gesellschaft, alte Männer, die ihren Vespertrunk einer „neumodischen" Versammlung der Genossenschaftler vorzogen und weidlich schimpften über die Neuerungen im bisher so schön konservativ gebliebenen Gäuboden, wo es seit Jahrhunderten immer der Junge dem Alten nachgemacht habe. Derlei Aeußerungen klangen wie schöne Musik in Haslachers Ohren, und die von den Alten gespendete Anerkennung, daß der Haslacher sich so tapfer gegen den „unsinnigen" Kanal wehre, that dem Kunig wohl und machte ihn gesprächig.

Während die Alten saftige Witze gegen die „Wasserapostel" rissen, vergnügten sich die Schlenkler mit dem Absingen von gepfefferten Schnaderhüpfeln.

Die Knechte schrien vor Vergnügen über die Verhöhnung der Kanalfreunde, die Altbauern hielten mit dem Beifall nicht zurück, und Kunig erklärte sich bereit, das „G'sangl" mit einem Fäßl Bier belohnen zu wollen. Darob stürmischer Jubel bei den Schlenklern, die sofort die flüssige Spende hereinholten und gierig vertilgten.

Mahnte da ein Oedl hoch in den Achtzigern mit dünnem Greisenstimmchen: „Daß es enk (euch) net z' früh draht!" Schallendes Gelächter. Dann sangen die Knechte ein uraltes niederbayerisches Liedl im Chorus und Kunig sang eine Variation dazu. Er schluckte erneut vom Braunbier aus dem schäumenden Stammkrug. Kunig fühlte sich wohl wie seit Langem nicht mehr; die Spottversammlung im Parterre bereitete ihm großes Vergnügen. Die Stunden enteilten schnell, es dämmerte, als oben die Versammlung geschlossen wurde. Lärmend entfernten sich die „Kanal"-bauern mit den Beamten, ein Theil der Genossenschaftler" kam in die Gaststube, wo die Kellnerin die Lampen ansteckte und dann, vom Wirth unterstützt, viel zu thun hatte, die Gäste zu bedienen. Kunig verzehrte ein großes Stück Rauchfleisch, das er mit seinem Knicker, dem im Griff feststehenden, scharfgeschliffenen Messer kleingeschnitten hatte und achtete nicht der Gäste, die sich am Stammtisch neben den Austragbauern niedergelassen hatten.

Ueber den Köpfen der lärmenden Zecher wogte eine Wolke von Tabaksqualm, die Flämmchen der Oellampen glotzten trüb; man konnte die Gesichter kaum erkennen. Ein betäubender Lärm entstand, da die Burschen und Knechte schreiend fragten, was in der Versammlung beschlossen worden sei. Nicht minder laut gaben die gutgelaunten Bauern Antwort im Sinne, daß in fünf bis sechs Jahren die Schlenkelknechte ihre heißen Köpfe im Kanalwasser kühlen und die Fuhrleute schifferlfahren können. Darob dröhnendes Spottgelächter.

Kunig blickte auf, als der Kirchenpfleger Plendl sich neben ihn setzte und höhnisch sprach: „No, Haslacher, das Spreizen hilft dir halt doch nixen, jetzt mußt mitthun bei der neuen Genossenschaft! Wär g'scheidter g'wesen, wenn du gleich mitgethan hättest! Jetzt wirst 'zwungen, ob du magst oder nicht!"

Mühsam kämpfte Kunig seinen aufflackernden Zorn nieder und rief der Kellnerin. Er wollte seine Zeche bezahlen und die Stube verlassen.

Plendl spottete: „Allweil wegdrucken mögen, der Haslacher! B'sonders schneidig ist das grad nicht! Wegdrucken vom Zahlen gewisser Zinsschulden, wegdrucken und abschieben, wenn er was hören muß, was ihm nicht paßt! So viel ein extriger Herr, der Haslacher, der tausendg'scheite Kanalfeind!"

Fluchend schrie Kunig: „Meine Ruh möcht ich! Mit einem Hanswurschten wie du red ich überhaupt nicht!"

„Wirst wohl müssen! Magst (kannst) ja nicht aus!" höhnte der Pfleger und lud den am Stammtisch aufgetauchten, in drolliger Weise um einen „Kanalgroschen" bettelnden Maurer Hierl ein, sich neben seinen „Freund" Haslacher zu setzen, der ja dem Hierl zu vier Monaten „Amberg" (Strafgefängniß) verholfen habe durch die Anzeige wegen Vernichtung einer größeren Menge von Obstbäumen. „Er hat dich ja so viel gern, der Herr vom Haslachhof! Grad solche Leut mag er! Kennt keinen Stolz, der Haslacher! Laß ihn schnupfen, Hierl! Grad von dir nimmt er eine Pris Brasil b'sonders gern!"

Kunig höhnte nun auch: „Bist schon der richtig Bauer, der mit Lumpen, Dieben und Gaunern liebäugelt! Will ein Großbauer sein und hockt neben einem Erzgauner! No ja, gleich und gleich gesellt sich gern! Der eine stiehlt, der andere betrügt und ist als Kirchenräuber noch ein frommer Mann!"

„Wer Kirchenräuber? Das Wort nimmst z'ruck, Haslacher, oder ich fang dich füri und staub deine Lederne, daß die Hypotheken zum Kamin hinausfliegen! So ein verkrachter Bazi und Spekulant!"

Kunig fuhr in die Höhe und schrie: „Z'rucknehmen? Nix, kein Wörtl! Kirchenräuber sag ich! Warum haben wir fert (voriges Jahr) die Kirchenumlag zweimal zahlen müssen? Weils Geld gestohlen worden ist, oder was?! Eine nette Ordnung beim Kirchenpfleger!"

„Allweil noch bessere Ordnung als wie bei dir! Darfst nicht aufmanndeln, Haslacher, bist ja nicht nur den Kirchengeldzins, auch die Kirchenumlag schuldig 'blieben! Schaut ihn doch an, den noblichten Haslacher, der alles schuldig bleibt!"

Hierl mischte sich drein und schrie: „Mir ist er auch den Taglohn schuldig blieben, der Nothniggl! Andere Leut verdächtigen, anzeigen, ins Gefängniß bringen, das kann er; aber Schulden zahlen, das kann er nicht, der Bazi!" Hierl bemühte sich in dem Wirrwarr, das auf dem Tisch liegende Messer Kunigs an sich nehmen zu können.

Die Knechte hatten ihre helle Freude an dem Streit der Großbauern und hetzten und schrien nach Kräften: „Haut 's zu!"

Wüthend griff Kunig nach seinem Gegner, riß den Pfleger aus der Bank und würgte ihn am Halse. Bauern mengten sich in den Menschenknäuel, theils abwehrend, eine Trennung der Feinde versuchend, theils schlugen sie zu mit den harten Fäusten. Im betäubenden Lärm schrie der Wirth, er solle die Gendarmerie geholt werden. Einer der Burschen schlug zur Vermehrung des Wirrwarrs mit einem Sessel eine der Hängelampen herab, die glücklicherweise sofort erlosch.

Dem energischen Eingreifen des herkulischen Wirthes gelang es, den Haslacher vom Plendl zu trennen. Der Pfleger wurde plötzlich kalkweiß im Gesicht, sank auf die nächststehende Bank und schrie: „Der Haslacher ... !" Plendl schloß die Augen und fiel der Länge nach nieder. Ein Bächlein warmen Blutes floß vom Rücken des Pflegers herab zum Stubenboden.

Entsetzen erfaßte die Gäste. Der Wirth schrie: „Jeß Maria, der Pfleger ist g'stochen!" und beugt sich über den sterbenden Plendl, der noch einmal stöhnte: „Der Haslacher!" und dann verschied.

Der Maurer Hierl hob vom Boden das blutige Messer auf und schrie gellend: „Das ist dem Haslacher sein Knicker! G'stochen hat er, der Mörder, der Schuft!"

Leichenblaß im Gesicht, zitternd rief Kunig: „Nein, nein, Gott ist mein Zeuge, ich hab nicht g'stochen! Scheb 'gurgelt hab ich 'n Plendl! Hab ja mein Messer gar nicht in Händen gehabt! Um Gottes willen! Glaubt doch so was nicht von mir!"

In der Stube war es still geworden. Viele der Gäste gingen weg. Von etlichen Knechten unterstützt, trug der Wirth den Todten in eine Nebenstube, die abgesperrt wurde.

Wie gebrochen saß Kunig in einer Ecke, fassungslos vor sich hinstarrend, bis der Gendarm erschien und ihn wegführte.

Kunig ging ruhig und schweigend mit, wie träumend.

VII.

Der heilige Blasius hatte dem eisbrechenden Matheiß ins „Handwert" gepfuscht und warmen Föhn gebracht, welcher dem Schnee die Starre nahm und die Kälte brach. Dazu träufelte dünn der Warmregen hernieder, zeitweilig vom Südwind gepeitscht. Gar bald trat auf den bisher blinkend weiß gewesenen Feldern der braune Lehm wieder zutage, schwarz standen die entlarvten, des glitzernden Winterschmuckes beraubten Bäume, und ihr kahles Geäste beugte sich demüthig vor den Stößen des Warmwindes.

Bei trostlosem Wetter hatte die Beerdigung des Pflegers Plendl stattgefunden unter regster Betheiligung der männlichen Bevölkerung von Wallersdorf und aus weiter Umgebung. Das tragische Ende dieses Mannes, der so plötzlich seinen Angehörigen entrissen wurde durch eine Gewaltthat, hatte allgemeine Antheilnahme geweckt, die Bauern waren von weither gekommen, um den Todten zu ehren und die Grabrede des Pfarrers Ermannsperger zu hören, von der man einen Aufschluß über die unbegreifliche That Kunigs erwartet haben mochte. War es doch wie ein Lauffeuer durch den Gäuboden geflogen, daß der Pfleger Plendl sterbend den Namen des Haslacher ausgesprochen hatte. Deshalb interessirten sich die Bauern lebhaft für die Frage, ob der hochangesehene Pfarrer von Wallersdorf den Haslacher für schuldig erklären werde oder sonst einen Aufschluß geben könne. Die Grabrede war jedoch sehr kurz ausgefallen, Pfarrer Ermannsperger hatte wohl herzliche Trostesworte an die Hinterbliebenen gerichtet, die des Ernährers so plötzlich beraubt wurden, über die Schreckensthat jedoch nur geäußert, daß der Jähzorn schon viel Unglück in die Welt gebracht habe.

Die Theilnehmer an der Leichenfeier waren nicht wenig enttäuscht; auch gab es kein Todtenmahl, die Bauern mußten sich auf eigene Kosten in den Wirthshäusern verpflegen. Die Wallersdorfer wußten manches zu erzählen von dem Ergebniß der Kassenrevision seitens des Kirchenrathes, des Pfarrers und des Ortsvorstehers; es sei die Kasse nicht in Ordnung gewesen, keine Buchführung vorhanden, nur etliche Zettel mit Aufzeichnungen über empfangene Umlagegelder, darunter die Bestätigung über eine vom Haslacher geleistete Zahlung, die wohl absichtlich zurückbehalten worden sein mochte. Man erinnerte sich, daß der Pfleger öffentlich den Haslacher einen säumigen Schuldner genannt, Kunig bezichtigt hatte, mit der Zahlung auch der Kirchenumlagen im Rückstand geblieben zu sein. Der aufgefundene Zettel bestätigte aber die ordnungsgemäß erfolgte Zahlung dieser Summen. Daher fragten sich die Wallersdorfer, was den Pfleger zu dem sonderbaren Verhalten gegenüber dem Kunig veranlaßt haben konnte. Diese Frage konnte Niemand beantworten, aber begreiflich erschien es den Dörflern, daß der Haslacher endlich die stetige Verleumdung übelnahm und dem Pfleger an die Gurgel fuhr. Unerklärlich fand es die öffentliche Meinung im Gäuboden, daß der Haslacher sich im Zorn zu einer Mordthat hinreißen ließ. Große Spannung bestand für die Prozeßverhandlung vor dem Straubinger Schwurgericht, man erwartete mit außerordentlichem Interesse den Thatbeweis vom Staatsanwalt.

Auf dem windumtosten Haslachergehöft war Willy Preu an dem Tage erschienen, da Kunig in das Straubinger Gefängniß verbracht wurde. Schluchzend empfing Gertrud den Geliebten, mühsam den quälenden Schmerz niederkämpfend, nach Worten des Dankes für den Besuch ringend.

Freundlich bot Preu seine Hilfe an für den Fall, daß die Gläubiger Kunigs die schlimme Lage ausnützen wollten. „Dir zuliebe, Traudl, will ich eingreifen, dir das Anwesen retten!"

Gertrud wischte die Thränen von den Augen und dankte für das Angebot.

„Der Vater freilich verdient eine Hilfe nicht! Er hat grausam und sinnlos mein Glück zerstört!"

Schmerzgepeinigt rief Gertrud: „Willy! Sag das nicht! Schmähe nicht den armen, vom Unglück verfolgten Vater! Er hat uns von einander getrennt, es ist wahr; und ich hab unsäglich gelitten..."

„Aber du hast dich willenlos unterworfen!"

„Willy! Das ist doch meine Pflicht gewesen! Die Tochter mußte dem Vater gehorchen!"

„Der Haslacher hat es fertig gebracht, uns beide und sich selbst unglücklich zu machen! Doch davon zu sprechen bin ich nicht hierher gekommen; kann ich dir zur finanziellen Rettung des Anwesens helfen, so verfüge, bitte, über meine Kasse. Ich stelle nur eine Bedingung: dein Vater darf nie erfahren, daß ich eingegriffen habe. Ich will dir beistehen, nicht dem Haslacher! Es muß auch vor der Oeffentlichkeit ein Geheimniß bleiben!"

„Willy! Versteh ich dich recht? Allmächtiger Gott! Willy, du glaubst doch nicht, daß der Vater die unglückselige That verübt hat?"

Preu hob die Achseln. „Glauben? Glauben heißt nichts wissen! Ich war nicht dabei, kenne die Einzelheiten nicht, weiß nur, was von Mund zu Mund gegangen ist! Der Pfleger Plendl soll in seinen letzten Worten vor dem Sterben den Namen seines Mörders ausgesprochen haben... Ob das die Wahrheit gewesen, ich weiß es nicht! Das Gericht wird schon Klarheit schaffen! — Arme Traudl! Bist schwer heimgesucht vom Unglück! Der Vater kann nicht verantworten, was er alles gethan im Jähzorn!"

In seelischer Pein rief Gertrud: „Großer Gott! Willy! Du hältst den Vater für schuldig?! Also deshalb soll dein Rettungswerk ein Geheimniß bleiben? Du willst mir helfen und fügst mir zugleich den bittersten Schmerz zu?! Kann ich die Hilfe annehmen, die von einer Seite kommt, die den Vater einer Mordthat fähig hält und nur im Geheimen helfen will? — Nein, Willy! Du schämest dich der Beziehungen zu uns, deshalb soll dein Eingreifen ein Geheimniß bleiben! Mag alles zugrunde gehen, die Hilfe unter solchen Bedingungen weise ich zurück! Wer an der Schuldlosigkeit meines Vaters zweifelt, kann mir kein Retter sein! Lieber lasse ich mich von der Heimath vertreiben u. werde ich bettelarm! Ich vertraue auf Gott, der nicht mehr Last und Unglück auf die Schultern legt, als der Mensch mit seinen schwachen Kräften tragen kann. Meine Unglückslast will ich tragen, in den Willen Gottes ergeben!" Gertrud erhob sich, das Mädchen war ruhig und fest geworden und hatte das tobende Schmerzgefühl bezwungen.

Preu nagte mit den Zähnen an der Unterlippe. Er fühlte sich durchschaut und empfand Aerger über sein Verhalten. Jedes Wort einer Entschuldigung erschien ihm zwecklos. Dem Mädchen mußte er im Innersten seines Herzens zustimmen, Gertrud handelte korrekt mit der Ablehnung seiner Hilfe. Aber die Forderung, an die Schuldlosigkeit Kunigs zu glauben, erschien Preu sinnlos und unerfüllbar. Ein überspanntes Verlangen.

Das Paar stand sich schweigend gegenüber. Verhärmt, doch fest, tiefernst das Mädchen mit kalkigweißen Wangen; unschlüssig, verlegen der stattliche Mann, in dessen Seele die Reue nagte und der Gedanke schmerzte, jetzt durch eigene Schuld die Geliebte für immer verloren zu haben.

„Ich hab es gut gemeint!" stammelte Preu und griff nach dem Hut.

„Dafür danke ich von Herzen! Leb wohl, Gott sei mit dir!" kam es tonlos von Gertruds Lippen.

Eine lässige Verbeugung, dann schritt Willy Preu aus der Stube.

Aechzend sank Gertrud in den Stuhl und weinte herzzerbrechend.

Alles verloren. Und der Vater eines Mordes angeklagt...

Der Regen hatte nachgelassen, der Föhnwind flaute ab. Allenthalben ein Träufeln von den Aesten der Bäume und Gesimsen der Gebäulichkeiten. Die Häuserin Ursula trat vor das Haus auf die kleine Steintreppe und wollte luftschnappend nach dem Wetter sehen. Am Gartenzaun tauchte die gewichtige Gestalt des Pfarrers Ermannsperger auf, mit bespritzten Kleidern, die Röhrenstiefel beklebt mit Lehm und Ackerschollen.

Ueberrascht rief Urschi: „Oha! Ja, Hochwürden, wie schauen denn Sie aus?! Herr Pfarrer haben ja ein Weizenackerl an den Stiefeln! Grüß Gott, Hochwürden! Wollen Sie etwa gar zu uns kommen?"

Ermannsperger trat an die Steinstufen, stieß mit den Stiefeln abwechselnd daran, um die Lehmbrocken los zu werden, und sprach: „Freilich will ich zu den Haslachern! Muß aber erst den Gäuletten abstoßen! Möcht drinnen den Fußboden nicht beleidigen! Also, grüß Gott, Häuserin! Wie geht's denn dem Oedl?"

„Dank der Nachfrag! Ich hoff, er klaubt sich wieder z'sammen, schön stad (langsam) halt! Und grad aufpassen müssen wir, daß dem Oedl nix Unrechtes in die Ohren und in den Magen kommt!"

„Hm! Also weiß der alte Haslacher noch nichts von dem Unglück?"

„Von uns nicht! Knecht und Mägd kommen nicht zu ihm, vom Bett kann der Oeld nicht fort, also wird er nix wissen! Und das ist gut so, glaub ich! Wollen Hochwürden zum Oedl?"

„Vorerst möcht ich mit der Haslachertochter reden!"

„Ist recht, Herr Pfarrer! Die Gertrud hockt in der Wohnstub'n und wird flennen! Wunder ist's keines! So viel Unglück in einer Stund!" Geschäftig trippelte Urschi voraus, öffnete die Thür und rief hinein: „Traudl, der Herr Pfarrer will dich besuchen!"

Gertrud wollte sich zu einem Lächeln zwingen, doch es gelang ihr nicht. Höflich begrüßte sie den allverehrten Pfarrer und wollte ihn hinauf in die Gutstube führen.

Ermannsperger wehrte ab und nahm auf einem Stuhle im Erker Platz, wo sich auch das verhärmte Mädchen niederließ mit gefalteten Händchen.

„Nicht verzagen, liebe Freundin! Was Gott schickt, muß der Mensch nehmen! Gott ist barmherzig; nicht vergessen das, Gertrud! Sag mir die Haslachertochter jetzt ehrlich: Kann ich euch helfen? Das Unglück ist so plötzlich gekommen, daß der Haslacher seine Angelegenheiten wohl nicht in Ordnung hat bringen können. Vermuthlich werden alsbald die Gläubiger sich auf euch stürzen, alles versuchen, um das Anwesen auf die Gant zu bringen. Wenn es der Haslachertochter recht ist, würde ich den Bürgermeister ersuchen, eure Sache zu führen! Und wenn Baargeld nöthig sein sollte, würde ich dafür sorgen, daß auch der Raiffeisenverein hilft! Der Haslacher darf nicht zugrunde gehen!"

Gertrud hatte tiefergriffen geweint und dankte mit leisen Worten für das gütige Angebot.

„Nur immer Muth und Gottvertrauen! Der Dank ist ganz schön, aber nicht nöthig; wichtiger in dieser Stund ist die offene Erklärung: soll euch der Raiffeisenverein helfen?"

„Verzeihung, Hochwürden! Ich habe bisher keinen Einblick in die Geldangelegenheiten des Vaters gehabt, weiß also auch nicht, ob und inwieweit Hilfe nöthig ist!"

„Keinen falschen Stolz, Gertrud, die Lage ist sehr ernst, es gilt, euch das gefährdete Anwesen zu retten!"

„Kann denn der Verein helfen einem — Gefangenen?"

„Hilfe in der Noth ist Christenpflicht! Uebrigens hat auch die Kirchenpflegschaft ein gewisses Interesse daran, das Haslacheranwesen vor der Vergantung zu schützen; es wird also der Kirchenrath beim Raiffeisenverein vorstellig werden, und ich bin bereit, diese Angelegenheit nach Kräften zu unterstützen. Aber die Einwilligung muß ich von der Haslachertochter haben!"

„Ist es nicht wichtiger, alles aufzubieten zur Befreiung des schuldlosen Vaters?!"

„Der Justiz können wir nicht in den Arm fallen! Das Gericht wird den Fall klären! Der Untersuchungsrichter weilt bereits im Dorf, wird wohl bald auch hier erscheinen! — Wie mir die Häuserin sagte, weiß der Großvater noch nichts von dem Unglück; soll ich ihn vorbereiten oder will das die Enkelin thun?"

„Ich kann es nicht!" schluchzte Gertrud.

„Gut! Dann will ich auch das übernehmen!" Wiederholt fragte Ermannsperger, ob Gertrud die angebotene Hilfe annehmen wollte.

Unter Thränen stammelte das Mädchen: „Ich kann nichts annehmen von Leuten, die an die Schuld des Vaters glauben!"

„Um die Meinung der Leute handelt es sich nicht, sondern um werkthätige Hilfe für die Haslacherfamilie! Sei doch vernünftig, Gertrud! Es gilt dem Vater das Anwesen zu retten, zu erhalten, bis er zurückkehrt!"

„Ich bitt, Hochwürden, reden Sie mit dem Oedl! Der Großvater soll entscheiden..."

Ermannsperger ließ sich in die Stube des Blinden führen. Abgemagert lag der Greis, einem Skelett ähnlich, im Bette, die lichtlosen Augen zur Thür gerichtet. Tief eingefallen und bleich die Wangen, mit weißen Stoppeln bedeckt, buschig und wirr das weiße Haupthaar. Dünn klang die Stimme des Großvaters, da er fragte: „Wer kommt?"

Gertrud meldete den Pfarrer an und verließ dann die Stube, um unten über seinen Vorschlag nachzudenken, der ihr bei näherer Betrachtung doch als ein Ausweg aus erster Noth schien.

Ein Freudenschimmer verklärte das Antlitz des Greises. „Grüß Gott, Hochwürden! So eine Ehr! Freut mich schon tausend tausend, daß mich der Herr Pfarrer besucht in meiner Einsamkeit. Traudl, gib dem Herrn einen Sessel!"

Ermannsperger trat an das Bett, berührte die knochige Hand des Blinden und sprach: „Die Gertrud hab ich weggeschickt! Was ich mit Euch zu reden habe, braucht ein Dritter nicht zu hören!"

Verwundert hob der Blinde den Kopf. „So, was ist denn das? Soll ich denn beichten, Herr?! Bin ich so schwer krank...?"

„Nein, nein! Ein freundschaftlicher Besuch, weiter nichts! Keine Sorg, Oedl! So Gott will, wirst du bald wieder gesund sein!"

„Ich hoff's auch! Aber eine Bitt hätt ich, Herr Pfarrer, sagt doch Ihr mir die Wahrheit: wo ist denn der Sepp, mein Sohn? So lang ausbleiben, das ist schon nicht mehr in der Ordnung! Ohne den Herrn muß ja alles drunter und drüber gehen im Anwesen! Wo steckt denn der Sepp?"

Der Pfarrer hatte einen Stuhl an das Bett gestellt, setzte sich und sprach gedämpften Tones: „Es kann die Abwesenheit Eures Sohnes längere Zeit währen, der Haslacher hat im Straubinger Gericht zu thun..."

Der Blinde erwiderte: „Straubing — Gericht — —! Herr Pfarrer, das ist ja das Schwurgericht für den Gäuboden! Es wird der Sepp doch nicht... um Gottes willen, Hochwürden, was hat es denn 'geben?"

„Einen Streit am Lichtmeßtag!"

„Der Sepp? Mit wem?"

„Der Haslacher ist vom Pfleger Plendl öffentlich schwer beleidigt worden..."

Hastig rief der Oedl: „Und der Sepp hat sich das nicht g'fallen lassen und hat den Plendl, den Ehrabschneider, 'gurgelt?! Das hätt ich auch 'than, wenn ich jünger wär und nicht blind! Aber sagt, Herr Pfarrer, warum ist der Sepp jetzt im — Schwurgericht!"

„Eine böse Sache, die das Gericht erst aufklären muß!"

„Jesses na!! Ist etwas g'schehen? Hat der Plendl vielleicht das — Gurgeln nicht gut derleiden mögen?"

„Wie es zugegangen ist, weiß man nicht! Eine schlimme Rauferei, ein Knäuel von Menschen... Der Haslacher will nur mit den Fäusten geschlagen haben, der Plendl aber hat einen Messerstich in den Rücken erhalten..."

„Das hat mein Sohn ganz g'wiß nicht gethan!"

„Vor seinem Absterben hat der Pfleger noch gerufen..."

„Heilige Mutter Gottes, steh uns bei! Der Plendl wird doch nicht mit einer Lug aus der sündigen Welt 'gangen sein?"

„Möge Gott ihm ein gnädiger Richter sein! — Trag es mit Ergebung in Demuth und Gottvertrauen, Oedl! Nach dem Willen des Herrn wird auch in diesem schlimmen Falle die reine Wahrheit an den Tag kommen! Derweilen ist das Gericht beschäftigt, den Fall aufzuklären; ein Untersuchungsrichter wird demnächst hier erscheinen und nachforschen. Deshalb ist es besser, daß der Oedl bereits verständigt ist!"

Mit mehr Fassung und Ruhe, als Ermannsperger erwartet hatte, sprach der blinde Greis: „Tragen müssen wir freilich, was der Herrgott schickt, geduldig auch dazu! Aber traurig ist es schon, daß der Himmelvater grad mir, dem blinden Oedl, eine so schwere Last auferlegt! Thät ja genug andere geben, die jünger sind und gesunde Augen haben! Kannst nix machen, ich trag's halt in Gottes Namen! — Mein armer Sohn! Eing'sperrt sein, eine böse Straf verbüßen müssen, das ist bitter! Ich kann's aber nicht glauben, daß der Sepp... na, das gibt's nicht! Ein gacher Mensch, ein Hitzkopf ist er schon; wird's wohl von mir haben, ich bin ja in der Jugend allweil g'schwind in der Hitz g'wesen, — aber stechen, einen Mitmenschen stechen, und wär's der z'widerste Feind wie der Plendl, na, Hochwürden, das gibt's bei uns Haslachern nicht; hat's nie g'geben und wird es nicht geben! Es muß schon ein anderer die Faust drin g'habt haben; der Sepp hat ganz g'wiß nicht zug'stochen! Ich will in Geduld abwarten, was das Gericht sagt, und vertrau auf Gott, den Herrn, der es schon recht machen wird, auf daß es wieder taugt!"

„Recht so, Oedl! Und nun du gefaßt bist und alles weißt, möcht ich noch sagen: wenn du eine Hilfe in Geldsachen brauchst, darfst nur verlangen! Ich werd dafür sorgen, daß euch der Raiffeisenverein beisteht! Dem Haslacher muß der Hof gerettet werden!"

„Vergelt's Gott tausendmal! Wird nöthig sein! Ich thät bitten, daß der Herr Pfarrer mit der Traudl die schriftlichen Sachen erledigt! Der Blinde kann nicht viel ausrichten, gleich nur lusen und mitreden!"

„Hm! Die Gertrud will eine Hilf von Leuten nicht annehmen, die glauben, daß der Haslacher den Pfleger gestochen habe! In einer so schlimmen Lage eine herzlich angebotene Hilf ablehnen..."

„Herr Pfarrer! Ich kann der Traudl nicht unrecht geben! Wer den Sepp einer Mordthat fähig hält, der soll sein Geld behalten! Wir wollen kein Hilf von solchen Menschen! Ich dank für die Bemühung und das Angebot und bitt halt, seien S' nicht bös!"

„Na, Oedl, da hört sich alles auf! Eine Hilf in schwerer Zeit ablehnen so eigensinnig! Das ist Frevel, der Eigensinn auf's höchste getrieben! Du hast ja vor wenigen Minuten selbst gesagt, daß eine Hilf nöthig sei! Ich hätt den Oedl für vernünftiger gehalten!"

Alles weitere Zureden blieb vergeblich. Der Alte war starrköpfig geworden und lehnte jegliche Hilfe ab. Ermannsperger rieth dazu, es solle nun das von der Kanalbaugesellschaft benöthigte Grundstück, das sogenannte Haselfeld, gegen Baarzahlung abgetreten werden, auf diese Weise bekomme die Familie Geld und können die Haslacher die drängensten Gläubiger wenigstens zum Theil befriedigen.

Der Großvater wollte aber nun auch davon nichts wissen und erklärte, es auf die Zwangsversteigerung ankommen lassen zu wollen.

Mit einem vollen Mißerfolg verließ der Pfarrer das Haslachergehöft; gescheitert die gute Absicht, Hilfe zu bringen einer in schwere Bedrängniß gerathenen Familie. Ermannsperger war aber entschlossen, dem verhafteten Haslacher das Anwesen unter allen Umständen zu retten, wenn nöthig, gegen den Willen der quarzköpfigen Familie.

Unweit des Gehöftes Kunigs wartete fleißig schnupfend der Waldler Förstl auf den heimkehrenden Pfarrer, den er auf dem Gange zum Haslacher vorher beobachtet hatte. Schmetternd begrüßte der drollige Bauer den Geistlichen mit fröhlichem „Hiach", und dazu schwenkte Förstl seinen Hut.

Ermannsperger kam heran und fragte: „Nun, Förstl, warum so schnackerfidel? Bist von der „Höll" losgekommen?"

„Hiach, hiach, hiach! Das nicht, Böiwl — oha — na, Herr Pfarrer, hab ich sagen wollen! Einihupfen muß ich halt in Gottes Namen in den heiligen Ehestand, weil es nicht anders geht! Wär mir ja das ganze Weibervolk davon! Und zahlen müssen, bis die Schwarten krachen, und neue Weiberleut einstellen in der heutigen Zeit, — lieber nicht, und kommt nix besseres nach! Und so thät ich halt mal bitten, daß uns der Herr Pfarrer in der nächsten Zeit von der Kanzel runterschmeißt! Mich und die Anna! Ist jetzt schon ein Teufel, ich bin halt ein Opfer von dem Malefizkanal! Ist g'spaßig genug: bei den einen geht eine Verlobung wegen des „Paradieses" auseinander, bei uns muß ein alter Junggesell heirathen! Den Kanal hab ich jetzt schon dick, obwohl er noch gar nicht gebaut ist! Der Teufel soll ihn holen! Hab meiner Lebtag das Wasser nicht mögen...! Und 's Wasser bringt mich in den Ehestand! Böiwl, das wird wohl z'wider genug sein!"

Lachend wies Ermannsperger darauf hin, daß zunächst die Papiere des Brautpaares dem Pfarramt eingereicht werden müßten; dann beglückwünschte der Priester den Bauer zu dieser guten Lösung eines durch Selbstverschulden heraufbeschworenen Konfliktes.

Förstl wußte nicht recht, was er mit den Glückwünschen anfangen sollte; er bat um das beschleunigte Verfahren, einmalige statt dreimalige Verkündigung, auf daß der „z'wideren" Geschichte ein Ende gemacht werden könne.

Ermannsperger versprach es, verabschiedete sich mit einem B'hüt Gott! und wanderte in das Dorf.

Infolge des jähen Ablebens Plendls mußte ein neuer Kirchenpfleger gewählt werden, ebenso an Stelle des zurückgetretenen Bauers Krimpelstetter ein neuer Kirchenrath. Die Vorschläge Ermannspergers wurden mit aller Gefügigkeit von den alten Kirchenräthen angenommen somit auch der ehrgeizige, strebsame Attenkofer in das Kollegium gewählt und dadurch ein Kanalgegner endgültig in einen Freund umgewandelt.

Nach Schluß jener Kirchenrathssitzung blieben die Räthe Faltermaier und Brandl im Pfarrhause zurück; sie hatten offensichtlich ein Anliegen auf dem Herzen und rückten damit auch alsbald heraus mit dem drastischen Spruche, daß ein Hund den anderen beiße, wenn es sich um einen guten, fleischigen Knochen handle.

Der Pfarrer verstand diese Anspielung sofort und ließ die Reflektanten auf die Pachtung der Pfarrökonomie nicht lange zappeln. Die Zustimmung des Ordinariates sowie der staatlichen Behörden war bereits eingelangt, somit konnte der Pfarrer die Pacht freihändig vergeben. Abermals betonte Ermannsperger die Hauptbedingung, wonach Pachtbewerbungen für die Pfarrökonomie nur dann berücksichtigt werden, wenn die Bewerber sich schriftlich verpflichten, durch die von der Kanalbaugesellschaft geforderten Landstreifen die Trasse führen zu lassen, überhaupt das Kanalprojekt in jeder nur möglichen und angeforderten Weise zu fördern und zu unterstützen. Kanalfeinden werde der Pfarrer die Pacht niemals übertragen.

Geradezu hitzig baten beide Bewerber, das Schriftstück unterschreiben zu dürfen.

Ermannsperger vertröstete die Bauern auf einen späteren Termin, gab jedoch zu verstehen, daß der Pachtzuschlag nach Wunsch erfolgen könne.

Der Faltermaier war mit dem Brandlbauer gegangen, doch kam er am Abend wieder in den Pfarrhof und bat um Gehör in einer besonderen Angelegenheit.

Gutmüthig erklärte der Pfarrer sich bereit, die Wünsche anzuhören.

Faltermaier blieb aber nun stumm und drehte den Hut in den Händen.

„Nun? Was soll's? Fehlt es dir an der nöthigen Beredsamkeit?"

„Na, das nicht, Hochwürden! Auf'm Maul fehlt uns Niederbayern eh nix! Ich hab nur eine b'sondere Meinung dafür, daß der Herr Pfarrer mich nicht gleich heut hat unterschreiben lassen! Das Vertrösten g'fallt mir nicht! Da steckt was dahinter, mein ich!"

„So?"

(Fortsetzung folgt.)

Freie Exkursion

nach den schönen Acker-Lotten in

Palos Park

Sonntag, den 17. Mai 1908.

Leichte Bedingungen

$250 bis $500 per Acker

Keine Zinsen. — Schreibt oder sprecht vor in unserer Hauptoffice und erhaltet Auskunft und eine freie Fahrkarte für Euch selbst und Eure Frau. Ein Agent empfängt Euch in der Main-Office, Sonntag Nachm. 12:30, ein anderer Agent erwartet Euch auf dem 63. Str.-Bahnhof der Wabash - Eisenbahn um 1 Uhr Nachmittags. Zug fährt ab von Polk Str. um 1:15, kommt zurück um 5 Uhr Nachm.
Versäumt nicht, diese schöne Gegend zu sehen. Die hübsche Umgebung wird Euch angenehm überraschen. 5 Minuten Weg vom Bahnhof.

Fred'k H. Bartlett & Co.
100 Washington Str.
Telephon Central 4857. 23ap,1m,frsaso

Im Sprechzimmer des Arztes.

Novellette von Hanns Gisbert.

Mit einem kleinen Halsschmerz und dem Gefühle, schlecht geschlafen zu haben, wachte Klaus Görres, unbesoldeter Beigeordneter der wohllöblichen Handelsstadt X. auf und sah ängstlich nach Thermometer und Himmel.

Das fehlte noch, daß er sich bei dem plötzlichen Wettersturze eine neue Auflage der kaum überstandenen Halsentzündung zuzöge! Aber es war sein eigener Fehler. Was brauchte er auch mit dem Armenarzt so lange wegen der bedürftigen Arbeiterfamilie in der ungesunden Nachtluft zu verhandeln, statt ihn hinauf in die Wohnung zu nöthigen? Er wußte doch selbst am besten, wie empfindlich seine Schleimhäute waren und wie schwer er Katarrhe los wurde!

Gottlob, Fieber hatte er nicht; das Fieberthermometer zeigte sogar einen überaus beruhigenden Stand, und eine Röthe war auch mit dem Halsspiegel nicht zu entdecken. Der unbedeutende Schmerz verlor sich nach dem Gurgeln mit lauem Salzwasser... Aber die Aufregung war ihm auf die Nerven geschlagen; der Puls ging wieder jagend. Klaus Görres zählte die Schläge: einundvierzig — zweiundvierzig — dreiundvierzig; wahrhaftig, wieder achtundachtzig in der Minute!

Mit der Sorge um das tägliche Brot brauchte der unbesoldete Beigeordnete sich nicht zu beschweren; dafür machte er sich desto unnöthigere Sorgen um seinen Gesundheitszustand. Die Angst vor Erkältungen war eine förmliche Manie bei ihm geworden; eine plötzliche Wetteränderung war wie ein Schicksalsschlag für ihn. Böse Zungen nannten ihn den Eingebildeten Kranken und behaupteten, daß in seinem reich ausgestatteten Kleiderschranke die Anzüge von der Haushälterin, Frau Böhme, sorgfältig nach Gewicht und Stärke geordnet hingen und an der Innseite auf weißen Linnenstreifen in Gramm und Kilogramm die genaue Angabe ihrer Schwere trügen, um nach dem jeweiligen Wärmegrad der Temperatur getragen zu werden.

Dann war weiter die Furcht vor einem Herzleiden ein aufregender Umstand in Klaus Görres' der Kunst, dem allgemeinen Wohle und einer behaglichen Selbstsucht gewidmeten Leben. Sein guter Vater war an einem Herzschlage gestorben; freilich im achtundsechzigsten Lebensjahre, und der Sohn zählte erst neununddreißig. Aber die Symptome zeigen sich bei ihm, die er in Fachschriften und dem Konversationslexikon aufgestöbert hat — vor allem das lästige und beängstigende Herzklopfen. Und Doktor Wollenhaupt nimmt die Sache leicht — zu leicht!

Jedenfalls muß er ihm heute unbedingt das Herz untersuchen. Ein wahres Wort lautet: Vorbeugen ist besser, als heilen. Dr. Wollenhaupt ist ein vorzüglicher, ein bestbekannter Arzt; aber er ist zu sehr geneigt, die Nervosität als Ursache all der vielen Leiden seines Patienten anzusehen; er muß den Fall ernsthafter, gründlicher nehmen....

Die Post, die auf dem Frühstückstisch liegt, bringt reichliche Ablenkung: Wissenschaftliche Schriften, interessante Tagesblätter, Reiseberichte, Bittgesuche verschiedener Art. Görres ist dafür bekannt, daß er bereitwillig seinen Zehnten zugunsten der leidenden oder bedürftigen Mitwelt opfert.

Mit Appetit verspeist er die streng nach den Rathschlägen des Arztes gehaltene Mahlzeit. Aber die Eier sind wieder zu hart gerathen, und Frau Böhme weiß doch, daß harte Eier seiner Verdauung nachtheilig sind. Hat er nicht angeordnet, daß sie nicht eher in das bereitstehende kochende Wasser gelegt werden dürfen, als bis er sein Zimmer verläßt? Aber nie werden seine Wünsche berücksichtigt, wenn seine Gesundheit noch so sehr darunter leidet.

Frau Böhme entschuldigt sich; aber das macht die Thatsache nicht ungeschehen. Die Eier sind für ihn ungenießbar, das Frühstück ist verspätet, weil neue Eier zubereitet werden müssen; die Stimmung ist ihm verdorben, und außerdem kann er den gewohnten Morgenspaziergang nun nicht bis zum Schloßbrunnen ausdehnen. Gerade die Steigung vor der Anlage ist ihm aber wegen seiner Anlage zur Fettleibigkeit so nöthig! Alle diese Aufregungen, diese beständigen Störungen schaden seinem Nervensystem und dem leicht erregbaren Herzen.

Wie es wieder klopft! Klaus Görres sieht auf den Minutenzeiger der kostbaren Glashütter Uhr — der Puls jagt ja wie wahnsinnig!... Wahrhaftig, er setzt aus...!

Dr. Wollenhaupt ist um diese Zeit schon auf Praxis. Görres muß sich also gedulden, bis um zehn; dann wird der Arzt wie alltäglich dem Herrn Beigeordneten seinen Besuch machen; denn um elf hat dieser Sitzung im Rathhaus. Ein kurzer, hastiger Spaziergang durch den Schloßgarten ohne Unterbrechung, denn die naßkalte Luft kann einem einen Rachenkatarrh zuziehen — mit kurzem, militärischem Gruß, die Finger an die Mütze gelegt, denn bei stürmischem, feuchten Wetter fürchtet Klaus Görres für sein schon etwas gelichtetes Lockenhaupt.

„Was? Schon zehn Uhr fünf und der Doktor noch nicht da?"

Erregt geht der Würdenträger in seinem Zimmer auf und ab. Zehn Uhr zehn! Es läutet draußen. Endlich! Er geht ungeduldig dem Arzte entgegen...

Was ist das? Fremde Stimmen! Die Haushälterin öffnet den Salon. Besuch? Er wird sich verleugnen lassen.

Frau Böhme bringt die Karten. Kommerzienrath Feuerer, Stadtverordneter Großmann — eine Abordnung der Stadt! Zum Kuckuck! Die muß er empfangen. Und gerade jetzt hört er die Schritte des Arztes auf der Treppe, hört seine tiefe Stimme: „Werde später noch einmal vorsprechen."

Die Herren sind außerordentlich liebenswürdig. Man beabsichtigt eine Ehrung des verstorbenen Kommerzienrathes und Großkaufmannes Markus Görres, Klaus' Vater, der nach einem arbeitsreichen Leben seinem Sohne die Mittel zu seinem behaglichen Junggesellendasein und der Stadt eine glänzende Schenkung zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen hat. Das in seinem Sinne errichtete Pfründnerheim soll den Namen Markus-Görres-Haus erhalten und in Medaillenform der Nachwelt die markigen Züge des Stifters überliefern. Dem kunstsinnigen jüngeren Görres überläßt die Stadt die Wahl des geeigneten Bildhauers.

Klaus ist ganz in seinem Element. Gehoben und angeregt vertieft er sich in die Unterredung, bis der tiefe Glockenschlag der Wanduhr daran gemahnt, daß es Zeit zur Sitzung im Stadthaus ist. Vereint gehen die Herren fort, um sich auch dort wieder zu ereifern und zu erhitzen. Eine bahnbrechende Neuerung soll durchgeführt werden. Klaus Görres ist im Stadtrath eifriger Förderer des Fortschritts. Der unbesoldete Beigeordnete ist kein bloßer Repräsentant; ein Theil vom Geschäftsgeist und vom scharfen Verstande des Vaters ist auch auf den Sohn übergegangen.

Die Sitzung hat lange gedauert; weit länger als gewöhnlich. Eilig schlägt Klaus den Heimweg ein, um zu Hause zu erfahren, daß Doktor Wellenhaupt zum zweiten Male vergeblich dagewesen. Verwünscht!

Ob er ihn in der Sprechstunde aufsucht? Das Beste wäre es; aber das Warten regt seine Nerven so sehr auf, und dann hat der Arzt gerade um Mittag seine Freistunde für Unbemittelte. Klaus Görres zeichnet große Summen für wohlthätige Zwecke und regt zu immer neuen Liebeswerken an; er vergießt Thränen über die Noth der Armuth — aber er scheut die nahe Berührung mit ihr wie das Feuer.

Soll er gehen, soll er bleiben? Der Puls jagt wieder: 60 — 70 — 80 —, und die Ungewißheit ist schlimmer zu ertragen als das Schlimmste. Entschlossen setzt Klaus den Hut wieder auf und durcheilt die Straße, an deren anderem Ende Doktor Wollenhaupt wohnt.

Gottlob nur drei oder vier Personen im Sprechzimmer! Klaus nimmt am Mitteltische Platz und blättert zerstreut in den daraufliegenden Zeitschriften; aber dann durchzuckt es ihn: wer mag die schon angefaßt haben, welche Keime und Bazillen mögen daran haften?!

Hastig rückt er vom Tische ab und schlägt den Mantel zurück, daß er nicht mit der Tischdecke in Berührung kommt. Achtlos gleitet sein Blick durch's Zimmer und bleibt dann auf den übrigen Insassen haften.

Eine Mutter mit ihrem Kinde! Eine dürftige Gestalt mit vergrämten, frühzeitig alt gewordenen Zügen und tiefen Ringen um die mattblickenden Augen. Und das blasse Kind auf ihrem Schoß mit dem welken Gesichtchen — ein typisches Bild der rachitischen Krankheit. Dann ein hagerer, älterer Mann, ohne Zweifel ein Lungenkranker; das beweisen die eingesunkene Brust, die Flügelschultern, der hohle, den ganzen Körper erschütternde Husten. Eine alte Frau mit blauer Brille, in Auftreten und Kleidung die Spuren früherer, besserer Tage zeigend.

Klaus Görres' Eintreten hat offenbar eine unter den Dreien geführte Unterhaltung unterbrochen. Ein heftiger Hustenanfall des Alten veranlaßt die jüngere Frau wieder zu der Bemerkung: „Das sind jetzt die schlimmen Monate für Sie, Meister! Wenn's endlich mal Frühling geworden ist und wenn der Sommer kommt, dann geht's Ihnen auch besser."

„Oder es geht zu Ende. Das wäre mir noch lieber als das Jammerleben, das ich jetzt führe. Wenn ich von der Krankenkasse noch einmal in den Schwarzwald geschickt werde, dann habe ich Hoffnung. Das letztemal hat der Aufenthalt förmlich Wunder an mir gethan. Aber so herumzulungern, sich selbst und seiner Familie zur Last, das ist schrecklich!"

„Wie können Sie so reden, Meister? Als ob Sie Ihren Leuten zur Last wären! Ich pflege doch auch meinen kranken Mann an die fünf Jahr und hab' mich noch keinen Tag beschwert. Ich wollt' ihn auch pflegen, bis an's selige Ende, weiß Gott, wie gern, wenn ich nur nicht das Leid mit der Kleinen hier hätte." Dabei streicht sie dem blassen Mädchen zärtlich über das greisenhafte Gesichtchen mit der vorgebauten Stirn.

„Haben Sie denn keine Entschädigung von der Fabrik bekommen? Es war doch ein Unglücksfall!"

„Nein. Sie waren nicht dazu verpflichtet, weil das Unglück nach den Geschäftsstunden geschah, wo mein Mann eigentlich nichts mehr in der Fabrik zu thun hatte. Von der Invaliditätskasse bekommen wir etwas; das ist aber zum Leben und zum Sterben zu wenig."

„Sie können doch aber allein nicht so viel verdienen?"

„O, das geht ganz gut. Man muß nur ein bischen fix sein und früh aufstehen können. Von der Straßenreinigungsgesellschaft hab' ich ein feines Pöstchen bekommen: vierzig Häuser um vier Uhr Morgens zu kehren. Um sechs Uhr bin ich damit fertig, und dafür bekomme ich siebenunddreißig Mark im Monat. Denken Sie nur: siebenunddreißig Mark!" Der Stolz, womit sie das sagte! „Wenn ich dann nach Hause komme, setze ich Kaffeewasser auf. Bis das kocht, habe ich die Kinder gewaschen und gekämmt. Nachher besorge ich meinen Mann, koche das Essen an, und während es in der Kochkiste weiterbrutschelt, mache ich in zwei Häusern Stubenarbeit. Das macht wieder zwanzig Mark im Monat, und Nachmittags nehme ich noch Flickarbeit in's Haus."

„Wie Sie das nur aushalten können!" wirft die ältere Frau bewundernd ein. „Sie müssen eine eiserne Gesundheit haben."

„Ach Gott! Wenn das nur wahr wäre. Wenn ich meine Kopfschmerzen habe, daß ich nicht aus den Augen sehen kann, dann ist mir so elend, daß ich nicht essen und nicht trinken kann. Mir wird schon übel, wenn ich nur das Mittagsbrot für die Anderen rieche. Das einzige, was mir wohlthut, ist dann Dunkelheit und Ruhe; aber die kann ich mir ebenso wenig gönnen, wie ich hier dem Würmchen die verordneten theuren Stärkungsmittel kaufen kann."

Klaus Görres schüttelt sich innerlich. Das ist ja genau die Migräne, an der er vor Jahren gelitten, wegen der er abwechselnd an der See oder im Gebirge gelebt hatte! Und die Frau muß dabei arbeiten, hart arbeiten! Und das armselige Kind mit den alten Zügen! Aber da läßt sich wenigstens mit Geld helfen. Er wird sich von Wollenhaupt die Adresse geben lassen und einen reichen Betrag hinsenden.

Angeregt hörte er auf die weitere Unterhaltung. Erst achtundzwanzig Jahre zählt die Frau mit dem verarbeiteten, verhärmten Aussehen! Fünf Kinder hat sie bei dem geringen Verdienst zu ernähren, und das hier ist das jüngste. Er sieht, wie sie voll Mutterstolz den Rücken des bleichen Kindes zeigt.

„Gottlob, das macht sich! Der Doktor sagt, länger hätte ich nicht mehr warten dürfen, sonst wäre es ihr gegangen wie seinem Brüderchen. Der arme Junge hat eine Rückgratverkrümmung davongetragen, die sich im Leben nicht auswachsen wird. Das ist mein Sorgenkind!"

Die Thüre des Sprechzimmers öffnet sich; ein hinkender, stark nach Jodoform riechender junger Mensch wird herausgelassen. Der Arzt verneigt sich stumm gegen den Beigeordneten — Bevorzugung gibt es heute nicht; das weiß dieser ganz genau.

Der ältere Mann bleibt nicht lange im Sprechzimmer. Mit einem bitteren Gesichtsausdruck verabschiedet er sich von der Arbeiterfrau. „Es ist, wie ich dachte. Sie wollen mich nicht mehr aufnehmen, weil mein Leiden schon zu weit vorgeschritten ist. Die Kassenverwaltung wendet das Geld lieber an Fälle, wo noch Heilung möglich ist. Der Doktor will es zwar nicht zugeben und sucht mich zu trösten. Aber ich kenne das! Kann's ihnen nicht mal übel nehmen... solch ein verlorener Posten, wie ich!"

Klaus Görres bleibt allein mit der Frau zurück. Gedankenvoll sieht diese nach der Thür, die sich hinter der Frau mit der blauen Brille geschlossen hat, und wendet sich dann zu ihrem Nachbar:

„Ist das ein Leid mit der alten Dame! Die war früher eine reiche Frau und hatte ein prachtvolles Haus mit einer Menge Dienerschaft. Ein Bäschen von mir hat da gedient und konnte nicht genug erzählen, wie gut die Herrschaft war und wie schrecklich das endete, als sich der Mann aus Furcht vor dem Bankerott erschoß. Und die Mutter hatte doch ein Augenleiden, und da mußte die Tochter sie ernähren mit Sticken und Malen. Denn was hat so ein feines Fräulein sonst gelernt? Jetzt fangen aber die Augen der Tochter auch an nachzulassen, und der Arzt sagt, da sei nichts zu machen, das sei erblich..."

Lautes Trappeln von schwerfälligen Schritten vor der Thür, die sich schwer öffnet. Zwei Eisenbahnbeamte bringen, mehr getragen als geführt, einen dritten, der leichenblaß und blutüberströmt seinen mächtigen Körper wie in einer Ohnmacht wider die Wand lehnt.

„Kein Wunder, daß dem armen Kerl schwach wird! Arm und Hand sind beim Rangiren zwischen die Puffer gekommen. Dem würde jetzt ein kräftiger Schnaps gut thun... Thut's sehr weh, Weber?"

Der nickt mit dem Kopf und bringt mühsam heraus: „Aushalten kann ich den Schmerz schon; aber wenn der Arm abgenommen wird und ich ein Krüppel bin... Gott, sieben Kinder hab' ich daheim!"

Klaus Görres greift in die Tasche und drückt dem nächststehenden Beamten alles Gold und Silber in die Hand, was sich darin vorfindet.

Dann stürmt er hinaus — in's Freie irgendwohin — in ungewohnt hastigem Schritt.

Nun hat er ganz vergessen, was ihm fehlt, was er dem Arzt klagen wollte. Nun vergißt er auch, wie sonst bei jeder Erregung, den Puls zu befragen....

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Leinen-Damast 89c

Zweiter Floor—Madison Str.

72-zöll. vollgebleichter Satin Finish Tafel-Damast, garantirt ganz reines irländ. Leinen, sehr feine, schwere Qualität, in schönen, neuen Blumenmustern, aber nur ein Bolt von einem Muster und keine dazu passenden Servietten. Darum haben wir diese $1.39 Leinen-Tafeldamast-Stoffe markirt, per Yard, zu.......... **89c**

Damen-Handschuhe

Importirte lange Lisle-Handschuhe für Damen, zum Oeffnen an den Gelenken, in schwarz, weiß, mode u. grau, ausgezeichnete 89c Werthe, Montag zu.......... **48c**

Feine importirte Mousquetaire weiße Glacehandschuhe für Damen, 8- und 10-knöpfige Längen, gewöhnlich für $2 verkauft, morgen.......... **1.19**

Ein wunderbarer Einkauf importirter und amerikanischer Lingerie und Seiden-Kleider für Nachmittag und Abend zu ½

Zweiter Floor—State Str. Zweiter Floor—State Str.

Ein Lager wie nie zuvor offerirt, einschließlich einer prächtigen Auslage der schönsten importirten und amerikanischen Lingerie, Spitzen, Stickerei, Nets, Pongee, Taffeta, Messaline, Foulard, Leinen und Jap-Seide, Abend-Kostüme, Nachmittags-Frocks, Gesellschafts-Kleider, Shirtwaist Suits, usw. Ganzes Ueberschußlager v.

David Harris & Co. (122 5th Avenue, New York,) Importers, Designers, Dressmakers,

Die ausschließlich für die vornehmen Spezial-Läden des Ostens arbeiten. Eine Auswahl von Kleidern, die blendend ist in ihrer Vollständigkeit, in den neuesten Sommerfarben, aber natürlich Weiß vorherrschend. Prachtvolle Princeß-Kleider, in hüftenlosen und Empire-Facons, prachtvolle zwei Stück Kleider, fancy Coat-Suits, drei Stück Kleider mit Princeß-Coats usw., usw. — Kleidungsstücke, wie sie nur wenige Läden in Chicago zeigen—und nur in beschränkter Varietät — jedoch hier zu finden infolge des großen Baar-Einkaufs von hunderten und aber hunderten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Falls Ihr ausschließliche Facons wollt, kommt morgen früh, da viele Modell-Stücke eingeschlossen sind. Ein Ereigniß, wie wir es nie zuvor besser geboten haben im Werthe-Geben, trotzdem die Saison für diese Art Kleider eben begonnen hat—gerade zu einer Zeit, wo Ihr sonst den vollen Preis dafür bezahlen müßtet. Es ist unmöglich, die Kleider hier noch weiter zu beschreiben. Sie sind in neun große Gruppen eingetheilt, um sie schnell zu diesen ungewöhnlich niedrigen Preisen räumen zu können.

$150, $125 und $100 Lingerie Gowns $150, $125 und $100 Netz- und Spitzen Gowns $150, $125 und $100 fancy seidene Gowns	59.00
$65, $59 und $55 Swagger Leinen Gowns $65, $59 und $55 feine Messaline-Kleider $65, $59 und $55 Rough Pongee Princeß-Kleider	37.50
$45, $42.50 und $39.50 hübsche Straßen Frocks $45, $42.50 und $39.50 hübsche Netz Gowns $45, $42.50 und $39.50 Swagger Seide-Kleider	24.50
$30.00 moderne neue Lingerie Kleider $30.00 Netz-Kleider, modern und anziehend $30.00 seidene oder sehr feine leinene Kleider	14.98
$90, $80 und $75 reiche Netz Princeß-Kleider $90, $$80 und $75 hübsche Lingerie-Kleider $90, $80 und $75 reich besetzte seidene Kleider	49.00
$55, $50 und $45 3-Stücke Leinen-Kostüme $55, $50 und $45 reiche Netz- und Spitzen-Gowns $55, $50 und $45 elegante Lingerie-Kleider	29.50
$35.00 hübsche neue Lingerie-Kleider $35.00 sehr hübsche und moderne seidene Gowns $35.00 Leinen Suits, sehr modern	19.50
$20.00 Foulard-Kleider, sehr hübsch $20.00 Lingerie-Kleider, bezaubernde Effekte $20.00 Taffeta-Kleider, in großer Auswahl	9.98

Speziell — 700 prachtvolle Taffeta-, Foulard Seide, Pongee- und rauhe Seide Princeß-Kleider, Spitzen Yokes u. Aermel, mit fancy Braid u. Knöpfen besetzt, bestickte Effekte, mehr wie 60 verschiedene Entwürfe, einf. od. fancy dotted, gestreifte oder kar. Muster, alle Größen, 34—44, alle Farben, $15 u. $18 werth, Auswahl morgen, nur **7.50**

Tausende von Rollen von dem berühmten Phoenix Brand Seide-Band von Zwangs-Auktionen zu der Hälfte

Main Floor—State Str. Main Floor—State Str.

Die beliebteste und best verkäufliche Marke von Bändern in ganz Amerika — Bänder die stets zum vollen Preis verkauft werden—hier infolge der Geschäftsverhältnisse und da wir die größten Partien kaufen konnten, zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes — all die neuesten Sommer-Muster- und -Farben sind eingeschlossen, jede beliebte Sorte Bänder für Halstrachten, Putzmacher-Zwecke, Graduation-Kleider, Besatz-Kleider und Unterzeug, Haarschleifen und dazu passende Sashes—zu so ungewöhnlich niedrigen Preisen, daß Ihr den Bedarf eines Jahres kaufen werdet. Hier sind einige der vielen Partien in Phoenix-Bändern. Schleifen und Sashes werden in jeder Beschreibung kostenfrei gebunden.

Partie 1 — 2000 Bols No. 30 reinseidene Brilliantine Taffeta-Bänder, in schwarz, weiß und allen grellen Sommer-Farben, regulär für 15c verkauft, morgen, so lange der Vorrath reicht, Auswahl, Yd...... **7c**

Partie 2—650 Bolts 6zöll. schw. Qual. glänzende Taffeta Bänder, all die beliebten Farben, hellblau, rosa usw., die richtige Breite u. Qual. für Schleifen u. Sashes, gut 35c werth, Montag, die Yard... **13½c**

Partie 3—1000 Bolts 5zöll. feinste Qual. Messaline seid. Bänder, die weiche Sorte, jetzt so viel für Putzmacherei u. Halstrachten gebraucht, alle Farben, auch genügend in schwarz, weiß und cream; ausgezeichnete 35c Sorte, spez., Yard.. **18c**

Partie 4—1200 Bolts Nr. 40 reinseidene glänzende Taffetabänder, in schwarz, weiß, wie cream u. grellen Farben, im Retail gewöhnl. 18c, spez. für Montag, Yard..... **10c**

TRADE MARK PHOENIX

Partie 5 — 500 Bolts Nr. 40 Messaline Seide - Bänder, die weiche Sorte, für Putzmacherei und Halstrachten, in all den neuen Farben, ausgezeichneter 22c - Werth, Montag, die Yard.......... **12c**

Partie 6 — 1000 Bolts von 6zöll. feine Qualität Taffetabänder, alle Farben, auch in schwarz, weiß und cream; die richtige Qualität für Graduating-Zwecke, andere verlangen 38c, speziell, Yard..... **21c**

Partie 7 — 500 Bolts gestreifte und bestickte Polka Dot Bänder, in all den neuen Farben-Kombinationen, die jetzt für Putzmacherei und Halstrachten so beliebt sind, 50c werth, morgen, die Yard........ **25c**

Partie 8 — 1500 Bolts Nr. 16 reinseidene glänzende Taffetabänder, in schwarz und weiß und allen glänzenden Farben, für Haarschleifen für Kinder, Bows usw., gewöhnlich 9c, Montag, Yard.......... **5c**

Partie 9—5000 Bolts Nr. 1½ reinseid. Atlas Taffeta Bänder, so viel für Unterzeug-Beading u. Trimming gebraucht, alle Farben, gewöhnlich 25c, morgen, Bolt mit 10 Yards...... **12c**

Partie 10—500 Bolts der beliebten Hairbow Taffeta Bänder, von reiner Seide, wäscht sich perfekt, behält Facon u. Glanz, wirklich 40c werth, spez. Preis für morgen, die Yard für......... **23c**

Partie 11—650 Bolts Nr. 150 feinste Qual. brillante Taffeta-Bänder, glänzend, alle Farben und neue Schattirungen, genügend in schwarz, weiß u. cream eingeschlossen, 40c Wt., Yd.. **17c**

3c Nr. 9 Gold- und Silber-Gürtelzeug, speziell, per Zoll für.......... ½c
25c Nr. 12 Satin Back schwarze Sammetbänder, die Yard für.......... 12c
29c 4½zöllige reinseidene schwarze Taffeta-Bänder, Montag, die Yard 14c
25c Warp Print Dresden Bänder, sehr gute Schattirung, die Yard für 12c
8c Nr. 2 Block waschbare Bänder, glänzende Farben, die Yard für nur 3c
5c Nr. 5 reinseidene Taffeta-Bänder, Montag, die Yard für.......... 2c
2c Satin Baby - Bänder, schwarz, weiß und farbig, 3 Yards für........ 1c

40c 6zöllige Messaline seidene Bänder, die weiche Sorte, speziell, die Yard 24c
25c Nr. 1 Block waschbare Bänder, Montag, 10 Yard Bolt für.......... 12c
35c 3½- und 4zöllige, neue gestreifte und Kombination Farben-Bänder, 22c
25c Nr. 40 schattirte Satin Ruffling Bänder, Montag, die Yard für nur 13c
8c Nr. 9 reinseidene brillante Taffeta-Bänder, speziell, die Yard für..... 3c
40c Nr. 2 reinseidene Atlas Taffeta-Bänder, 10 Yard Bolt für nur...... 17c
12c Nr. 7 Schuhschnüre-Länge lohfarb., braune u. schwarze Bänder, Länge, 5c

Ersparnisse an Strümpfen

Main Floor—Dearborn Str.

Mercerized Allover Spitzen Lisle-Strümpfe für Damen, ganz nahtlos, in schlichtschwarz u. weiß, wären billig zu 23c, Montag....... **14c**

Mercerized Allover Spitzen-Strümpfe für Damen, two Thread Sohlen, 3fache Zehen, schwarz, weiß u. die neuen lohf. Schattirungen, alle Größen, gewöhl. 15c, morgen........ **10c**

Lohfarbige mercerized nahtlose Lisle-Strümpfe für Babies, garantirt echte Farbe, alle Größen, ein wirklicher Bargain, zu.......... **15c**

Reguläre gemachte baumwoll. Strümpfe für Kinder, in schwarz, lohfarbig, weiß, rosa und blau, schwere spliced Fersen u. Zehen, alle Größen, gewöhn. 29c, Montag.... **15c**

Import. voll regulär gemachte Damenstrümpfe, in all den neuesten Leder-Schattirungen, schwere spliced Fersen und Zehen, doppelte Sohlen, Strumpfband-Obertheil, spez. Preis für Montag, zu....... **25c**

Ein beachtenswerthes Waschstoffe - Bulletin

Zweiter Floor — Dearborn Str.

3500 Stücke der berühmten Aberfoyle Fabriken, Soie Radiant, Soie Boucle, Shimer Seide und feine Novelty Seide Kleider-Ginghams, 27 und 32 Zoll breit, in schlichtfarbig und prachtvollen bestickten Punkten, erhöhten Cords, prachtvollen Tartan Plaids usw., sehr hübsche 1908er Farben-Kombinationen, ausgezeichnete 50c Qualitäten, speziell die Yard.................. **19c**

32zöll. feiner Imperial Kleider Chambray u. 27-zöll. fancy Kleider-Ginghams, in Plaids u. Nurse Streifen, absolut echtfarbig, vom Stück, die Yard...... **6¾c**

350 Stücke feine import. weiße engl. Repp und bestickte weiße Novelty Suitings, hübsch und modern für Knaben-Waists, Damen Suits u. Skirts usw., 25c werth, spez., Yard... **12½c**

Gardners 36zöll. Shirtings u. Fabrik-Längen feiner Kleider-Percales, heller Grund, hübsche Streifen, Plaids u. Karrirungen, Yd. **9½c**

10,000 Yds. der berühmten American Prints, Indigo blau, grau u. Garnet usw., beliebte Längen, **4½c**

36zöll. gebl. Muslin, lange Stücke, 8 bis 10 Vorm., Yd.. **3½c**

Englisches Longcloth, — feine Sheer Qual., gew. 1.50, Montag, 12 Yd. Bolt..... **89c**

36zöll. gebleichter Muslin, feine weiche Appretur, Yard.. **5¾c**

9-4 ungebl. Betttuchzeug, schwerer runder Faden, speziell, Yard........ **16½c**

29c Persian Lawn, 40-zöllig. Qualität, sheer, crisp, Yd. **15c**

10,000 Yards Arnolds Novelty bordered Poplins, in Hunderten der feinsten Muster und Farben für 1908, Kopenhagen blau, lohfarbig und der neue Gold braune Grund, hübsche Streifen, Karrirungen und Figuren usw., in Fabrik-Längen, von 2 bis 10 Yards, passende Stücke für Kleider und Waists, regulär vom Stück 15c werth, sehr speziell, Montag, die Yard.................. **8½c**

Echtes geschliffenes Glas

Basement — Madison Str.

5.50 3 Pint Wasser-Krug, von echtem amerik. geschliffenem Glas, tiefer, glänzender Schnitt von drehenden Sternen, Diamanten u sw., wie abgebildet, für.............. **2.79**

Wassergläser, von echtem amerik. geschliff. Glas, brillanter und tiefer Schnitt, Sterne u. Fächer u. Erdbeeren-Entwürfe, Boden Sterne Schnitt, ausgezeichnet. 40c Werth, Montag.. **23c**

Nappy von echtem amerik. geschliff. Glas, 8 Zoll im Durchmesser, eleganter tiefer glänzender Fächer-, Erdbeeren-Sternen- u. Hobnail-Schnitt, notched Kante, wirklicher $3.50-speziell zu.............. **1.98**

Zucker u. Cream Set, echtes geschliff. Glas, hübscher tiefer Schnitt, hochfein polirt, drehende Sterne- u. Fächer-Entwürfe, reg. für $2.75 verkauft, spez., Set....... **1.49**

— **Der Künder.** — Wirthschafterin (eines alten Wucherers, zum Arzt): Dem Herrn geht's elend, er schreit Tag und Nacht und leidet Höllenqualen — Arzt: So, jetzt schon?

— **Probat.** — „Ist Ihre Gattin auch schon einmal in Ohnmacht gefallen, um ihren Willen durchzusetzen?" — „Ei gewiß; einmal hat sie es auch probirt; ich hatte sie aber schnell wieder munter gemacht!" — „Womit denn?" — „Ich schrie nur: Emma, Du sitzt ja auf Deinem neuen Hut!"

Allerhand „Ueberirdische" unter Anklage.

Aus Petersburg wird berichtet: Die Johannitersekte, die sich um die Persönlichkeit des Priesters Joann von Kronstadt gebildet hat, macht wieder von sich reden. Die Sache der Johanniter ist nämlich dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Jetzt werden zahlreiche Hauptagitatoren der Sekte belangt, darunter alle die Fanatiker, die sich für den „Herrn Zebaoth", für den „Heiligen Geist", für die „Mutter Gottes", für den Erzengel Michael, für Johannes den Täufer, für Apostel u. s. w. ausgegeben haben. Außer rein religiösen Vergehen werden ihnen einige Vergehen allgemein kriminellen Charakters, wie Gaunerei, betrügerische Gelderpressung, Kinderentführung, Beraubung, Verführung u. a. m. zur Last gelegt. Das Einschreiten des Gerichts trifft die Johanniter in tollster Thätigkeit. Die Zeit der Großen Fasten ist die regste „Arbeitsperiode" für die Spekulation der Johanniter auf die allzu vertrauensseligen einfachen Leute. Die von Johannitern und Johanniterinnen in Kronstadt und Petersburg eingerichteten Absteigequartiere für die Leute, die zum „Otez Joann" pilgern, sind um die Fastenzeit überfüllt, und die Propaganda der „Schwarzen Raben", die Protopopow in einem Theaterstück abgeschildert hat, hat jetzt ein weites und einträgliches Feld. Auch in der Provinz macht die Werbung der Johanniter große Fortschritte. Besondere Verbreitung finden ihre Irrlehren im Sserpuchow'schen und Moshaisker Kreise. Dort ist vor einigen Tagen der Johanniter Iwan Kopytin verhaftet worden. Dieser Fanatiker verkündete, angeblich im Namen des Protohiereis Joann von Kronstadt, unter der Bevölkerung den nahen Weltuntergang und rief zu Reue und Buße, wobei er die Pilgerfahrt nach Kronstadt zu „Otec Joann" empfahl. In den Petersburger Johanniterkreisen erregte ein Hausbesitzer aus Wjatka Namens Katkow die Aufmerksamkeit der Sektirer. Sie sahen in dem wohlhabenden Manne ein willkommenes Opfer für ihre Propaganda. Es gelang ihnen den Katkow zu bethören. Er gerieth unter ihnen Einfluß und wurde beredet, „alles irdische Gut" aufzugeben und den Sektirern zu folgen. Er wurde nach Oranienbaum gebracht, zum Grabmal der verstorbenen „Mutter Gottes" der Johanniter Porfira Kisselewa geführt und durch fanatisches Zureden so weit gebracht, daß er sein Haus verkaufte und den Erlös den Johannitern übergab. Jetzt ist Katkow mittellos, und seine Familie in Armuth gerathen. Der fanatisirte Katkow wandert aber umher und fordert die Leute auf, nach Kronstadt zur Rettung ihres Seelenheils zu pilgern und Sand vom Grabe der Kisselewa zu nehmen, um seine „Heilkraft gegen alle Krankheiten" zu erproben. Dadurch werden natürlich immer neue Anhänger für das Johanniterthum geworben. Der Johanniter aber, der sich „Erzengel Michael" nennt, ist wüthend über den drohenden Strafprozeß und ruft alle höllischen Strafen auf die Unbußfertigen herab.

— **Wichtiger.** — Jüngling (mit imitirt - gentiler Haartour, sehr wichtig thuend, und renommirend von seiner Riesengebirgsreise erzählend): Ja, meine Herrschaften, die Kammpartie nach der Koppe, die müßten Sie auch 'mal machen! — Alter Herr (einfallend): Wissen Sie was, junger Mann, nun machen Sie nur auch mal eine Kammpartie nach Ihrem Koppe!

— **Wahres Geschichtchen.** — In einem braven Städtchen ist's, wo die Polizei besonders eifrig auf das Wohlverhalten der Bürger hält, und wo sie tüchtig dahinter her ist, die „Sünde" mit Stumpf und Stil auszurotten. Geht da eine ehrsame Bürgerstochter um 9 Uhr Abends von einem Besuche heimkehrend durch eine menschenleere Straße. In der einen Hand hält sie den Schirm, in der anderen ein Täschchen. — „Sie! Sie!" hört sie da rufen, und von der nächsten Ecke schreitet ein Polizeigewaltiger gravitätisch auf sie zu. Das zu Tode erschrockene Mädchen schaut den Martialischen zitternd an. — „Sie, kommen S' mit auf die Wach'! Die so ä Täschle haben, da wissen wir schon, was mit is!"

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Dr. TILLOTSON

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Keine Kur — Keine Bezahlung!

DR. TILLOTSON,

Der greise, ehrliche Spezialist.

91—93 Ost Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Straße.

Für die „Sonntagpost."

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Polizei als eine parteipolitische Einrichtung. — Wie Kipley sich an seinen Gegnern rächte. — Chef Shippys schwer begreifliche Erbitterung gegen seinen Amtsvorgänger. — Ein Hereinfall des Polizeigewaltigen. — Grundbesitz und Nationalitätenfrage. — Den Chauffeurs der Wagenkorb höher gehängt.

Als im Frühjahr 1897 Carter H. Harrison II. seinen Einzug hielt in das Rathhaus der Stadt, da befand sich unter den Satrapen, welche das unmittelbare Gefolge des Siegers und nunmehrigen Herrschers bildeten ein zwei Jahre vorher, von den damaligen gegnerischen Gewalthabern wegen „anstößiger Parteigängerei" abgewandelter Polizeibeamter Herr Kipley. Dieser wurde jetzt zum Polizeichef ernannt und hatte nichts eiligeres zu thun, als seinen guten Freunden auf der anderen Seite des Hauses ungefähr ebenso, nur etwas ärger mitzuspielen, wie es von deren Seite ihm und einigen hundert anderen Sicherheitsbeamten geschehen war, die sich nach alter Gepflogenheit an dem politischen Glücksspiel betheiligt, aber jenes Mal kein Glück gehabt hatten. Zwar war, als nun Kipley an's Ruder kam, die gesetzliche Zivildienst-Ordnung bereits in Kraft, aber eine Menge von Polizeiangestellten, noch aus der Schule von ehedem stammend, hatte keinen Anspruch auf den Schutz dieses Gesetzes, und unter ihnen hielt Kipley jetzt fürchterlich Musterung. Um Platz zu schaffen für einige hundert Freunde und Parteigenossen von ihm, welche zwei Jahre vorher von den republikanischen Gewalthabern auf's Pflaster geworfen worden waren, setzte er nun eine annähernd gleiche Anzahl von „republikanischen" Polizeibeamten den Stuhl vor die Thür. Mayor Harrison hieß diese Maßregel nicht ausdrücklich gut, aber er ließ seinem Polizeichef freie Hand. Interessant ist es, daß jetzt, nach elf Jahren, verschiedene von den damals entlassenen Leuten gerichtlich sich die Wiederanstellung gesichert haben, auf den Grund hin, daß Kipley damals eigenmächtig verfahren und nicht befugt gewesen sei, die Entlassungen anzuordnen ohne ausdrückliche Zustimmung des Mayors in jedem einzelnen Fall. Das indessen hat mit der vorliegenden Sache nichts zu thun. Hier soll nur, anknüpfend an die Polizeiverwaltung unter dem republikanischen Mayor Swift und an die unter dem Demokraten Harrison gezeigt werden, wie es garnichts ungewöhnliches ist, daß der Polizeichef von Chicago sich zugleich als ein eifriger politischer Parteigänger erweist. Der jetzige Polizeichef Shippy hat seinem Amtsvorgänger Collins aus dessen Parteigängerei für Mayor Dunne einen Vorwurf gemacht und nicht zum wenigsten mit dazu beigetragen, daß diese Parteigängerei zum Anlaß eines Kriminalverfahrens gemacht worden, welches gegenwärtig im Gange ist. Dabei ist es aber Allen, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind, noch recht wohl erinnerlich, daß zu Swifts Zeiten und auch vorher unter den Polizeibeamten kein eifrigerer republikanischer Parteigänger zu finden gewesen ist, als der jetzige Polizeichef. Wie denn ja dieser seine Ernennung für das Amt, welches er bekleidet, auch keineswegs ausschließlich hervorragenden Leistungen im Sicherheitsdienst oder seiner besonderen Befähigung verdankt, sondern großentheils dem Umstande, daß er allezeit ein eifriger Handlanger der Parteimaschine gewesen ist.

* * *

Chef Shippys Auffassung von den Pflichten seines Amtes und von den Machtvollkommenheiten, welche dieses ihm gibt, findet durchaus nicht allgemeine Zustimmung bei der Einwohnerschaft. Es ist deshalb vielfach mit unverhohlenem Vergnügen aufgenommen worden, daß der Polizeigewaltige bei einem Zusammenstoß mit dem Vorkehrungsausschusse für den sozialistischen Parteitag, der hier abgehalten worden ist, einen bitterbösen Hereinfall erlebt hat. Mitglieder des besagten Ausschusses waren zum Polizeichef gekommen und hatten diesen — wie sie erklärten, nur der Form halber — um die Erlaubniß ersucht, vor der Konventionshalle Abends Versammlungen abhalten zu dürfen und die Vorträge, welche dabei gehalten werden würden, durch Bilder zu illustriren, die stereoptisch auf eine aufgespannte Leinwand geworfen werden würden. Herr Shippy, der es bekanntlich fürchterlich ernst nimmt mit dem staatsretterischen Theile seiner amtlichen Pflichten, wollte die zu zeigenden Bilder erst einmal selber sehen. Sie wurden ihm vorgelegt und er — konfiszirte etwa die Hälfte davon als staatsgefährlich. Am Abend fand dann die Versammlung trotzdem statt, und anstatt der fehlenden Bilder erblickten die Versammelten, deren Zahl sich rasch vermehrte infolge des brausenden Gelächters, das die Sache verursachte, auf der Leinwand Inschriften, wie die folgenden:

„Hier hätte ein Hund gezeigt werden sollen — Chef Shippy hat den Hund unterdrückt."

„Hier hätte eine Bevölkerungsstatistik der Ver. Staaten veranschaulicht werden sollen — Chef Shippy hat die Bevölkerung der Ver. Staaten unterdrückt."

„Der Kampf gegen die Schwindsucht hätte hier veranschaulicht werden sollen — Chef Shippy will nichts wissen von dem Kampf gegen die Schwindsucht."

„Dies hätte ein Bild von einem Kaffeewagen der „Freiwilligen von Amerika" geben sollen — Chef Shippy hat den Kaffeewagen konfiszirt."

„Dies sollte einen Richter geben, einen Richter im Staate New Jersey — Chef Shippy hat den Richter in den Kasten gesteckt."

Und so ging es unter beständig zunehmender Heiterkeit fort. Am nächsten Tage hatten die Veranstalter der Vorstellung sich Duplikate der „konfiszirten" Bilder verschafft und nunmehr wurden allabendlich auch diese Bilder gezeigt, mit Unterschriften, die darauf hinwiesen, daß die betr. Illustrationen den Beifall des Herrn Polizeichefs nicht hätten, und daß dieser nun ja die Leute, welche sie zeigten, einstecken lassen könne, falls er das wage. Gethan hat er's aber nicht. Wäre zu Verhaftungen geschritten worden, so würde der Polizei auch Frl. Hildegarde Hawthorne in die Hände gefallen sein, welche bei der Vorführung der Bilder mitgewirkt hat. Frl. Hawthorne ist eine Enkelin von Nathaniel Hawthorne, der seinerzeit der gefeiertste Schriftsteller Amerikas war; der Vater der jungen Dame, Julian Hawthorne, nimmt ebenfalls einen hervorragenden Platz in der amerikanischen Literatur ein.

* * *

Eine von unseren großen englischen Zeitungen klagt bitterlich darüber, daß es in Chicago so entsetzlich viele Ausländer (soll heißen im Ausland geborene, oder direkt von Eingewanderten abstammende Bürger) gibt. Ihre Befürchtungen sind geweckt worden durch die vielen nicht englisch oder irisch klingenden Namen, auf die man täglich in den Listen der Grundeigenthums-Uebertragungen und der Bauerlaubniß-Scheine stößt. Das fragliche Blatt — natürlich ist's die „Tribune" — empfindet großen Kummer ob diesem Zustand der Dinge und hält es für sehr bedauerlich, daß so viele „eingeborene Amerikaner" bei hergelaufenen Ausländern zur Miethe wohnen müssen. Nun ist aber die von der „Tribune" beklagte Sachlage keineswegs eine unnatürliche. Die Bevölkerung Chicagos setzt sich in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Elementen zusammen, die weder angelsächsisch noch keltisch sind, und da diese Art der Mischung schon recht lange vorherrscht, so müßte es in der That seltsam zugehen, wenn die Mehrzahl der Einwohnerschaft nicht auch unter den Grundbesitzern und Hauseigenthümern zahlreich vertreten sein sollte. So „schlimm" jedoch, wie die „Tribune" es ihren Lesern schildert, ist das Verhältniß in Wirklichkeit keineswegs. Ist auch nicht die Mehrzahl der bebauten Grundstücke in „echt amerikanischen" Händen, so befindet sich in diesen doch der weitaus werthvollste Theil des Grundbesitzes. Auch der Grundeigenthumshandel wird vorwiegend von „Stock-Amerikanern" betrieben, und dieser Umstand läßt darauf schließen, daß es sich im großen und ganzen besser bezahlen muß, Liegenschaften an den Mann zu bringen, als eine Baustelle und ein Häuschen sein eigen zu nennen. Gerade in diesem Frühjahr hört man die große Masse der kleinen Hausbesitzer bitterlicher als je klagen und jammern über die Lasten, welche ihnen von den Steuerbehörden aufgebürdet werden. In den Steuerbehörden beiläufig, ist das zugewanderte Element nicht annähernd so stark vertreten wie seine numerische Stärke es rechtfertigen würde.

* * *

Chauffeurs, d. h. Kraftwagenlenker müssen aufpassen. Die Leser werden meinen, das verstehe sich von selbst. Im Allgemeinen, ja. Aber neuerdings haben die Angehörigen dieser jungen Berufsklasse noch eine ganz besondere Ursache zur Vorsicht, hier im Staate Illinois wenigstens. Das neue staatliche Automobilgesetz befaßt sich nämlich besonders liebevoll mit den Wagenlenkern. Von der Erfahrung ausgehend, daß Wagenlenker sich oft das Vergnügen gemacht haben, mit den Wagen ihrer Beschäftiger ohne deren Vorwissen bei Tage und noch lieber bei Nacht wie toll herumzusausen, ist die Bestimung getroffen worden, daß es für Chauffeurs an und für sich strafbar sein soll, ohne Vorwissen der Eigenthümer deren Fahrzeuge zu benutzen. Ferner sollen für Schaden, den sie auf solchen Ausflügen mit den Wagen anstiften, auch nur die Chauffeurs verantwortlich und haftbar sein und nicht die Eigenthümer.

Gegen diese Bestimmungen läßt sich natürlich nichts einwenden, denn sie zielen auf die Beseitigung ernster Mißstände ab. Was man an dem Gesetze aber zu tadeln findet, ist der Umstand, daß die Ertheilung der staatlichen Automobilisten-Lizens nicht von einem Befähigungsnachweis des Bewerbers abhängig gemacht worden ist. Jetzt will allerdings der Stadtrath versuchen, das Versäumte nachzuholen, aber es fragt sich, ob das innerhalb seines Machtbereiches liegt. —ss.

Frankreichs Krieg mit den Bewohnern des Tafilelt.

Von Oberstleutnant z. D Hübner.

Wie vorauszusehen war, haben sich die Franzosen der mit der Niederwerfung der Beni Snassen hergestellten Ruhe an der lang zu Marokko gestreckten oranischen Grenze nur kurze Zeit erfreuen können. Noch sind nicht sämmtliche nach der scherifischen Landschaft Udschda verlegten Einheiten in ihre Garnisonen heimgekehrt und schon wieder macht sich eine heftige Bewegung der Marokkaner gegen die Grenznachbarn bemerkbar. Aber dieses Mal birgt sie eine ungleich größere Gefahr in ihrem Schoße, ist sie doch eine Reaktion auf Jahrzehnte lange Provokationen und geht von einer Bevölkerung aus, die als ungleich fanatischer, thatkräftiger und stärker zu bezeichnen ist, als jene, die durch General Liautey nach verhältnißmäßig kurzem Feldzug zum Niederlegen der Waffen gezwungen wurde. In den letzten Monaten sind von den in Bechar Colomb und Beni Abbes garnisonirenden saharischen Kompagnien mehrfache, nichts weniger als „friedliche" Erkundungen über den Gir und durch die im Osten des Tafilelt gelegene Wüste gegen die soeben genante marokkanische Oase vorgetrieben worden. Oberstleutnant Pierron drang so über Bu Denib nach dem Nordtafilelt vor, die Hauptleute Fesch und Martin aber besetzten Ortschaften des südlichen Theils dieser, dem Ziz entlang sich streckenden Palmeninsel und einer dieser Erkundungen führte sogar Einwohner des marokkanischen Gebietes nach Bechar Colomb zurück.

Schon lange machte sich infolge dieser Uebergriffe eine starke Gährung in den über 300 Einwohner zählenden Ortschaften jener Landschaften bemerkbar, und es bedurfte nur eines geringen Anstoßes, um einen Ausgleich in der hochgradigen Spannung herbeizuführen. Als die ersten Nachrichten von der Landung der Franzosen bei Casablanca im Tafilelt ankamen, als bald darauf durch Sendboten des Muley Hafid in den Moscheen der heilige Krieg gegen Frankreich gepredigt wurde, da strömten von allen Seiten Streiter herzu, die in einer 3000 Köpfe zählenden Harka alsbald dieselbe Wüste kreuzten, durch die soeben erst die französischen Kolonnen nach Bechar Colomb heimgekehrt waren. Man folgte diesen aber nicht direkt, die Stärke der französischen Stellung wohl würdigend, sondern in großem Bogen nordwärts ausholend gingen Ahmed Sebai und Muley Lhassen, die Führer der Harka, gegen den schwächlichsten Theil der feindlichen Stellung, gegen die auf der Hochebene zwischen Bergent und Fortassa gähnende Lücke vor.

Der Kommandeur des 19. französischen in Nordafrika stationirten Armeekorps konnte sich zunächst nur auf defensive Gegenmaßregeln einlassen, indem er die bedrohten Strecken der strategischen Südoranbahn eng besetzte und nach Talzaza, das dem Angriff am ersten ausgesetzt war, 400 Mann verlegte. Nur dem Zögern der Marokkaner hat er es zu verdanken, daß er schließlich sich in die Lage versetzt sah, aus den durch Abgaben nach Casablanca außerordentlich geschwächten Regimentern so viel Verstärkungen nach dem Süden zu ziehen, daß er an ein offensives Vorgehen denken konnte. Zu demselben bildete er drei Kolonnen, die von Bergent in südlicher, von Ain Sefra in westlicher und von Talzaza in nördlicher Richtung gegen Ain Schair, dem Sammelort der Harka, manövriren sollten. Die ganz außerordentliche Stärke, in der diese Kolonnen aufgestellt wurden, zeigt aber die große Bedeutung, die man dem feindlichen Vormarsch beilegte.

Die auf Ain Sefra basirte Zentrums-Kolonne — General Vichy — zählt etwa 1200 Mann und hat ihren Marsch außerdem noch gesichert, indem sie Fortassa durch etwa 150 Tirailleure sicherte. Die Flügelkolonnen dürften jede etwa 750 Mann zählen. Diejenige des rechten Flügels nun, die unter die Befehle des bereits erwähnten Oberstleutnants Pierron gestellt ist, und die den kürzesten Marsch zurückzulegen hatte, ist auch am ersten auf den Feind gestoßen. Der letztere hat versucht, sie in ihrem Lager am Sattel von Talzaza zu überfallen, ist aber nach heftigem und blutigem Kampfe zum Rückzug gezwungen worden. Die beiderseitig sehr großen Verluste sprechen für die Erbitterung, mit der gefochten wurde. Weit über 100 Mann haben die Franzosen allein verloren! Mit diesem ist jedenfalls der Angriff der Marokkoaner nicht erledigt. Die Franzosen haben sich durch die erwähnten Provokationen der Bewohner des Tafilelt und durch die unüberlegte Landung bei Casablanca hier im Süden ihrer Kolonie einen Krieg auf den Hals gezogen, der viele Jahre lang die Früchte ihrer Arbeiten gefährden kann und gefährden wird, durch den aber auch unter Umständen der politische Bestand der Oase Tafilelt gefährdet sein wird.

Aus Samoa.

Der Vulkan Matavanu auf Sawai (Deutsch-Samoa) ist seit zwei Jahren fast ununterbrochen in Thätigkeit; über die wirthschaftlichen Schädigungen, die daraus erwachsen, wird der „Welt-Korr." aus Apia, Mitte März, geschrieben:

Der Vulkan auf Sawai, der schon vor vielen Monaten mit seiner zerstörenden Thätigkeit begonnen hat, geht noch immer weiter. Allerdings fließt die Lava gegenwärtig nach der See ab, so daß sie zur Zeit keinen Schaden mehr anrichtet. Doch ist dies nur ein geringer Trost, denn die schlimmsten Zerstörungen sind nicht sowohl durch die Lava angerichtet worden als durch die Schwefel- und Salzdämpfe, die sämmtliche Blattkulturen durch ihre Säure vernichten. Darunter hat besonders die Kopraproduktion Sawais gelitten, wenn auch nicht in dem Maße, wie es anfänglich erschien. Es wird schätzungsweise angenommen, daß der Kopraertrag etwa um 1/5 zurückgegangen ist. Allerdings ist dieser Schaden ein dauernder, denn was zerstört ist, bleibt zerstört, da die Lava, die früher nach dem Lande zu abgeflossen war, das von ihr überfluthete Gelände etwa in Haushöhe bedeckt. Auch ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Lava sich künftighin wieder nach dem Innern der Insel ergießt. Deshalb denken diejenigen Eingeborenen Sawais, die sich nach der Umgegend von Apia geflüchtet haben, nicht mehr daran, jemals nach ihrer Heimathsinsel zurückzukehren. Sie haben mit anerkennenswerthem Fleiße sofort in der neuen Heimath Koprapflanzungen angelegt und werden sich mit der Zeit ganz gut ernähren können. Die Regierung ist ihnen nach Möglichkeit entgegengekommen, indem sie ihnen Land angewiesen und Geld vorgestreckt hat. Die Frage, wann sie Wiedererstattung zu leisten haben, ist offen gelassen worden. Die Steuern aber sind ihnen nicht erlassen worden, um den anderen Samoanern kein schlechtes Beispiel zu geben. Von einer Noth der durch den Vulkanausbruch betroffenen Eingeborenen kann also keine Rede sein. Zu bedauern ist nur, daß durch das Naturereigniß das anbaufähige Land unserer räumlich ja sowieso nicht sehr ausgedehnten Südseekolonie verringert worden ist.

— Unter Gaunern. — Stehst du noch unter Polizeiaufsicht? — Nee, aber unter einer weit schlimmeren Aufsicht — ich bin jetzt verheirathet!

— Boshaft. — Mitgiftjäger (Verliebtheit heuchelnd): „Am liebsten möchte ich mein süßes Frauchen aufessen." — Herr: „Nun warum nicht, Sie leben ja so schon von ihr —"

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Allgemeines Bank-Geschäft.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark & Randolph Strasse.

Beachtet!

KRAUSE SAVINGS BANK,

897 Milwaukee Ave.

Allgemeines Bank-Geschäft.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS

Erbschaften, Vollmachten,

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Schiffskarten!

$15 $20 $45

A. Boenert & Co.

266 Süd Clark Str.

Schiffs-Karten

J. H. BURGIS, Agent,

Birk Bros.' Brewing Co.'s

"SUPERB"

Umgezogen (Zwei Block südlich)

Parterre 196 La Salle Str.

INVESTMENTS

(Neues) Corn Exchange Bank Bldg.

Von Frantzius & Co.

Mitglieder
New York Stock Exchange
Chicago Stock Exchange
Chicago Board of Trade

Telephon Main 20.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Arbeiter

UNION DENTAL CO

289 WABASH AV. SECOND FLOOR

Radikalkur der Nervenschwäche.

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

DR. CASIMIR WOLPERS,

Deutscher Arzt und Zahnarzt,

Graue Haare

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Pastor Kneipps Natur-Heilanstalt.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

HILLMANS

STATE & WASHINGTON STS.

Drei riesige Einkäufe von Spitzen und Stickereien.

Zwei große Importeure und ein wohlbekannter Fabrikant haben zu diesem Verkauf beigetragen. Es waren „Räumungs"-Partien, die wir zu sensationellen Preisen kauften. Hunderte von anderen Bargains, die wir infolge von Raummangel nicht anführen können. Verkauf auf dem Main Floor.

75c Stickereien, die Yard für 33c. Dies ist eine wunderbare Partie. Nie zuvor wurde Aehnliches geboten, noch wird es je wieder der Fall sein. Sie sind nicht herzustellen. Der Preis deckt den Einfuhrzoll nicht. Sämmtlich prachtvolle Flouncings für Waists und Kleider. — Ein wunderbarer Bargain, — speziell f. morgen, die Yard 33c

50c Stickereien die Yard für 16c. Dies wird das Gerede in Chicago bilden. — alles feine reine Waaren, nicht die gewöhnliche Sorte, sondern gute Waaren. 18 Zoll breit. Flouncings für Waists u. Kleider, feine Korset-Schützer mit Band-Beading Obertheilen, alles breite Stickereien auf feinem Tuch. Ein großer Bargain für Montag, die Yard für 16c

50c orientalische u. Baby irische Spitzen Allovers für Waists, ein Bargain, die Yard für 29c

Für Bräute — 3 Yard breite, reinseid. Braut-Schleierstoffe, völlig $1 werth, die Yard 54c

Handgemachte reinleinene Cluny Spitzen Bands in weiß und ecru, bis zu 5 Zoll breit, bis 39c werth, speziell, die Yard für 16c

Irische gehäkelte und Point Venice Spitzen Bands, weiß und cream, 85c die Yard werth, ein Bargain f. Montag, die Yard 38c

1.50 Spitzen Kleider-Nets, 63c

Sehr hübsche 45 Zoll breite gemusterte Nets, Baby Irish Spitzen Allovers, Point de Gene Spitzen Allovers, Dotted Spitzen Allovers, in doppelter Breite, 54zöllige Point d'Esprit Nets, Point Venice Spitzen-Allovers, 2 Yd. breite einfache feine Nets, in weiß, cream u. ecru, — 1.50 Werthe, 63c die Yard

Valenciennes Spitzen-Verkauf. Dies ist der größte Bargain, den wir je offerirt haben, und wie Ihr wißt, wir haben viele geboten. Franz. und deutsche Valenciennes Spitzen, Edges und dazu passende Einsätze, alles feine ... 5c

Kurzwaaren-Verkauf Haupt-Floor.

John J. Clark's bester Maschinen-Zwirn — 200 Yard Spule, schwarz und weiß, alle Nummern — per Spule 2½c

Celluloid Kragen-Supports, genug für zwei Kragen, Set 4c

Tubular Schuhschnüre, 4—4, 5—4, 6—4, 10c Sorte, Dutzend zu 5c

100 Yds. Spule beste Marke Maschinen-Seide, farb. u. schw. 3½c

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Wichtig für Männer.

Dr. Franz Dobija

Augen-, Ohren-, Hals- und Nasenarzt,

241 Ost North Avenue.

Heilt Euch selbst

... heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

Asthma Nachhaltig geheilt.

Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle od. anderer asthmatischer Symptome. Wheels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.

Freie Probe-Behandlung,

einschließl. Medizin, hergestellt f. Jeden, der seinen Fall ausführl. beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr.: Frank Wheel, M.D., Dept. K., Americ. Expreß Bldg., Chicago.

Von Albert Weiße.

Quabbe: ... Sie sagen: „Competition is the Mother of Trade" — das ist ja wohl im allgemeinen richtig; wenn aber der Mitbewerb alle vernünftigenGrenzen übersteigt, schlägt die segensreiche Wirkung der Konkurrenz in das direkte Gegentheil um und wird zum Fluche des Geschäftes. — Eine ausgezeichnete Illustration dafür liefert augenblicklich die Westseite. — die guten Zeiten haben den Appetit auf billige Vergnügungen, Theaterbesuche und Schaustellungen aller Art bei den armen Leuten gereizt und bei der Befriedigung desselben ist nun der Hunger darauf noch gewachsen. Der kleine Straßenaraber und das Fabrikmädchen hielten den Tag für verloren, an dem sie Abends nicht eine Theatervorstellung oder ein 5-Cent-Odeon mit beweglichen Bildern besucht hatten... die Spekulation, die bei der Jagd nach dem Dollar immer auf dem Anstand liegt, witterte in der Ausnützung dieser Vergnügungssucht eine reiche Beute — Auf dem „Pike" der Westseite, der Madison und Halsted Str., schossen 5 und 10-Cents-Theater, Museen, Tingeltangel, Arkades, Odeons und andere ähnliche Talmi-Kunsttempel wie die Pilze in der Frühlingsnacht auf. — Aber man überthat sich. — Die Panik trat ein, auch war der Kunsthunger bereits übersättigt. Die neuen Plätze fanden kein geehrtes Publikum mehr und auch viele alte Buden machten zu. — Jetzt sind die Theaterbesitzer und Unternehmer vollends im fürchterlichsten Dalles — selbst das „Haymarket", das hoch über dem Niveau der gewöhnlichen Vaudevilletheater stand und früher stets glänzende Geschäfte machte, ist so auf den Hund gekommen, daß das Eintrittsegld von 50 und 25 Cents auf 10 und 5 Cents ermäßigt ist — und den jungen Hellenen und anderen kunstliebenden Schuhwichs- und Zeitungsjungen sogar der Zutritt auf den „Olymp" für 3 Cents, sage und schreibe, drei Cents gestattet wird.

Kulicke: Wegen dieses Haymarket-Theater habe ich großen Trubbel gehabt. Was nämlich meine Sister-in-Lah is, die Drugstorewittwe, die hat mir immer gekohkst, daß ich ihr in eine Schoh nehmen sollt, weil der junge Felloh, wo ihr früher gespartt hat, stidued is und sie keinen Eskort hat. Sie hat mir auch zwei Dollars for den Purpoß gegeben und gemeint, ich werd' ihr zu McVickers oder ein anderes feines Theäter nehmen. Aber schmart, wie ich bin, hab' ich zwei Tickets for's Haymarket Theäter zu 10 Cents porschäßt. Alles war „all right" und O. K., bis wir vor's Theäter von die Kar dschumpten und sie das ihlektrische Sein: 10, 5 und 3 Cents, zu sehen kriegt. — Da hat's geschellt....

Lehmann: Doch wohl nich' jemaulschellt?

Kulicke: Du bist ein Fuhl, Lehmann! Ich lasse mir von kein Viehmehl Wummen, iwen von meine Thusnelda nicht, die Ihrs boxen. „Not for a long Shot" — aber hellisch mäd ist sie gewesen und Nähms hat sie mir gekahlt und meine Alte aufgepuscht, es wäre eine Schäm, hat sie gehallert, wenn sie solch' einen tschiepen Tingeltangel petroneisen sollt! ...

Lehmann: For solch eine raffinirte Lady...

Quabbe: Sie meinen: For such a refined Lady".

Lehmann: Saje ick ja: For solch eine raffinirte Lady wie Deine liebenswürdige Frau Schwäjerin eine is, is der Besuch des Haymarket Theaters 'ne Jefahr for ihre Erziehung, Bildung, Moral un jute Sitten — aber die segensreiche Neuerung, wo sie dort eingeführt haben, wär' for den Präsidenten, den Kongreß, den Stumpredner, den Salvation-Offizier, kurz for jeden Menschen, wo sich versammelt oder Versammlungen einberuft, oder sie beiwohnt, der beste Anschauungsunterricht, wie man einen Redner, wo mit seinen Blechgequassel nich' uffhörenduht, schnell det Maul stoppen kann! —

Quabbe: Herr, dunkel ist der Rede Sinn! —

Lehmann: Die Sache is nämlich die: In jedem Freitag Abend is in diesem Theater Amateur-Nacht, d. h. jeder Mensch, wo det Bedürfniß danach fühlt, darf uff die Bretter, wo die Welt bedeuten, kriechen un' sich so jut blamiren, wie er et fertig kriegt. — Er kann bauchrednern, uff 'n Kopp stehen, sich und dressirte Flöhe produziren, Feuer un' Glas fressen, singen, uff's Seil tanzen, kurz er kann dem Namen Künstler auf jede Art, wo man hat, Schande machen, det et 'nen Hund jammert — Alles jut und schön, so lang der Publikus still hält.— Aber det dauert jewöhnlich nich' lange, denn det hundertköppige Unjeheuer der Westseite hat nischt weniger, wie 'ne jebuldige Schafsnatur! Et fängt an zu stampfen, jröhlen, pfeifen un mit faule Aeppel un' noch faulere Eier zu schmeißen — merkt der sich Produzirende noch nicht den Zweck der Uebung un' macht sich schleunigst dünne, dann wird det Publikum jewissermaßen unjemüthlich. — Et brüllt: „Get the Hook! Get the Hook!" Der Direktor von's Janze tritt dann in Auktion, aus den Kulissen wirft er ihm einen Haken an einer langen Stange oder eine Schlinge um den Hals un' zerrt ihn so unter dem Jauchzen der Zuschauer von der Bühne!

Grieshuber: Du hast Recht, Lehmann. Diese ungemein praktische Haymarket-Neuerung könnte der ganzen zivilisirten Menschheit ungeheuer viel Zeit, Geld, Aerger und lange Weile ersparen. Würde das „Get the Hook"-Geschrei und die darauf sofort erfolgende Anwendung der Halsschlinge, allseitig als parlamentarische Regel, einem langstieligen und blechredenden Quasselfritzen das Wort zu entziehen, in Anwendung gebracht, welch ein anderer Zug würde in die Zusammenkünfte, in denen Raths gepflogen werden soll, kommen! Unter der „Get the Hook"-Rule würde der Gemeinderath von Hoosierville wie der Vereinigte Staaten-Senat ihre Geschäfte prompt, ordnungsmäßig und ohne kostspielige Zeitvertrödelei erledigen — die Obstruktionspolitik wäre mit einem Schlage abgeschafft — der gefürchtete Vereinsmeier. der durch seine lasterhaften Festreden der tanzlustigen Jugend die Freude am Feste verkürzt, würde von der Bildfläche verschwinden ... Medizinische Sachverständige würden es nicht mehr wagen, so lange Vorträge über den Wahnsinn vor einer intelligenten Jury zu halten, bis bei jedem einzelnen Geschworenen alle Spuren von Intelligenz verschwunden sind, und sich die sicheren Zeichen des kommenden Wahnsinns einstellen — selbst der Exponent der ewigen Wahrheit würde sich aus Furcht vor dem „Hook" auf der Kanzel kurz fassen...

Lehmann: Un' der Rosenfeldt brauchte sich ooch mit keenen eijenen Konjreß — darauf looft doch schließlich die Berufung der politischen Pharisäer und Schriftjelehrten 'naus — umjeben, denn seine wenije Freunde in den eijentlichen Konjreß könnten seine villen Widersacher un' Benörgler durch 'n kräftiges Brüllen: „Get the Hook!" schonst stille kriejen.

Quabbe: Schade, ewig schade, daß wir uns in dieser konventionsschwangeren Zeit des Hakens nicht schon bedienen dürfen! — Wie viel schneller würden da die Parteien mit ihren Platformen und Kandidaten niederkommen! — Die Furcht vor einer Hakenentbindung würde die Geburt des zukünftigen Staatsoberhauptes bedeutend beschleunigen!

Lehmann: Na, bei die Sozialisten is et schnelle jenug jejangen — in eine knappe Stunde war die janze Jeschichte vorüber. Aber Blech is derowejen doch jenug jeredet worden. Von die janze Verhandlungen hat mich bloß ein Antrag jefallen un' der wurde ooch jleich mit großer Bejeisterung und Akklimation anjenomen....

Quabbe: Was für ein Antrag war das?

Lehmann: Ein Delejat beantragte, det die Fenster von wejen des Herausziehens von faule Luft uffjemacht werden sollten. Der Antrag wurde zum Beschluß, un' der Beschluß sofort ausjeführt un' die Fenster uffjemacht... der Antragsteller aber wurde rausjeschmissen, damit er sojleich die frische Luft jenießen könnte.

Grieshuber: Bei der Erklärung ihrer Stellungnahme zu der Getränkefrage reiten sie wieder einmal auf ihrem alten Steckenpferde herum, daß alles Schlechte in der Welt von dem Reichthum der Reichen und der Armuth der Armen herkommen soll. — Sie behaupten, daß der Arbeiter bei dem Hungerlohne nicht genug kräftige Nahrung zu sich nehmen kann und sich deshalb dem Suff ergibt...

Quabbe: Und die Temperenzler behaupten dagegen, daß der Arbeiter seinen Lohn vertrinkt und darum nichts zu essen hat.... Wer hat Recht?

Lehmann: Beide! Ich habe, als ick bei die Borussen in Bonn studirt...

Quabbe: Sie meinen, als Sie bei den Borussen Stiefel wichsten....

Lehmann: Studirte, sage ick — Sie können mich übrigens leid thun, — also studirte, da habe ick manchmal meinen janzen Wechsel versoffen un' nachherst Hunger jelitten, bet mir die Injeweide jeknackt haben.... und dann, wenn mich die pekuniäre Neurasthenie, wie der Herr Boecklin am Rhein die Feldbeutel-Erkrankung jedooft hat, zu ferchterlich plagte, bin ick bei die Borussen-Amalje in die Wolfsschlucht jejangen un' habe bei sie uff Pump jesoffen, bis mich die Kalbaune weh jethan hat.... wat beweisen duht, det der Hunger sowohl die Folge, wie ooch die Ursache des Suffs sein kann.

Quabbe: Abgesehen von den nationalen Partei-Kongressen, auf denen die Präsidentschafts-Kandidaten nominirt werden, ist der Welt-Kongreß der Aerzte unzweifelhaft der wichtigste, der heuer in diesem Lande abgehalten wird.

Grieshuber: Und leider Gottes sind wir auch dabei wieder die Heimgesuchten! Dieser Kelch ist nicht so glücklich wie der Kongreß der Mütter an uns vorbeigegangen.

Quabbe: Und was ist dabei so Schreckhaftes?

Grieshuber: Bedenken Sie, zehntausend Koryphäen der ärztlichen Kunst haben sich bereits angemeldet, und fast jeder ist der Begründer oder Vertreter einer eigenen Schule, deren Lehren und Dogmen er verficht.... Die Kenntniß von wie viel hunderttausend neuen Krankheiten werden sie uns bringen, wie werden sie unsere Begriffe über Gesund- oder Kranksein verwirren, wie werden sie uns unsere bisherigen Lebensgewohnheiten, unsere Speise und unseren Trank verekeln. — Fürwahr, wer Thor genug ist, ihren Verhandlungen aufmerksam zu folgen, kann sein Testament machen, denn die Gewißheit, daß der Tod auf ihn lauert, wo er sich droht und wendet, wird ihn zur Verzweiflung und zum Selbstmord treiben — er wird ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorziehen.

Lehmann: Hat er übrigens janz un' jar nich nöthig. — Der Chicagoer hat 'ne zähe Natur un' bringt et, trotzdem er sich nie nich vor der Zimmerfliege jeschützt hat, wo die Wissenschaft neuerdings als jefährlichsten Feind des Menschenlebens entlarvt hat, uff ein hohes Alter.... So haben die Zensuszähler neulich ein 109 Jahre altes Weib jefunden, wo so frisch wie 'ne Siebzehnjährige war un' zum Beweise von ihre jugendliche Firigkeit 'ne halbe Stunde lang mit ihn Polka un' schott'schen Zweitritt jetanzt hat....

Quabbe: Auch mit der Bevölkerungszunahme durch Geburten sieht es erfreulich aus.... die ärmeren Stadttheile thun ihre volle Schuldigkeit, nur in den von der Plutokratie bewohnten Bezirken ist der Kindersegen etwas schwach....

Lehmann: Un' an der Oakwood Ave. fehlt er janz. Derowegen will der frühere Mayor Dunne, wo keine stetige Arbeit nich finden kann, jetzt in dieser Jejend ziehen, un' die Damen, wo Kids blos vom Hörensagen kennen, seine „Happy Family" gegen Entree zeigen. Aber was is mit Dich los, Charlie, Du red'st ja jar keinen Ton?

Charlie: Du sollst gleich einen hören. (Zum Hausknecht): Fritz, get the hook!

Alle: Nein, nee, no — Fritz, bring' uns die Karten!

Für die Küche.

Einfaches Hühnergericht. — Man nimmt zwei junge Hühner, setzt sie mit wenig kochendem Wasser auf, gibt nach dem Schäumen Salz, eine kleine geschälte Petersilienwurzel und ein Eidick Butter an die Brühe und kocht die Hühner langsam weich, worauf man sie in Stücke zerlegt. In ihrer Brühe kocht man Blumenkohlröschen und junge Erbsen gar, auch kleine Semmelklößchen fertig, rührt dann ein helles Buttermehl an die Brühe, daß sie sämig wird, streicht sie durch und erhitzt in ihr alle Zuthaten. Man richtet sie auf tiefer Schüssel an und bestreut das Gericht mit gewiegter Petersilie.

Makkaronispeise. — Man kocht 1 Pfund Makkaroni in reichlichem Salzwasser ab und, wenn sie ganz weich sind, schüttet man sie auf ein Haarsieb zum Abtropfen. Ferner wird ½ Pfund gekochter Schinken grob gewiegt und ¼ Pfund Parmesankäse gerieben. Man buttert darauf eine Auflaufform aus und gibt zuerst eine Schicht Makkaroni, dann Schinken und Parmesankäse darüber und fährt so fort, bis die Form ganz voll ist. Obenauf gibt man Butterstückchen, geriebene Semmel und den letzten Parmesankäse und bäckt die Speise ¾ Stunden im Ofen. Wenn man statt Schinken Roastbeef oder Kalbsbraten nimmt, so wird das Gericht ebenfalls ganz vorzüglich. Man kann eine Tomatensauce dazu reichen oder es auch ohne andere Zuthat in der Form, mit einer Serviette umgeben, anrichten.

Griesmehlklöße. — Bestandtheile: 1 Quart Milch, 1 Pfund feines Griesmehl, Butter, etwas Zitronenschale, 4—5 Eier. Die Milch wird mit der Butter und etwas Salz gekocht, alsdann unter stetem Umrühren das Griesmehl hineingethan, bis die Masse ganz trocken geworden ist. Sobald dieselbe erkaltet, gibt man hinein das Eigelb, die Eier und die Zitronenschale, rührt alles gut durcheinander und sticht mit einem Löffel Klöße aus, die man in Salzwasser 10 Minuten kochen läßt. Beim Anrichten, etwas gebräunte Butter darüber gegeben, bilden sie mit Backobst oder Eingemachtem eine angenehme Speise.

Griesklos in der Serviette. — Eine Tasse Farina wird mit einem Quart kochenderMilch übergossen, dann glatt gerührt und zum Auskühlen hingestellt. Wenn der Gries kalt ist, rührt man drei zerquirlte Eier, Salz, Muskatnuß und etwas geröstete Semmelwürfel daran. Eine gebrühte, rein ausgerungen Serviette wird in der Mitte mit Butter bestrichen, mit Semmel bestreut und dann der Griesbrei darauf gethan. Man bindet die Serviette fest zu, doch so, daß ein drei Finger breiter Raum zum Aufquellen des Kloßes bleibt. Dann hängt man die Serviette an einen Quirlstiel oder legt sie auch ohne diesen in kochendes Salzwasser, läßt sie 1 bis 1½ Stunden darin kochen. Beim Herausnehmen legt man die Serviette in einen Durchschlag, läßt sie rein abtropfen und ein wenig verkühlen, bindet sie auf und stürzt den Kloß auf eine Schüssel. Zu Braten, mit brauner Butter, und kaltem Fleisch oder Backobst schmeckt der Kloß gut.

Legirte Panadesuppe. — Man schält 5—6 altbackene Milchbrödchen ab, schneidet sie in Scheiben, läßt diese in 1½ Quart Wasser ungefähr 10 Minuten kochen, rührt den Brei durch ein feines Sieb, gibt ihn in die Kasserole zurück, fügt ein Stückchen gute Butter, etwas Salz, wenn man es liebt, auch eine Messerspitze geriebene Muskatnuß dazu, verrührt alles über dem Feuer, bis es wieder kocht, gibt etwas süße Sahne, im Nothfalle Milch dazu und zieht zuletzt die Suppe, die sorgfältig abgeschmeckt werden muß, mit 2—3 in süßer Sahne verquirlten Eidottern ab.

Graupensuppe mit Wein. — Man kocht ½ Pfund abgespülte und gebrühte feineGraupen mit 1½ Quart Wasser und 1 Theelöffel Butter weich, gießt dann eine Flasche leichten Weißwein oder Apfelwein dazu, gibt den Saft einer halben Zitrone, ein Stückchen Zimmt, nach Belieben Zucker und ¼ Pfund gewaschene Korinthen hinzu, läßt alles zusammen noch 10—15 Minuten kochen, nimmt Zimmt und Zitronenschale heraus und zieht die Suppe mit 2 bis 3 Eidottern ab.

Gefüllte Nudeln oder „Maultaschen". — Von 1 Pfund Mehl, 7 Eiern und etwas Salz wird einNudelteig gemacht und daraus feine Nudelkuchen ausgerollt. Dann bereitet man folgende Fülle: Milchbrote werden eingeweicht, ausgedrückt und verrührt, dann gibt man gehackte Fleischreste, Schinken oder Bratwurstfülle dazu. Zwiebel wird hineingehackt und in Butter gedämpft. Dazu kommt: Salz, Muskatnuß, Petersilie und so viele Eier, daß es eine glatte Masse gibt. Diese wird stark messerrückendick auf die Nudelkuchen gestrichen, die man dann zusammenrollt, in viereckige Stücke schneidet und in Salzwasser eineViertelstunde kocht. Schließlich übergießt man sie mit Butter und geröstetem Weckmehl.

Sagokaltschale. — Man kocht 1 Tasse Sago in Wasser mit einem Stückchen Zimmt und Zitronenschale weich und dick, hüte sich aber, daß beim Umrühren die Körner zerdrückt werden, schütte sie in einen Durchschlag, gieße kaltes Wasser darüber und lasse sie gut abtropfen. Nachdem die Sagomasse kalt geworden, gibt man sie in eine Terrine und gießt 1 Quart leichten Rothwein, ¾ Quart Wasser und den nöthigen Zucker dazu.

Mandelpudding. — 3 Unzen süße, abgezogene Mandeln werden in einem Mörser mit 2 Eiweiß fein gestoßen, sodann mit 4 Unzen feinem Zucker, 8 Eigelb und der abgeriebenen Schale einer Zitrone recht schäumig gerührt. Dann schlägt man das Weiße von 6 Eiern zu steifem Schnee, rührt dasselbe mit 2 Unzen Mehl langsam in die Masse, füllt diese in die Form ein, kocht den Pudding eine Stunde und servirt ihn mit Vanillensauce.

Russische Willkürherrschaft.

Petersburg, Ende April.

Wie seltsame Fieberphantasien muthen die Nachrichten aus der Provinz an. Es fällt schwer, ihnen Glauben zu schenken, und doch ist es unmöglich, ihre Richtigkeit zu bezweifeln. Es hat den Anschein, daß die Herren Gouverneure und Generalgouverneure in der Verachtung der Gesetze und des politischen Anstandes einander zu überbieten suchen. Lange Zeit hindurch war es dem unbeschränkten Herrscher von Jalta, Herrn Dumbadse, vorbehalten, seine Kameraden in den Schatten zu stellen. Nun hat er Nebenbuhler gefunden, die ihm den Rang abgelaufen haben. Wenn Dumbadse einen Staatsrath aus Jalta ausgewiesen hat, weil dieser sich weigerte, dem Verband des russischen Volkes beizutreten, so hat der Generalvouverneur von Charkow, Herr Peschkow, es für angemessen gehalten, dem ehemaligen Minister des Innern Fürsten Swiatopolk-Mirski nicht zu gestatten, das Ehrenamt eines Kurators der vom Fürsten auf seinem Besitzthum errichteten Dorfschule zu übernehmen. Herr General Peschkow hat den Ortsblättern auch verboten, etwas über die Verhandlungen der Kriegsgerichte zu veröffentlichen und er hat dieses sein Verbot trotz der Rektifizirung durch dasKriegsministerium aufrecht erhalten.

Doch selbst der General Peschkow ist ein Stümper im Vergleich mit dem Generalgouverneur von Odessa. Dieser machte ganze Arbeit. Als ein säumiger Miether, der das Glück hatte, dem Verbande des russischen Volks anzugehören, von seinem Hausbesitzer auf Grund eines gerichtlichen Exmissionsurtheils vor die Thür gesetzt wurde, daß der Generalgouverneur dem Hausbesitzer den wohlgemeinten Rath, den Miether in seine frühere Wohnung wieder aufzunehmen und ihm überdies als „Schadenersatz" die Kleinigkeit von 12,000 Rubeln auszuzahlen. Man muß annehmen, daß der Generalgouverneur von Odessa über eine ganz eigene Kunst verfügt, die Leute zu überzeugen, denn die Zeitungen melden, daß der Hausbesitzer seinem „Rathe" thatsächlich gefolgt ist. Mit den Zeitungen macht der Generalgouverneur von Odessa noch weniger Umstände, als der von Charkow. Als neulich der ehemalige Abgeordnete der zweiten Duma, Herr Karawajew, in Ekaterinoslaw ermordet wurde, brachten die Odessaer Blätter aus diesem Anlaß Trauerartikel. Der Generalgouverneur war damit unzufrieden und schrieb schleunigst einen Erlaß nieder, worin er seinem Befremden darüber Ausdruck gab, daß die Blätter so viel über die Ermordung eines einzelnen Menschen schreiben, während über dieErmordung der Mitglieder des Verbandes des russischen Volks in Neschin, von denen die reaktionären Blätter damals zu melden wußten, gar nichts gesagt war. Zum Unglück für den Generalgouverneur kam an demselben Tage die Nachricht, daß die Meldungen über die angeblichenMorde in Neschin völlig aus der Luft gegriffen und zur Rechtfertigung von Unterdrückungsmaßregeln absichtlich verbreitet worden seien. Was nun thun? Der Erlaß stand schon gedruckt in der Gouvernementszeitung, die allerdings noch in der Expedition lag. Es blieb nichts übrig, als die amtliche Gouvernementszeitung mit Beschlag zu belegen. Der Generalgouverneur verfügte die Konfiskation und das Amtsblatt erschien an dem Tage nicht. So wäre denn der Erlaß des Generalgouverneurs nicht bekannt geworden, wenn die Berichterstatter der Petersburger Blätter ihn nicht schon am Tage vorher telegraphisch nach Petersburg übermittelt hätten.

Die Regierung behauptet, das Land habe sich beruhigt. Sie hat aber bis jetzt nicht nur die Ausnahmevollmachten der Generalgouverneure und Gouverneure nirgends eingeschränkt, sondern vermeidet es auch, selbst in Fällen schreiendsten Amtsmißbrauchs einzugreifen. Wie duldsam sie nach dieser Richtung hin ist, beweist die Thatsache, daß der Gouverneur von Elissawetpol sogar auf eigene Faust eine Amnestie für politisch gemaßregelte Dorfbewohner verkündete, damit sie ungestört zu ihren Arbeiten zurückkehren können. Man erzählt, daß diese Maßregel im Gouvernement segensreich gewirkt hat. Bis jetzt hat sich aber kein anderer Gouverneur gefunden, der sich entschlossen hätte, diesem Beispiel zu folgen.

8.50 Go-Cart, 6.95

Whitney 1908 Collapsible Folding und Reclining Go-Carts, gemacht von Stahl Tubing, emaillirt in Brewster Grün, gepolstert in englischem LederCloth mit dazu passendem Hood, wenn zusammengefaltet, kann es in einem SuitCase getragen werden — Jahrestag-Preis, 6.95
Dieselbe Cart ohne Hood, 5.25

Whitney Ideal Folding Go-Cart, Straßen-Car Größe, hat Stahl Running Gear und Räder mit Gummireifen— Jahrestag-Preis, 1.25

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS
„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Bargains in Notions

Coats' oder Brook's Standard Maschinenzwirn, 3 Spulen für 10c
Nähseide, schwarz und Farben, 100 Yds. 3½c
Basting Cotton, 500-Yard Spule, 3c
Alpaca Skirt Braid, 5-Yard Bolt, 6c
Dreßmakers' Nähseide. 300-Yard, 10c
Echtes Bienenwachs, Je Stück zu 1c
Dreßmakers' Needle Point Pins, 400, 1½c
Bestes Sperm Oel, 6-Unzenflasche, 5c
Tubular Schuhbänder, 10c Qual., Dtzd., 4c
Schwarze u. weiße Toilet Pins, 3c Cube, 1c
Ganz weiße Perlmutterknöpfe, Dutzend, 3c
Farbige Lisle Seiten Supporters, Paar, 10c
Shell Kämme, einfach oder geschnitzt, 10c

5,000 Kleider, 3,500 geschneiderte Suits in riesigem Kombinations-Einkauf

Dieser große Suit- und Kleider-Abschluß absolut ohne Gleichen.

Wir kauften die gesammten Vorräthe von zwei prominenten östlichen Fabrikanten—zwei verschiedene Geschäfte, beide anerkannt als die Führer in ihrer Branche seit einem halben Jahrhundert —und wir erlangten die gesammten Vorräthe beider zu einer riesigen Verschleuderung—der durchschnittlich von uns bezahlte Preis beträgt wenig über die Hälfte.

Kleider und Kostüme

einschließlich der feinsten ein und zwei Stück Moden, hübsch mit Nets und Spitzen-Yokes besetzt und Aermel garnirt mit Andeutungen von Combination Farben—die Stoffe sind Taffetas, einfaches oder fancy Gewebe, Marquesette, Jap. Seide, feine Foulards, Mulls u. s. w.. Ganz neue Facons.

$16.00 Kleider zu $9.95 $30.00 Kleider zu 14.75
$22.50 Kleider zu 12.50 $40.00 Kleider zu 19.75

Die geschneiderten Suits

bestehen aus den feinen Chiffon Panamas, einfachen Shadow Streifen, in allen Farben, neuen Pin Stripe Gewebe Worsteds, Rajah in allen den beliebtesten Schattirungen, lohfarbigem und grauem Suiting in fancy Gewebe, weiße Serge, Panalah und Taffeta Seide, Suits in den allerneuesten Facons.

$15.00 Suits zu $8.88 $22.00 Suits zu 12.50
$18.00 Suits zu 10.75 $25.00 Suits zu 14.75

Braided Spitzen-Coats

Durch reinen Zufall sicherten wir uns eine Partie von über 1000 dieser eleganten, besonders populären Kleidungsstücke unter dem Herstellungskostenpreise. Für Semi-Dreß-, Straßen- und Abend-Gebrauch, in Schwarz, Weiß, Braun und Copenhagen. Auswahl:

$15 Spitzen-Coats, 9.95 $22 Spitzen-Coats, 13.75
$18 Spitzen-Coats, 12.50 $25 Spitzen-Coats, 16.50

Fleisch- und Grocery-Bargains für Montag

Morris & Co.'s Supreme oder Medal Marke Schinken, 10 bis 12 Pfund im Durchschnitt, Eure Auswahl, per Pfd., 11½c

Feiner granulirter Zucker (mit Grocery-Bestellung) — speziell, 12 Pfund für nur 65c

Medal Marke mageres Salt Pork, 4 bis 5 Pfd. im Durchschnitt, per Pfund, 9½c
Native Beef zartes Schulter-Steak, Pfund zu 12½c
Native Beef zartes Pot Roast, speziell, Pfund 10½c
Frische Hamburger Steaks, Montag, 3 Pfund für 25c
Schönes Corned Beef, speziell markirt, Pfund 7½c

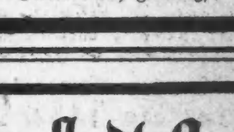
Washburn's Parisian Mehl, ¼ Faß Sack, speziell markirt zu 1.60
Lenox od. Santa Claus Seife, 10 St. markirt zu 31c
Swift's oder Brauns Butterine, 5 Pfd. Trommel 85c
Swift's Cream Laundry-Seife, 10 St., speziell 35c
Extra starkes Ammonia, ½-Gall. Krug, Montag, 15c

Lekko Cleaning Pulver, 5 Packete, 40c; das Packet, 9c
Swift's oder Fels Naphtha Seife, 5 Stücke, 23c
Pride Waschpulver, 3 Packete für 50c; Packet, 18c
Fancy Seeded Rosinen, 5 Packete 50c; Packet, 12c
T. & T. Vanilla Extrakt, 4-Unz.-Flasche, 33c
Dr. Price's Backpulver, morgen für 38c
Lowney's Breakfast Kakao, ½-Pfund-Büchse, 21c
Graham City Soda oder Oatmeal-Crackers, 3 Pad. 25c
Richelieu SaladDressing, die Flasche, 23c
Columbia Catsup, gr. Fla., 18c
Schöne Queen Oliven, große Frucht, Pintfl., 35c
Imp. geräuch. Sardinen (Key Opener), 6 Büchsen für 55c; Büchse, 10c
Fancy Red Alaska Salmon, 3 Bü. für 50c; Bü., 18c
Post Toasties, Quaker Corn Flakes oder Malta Vita. 3 Packete für 25c
Liberty feines Tafelsalz, Packet, 6c
Domestic Macaroni oder Spaghetti, 3 Packete für 25c
See-Salz für Bäder, großer Sack für 12c
Gemischt. Hühnerfutter, 100-Pfd. Sack für 1.95

Tapeten-Verkauf

Zehn Muster, 3c und 4c Tapeten, R., 1c
Dunkle Glanz-Tapeten, 6c-Qual., R. 3c
Hübsche Gold-Tapeten, 15c-Sorte, R. 7c
Tapestries u. geblümte, wth. 20c, R. 9c
25c gefirnißte Gold-Tapeten, R., 11½c
Prächtige zweifarbige, 30c-Sorte, R. 18c
Duplex Muster, 40c-Qual., Rolle 27c
12½c die Rolle für tapeziren — One-Edge Arbeit.

$60 Zahn-Gebiß, Goldplatte, $30



$30 Set Zähne, gold. Platte $15
Dies ist ein wirklicher Bargain. Ihr erhaltet keine besseren zu irgend einem Preis. Schriftliche Garantie. $15 Gebiß $10. $8 Gebiß $5; Brücken-Arbeit, $2.50 für jeden Zahn. Kronen $5. Silber Alloy Füllung, 50c.

Freie Fahrt nach der Wunderstadt Gary

Habt Ihr von Gary gehört, der neuen Stahl-Stadt, nur fünf Meilen von der Grenze Chicagos am Michigan-See?

Die United States Steel Co. errichtet 16 Schmelzöfen, 84 offene Hearth Furnaces, sechs Eisenwerke und mehrere tausend Nebenprodukt Kokesöfen dort. Die Oefen und Eisenwerke sind beinahe fertig und es wird erwartet, daß in etlichen Monaten tausende von Männer darin beschäftigt sein werden. Viele andere große Fabriken und Anlagen sind ebenfalls dort. Es sind ungefähr 6000 Männer bei dem Bau der Fabriken, Gebäude, Häuser, dem Pflastern der Straßen, der Herstellung von Zement-Seitenwegen, dem Legen von Wasserröhren, Abzugskanälen, Parks, Schulen, Kirchen, Hospitälern, Hotels und Theater beschäftigt, so daß die Stadt das Aussehen einer Großstadt hat. Alles deutet darauf hin, daß Gary die größte Stahl-Manufaktur-Stadt in der Welt wird und wir glauben, daß sie in fünf Jahren von 100,000 bis 150,000 Einwohner haben wird. Nie wurde solch eine sichere und profitable Anlage in Grundeigenthum offerirt, wie diese jetzt hier. Wir errichten eine ausschließlich deutsche Ward im Zentrum der Stadt, auf Boden, der völlig 50 Fuß höher ist als in Chicago, nahe Fahrgelegenheit, an Main Straße, und wir laden alle Deutschen ein, die diese Wunderstadt sehen wollen, in unserer Office vorzusprechen, an irgend einem Tag, auch Sonntags, vor 10 Uhr, um eine Rundfahrt auf unsere Kosten mitzumachen. Wegen Einzelheiten schreibt uns in deutscher Sprache.

SAMUEL & SULLIVAN
622-24, 79 Dearborn Str., Unity Bldg., Chicago.
Telephone: Randolph 1227.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Bei dem Einsturz einer Pyramide schwer verunglückt ist der 18 Jahre alte Mechaniker Erich Oestreich aus der Kopenhagenerstraße 4. In der Turnhalle in der Badstraße hatte ein Turnverein, dem Oestreich als Mitglied angehörte, Pyramiden gebaut. Bei einer der Pyramiden, zu der 20 Personen nothwendig waren, gaben einige der unten stehenden Turner nach und dadurch löste sich die Gruppe auf und die oben stehenden jungen Leute stürzten herab. Oestreich zog sich bei dem Falle eine schwere Gehirnerschütterung zu. Bewußtlos wurde er vom Platze gebracht. — Beim Einlenken eines mit Teppichen beladenen Geschäftswagens der Firma Huhn aus der Potsdamer in die Potsdamer Privatstraße wurde dieser von einem Straßenbahnwagen dermaßen angefahren, daß der Kutscher Ernst Köppler und der Mitfahrer Paul Zimmermann vom Bock stürzten. Beide wurden nach dem Elisabeth-Krankenhaus geleitet, wo bei Köppler eine schwere Kopfwunde sowie eine Gehirnerschütterung, bei Zimmermann eine leichtere Verletzung an der linken Stirnseite festgestellt wurden.

Potsdam. Hier erschoß sich der Major a. D. von Brehmer, der den Krieg von 1870—71 mit Auszeichnung mitgemacht und das Eiserne Kreuz erhalten hat. Allem Anschein nach liegt Trübsinn der That zugrunde.

Forst. Lehrer Paul Böttcher an der Volksschule 3 konnte unter Ehrenbezeugungen seiner Kollegen das 25-jährige Amtsjubiläum begehen.

Göritz a. O. Kürzlich trat hier der gewiß seltene Fall ein, daß zwei Paare, von denen die beiden Männer sowohl wie die Frauen körperlich und geistig noch recht rüstig sind, ihre goldene Hochzeit feierten. Es sind dies das Arbeiter Lehmann'sche und das Kohlenhändler Buchin'sche Ehepaar.

Letschin. Das Kleinbüdner M. Mann'sche Ehepaar hier feierte im Familienkreise die goldene Hochzeit. Beide Ehegatten, der Mann 78, die Frau 71 Jahre alt, erfreuen sich einer derartigen Rüstigkeit, daß sie noch ihren gewohnten Thätigkeiten nachgehen können.

Modderpfuhl. Das Fest der goldenen Hochzeit beging der Leibgedinge und Maurer Friedrich Grewatsch und seine Ehefrau Marie Amalie, geb. Weichrebe.

Peitz. Hier starb im 91. Lebensjahre unser ältester Bürger, Rentier und Tuchmachermeister aus der Zeit, wo die Tuchmacherei noch auf Holzstühlen betrieben wurde und in Peitz die Tuchmacherei auf der Höhe stand.

Provinz Ostpreußen.

Gumbinnen. In der Gruber'schen Vergiftungssache ist auch die 12-jährige Elise Gruber im Krankenhause gestorben, so daß der noch immer unaufgeklärte Vergiftungsfall fünf Opfer gefordert hat.

Insterburg. 104 Jahre alt ward die Altsitzerin Frau Elisabeth Fenselau in Jaeckstein bei Nemmersdorf. Die alte Frau ist trotz ihres hohen Alters noch recht rüstig und vertreibt sich die Zeit mit Stricken und Spinnen, ohne hierbei eine Brille zu brauchen.

Rastenburg. Das neue Krankenhaus der Barmherzigkeit, das mit einem Kostenaufwand von 230,000 Mark unter Mithilfe der Stadt, des Kreises und der Provinz erbaut worden ist, wurde seiner Bestimmung übergeben. Supt. Borowski weihte das neue Haus.

Saalfeld. Kürzlich brannten in Gerswalde Scheune und Stall des Besitzers Gustav Tilsner nieder. Die Gebäude sind mäßig, das Inventar und die Ernte gar nicht versichert. Sämmtliche Erntebestände wurden ein Raub der Flammen.

Tilsit. Zum Direktor des hiesigen Stadttheaters ist vom Magistrat aus der großen Zahl der Bewerber Herr Francesco Sioli aus Breslau gewählt worden. Er ist der Sohn des Apothekers und Drogeriebesitzers Felix Sioli-Halle a. S. und 30 Jahre alt.

Provinz Westpreußen.

Jastrow. Mit der Axt erschlagen hat in unserem Nachbardorfe Burzen gelegentlich eines Streites der Arbeiter Brokopp den Arbeiter Dornitz. Der Mörder wurde verhaftet.

Marienburg. An dem Uebergang der Kleinbahn über die Teffendorfer Straße ging der fünfjährige Sohn des Kreisausschuß-Sekretärs Schreckling, welcher dort in der Nähe wohnt, auf die Schienen, um eine Mütze wiederzuholen, die ihm vom Kopfe geflogen war. Zu gleicher Zeit kam ein Arbeitszug der Kleinbahn heran, der den Kleinen erfaßte und auf der Stelle tödtete.

Marienwerder. Ein Opfer des Alkohols ist der 47 Jahre alte Arbeiter Gustav Schulz geworden. Sch., ein Familienvater, hatte sich einen Neubau als Schlafstätte ausgesucht, wo er als Leiche aufgefunden wurde. Ein Herzschlag hatte seinen Tod herbeigeführt.

Simonsdorf. 25 Jahre hindurch Gemeindevorsteher ist Gutsbesitzer Johannes Warkentin in Gnojau. Aus diesem Anlaß war von der Gemeinde ein Festmahl veranstaltet worden, an dem 62 Personen aus Gnojau und Umgegend theilnahmen.

Thorn. Der Stadtälteste Kaufmann Gustav Fehlauer ist im Alter von 70 Jahren gestorben. F. war von 1878 bis 1892 Stadtverordneter und von 1892 Stadtrath.

Provinz Pommern.

Greifswald. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Greifswalder Stadtfeldmark in der Nähe des jüdischen Friedhofes. Der bei einem hiesigen Ackerbürger in Arbeit stehende und mit Dungfahren beschäftigte Arbeiter Nachbar kam durch Umschlagen einer Wagenflake zu Fall. Durch diesen Umstand wurden die Pferde unruhig, zogen an und so ging dem Bedauernswerthen der Wagen über den Brustkorb. Er trug schwere Verletzungen davon.

Sagard a. R. Plötzlich reich geworden ist der durch eine unerhoffte Erbschaft von 65,000 Mark beglückte, in bescheidenen Verhältnissen lebende Schuhmachermeister Pantommel hier. Ein entfernter Verwandter in Stralsund, ein Junggeselle ohne weitere Erben, hinterließ dies ansehnliche Vermögen dem Handwerksmeister.

Stolp. Hier erhängte sich der Fleischer Max Teichmann, der seit mehreren Jahren krank war und schon zwei Selbstmordversuche unternahm. Seine Ehefrau fand ihn nach einem Ausgange am Ofen hängend todt vor.

Swinemünde. Polizei-Oberwachtmeister G. Philipp feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Provinz Schleswig-Holstein.

Glückstadt. Goldene Hochzeit feierten die Eheleute T. Tietjens in der Engelbrechtschen Wildniß.

Heiligenhafen. Der von Oldenburg nach Göhl gehende Landbriefträger Babbe, der sich wegen des Schneesturmes ein Tuch um den Kopf gebunden hatte, überhörte bei Göhl das Herannahen des Zuges von Heiligenhafen und wurde von diesem angefahren. Ziemlich schwer an Kopf und Schulter verletzt, wurde er ins Oldenburger Krankenhaus gebracht.

Neumünster. Das Dienstmädchen Grombe, das ihr Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet und hinterher versucht hat, es zu verbrennen, ist dem Untersuchungsgefängniß in Kiel überführt worden.

Reinfeld. Frau Christine Faust feierte ein dreifaches Jubiläum: als Ehefrau, Gastwirthin und Fuhrwerksbesitzerin. Im Jahre 1858 trat sie in den Ehestand und zugleich in den Betrieb der Gastwirthschaft und des Fuhrgeschäfts, den sie nun schon lange Jahre als Witwe selbständig geführt hat. Sie ist wohl die älteste Wirthin in Schleswig-Holstein, seit 50 Jahren in demselben Gewese im Vollfuß das Geschäft ausführend.

Süderlügum. Die Leiche des beim Brande in Süderlügum vermißten sieben Jahre alten Sohnes des Besitzers Thimsen wurde nach längerem Suchen verkohlt im Heu gefunden.

Provinz Schlesien.

Freiburg. Im Alter von 84 Jahren starb der emer. Lehrer und Kantor August Jung hier. Er stand 46 Jahre im Lehramt und verwaltete 19 Jahre das Kantorat an unserer evangelischen Kirche.

Görlitz. Wegen schwerer Gefährdung zweier Eisenbahnzüge zwischen Weißwasser und Schleife wurde der Grubenarbeiter Struck vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Struck hatte zwei schwere Steine auf die Schienen gelegt, um eine Entgleisung herbeizuführen. Er verübte die That aus Rache gegen einen Schrankenwärter.

Halbau. Es brannten die Scheuer des Stellenbesitzers Arlt und danach auch das Wohnhaus mit Stallanbau, der Pferdestall und ein Schuppen. Sämmtliche Gebäude wurden vernichtet.

Langwasser. Es kam im Gehöfte des Stellenbesitzers Gottwald Feuer aus. Die aus Wohnhaus, Stallung und Scheuer bestehende Besitzung wurde vollständig eingeäschert.

Primkenau. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben einstimmig den Neubau eines Rathhauses beschlossen.

Tarnowitz. Auf der benachbarten königl. Friedrichsgrube beging der königliche Obersteiger Zeuner sein 50jähriges Bergmannsjubiläum.

Zabrze. Den auf der Noastraße hier wohnenden Sprengenaschen Eheleuten sind innerhalb 6 Wochen fünf Kinder an Scharlach gestorben.

Provinz Posen.

Gnesen. Der Tischler Kowalski in Stubarzewo begab sich mit dem Gespann eines dortigen Besitzers nach Powidz, um Holz zu holen. Auf dem Rückwege wurde nun mit einem anderen Gespanne, von dem sie eingeholt wurden, eine Wettfahrt veranstaltet, die für Kowalski einen schlimmen Ausgang nahm; er fiel vom Wagen herunter, ein Rad ging ihm über seinen Kopf und drückte den Schädel ein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ostrowo. Die hiesige Strafkammer verurtheilte die Wirthsfrauen Franziska Bialas und Katharina Pieprzyk aus Baranow dafür, daß sie längere Zeit allwöchentlich circa einen halben Centner Butter, die ihre Kinder Josepha Bialas und Johann Pieprzyk in der dortigen Molkerei gestohlen und veräußert haben, zu einem Jahre Zuchthaus.

Schönlanke. Treu bis in den Tod verblieben die Altsitzer Franz Wagner'schen Eheleute in Rose. Beide starben an demselben Tage und wurden auch gemeinsam begraben. Der Ehemann wurde 94 Jahre alt, während die Ehefrau 85 Jahre erreichte.

Provinz Sachsen.

Gr.-Rodensleben. Der 9jährige Sohn des Bäckermeisters Wahldieck stürzte von einem Kuhgespann. Das Kind wurde überfahren und schwer verletzt.

Halle a. S. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Merseburg. Infolge Versagens des Steuers gerieth das Automobil des Bankiers Bäcker aus Halle von der Straße ab und fuhr mit großer Gewalt gegen einen Baum. Bäcker und sein Chauffeur wurden herausgeschleudert und beide schwer verletzt.

Merseburg. Von ihrem Geliebten, dem Arbeiter Paul Wiechmann, wurde die 20jährige Aufwärterin Emma Gräfe durch Messerstiche schwer verletzt.

Torgau. Bei einem Tanzvergnügen im nahen Dorfe Loßwig wurde dem Abdeckereigehülfen Paul Senkel, einem Familienvater, von einem Freunde beim Tanze ein Bein gestellt. Der Tanzende stürzte und zog sich dabei eine Darmverschlingung zu. Trotzdem er sofort nach dem Torgauer Krankenhaus geschafft wurde, starb er unter schweren Schmerzen.

Provinz Hannover.

Grund. Unlängst wurde der Fuhrherr Just von hier beim Holzabfahren aus dem Steinthal von seinem eigenen schwer beladenen Fuhrwerk überfahren. Er war vor den Pferden hergegangen und dabei zu Fall gekommen. Die Räder gingen ihm über die Brust und führten seinen Tod herbei.

Heimar. Ein Schadenfeuer legte die Scheune des Hofbesitzers Gott hierselbst in Asche.

Leinhausen. Vermißt wird der am 22. Februar 1890 zu Herrenhausen geborene Dreherlehrling Werner Heine, der sich aus der elterlichen Wohnung hierselbst, Bremerstraße 23, entfernt hat.

Nordstemmen. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Heizer Keil fiel beim Rangieren auf bisher unaufgeklärte Weise von der Lokomotive. Da diese in dem Augenblicke gerade an der Laderampe vorbei fuhr, so fiel der Unglückliche zwischen diese und die Maschine, so daß ihm die Brust eingedrückt wurde.

Peine. Ueberfallen wurde unlängst in der Mitternachtsstunde der Lohnkellner Knobl. Er kam um diese Zeit von der Arbeit nach Hause und wurde in der Ilsederstraße von drei unbekannten Personen angehalten und mit Schlägen traktirt. Einer von ihnen benutzte auch das Messer. Knobl erhielt von ihm einen Stich ins Kinn und zwei Stiche in die Oberlippe und erlitt einen starken Blutverlust. Er mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Springe. Kürzlich konnte Ober-Bahnassistent Lübke auf eine 25jährige ununterbrochene Thätigkeit als Beamter an dem hiesigen Bahnhofe zurückblicken. Zahlreich waren die Aufmerksamkeiten, welche dem verdienten Jubilar anläßlich seines Ehrentages von Kollegen und Bekannten zugingen.

Provinz Westfalen.

Hagen. Das Schwurgericht hat den städtischen Vollziehungsbeamten Multhaupt, der in den Jahren 1905 bis 1907 etwa 8000 Mark von Steuerpflichtigen eingezogene amtliche Gelder unterschlug und die Bücher fälschte, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf fünf Jahre verurtheilt.

Höxter. Wegen Diebstahlverdachts in Haft genommen wurde hier ein Arbeiter Namens Walter Kern. Der Verhaftete wird bereits wegen Fleischdiebstahls von der Staatsanwaltschaft in Hagen längere Zeit steckbrieflich verfolgt.

Lippstadt. Seit längerer Zeit machte man die Beobachtung, daß auf der hiesigen Union Metalle, wie gebrauchte Lager etc. verschwanden; es sollen insgesammt etwa 400 Pfund fehlen. Eine anonyme Anzeige führte nunmehr zur Entdeckung der Langfinger und der mit diesen gemeinsamen Hehler. Letztere wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Osterfeld. Gegen den hiesigen Amtmann Langweg ist wegen seines außerdienstlichen Verhaltens — öftere Trunkenheit — vom Landrath von Recklinghausen das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Wichlinghausen. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten die Eheleute Handelsmann Wilhelm Könemann und Frau Ilsabein begehen. Beide Gatten sind noch geschäftlich thätig und sehr rüstig.

Rheinprovinz.

Leichlingen. Der Waldarbeiter Eduard Kinnet, ein ziemlich bejahrter Familienvater von hier, wurde auf dem Sandberge, nahe von Trompete, todt aufgefunden. Kinnet, der dem Trunke sehr ergeben war, ist allem Anschein nach in trunkenem Zustande vom richtigen Wege abgekommen und dadurch der Kälte zum Opfer gefallen.

Meiderich. In dem Abteufungsschacht der Zeche Westende an der Charlottenstraße erfolgte unter einem mächtigen Knall eine Explosion eines der Salmiakrohre. Mehrere Arbeiter waren unten im Schacht beschäftigt. Da sie den Förderkorb nicht mehr benutzen konnten, brachten sie sich auf der Leiter in Sicherheit. Es war auch die höchste Zeit, denn bald darauf stand der Schachtthurm in hellen Flammen. Obschon mehrere Wehren bald zur Stelle waren, brannte die Anlage vollständig nieder. Der Schaden ist sehr groß. Personen sind nicht umgekommen.

Neuß. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde Herrn Klempnermeister Urbach verliehen. — Der Deutsche Müllerverband zeichnete Herrn Obermüller Plum, der 25 Jahre lang bei einer hiesigen Firma thätig ist, durch Ehrendiplom und silberne Medaille aus.

Werden. Ein frecher Einbruch wurde im Colonialwaarengeschäft W. Döllken, hier, verübt. Der Spitzbube drang durch die Hofthür in das Grundstück. Es fielen ihm über 700 Mark in Baar in die Hände, außerdem hieß der Dieb eine Menge Werthsachen mitgehen. Die Polizei hat die Ermittelungen sofort eingeleitet und glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein.

Provinz Hessen-Nassau.

Ehrsten. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich hier. Das 4jährige Töchterchen des Arbeiters Wilhelm Engelbrecht war in einem unbemerkten Augenblicke auf das Treppengeländer geklettert und stürzte in einer Höhe von 5 Meter rücklings in die Tiefe auf's Pflaster, wo es mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

Frankfurt a. M. In dem Durchgang des Hauses Kronprinzenstraße 26 erschoß sich der Kaufmann Ferdinand Flick. Die Ursache ist unbekannt. Man vermuthet Liebeskummer.

Frankfurt a. M. Das Schwurgericht verurtheilte den Zinngießer Finsterer und den Tapezierer Britling wegen Falschmünzerei zu 3 Jahren Zuchthaus. Sie hatten im Zuchthaus Eberbach den französischen Falschmünzer Lagrange kennen gelernt, der ihnen nach der Entlassung Gipsformen anfertigte, in welchen sie dann nach der Entlassung Ein- und Zweimarkstücke aus Zinn gossen.

Fulda. Ein schauerliches Unglück ereignete sich in der Friedrichstraße. Eine Kolonne von Telegraphenarbeitern war an dem Telegraphengestänge auf dem Dache des Geschäftshauses von Mechold mit der Anbringung von Rückleitungen beschäftigt. Hierbei glitt der 29jährige Arbeiter Baumgart aus Haselstein, als er im Begriff war, sich anzuseilen, aus, verlor den Halt und stürzte kopfüber auf das Straßenpflaster, wo er mit zerschmettertem Schädel todt liegen blieb.

Mitteldeutsche Staaten.

Meiningen. Der Flügeladjutant des Herzogs und langjährige Kabinettschef Oberst Wilhelm von Kutzleben ist an einem Schlaganfalle gestorben.

Roßach. In der Voigt'schen Spielwaarenfabrik kam es zwischen den Fabrikarbeitern Morgenroth und Triebel zu Neckereien, in deren Verlauf Morgenroth seinen Arbeitskollegen durch einen Messerstich in die Herzgegend schwer verletzte.

Schleiz. Die in Aussicht genommene Bahn Poßneck-Ranis-Knau-Schleiz dürfte bei einer Länge von ca. 24 Kilometern 2—2,5 Millionen Mark erfordern. Der Bau dieser Linie, die schon jetzt als rentabel bezeichnet wird, wird von allen betheiligten Gemeinden lebhaft unterstützt.

Weimar. Hier verstarb der Kaiserliche Generalkonsul Geheimer Regierungsrath Dr. Julius von Eckardt.

Wildungen. Feuer entstand kürzlich in der Scheune des von der Witwe des Landwirths Carl Ullrich angekauften alten Pfarrgrundstückes. Da die Scheune mit Stroh und sonstigen Ernteerzeugnissen bis unter das Dach gefüllt war, so fand das verheerende Element reichliche Nahrung und gestaltete sich zu einem Brande, der weitere Dimensionen anzunehmen drohte. Besonders gefährdet war das Pfarrhaus selbst. Hilfe war bald zur Stelle.

Zeulsdorf. Kürzlich brannte in Abwesenheit des Besitzers das Linfnersche Anwesen vollständig nieder.

Sachsen.

Leipzig. Am Yorkplatz spielten zwei Kinder auf dem Fußwege. Plötzlich verlor das eine das Uebergewicht und stürzte auf den Fahrdamm, wo es sofort in den Morast versank. Nur dem muthigen Eingreifen zweier Männer, welche von der anderen Straßenseite her selbst bis an den Hals im Schlamm vordrangen, ist die Rettung des Kindes zu verdanken.

Löbau. Der nach Verübung von Wechselfälschungen von hier geflüchtete Holzhändler Wilhelm Winkler hat sich in Bautzen der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet.

Oelsnitz. Frau Sanitätsrath Frommhold fand bei einem Morgenspaziergange in der an den Löwengarten und die Promenade stoßenden Ecke ihres Gartens einen kleinen Wäschekorb, der, von Zeitungs- und Packpapier bedeckt, die Leiche eines neugeborenen Kindes erhielt.

Plauen. Der hiesige Molkereibesitzer Brey, der viele Filialen besitzt, hatte sich zum 250. Male wegen Uebertretungen in seinem Gewerbebetriebe zu verantworten. Er wurde zum 250. Male bestraft.

Schönheide. Als Burschen, die den frechen Einbruchsdiebstahl bei dem Wirthschaftsbesitzer Jupelt in Stutzengrün verübt haben, wurden ein Enkel des Bestohlenen, Arbeiter Leistner, und der Schuhmacher Wegner, festgenommen.

Wurzen. In Zschornau bei Wurzen brannte das an der Falkenhainerstraße gelegene Gasthaus „Zum heiteren Blick“ nieder. Der Besitzer und seine Familie waren in größter Gefahr, zu verbrennen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Raubmörder Martin, welcher im September v. J. in der Schnakenmühle im Odenwald die zwei Kinder des Müllers Neuroth erschlug und die Frau schwer verletzte, und welcher zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Landesirrenanstalt in Hofheim überwiesen wurde, ist durch ärztliches Gutachten als epileptisch und alkoholistisch geisteskrank erklärt worden.

Bingen. In der kürzlich hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Herr Neff mit 17 Stimmen auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt.

Eppertshausen. Ein Unglücksfall, der leicht sehr schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich in hiesiger Gemeinde. In dem Gasthause zum „Frankfurter Hof“ stürzte der Fußboden in der einen Hälfte des Hauses mit der Einrichtung zweier Zimmer und der Küche der ganzen Länge und Breite nach ein.

Bayern.

Bogen. Aus Anlaß seines 70. Geburtstagsfestes hat die hiesige Marktvertretung dem ob seines biederen offenen Charakters bekannten und beliebten Marktschreiber, Herrn Peter Bray, den Titel eines „Marktsekretärs“ verliehen. Herr Marktsekretär Bray, ein Bogener Kind, bekleidet seine Stelle bereits 37 Jahre, vorher war er 16 Jahre am K. Bezirksamte dahier.

Dachau. Die Marktgemeinde Dachau beabsichtigt für Feuerlöschzwecke in der Nähe des Schlosses einen Wasserthurm zu erbauen. Behufs Herstellung eines geeigneten Entwurfs wandte sich sowohl die Marktgemeinde wie das Kgl. Wasserversorgungsamt an den Bayerischen Verein für Volkskunst in München, dessen Ausschuß für heimische Bauweise den Architekten Regierungsbaumeister Grombach entsprechend beauftragte.

Harrling. Bei einem Brande im hiesigen Dorfe, dem zwei Häuser und ein Stadel zum Opfer fielen, ging leider auch ein Menschenleben zu Grunde. Die 70 Jahre alte, im Aufnahmshause wohnende Gastwirthsehefrau Anna Fleischmann wollte noch ihre, mehrere tausend Mark betragende Baarschaft retten, konnte aber ihr Vorhaben nicht durchführen und fand in den Flammen ihren Tod.

Landshut. Der ledige 25 Jahre alte Aushelfer im Rangirdienst Lorenz Kollmannsberger verunglückte im hiesigen Bahnhof, indem er beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen gerieth und so schwer verletzt wurde, daß er alsbald starb.

Nürnberg. Kürzlich ist in einer Fabrik am Dutzendteich ein verheiratheter Arbeiter mit der rechten Hand in die Säge gekommen. Er erlitt eine bedeutende Rißwunde, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Württemberg.

Eltlingen. Hier wurde mit dem Bau eines neuen Schulhauses begonnen. In den letzten zwei Jahren wurde eine Wasserleitung eingerichtet und die Hauptstraße eingewalzt, was die Gemeinde etwa 100,000 Mark kostete.

Endersbach. Gabriel Linsenmeier und seine Frau, geb. Hottmann, feierten das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 88, seine Frau 89 Jahre alt.

Geislingen. Oberamtsbaumeister a. D. Adolf Vetter und seine Frau geb. Löb, feierten in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit; der Jubilar steht im 76. die Jubilbraut im 73. Lebensjahre.

Heilbronn. Im Alter von 60 Jahren ist Oberlehrer Secker gestorben. Mit ihm ist ein im Beruf hervorragend tüchtiger Mann dahingegangen.

Kißleg. Beim Kiesgraben ist der ledige Taglöhner Bosch hier ums Leben gekommen.

Pfullingen. Bäcker Heydt fand einen jähen Tod im Uebersberger Walde; er wurde von dem auf Glatteis stürzenden Wagen herabgeworfen, kam unter die Räder und wurde überfahren.

Reutlingen. An einem Grabstein auf dem hiesigen Friedhof erhängte sich der nahezu 50jährige Arbeiter Christian Schmidt. Zerrüttete Familienverhältnisse bildeten den Grund der unseligen That. Seit dem vor 2 Jahren erfolgten Tod seiner Frau hatte sich der Mann dem Trunke ergeben, weshalb er mit seinen erwachsenen Kindern wiederholt in Streit gerieth.

Ulm. Die Württembergische Metallwaarenfabrik in Geislingen hat hier eine Zweigniederlassung errichtet und hierzu das Geschäft der Firma Rich. Kauffmann angekauft.

Baden.

Feudenheim. Unlängst wurde der Maurermeister Jakob Sohn, dem die Ausführung des Kanalanschlusses einer Villa übertragen worden war, in dem Schacht verschüttet und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Heidelberg. Auf der Station Binau wurde der in Heidelberg stationirte Bremser Haid von Plankstadt vom Güterzug überfahren und getödtet.

Kiefenbach. Im „Gasthaus zum Adler“ hier brach Feuer aus, welches das Haus vollständig einäscherte. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Mannheim. Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Paula Brückner wurde in ihrem Bette todt aufgefunden. Die Unglückliche hat sich durch einen Revolverschuß getödtet. Als Motiv wird Liebeskummer angeben.

Offenburg. Verunglückt ist der Taglöhner Franz Zink hier bei Kanalisationsarbeiten dadurch, daß er von plötzlich sich lösender Erdmasse verschüttet wurde und dabei einen Oberschenkelbruch erlitt.

Pforzheim. Auf dem Wege vom Staatsbahnhofe zum 3 Kilometer von demselben entfernten Nachbarstädtchen Vaihingen a. E. fand man den 18jährigen Baugewerkschüler Karl Weil aus Stuttgart mit einem Dolchstich im Halse. Der ins Vaihinger Krankenhaus verbrachte junge Mann konnte noch angeben, daß er seinem Onkel in Vaihingen 800 Mark hätte überbringen sollen, unterwegs habe ihn ein mit einem Stilet bewaffneter Mann angehalten, gestochen und beraubt. Trotz sofort eingeleiteter Fahndung wurde keine Spur von dem Thäter entdeckt.

Rauenberg. Bürgermeister Franz Weimer von hier fuhr von Ebenheid hierher. Infolge Glatteises kam der Wagen ins Rutschen und fiel um. Der Bürgermeister erlitt dabei schwere Verletzungen.

Weinheim. Unlängst brach in dem dem Buchbindermeister Zinkgräf gehörigen Hause Feuer aus. Die Parterreräumlichkeiten brannten vollständig aus und sämmtliche Waarenbestände wurden vernichtet.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Sicherem Vernehmen nach soll die baldige Verlegung der Waldbauschule von Trippstadt nach Landstuhl geplant sein.

Ludwigshafen. Bei den Ausgrabungsarbeiten für das Fundament der neuen Rupprechtsschule an der Rupprechtstraße wurden kürzlich in einer Tiefe von 1,20 Meter Reste von römischen Brandgräbern mit Urnen, Scherben von Gefäßen, Zähnen und Knochen gefunden.

Mutterstadt. Hier begingen Herr Siegmund Dellheim und seine Ehefrau Fanny, geb. Jakob, das Fest der silbernen Hochzeit.

St. Ingbert. Bei dem siebenten Knaben des Hüttenarbeiters Jakob Wagner hier hat der Prinzregent die Patenstelle übernommen und ein Geschenk von 60 Mark überweisen lassen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Das Schwurgericht Colmar verurtheilte den 19 Jahre alten Burschen Schmitt von Ohnenheim, der in der Nacht vom 21. auf 22. November v. J. in räuberischer Absicht in das Haus der Wittwe Nußbaumer eindrang und sie durch Schlagen und Würgen schwer verletzte, sodaß sie bei dem infolge des Handgemenges entstehenden Brand hilflos umkam, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu fünf Jahren Zuchthaus.

Mühlhausen. Ein jugendlicher Wüstling erschien vor der Strafkammer, nämlich der 22jährige Tagner Wißler. Er hatte sich an einem 3jährigen Mädchen vergriffen. Das Gericht verurtheilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Obern. Unter dem Verdachte des Giftmordes wurde die Ehefrau Sanner, die mit ihrem Manne in ständiger Fehde lebt und schon einmal von ihm geschieden war, verhaftet und in das Gefängniß nach St. Amarin abgeführt.

Weißenburg. Der bayerische Oberstleutnant a. D. Franz v. Sicherer ist hier an den Folgen einer Lungenentzündung im 70. Lebensjahre gestorben.

Mecklenburg.

Fredenfelde. Die goldene Hochzeit feierte unlängst der Kuhhirte Gottlieb Krog mit seiner Ehefrau. Das Jubelpaar wurde von dem Großherzoge durch ein Geschenk von 30 Mark erfreut, die Pastor Staecker nach einer Ansprache überreichte. Die Gutsherrschaft schenkte einen Lehnstuhl. Krog hat der Gutsherrschaft zu Bredenfelde 58 Jahre gedient.

Dargun. Die im D.-A. Dargun belegenen Dörfer Levin, Zarnekow, Upost und Berlin, mit zusammen 24 Erbpächtern, beabsichtigen eine gemeinschaftliche elektrische Licht- und Kraftanlage zu errichten. Letztere soll vorzugsweise dem Betriebe von Dresch- und Häckerlingmaschinen, sowie von Schrotmühlen und Holzsägereien dienen.

Güstrow. Unlängst entstand in dem an der Ecke der Eisenbahn- und Fabrikstraße gelegenen Stahl- und Eisenwerke des Herrn Ingenieurs Ludwig Martins ein Feuer, durch das das Maschinenhaus mit der vor drei Jahren neu beschafften Betriebsmaschine zerstört wurde.

Krakow. Ertrunken ist in einem Wasserloche des Gr. Boebeliner Sees, das für die Gänse der Dorfbewohner in das Eis geschlagen war, das zweijährige Kind einer russischen Schnitterfamilie.

Oldenburg.

Oldenburg. Der 14jährige Schulknabe Holländer ist in der Schule gegen ein Turngeräth gelaufen und hat sich hierbei den Schädel gespalten. Der Knabe blieb auf der Stelle todt.

Almsloh. Vom Pferde erschlagen wurde der 75 Jahre alte Landmann Strudthoff.

Brake. Der Grenzaufseher Wempe, hier, kann auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Vechta. Die große Strohhülsenfabrik der Firma Gerdes, Kröger & Co. brannte kürzlich völlig nieder. Die Fabrik liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Goldenstedt. Zwei Eisenbahnwagen wurden von den Flammen verzehrt. Das Feuer hat die Fabrik dem Erdboden gleich gemacht.

Freie Städte.

Hamburg. In der Danielstraße entstand kürzlich in der Korkenfabrik Lopez & Co. Großfeuer. Ein großer massiver Speicher brannte vollständig aus. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Australia-Kai. Dem bei der Holzhändlerfirma Möller und Söhne beschäftigten Arbeiter Wasselbaum fiel ein 6 Meter hoher Holzstapel auf den Körper. Der Unglückliche wurde erst nach einer halben Stunde unter dem Holzstapel hervorgezogen. Er hatte schwere Brust- und innere Verletzungen erlitten und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht. — Raoul von Arnauld, Mitglied des Stadttheaters, hat sich aus unbekannten Beweggründen in seiner Wohnung, Gründelallee, erschossen. Er galt als prächtiger Mensch und war bei seinen Collegen sehr beliebt.

Lübeck. Das Schöffengericht verurtheilte den Humoristen und Variétédirektor Puls wegen Beleidigung des Schneidermeisters Speckmann, der eine Zeitlang Direktor der eingegangenen Lübecker Bank war, zu 100 M. Geldstrafe. Puls hatte Couplets über Speckmanns Direktion gesungen.

Schweiz.

Bern. Professor Dr. M. Kebedgy, Dozent für internationales Recht an der Universität Bern, ist zum Rath im gemischten (internationalen) Appellationshof in Alexandrien, Egypten, ernannt worden.

Basel. Durch testamentarische Schenkung hat die kürzlich verstorbene Frau Elisabeth Hetzel-Hetzel unsere Gemäldesammlung mit einem schönen Landschaftsbilde von Jakob Joseph Zelger (1812 bis 1885) bedacht. Es stellt in der ansprechend freundlichen Auffassung des innerschweizerischen Malers eine prächtige Vedute des Thales von Engelberg vor und ist provisorisch im Saale XVII placirt worden.

Brieg. Vier Engländer wollten von Saas über den Riedpaß nach St. Niklaus. Sie brachen um 12 Uhr von Saas-Fee auf, um in der Mischabelhütte zu übernachten. Sie waren von vier Führern begleitet. In den Felsen seilte sich die Karawane an. Nur einer der Theilnehmer Namens Frank Bergne, Sohn von Sir Henry Bergne in London, wollte nicht am Seil gehen und verlangte, Letzter zu bleiben. Bergne rutschte ohne Aufschrei plötzlich aus und stürzte über die Felsen ab.

Flims-Fidaz. Hier starb im Alter von hundert Jahren und zehn Tagen Frau Margarethe Feldscher, geb. Beelt. Die Greisin ist in den letzten Jahren täglich ausgegangen, nur in der jüngsten Zeit nicht mehr. Noch vor Kurzem hieß es von ihr, sie habe ihr Leben lang keine Medizin gebraucht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Hamburger Kapellmeister Franz Josef Weiß wurde hier verhaftet, weil er die 15jährige Tochter eines Hamburger Beamten entführt hatte. Das Mädchen wurde unter polizeilichen Schutz gestellt und wird nach Hamburg ausgeliefert werden. — Vor Kurzem drangen Diebe in die Wohnung der von Wien abwesenden Frau Vilma Fischer, Wieden, und entwendeten silberne Eßbestecke im Werthe von 1500 Kronen, sowie eine Kassette, in welcher sich Rentenscheine der Rentenbank in Berlin im Werthe von 250,000 Kronen befanden. Polizeiagenten haben später die Einbrecher verhaftet. Das Silberzeug und die Wäsche wurden bei ihnen gefunden, die Rentenscheine haben die Diebe verbrannt.

Budapest. In einem hiesigen Massenquartier hat sich Nachts der einzige Sohn des bekannten Grammatikers Toth, der Agent Eugen Toth, wegen mißlicher Vermögensverhältnisse erschossen.

Eisenstein. Dem hiesigen Bürgerschuldirektor Herrn Josef Walter wurde für sein verdienstvolles Wirken an der Knabenbürgerschule vom deutschen Bezirksschulrathe Klattau die belobende Anerkennung ausgesprochen. — Der Lehrer an der hiesigen Knabenvolksschule Herr Ludwig Weber wurde zum Oberlehrer in dem benachbarten Hammern ernannt.

Bzowa. Der Gastwirth Vinzenz Janczar in Bzowa, Bezirkshauptmannschaft Ungarisch-Brod, hat in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich genommen und erzählte dem Distriktsarzte, daß er im vergangenen Herbst einen früheren Dienstknecht Johann Ambrus zur Brandstiftung verleitet habe. Thatsächlich sind 24 Gehöfte eingeäschert worden. Dieses Geständniß wiederholte er noch vor einer Commission und starb bald darauf.

Debrecin. Durch den Ausbruch eines Feuers in einem im Casino-Gebäude befindlichen Kaufmannsladen explodirten mehrere Fässer Benzin, wodurch das Gebäude zum größten Theile zerstört wurde.

Drahanowitz. Die in der Drahanowitzer Zuckerfabrik bediensteten Arbeiter Franz Beernat, Franz Tabicnowsky, Karl Schrot und Josef Marianek nahmen die Reinigung des Verdampfapparates vor, wobei sich die dem Verdampfapparate entströmenden Gase entzündeten. Es erfolgte eine Explosion, durch die der Arbeiter Tobiczowsky mit solcher Wucht an die Wand geschleudert wurde, daß er mehrere schwere Verletzungen erlitt, denen er während des Transportes in die Olmützer Landeskrankenanstalt erlag. Die Arbeiter Karl Schrot und Josef Marianek kamen mit leichten Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon. Franz Bernat blieb unverletzt.

Graz. Der Advokat Dr. Siegmund Weiß ist in seiner Kanzlei verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Paragraphen 199 A St. G. (Betrug) und 173, Z. 3 der Strafprozeßordnung (Verabredungsgefahr).

Iglau. Der Domteur Johnson hat seine Braut, die Drechslertochter Julie Weiser nach einer Eifersuchtsscene durch 2 Revolverschüsse lebensgefährlich verwundet, und hat sich dann von einer 30 Meter hohen Felswand herabgestürzt, wobei er sich schwer verletzte.

Luxemburg.

Luxemburg. Während der Bildhauer Walter mit mehreren Arbeitern eine Wagenladung Gipssäcke in seinem Magazin aufstapelte, fiel ein Haufen Säcke um und begrub den Arbeiter Pietro Canova, 37 Jahre alt, unter sich. Canova mußte mit gebrochenem rechten Bein und schweren inneren Verletzungen in die Klinik geschafft werden.

Die Mode.

Sommermoden für das kleine Volk.

Kleine Mädchen, die sich weigern, schmutzige oder unordentliche Kleider oder Hüte zu tragen, die mit verblichenen Blumen und Bändern geschmückt sind, sollen nicht wegen Eitelkeit getadelt werden, da solche Mädchen gewöhnlich zu ordentlichen, reinlichen Hausfrauen heranwachsen. Es giebt heutzutage so viele billige, hübsche Stoffe, die mit Hilfe der ebenso billigen Schnittmuster zu schmucken Kinderkleidern verarbeitet werden können, daß es einer jeden Mutter, die über etwas Zeit zu verfügen hat, möglich gemacht ist, ihre Kinder ebenso geschmackvoll zu kleiden, wie jene, bei denen Geldausla-

I.

gen nicht in Betracht gezogen werden.

Für Schul- oder Spielkleider ist nichts dienlicher als Galatea, gestreifter Percale oder Leinen mit feinem Strichmuster, die in allen gewünschten Schattirungen von Blau und Rosa, sowie in Weiß, Grau und Lohfarbe zu haben sind. Diese Kleider werden nach der einfachsten Mode gemacht. Gewöhnlich ist Rock und Taille in einem Stück geschnitten; breite Quetschfalten werden bis über die Taillenlinie hinweg zugenäht, oder auch an den Kanten festgesteppt, und bilden von dort aus lose hängend den mäßig breiten Rock, dem an den Seitennähten eine weitere nach innen gewendete Quetschfalte eingesetzt ist. Der Hals ist entweder mit glattem Stehkragen oder mit Matrosenkragen und separat gemachtem Latz versehen. Ein Kleidchen aus tabakfarbigem Leinen mit weißem Piqué-Latz und rothem Matrosenkragen kann mehrere Tage als Schulkleid getragen werden, wenn der weiße Latz jeden Tag durch einen reinen ersetzt wird.

II.

Hübsche Kleider werden aus Chambray gemacht, mit leicht gebauschten Taillen und daran befestigten plissirten oder gegehrten Röcken. Die Taille wird oft vorn und rückwärtig im Jumperstil ausgeschnitten, entweder eckig oder spitz auslaufend und über einer Guimpe aus Lawn oder Spitzenstoff getragen.

Eine Abwechselung bietet die Mode, weiße Kleider mit bunten Streifen zu garniren. So wird der plissirte Rock eines weißen Leinenkleides mit einer gesteppten Blende aus blauem Leinen geschmückt. Blaue Leinenstreifen dienen auch zur Einfassung des tiefen Halsausschnitts und der Kimonoärmel und bilden den gesteppten Gürtel.

Kurze Aermel sind für Alltagskleider nicht besonders zu empfehlen, da bei wechselnder Witterung das Kleid mit langen Aermeln mehr Schutz gegen Erkältung verleiht und bei sehr heißem Wetter die Arme gegen Sonnenbrand schützt. Kleider mit kurzen Puffärmeln dienen daher gewöhnlich nur als Staatskleider.

Anstatt Leinen wird viel französischer Piqué gebraucht, der in abstechenden Farben und schwerem Muster

III.

gestickt wird. Ein hübscher, naturfarbiger Piqué-Mantel wurde mit schwerer, blauer Stickerei geschmückt und, was Stepperei und Ausbügeln anbetrifft, ebenso sorgfältig angefertigt, wie ein vom Schneider gemachtes Kostüm. Diese Piquékleider haben

IV.

den Vorzug, daß sie auch während des Herbstes und Winters getragen werden können. Kindermäntel werden meist in einfachem Stil aus weißem oder farbigem Piqué, Leinen oder Duck gemacht und mit gestickten Borten oder Soutachelitzen garnirt. Für das kleine Mädchen von drei bis vier Jahren kann ein reizendes Mäntelchen aus gesticktem Volantstoff hergestellt werden. Ein runder Cape aus Volantstoff verdeckt eine gerade Passe, an deren unterer Kante der gerade Hängertheil des Mantels, der ebenso aus Volantstoff besteht, gereiht ist. Hierzu wird ein Lingerie-Hut aus Stickereistoff und mit großen Bandschleifen garnirt, getragen. Für Schul- und Spielhüte wähle man grobes, braunes Stroh. Diese Farbe ist echt und sieht nicht so bald verblichen aus wie Blau oder Rosa. Piqué-Hüte mit steifen Rändern und

V.

angeknöpften Kronen, sowie auch Sonnenhüte, die unter dem Kinn zugebunden werden, sind wie immer beliebt.

Fig. 1 zeigt ein schmuckes Nachmittagskleid aus blauem, mercerisirtem Leinen. Die Taille ist im Surplice-Stil gefertigt und die shawlartig übereinander gehenden Theile sind mit gestickten Borten geschmückt. Kurze Puffärmel sind mit geraden Manschetten ausgestattet, die mit Stickerei abgekantet sind. Guimpe aus weißem Lawn hat eine Stickerei-Passe und hohen Stehkragen aus Säumchenstoff. Der Rock besteht aus sieben Gehren und hat unten einen tiefen, gereihten Volant. Irgend ein Waschstoff kann nach dieser Mode zu einem feschen Sommerkleid verarbeitet werden.

Dessin für Leinen oder Pongee.

Die Zeichnung No. 2 stellt eine hübsche Mode dar, die aus verschiede-

VI.

nen Stoffen hergestellt werden kann. Hier wurde hellviolettfarbiger Leinen gebraucht. Gestickte, mit Leinen überzogene Knöpfe wurden von weißen Schnüren umschlungen und dienen als Garnirung der Bluse. Waschbare Tülle, im Ringmuster gewebt und mit Cluny-Einsätzen durchbrochen, wurde für die Untertaille verwendet. Ein glatter, gegehrter Rock in fußfreier Länge wurde hierzu getragen.

Kinderkleid.

Ein hübsches Kleidchen wurde, wie Fig. 3 zeigt, aus weißem Taschentuch-Leinen gefertigt. Die lange Taille, der ein kurzer dicht gereihter Rock angenäht ist, wurde vorn und rückwärts gleich mit je drei breiten gesteppten Quetschfalten versehen, die oben unter einem eckigen Einsatz aus Stickereistoff enden. Anstatt des gesteppten Gürtels kann auch eine weiche Seidenschärpe getragen werden.

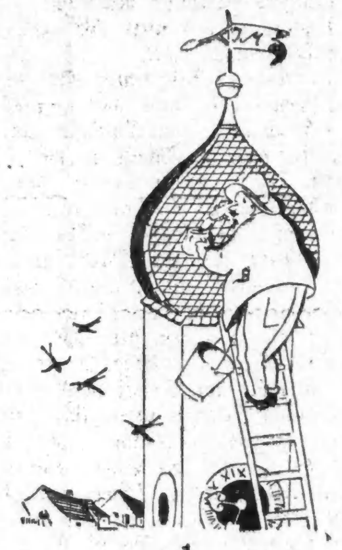
Hut mit Blumen-Garnirung.

Der in Fig. 5 abgebildete Hut besteht aus weißem Baststroh und wurde mit Rosen, Wistaria und Sammtbandschleifen geschmückt. Die untere Seite des breiten Randes wurde mit grünem Atlasfutter versehen.

Fig. 5 zeigt ein nettes Sommerkleid, das mit Leichtigkeit zu Hause angefertigt werden kann. Punktirter Swiß kam hier in Anwendung und der Einsatz wurde aus gestickten Streifen zusammengesetzt. Die weiten Kimono-Aermelausschnitte und der eckige Halsausschnitt sind mit leicht angehefteten Sammtbändern umzogen.

Eine Mode, die besonders für gestreifte Stoffe geeignet ist, ist in Fig. 6 abgebildet. Der oben in feine Säumchen abgenähte Rock hat unten einen kreuzweise geschnittenen Vorstoß, der drei Streifen zeigt. Vandyke-Zacken aus irischer Spitze schmücken die Jumper-ähnliche Ueberbluse, deren weite Aermel in breite Säume abgenäht sind. Die Unterbluse nebst engen Aermeln besteht aus feiner, weißer Tüllspitze.

Macht der Gewohnheit.



1.

2.

Boshaft.

„Wie geht's, Herr Lämmchen? Was haben Sie in der letzten Zeit gemacht?"
„Eine Dummheit!"
„Was ist's für 'ne gebor'ne?"

— Zwei Knaben. „Warum läufst Du denn so?" — „Ich soll zu Hause Prügel kriegen!" — „Und darum laufst Du so?" — „Ja, ich will bald zu Hause sein!" — „Aber Menschenskind —" — „Na ja, wenn ich später komme, so ist schon Vater zu Haus und — Mutterns Prügel thun weniger weh!"

In Gedanken.

Geschichtsprofessor: „Hallo! Bitte, 420 — vor Christi Geburt!"

Ein fleißiger Maurer.

„Warum haben Sie denn gestern nicht gearbeitet?"
„Der Arzt hat g'sagt, ich muß 'mal schwitzen!"

Lieb.

„Wie, der Tod Ihrer Schwiegermama kam Ihnen zu früh?"
„Ja, ich hatte nämlich für ihren bevorstehenden Besuch schon einen so schönen Plan erdacht, wie ich sie — ärgern wollte."

Die nächsten Hutmoden.

Die „Glocke, Glocke tönt nicht mehr". So heißt es bei Goethe und so heißt es auch bei den Modistinnen. An Stelle der „Glocke" sollen in der nächsten Saison neue, und nicht weniger originelle Formen treten. Wir hatten Gelegenheit, einige dieser reizvollen Modelle in Augenschein zu nehmen und wir führen sie unseren Lesern hiermit im Bilde vor.

1.

Hut à la tyrolienne, besonders geeignet für Alpentouren. Die Trägerin versteigt sich (in ihren Ausgaben) recht hoch.

2.

Hut für Anhängerinnen der vegetarischen Lebensweise. Trägerin liebt das „Grüne" nur beim Gemüse.

3.

Automobilhut, für Damen, die schnell ans Ziel kommen wollen. Mit ihnen wird jeder gut fahren.

4.

Marinehut, fürs Seebad geeignet, befähigt die Trägerin besonders zum Angeln — eines Bräutigams.

5.

Theaterhut (das Opernglas ist gleich am Hute angebracht. Ebenso Puderquaste usw.) Sehr praktisch.

Abhilfe.

Wirth: „Zensl, den Braten dünner aufschneiden! D' Gäst schimpfen, daß er so zäh is'!"

— Widerspruch. Stubenmädchen (das das Zimmer ihres Herrn in großer Unordnung findet): „Und der liederliche Mensch ist zum ordentlichen Professor ernannt worden!"

Verliebt.

„Ich glaub' immer, der Doktor hat Absichten auf mich! Gestern sagte er zu mir, ich solle das Recept in der Engelapotheke machen lassen . . . Doch zu lieb!"

— Ein neues Spiel. Mama: „Um Himmels willen, warum schlägst Du Deinen kleinen Bruder?" — Kurt: „Wir spielen bloß Piano. Ich hämmere auf Karl herum — und er wimmert!"

Falsch aufgefaßt.

„Aber Leni, Sie haben einen Gefreiten in der Küche!?"
„Ja, gnä' Frau, für einen Unteroffizier ist mein Lohn halt noch zu wenig!"

Maliziös.

Junge Wittwe: „Glaubst Du, daß der schwarze Stoff auch dauerhaft ist?"
Freundin: „Ganz gewiß!" Darin kannst Du noch dreimal Wittwe werden."

Unverfroren.

Wittwe „Hier haben Sie noch ein Paar Stiefel von meinem seligen Manne!"
Bettler: „Danke! (sie musternd) Na, da war's aber hohe Zeit, daß er gestorben ist!"

— Bedingungsweise. „Mir stehen in der höchsten Finanzwelt alle Thüren offen!" — „Natürlich, um Dich hinauszuwerfen!"

— Kathederblüthe. Professor: „Müller, Sie sollen still sein! Ich hab's Ihnen schon tausendmal gesagt, und sag's Ihnen nun zum drittenmal!"

— Protzerei. Der kleine Fritz: „Etsch, mein Vater hat sich ein Automobil gekauft." Der kleine Franz: „Etsch, und mein Vater hat sich den Blinddarm herausnehmen lassen."

— Unter Freundinnen. „Nein, wie entzückend Dich das Trauerkostüm kleidet! Da ist eigentlich jede Kondolation überflüssig!"

— Ein Renommist. „Der Schauspieler H. ist doch ein unleidlicher Renommist." — „Aber wieso denn?" — „Ja, jetzt grüßt er sogar den Geldbriefträger!"

— Unbedacht. Lehrer: „Gestern ist im Tivoli eine Thierkarawane eingetroffen. Wer von Euch also das größte Kamel der Erde sehen will, kann um vier Uhr zu mir kommen."

Von Leuten, die das große Loos gewonnen.

„Herrlich wäre das vornehme, feine Leben — wenn ich nur nicht immer diese verflixten Austern essen müßte!"

— Schöner Gesang. Arzt: „Diesen Abend wollen Sie auch noch in den Verein gehen?! Sie sind ja so heiser, daß sie fast kein Wort sprechen können!" — Patient: „Ach, da brauchen wir nicht viel zu sprechen — das ist ja ein Gesangverein!"

— Auch ein Grund. Freundin: Deine Verlobung mit Paul Müller hat mich, offen gestanden, etwas überrascht, ich dachte immer, Hugo Bauer hätte mehr Aussichten gehabt! Braut: Allerdings, aber Paul's Strohhut paßt so gut zu dem meinigen!

— Unbeabsichtigte Grobheit. Arzt (zu einem hundertjährigen Greis): Sie sind wohl nie in Ihrem Leben krank gewesen, daß Sie so alt geworden sind? Greis: O doch, aber ich habe nie einen Doktor gebraucht!

— Gut Deutsch. Goldstein: Wo ist der Lehrling? Kommis: Er ißt. Goldstein: Wo ist er? Kommis: Er ißt! Goldstein: Gott erbarme sich — wo ist er denn? Kommis: Er eßt! Goldstein: Nu also! warum nicht gleich deutsch?

Die hohen Bierpreise.

„Sie sind wohl sehr reich?
„Dös glaubst — i' bin in der ganz'n Geg'nd der oanzige, der a Bierherz hat!"

— Gemüthlich. Richter: „Hören Sie? Der Kläger meint, Sie sollen den Ochsen zurücknehmen!" Angeklagter: „Ich? Was thät' ich denn damit?"

— Doppeltes Mißverständniß. Droschkenkutscher (im Handschuhladen): „Ich bekomme ein Paar Glacehandschuh'!" Ladenfräulein: „Welche Nummer haben Sie, bitte?" Droschkenkutscher (seine Wagennummer nennend): „Nummer 36." Ladenfräulein: „Dann muß ich bedauern, so große Nummern führen wir nicht!"

— Der Grund. Wann heirathen sie denn? — Niemals. — Nie? Warum nicht? — Sie will ihn nicht heirathen, ehe er seine Schulden nicht bezahlt hat, und er kann seine Schulden nicht zahlen, ehe er nicht verheirathet ist.

— Galgenhumor. Delinquent: „Also, geköpft werde ich?" Auffseher: „Sie haben es ja gehört — morgen früh. Sie können sich übrigens Essen, Trinken und Cigarren geben lassen. Nach dem Gesetze wird Ihnen heute nichts abgeschlagen!" Delinquent: „Aber morgen!"

Konstantes Uebel.

v. A.: „Gestern Abend soupirte ich bei Kempinski mit Direktor Meyer. Denke dir: als es ans Bezahlen ging, mußte ich für ihn auslegen; er war momentan —."
v. B.: „O, weiß schon! Der ist permanent momentan —!"

— Bei der Heirathsvermittlerin. „Ja na, zu einer von den beiden Damen werden Sie sich nun doch entschließen müssen!" — „Gott sei Dank, doch nur zu einer!"

— Nicht allzu peinlich. Heirathsvermittler: „Das Hauptgewicht legen Sie also auf eine nette Häuslichkeit?" — „Ja, und wenn's auch mehrere Häuser sind!"

— Zweideutig. Arzt (zu einem Bekannten, der ihn besucht): „Kommst Du als Freund oder als Patient?" Bekannter: „Als Freund, Gott sei Dank!"

— An der Theaterkasse. Kassirer: „Wünschen Sie Karten für den ersten oder zweiten Rang?" Bauer (der zwei Jungen bei sich hat): „Na, für alle zwei Rangen."

Prächtige und seltene Offerten in

RUGS:

John M. Smyth Company glauben, daß nichts zu hübsch ist für die Fußböden der einfachen Wohnungen, nichts zu schön od. prächtig für die Fußböden der eleganten Häuser, u. die jetzt bei den Hausfrauen so großes Interesse erweckende Ausstellung von Rugs und Carpets ist unvergleichlich in Bezug auf Reichhaltigkeit der neuen Waaren, in Anzahl der verschiedenen Stoffe und der prächtigen Muster oder in Auswahl von Styles und endloser Verschiedenheit der Offerten.

Kirmansha Carpets, in Persien gewebt und wegen der großen Zartheit ihrer Farben bekannt, in Rose, Ecru, Blau u. Olive—für den Palast eines Königs, das Heim eines Heiligen oder Poeten passende Carpets, v. so eigenartiger u. großer Schönheit als ob sie aus den elysischen Gefilden stammten. Das Charakteristische sind die kleinen fein gewebten Figuren mit Medallion Zentren oder Allover geblümten u. Scroll-Entwürfen in nicht verblassenden und immer schönen Farben. Viele Muster, 7 bei 10 Fuß bis 12 bei 18 F. $285 bis... **$675.00**

Bothara Rugs; imp. von Joh' M. Smyth Co. von Bokhara, Persien. Kleine geometrische Figuren auf rosa und rothem Grund, mit künstlerischen Borten, das Schönste am Rug sind die prächtigen Farben; verschiedene Muster; Gr. 2 F. 6 Zoll bei 3 Fuß bis 3 Fuß 6 bei 5 Fuß 3. — $15 bis....... **$65.00**

Khiva Carpet Rugs. In Afghanistan gemacht; verschiedenfarbige Octagon Figuren auf reichem rothem Grund mit prächtigen geometrischen Borten —6 F. 9 Zoll bei 9 F. bis 8 bei 11 Fuß,— $80 bis.... **$148.00**

Cabistan Rugs; in Persien gemacht, v. feiner Mohair Wolle, sehr brillante Entwürfe v. antiken Mustern auf blauem Grund von Gold, roth u. hellblau, 3 F. 6 b. 5 F.6, $27 bis **$75.00**

Shirvan Rugs, in der Türkei gemacht; hübsche geometrische Figuren auf hellem Grund; prächtige Schattirungen v. roth, blau und weinfarbig — 3 Fuß 6 bei 5 Fuß; $15 bis...... **$28.00**

Cashmere od. Soumack Rugs —von eingeborenen Handwebern der Türkei gemacht u. beliebt bei den Connoisseurs aller Länder wegen der Zartheit der oriental. Farben, roth, grün, blau u. lohfarbig. Reichhaltigkeit von Mustern, 4 F. bei 6 F., bis 7 F. bei 10 F., $21 bis. **$75.00**

Beloochistan Rugs; in Afghanistan gemacht; — blaue Muster auf reichem rothem Grund u. weiche seidenartige Farben, einen hübschen Glanz verleihend, verschied. Styles von durchschnittlicher Größe v. 4 F. b. 6 F., $18 bis. **$35.00**

Carabagh Rugs; in der Türkei gemacht; echte orient. Farben, roth, grün, blau und lohfarbig, 4 F. bei 3 Fuß..... **$9.00**

Kurdistan Rugs; persisches Fabrikat; feines Set Entwürfe in delikaten oriental. rothen, lohfarbig. u. blauen Farben, 3 Fuß 6 bei 6 Fuß 6, von $21 bis......... **$38.00**

Wilton Rugs. 200 verschiedene Styles zur Auswahl, $2.00 bis......... **$65.00**

Velvet Rugs; hauptsächlich in reichen orient. Medallion Entwürfen, $1.95 bis.. **$35.00**

Tapestry Brussels Rugs; — Carpet-Größe, 8.50 bis **$21.00**

Body Brussels Rugs; Carpet-Größen, $18.50 bis **$45.00**

Arminster Rugs; von den kleinsten Sorten bis zu den prächtigen Mustern der größten Carpet-Größen, mit flammenden Medallion-Zentren und tiefen geblümten Borten, 2.5(bis......... **$42.00**

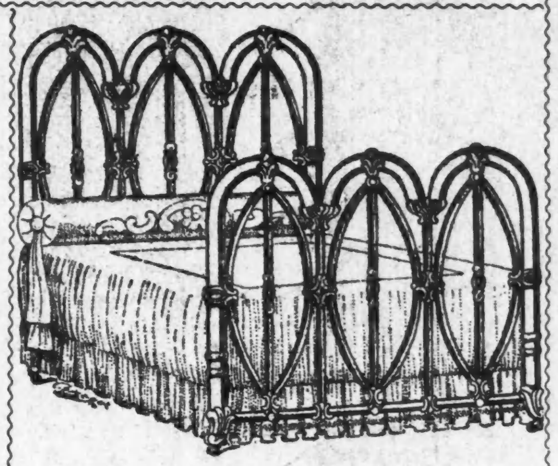
John M. Smyth Co.

150-166 West Madison Strasse.

Eiserne Betten massiv und modern

Eine schwere eiserne Bettstelle des Napoleonic Entwurfs, das Kopfende hebt sich ab, stößt aber nicht gegen die Wand. Die Pfosten der ganzen äußeren Konstruktion sind über 1¼ Zoll dick. Preis...................... **$12.75**

Dressing Case, in hübschem Entwurf, Golden Politur, 42 Zoll breit, der Spiegel ist 22 bei 28 Zoll, — Preis.................... **$9.75**

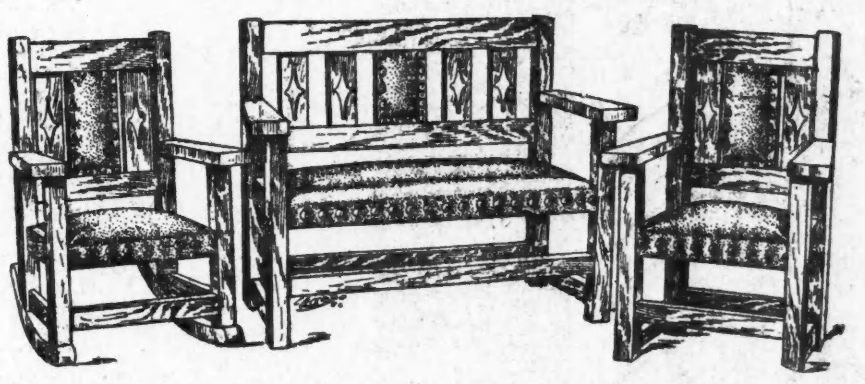


Eine Metall-Bettstelle, perfekt ideal im Entwurf. Die fortlaufenden äußeren Pfosten sind über einen Zoll dick. Können dasselbe nur in voller Größe liefern — 4 Fuß 6 Zoll..... **$6.95**

Offen Abends bis 9 Uhr

Gelegenheits-Offerte in einem Bibliothek-Tisch

Massiv und modern. Vorhanden in massivem Eichen, Golden Finish. Top ist 42 Zoll lang. Preis...... **$12.75**



Ein hübscher Entwurf in einem Mission, Bibliothek- oder Wohnzimmer Suit. Die Rahmen sind finished entweder in Weathered oder mattem Mahagony; mit echtem Leder gepolstert. Preis.......... **$23.75**

Ein moderner Chiffonier, in Mahagoni-Veneer, Dull Finish. Ist 34 Zoll breit. Franz. geschliffener Spiegel ist 18 bei 24 Zoll, Verkaufs-Preis, nur............ **$22.75**

$23.50 Echtes Haviland Franz. Porzellan Dinner Set, 100 Stücke. Reinweiß, hochfeiner Transparent Porzellan. Die Facon ist einfach, aber sehr geschmackvoll und kunstvoll, und ist hübsch dekorirt mit kleinen Pink Rosen und grünen Blättern. Die Gold-Einfassung an den Griffen ist gut eingebrannt und schält sich durchaus nicht ab.

$12.95 Dinner-Set aus österreichischem Porzellan, 100 Stücke. Dünn, transparent und hochfein glasirt. Dekorirt mit hübschen Zweigen von Pink Blumen und grünen Blättern; gut modellirt und embossed. Griffe und Knobs mit Glanz-Gold eingefaßt.

$6.90 Dekorirtes 100-Stücke Dinner Set, Halb-Porzellan, gut modellirt, hübsch embossed—und dekorirt mit hübschen grünen Blumen-Verzierungen.

$4.95 Dinner-Set, 100 Stücke. Reinweiß, hübsch embossed, in neuen Facons und hochfein glasirt.

$14.75 45zöll. Tischplatte.

Eßzimmer-Tisch mit 45zölliger Tischplatte, bis zu 6 Fuß ausziehbar, und in jeder Weise gefällig konstruirt. Bei Weitem besser im Werthe als Tische, die zu $3 oder $4 mehr offerirt werden und welche außerdem ganz billige „Slap-Dash" Carvings aufweisen.— Golden Oak Finish. Preis.. **$14.75**

Moderner Box-Sitz Eßzimmerstuhl aus viertelgesägtem Eichen, Sitzkante verstärkt durch dreieckigen Block, angeleimt u. angeschraubt an Sitz, Gestell u. Bein **$3.35**

Dressing Case, in Golden Eichen, Wachs Politur, oder in Mahagoni-Veneer, Dull Finish, Ist 42 Zoll breit. Der prachtvolle franz. geschliffe Spiegel ist 24×30. Ein Bargain **$23.75**

Seltene und verlockende Offerten in

Gardinen

Unser Departement von Gardinen und Draperien ist seit langem dem Publikum bekannt als eine der großen Haupt-Attraktionen des größten und feinsten eingerichteten Möbelladens in der Welt. Um den allgemeinen Erwartungen in diesem Departement zu entsprechen, bieten wir für die Unterhaltung des Publikums diese Woche eine Auslage von neuen Waaren, neuen Moden, von unerhörter Reichhaltigkeit und für jeden Zweck geeignet, vom Palast bis zur Cottage oder Flat. Und jede Offerte ein Bargain.

IrishPoint, Brussels, Point de Chine und Cluny handgemachte Spitzen-Gardinen. John M. Smyth Co.'s frühzeitiger Einkauf direkt von dem alten Sitz der Industrie in St. Gallen, Schweiz — über 200 hübsche Muster, von den kostbarsten Meisterstücken und seltensten künstlerischen Mustern zu den einfachsten u. wohlfeilsten Entwürfen, v. $75 d. Paar bis zu. **$2.50**

Die weltberühmten handgemachten arabischen Spitzen-Gardinen. John M. Smyth Co.'s direkte Importation v. Frankreich, hübsche und geschmackvolle Muster, von den besten Specimens zu $75 d. Paar abw. zu den geschmackvollen Facons, zu............ **$5.00**

Nottingham Spitzen-Gardinen. Prachtvolle, aber wohlfeile Reproduktionen der feinsten Brussels, Cluny und arab. Spitzengardinen, von $8 das Paar zu Bargains... **$1.00**

Ruffled Muslin-Gardinen. Volle Ruffles, feine Arbeit, einfache ornate Muster, d. Paar..... **48c**

Fancy Grenadine Gardinen. Prachtvoll für Thüren und Fenster. Hübsche neue Muster, in Rose, Pink, Grün, Roth, Gold, Orange und Blau, v. $4.50 d. Paar abw. zu... **95c**

Schott. Madras Gardinen. Ein hübscher ornater Fenster-Vorhang, der sich wie ein Taschentuch bügelt und Lebenszeit hält. John M. Smyth Co.'s direkte Imp. v. Glasgow, in einfachen, Cream oder hübschen Blumen-Mustern, Pink, Rose oder Gold, oder in stärkeren Farben, wie Dunkelgrün, Braun oder Roth, von Bargains zu $10 d. Paar zu Bargains zu.............. **$2.50**

Velour Portieres. John M. Smyth Co.'s ausgew. Importationen. Ein Thür-Vorhang, so hübsch wie ein Strauß Sommer-Rosen, aber von einer Qualität, die Generationen vorhält. Hübsche Entwürfe, von $50 das Paar abwärts bis...... **$35.00**

Orient. Portieres. Endlose Auswahl neuer Sommer-Facons, in Blau, Grün und Roth, von den allerfeinsten bis zu den besten Mustern einfacher Ornamentation, von $18 d. Paar abw. zu.... **$4.00**

Geblümte Armure Portieres; feine Auslage neuer Muster in grün und allen modernen Farben, v. $18 das Paar abwärts zu....... **$4.00**

Imp. deutsche Tap. Portieres. Auswahl unvergleichlicher und fancy Muster. Prachtvolle Reproduktionen d. hübschen Kiskelims, $20 Paar abwärts zu.... **$12.00**

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harnleiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen, Weißfluß und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Flechten, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Ich kurire nachhaltig.

Ich spreche deutsch.

Dr. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago.

Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

mitzlon

Quasimodogeniti.

Eine Erinnerung von Hans Philippsen.

Es sind heute gerade zweiundzwanzig Jahre her, daß der Weiße Sonntag auch in meinem Leben eine wichtige Rolle spielte.

Sinnend schaue ich hinaus auf die Straße, auf der freundlich der Frühlingssonnenschein liegt. Lange ließ er auf sich warten, denn der Winter dehnte seine Herrschaft gar zähe aus. Aber da kam der Frühling wirklich über Nacht, mit aller Bestimmtheit setzte er sich in's Land, mit lachendem Auge. So muß ein Weißer Sonntag sein, wenn er recht die Herzen gefangen nehmen will.

Damals war es auch wie heute. Ach, es ist schon lange her, manches hat sich seitdem geändert, langsam, aber ruhig und sicher und unwiderstehlich, so wie die Kräfte der Natur wirken. Doch das Herz ist das gleiche geblieben und der Sonnenschein auch, und das ist gut.

Es ist noch ziemlich früh, bis zum Gottesdienste dauert es noch eine Weile. Doch allmählich beleben sich die Straßen. Da ziehen die Burschen stolz mit ihren Schärpen daher, das Federbarett auf dem Kopfe, die müssen heute die Fahne tragen. Und das ist ein wichtiges Amt. Dann kommen weißgekleidete Mädchen, die Ehrenjungfern. Auch an ihrem Gesicht erkennt man, daß sie sich ihrer heutigen Würde voll bewußt sind.

Gerade vor meinem Fenster bleiben eben zwei kleine Mädchen stehen. Das eine ist ein Festkind, es trägt ein neues Kleid und ein Kränzel im Haar. Mit halb bewunderndem, halb begehrlichem Blick wird der neue Staat von dem andern bemustert. Aus der daraus sich ergebenden Unterhaltung ist mit Sicherheit zu schließen, daß das Ergebniß zufriedenstellend ist. Glückliche Kinder.

Wir haben uns damals auch gar sehr um das Aeußere gesorgt, und unsere Eltern noch mehr. Es wollte mir damals schon scheinen, daß diese Sorgen eigentlich zu groß seien im Hinblick auf den Zweck des Tages, aber ich behielt diese Ansicht für mich. Wem sollte ich sie auch offenbaren, und schließlich zwang mich die Aeußerlichkeit selbst auch in ihren Bann.

Gut, daß die vorwiegend dürftigen Verhältnisse in dem stillen Hundsrückdörfchen den Eltern nicht erlaubten, den ausschweifenden Bestrebungen ihrer Sprößlinge zu genügen. Die liebe Eitelkeit zeigt sich überall gleich, nur in der Form etwas verschieden. Aber man that schon, was man konnte.

In den abendlichen Zusammenkünften, in den Spinnstuben, da wurden alle diesbezüglichen Fragen mit Sachkenntniß und Eifer besprochen. Wir hockten auf der Bank oder hinter dem Ofen und hörten mit glänzenden Augen zu. Die hatten ihr Kaufhaus in Boppard, die andern in Kastellaun, die kauften Stoff und jene gemachte Anzüge. Aber recht groß und völlig müsse alles sein, denn die Kinder kämen dann gerade in's Wachsen. Ja, darüber waren sich alle einig. Man könne doch das theure Geld nicht für ein Jahr wegwerfen.

Andern Tages wurden diese tiefsinnigen Besprechungen von uns fortgesetzt, irgendwo, im Backhaus, oder auf der Wiese, oder vor der Kirche. Mit den Händen in den Hosen standen wir im Kreise, ich gewöhnlich etwas abseits, denn ich galt hier nicht als Autorität; mein Urtheil wurde nicht beachtet und nicht gewünscht. Ja, in Katechismusfragen, da war ich allen über und auch sonst in der Schule.

Wir bekamen zur Kommunion die ersten Stiefel. Das war ein wichtiger Punkt, denn gerade der Besitz der Stiefel brachte uns den „Großen" näher. Einige, die gekaufte Stiefel erhalten sollten, lobten diese über die Maßen, während andere wieder die alte Ansicht verfochten, daß nichts über Handarbeit gehe.

Und Abends müsse man vor dem Tage noch recht spät essen, denn andern Morgens müsse man nüchtern bleiben, und da könne einem leicht schlecht werden. Daß man sich besonders in acht nehme, morgens aus Unvorsichtigkeit Wasser zu trinken, das sei ein schwieriger Fall.

Um das große Diesseitsinteresse in den Hintergrund zu drängen, mußten wir recht fleißig beten. Jeden Tag führte uns der Pfarrer in die Kirche und betete uns eine ganze Stunde eine Menge Gebete vor. Wir hockten in den Bänken, es war recht kalt in der Kirche, und ich war immer froh, wenn das Gebetchen kam: „Die Seele Christi heilige mich." Dann war es aus, und es ging nach Hause. Ich bestrebte mich, recht andächtig zu sein, galt als einer der fleißigsten und frömmsten, aber es ging nicht, es war zu viel. Manchmal ängstigte ich mich darob. —

Da steigt klar und hell das Bild meiner lieben, sorgenden Mutter vor mir auf, wie sie trotz ihrer Dürftigkeit den Ehrentag ihres Erstgeborenen recht feierlich zu gestalten suchte. Sie freute sich selbst von Herzen, obwohl sie sich seit langer Zeit manches versagen mußte. Eine tiefe Verehrung und Dankbarkeit zittert durch meine Seele. Die schlichten, guten Menschen.

Endlich war der Tag gekommen. Während ich noch im Bette lag, hörte ich meine Mutter im Hause schalten. Meine Gedanken, jetzt am Morgen frisch und klar, beschäftigten sich mit dem Ereigniß des Tages. Da auf einmal befällt mich eine große Angst: ich hatte ja gestern in der Beichte etwas vergessen, nicht aus Nachlässigkeit, nein, denn ich hatte es sicher an nichts fehlen lassen. Aber die Angst, als ich im Beichtstuhle kniete, hatte mich so verwirrt. Und jetzt fiel es mir ein. Nachbars Joseph, der mit der Krücke, war neulich im Laufen gefallen, und da hatte ich gelacht — das war doch Schadenfreude, aber es sah auch wirklich komisch aus, man mußte schon lachen. Dazu hatte ich zweimal nicht mit der rechten Andacht gebetet. Und der Herr Pastor hatte gesagt, man müsse ganz rein sein, wirklich ganz rein, wenn man hinzutreten wolle! Es wäre schrecklich, wenn man unwürdig hinzutrete. Die vielen Geschichten, die er uns erzählte von solchen, die mit einer so schweren Schuld beladen waren und nie Ruhe finden konnten, die plötzlich gestraft wurden oder sich selbst ein Leid anthaten oder gar wahnsinnig wurden. Und dann die Hölle, — ja, die Hölle, Da hört's nimmer auf!

In meiner Herzensangst sprang ich aus dem Bett, ich mußte unbedingt noch beichten gehen. Dem Mutterherzen klagte ich meine Angst. Sie half mir beim Ankleiden. Ich merkte kaum, daß mir mein neues Röcklein reichlich lang war, daß mich die neuen Stiefel etwas drückten. Da innen war etwas nicht in Ordnung, das war schwerer als alles andere.

Da trat mein Schulkamerad Nachbars Mathes herein, frisch angezogen und strahlenden Gesichtes. Es hatte ihm auch Mühe genug gemacht bis zuletzt, denn er war keiner der tüchtigsten. Aber Friede lag auf seinem Antlitz.

Du, Mathes, sagte ich, ich habe noch etwas, ich muß noch einmal beichten gehen, gleich, wenn der Pastor aus der Frühmesse kommt. Ist dir nichts mehr eingefallen?

Nee!

Der hatte den Frieden.

Ich lief auf die Straße. Endlich sah ich den Herrn Pastor kommen. Ich ging auf ihn zu.

Na, haste noch was?

Ja, ich wollte — ich habe was vergessen.

Komm zur Kirche!

Das war schnell gemacht, schneller als ich dachte. Es schien mir, daß der Herr meine Sorge nicht ernst nahm. Es wäre eigentlich nicht nöthig gewesen.

Nun waren wir alle im Schulhause versammelt, Knaben und Mädchen, alle geschmückt und mit feiertägigen Gesichtern. Die Glocken läuteten, vor uns im Weihrauchdunst erschien der Geistliche. Wir gingen zur Kirche, auf der sonnenbeglänzten Straße standen die Leute.

Wir widersagen dem Satan, aller seiner Pracht und allen seinen Werken.

Mit leichtem Herzen wurde das Versprechen gemacht. Mir wollte scheinen, die da vor uns einmal dort gekniet, die hätten es auch gegeben und — nicht gehalten. Warum brauchte sonst der Herr Pastor jeden Sonntag so zu predigen wider die schlechte Welt, die Tanzmusiken und die abendlichen Zusammenkünfte? Sollten wir auch so werden wie die? Nein, heute meinten wir es recht. Aber später — ja, später kam alles ganz anders.

Bei der feierlichen Ansprache waren wir alle sehr gerührt, auch die übrigen Anwesenden. Ich wollte schon alles gut machen.

Ja, der Wille ist geblieben, aber die Richtung ist eine andere geworden. Nicht auf diesem Wege fand ich das, wonach mein junges Herz so heiß verlangte. Die andern, ja, die gehen den Weg ihrer Väter, so wie von alters her. Aber das Herz, das in jeder Stunde wohl am meisten geflammt und gezittert, das hat sich verirrt. Harte und wilde Kämpfe hat es durchgefochten, und auf den Trümmern eines Kindertraumes da richtet es sich in heißem Ringen einen neuen Gott, ein neues Gebot, ein neues Ziel auf. Bei Gott, es ward ihm nicht leicht, aber es wird's zwingen. Für die Kirche ist es verloren!

Das ist der alte Weg über flammende Kinderherzen und kämpfende Männerherzen!

Der wichtige Augenblick naht! Schon treten die ersten vor. Eine Angst befällt mich. Bin ich auch würdig? Herr, Herr, sei mir gnädig, es ist gar so schwer. Und es sollte so ein großes Glück sein. Ist das das Glück? Kann man davor eine solche Angst haben?

In Verwirrung trete ich herzu und wieder zurück. Jetzt habe ich meinen Gott im Herzen, jetzt kann man ihn bitten. Und ich flehe ihn an, daß er mir hilft, immer gut zu sein — und auch meiner Eltern gedenke ich, daß es ihnen in ihrer Armuth gut gehe, und noch etwas habe ich — was man nur Gott sagen kann.

Ob in den Herzen der andern auch solche Gedanken sind?

Heute sieht die Welt freundlicher aus als sonst, überall fröhliche Gesichter, selbst das sonst ernste Gesicht der Mutter strahlt heute. Ich habe alle Menschen gern.

Am Nachmittag darf man sich auch seiner neuen Sachen freuen, es wird wohl keine Sünde sein.

Am Abend gehe ich allein die enge, knarrende Treppe hinauf in meine Kammer. Heute braucht man sich nicht zu fürchten wie sonst, heute ist man ja gern rein.

Alle die wichtigen Ereignisse ziehen noch einmal an meinem Geiste vorüber. Da fällt mir eine Erzählung aus dem Unterricht ein, nämlich, daß der Kaiser Napoleon gesagt hat, der Tag seiner ersten heilige nKommunion sei der schönste Tag seines Lebens gewesen. Sonderbar von so einem großen, reichen Mann. — — —

Aus meinen Gedanken werde ich gestört durch den Eintritt meiner Frau. Sie fragt, ob wir Nachbars gratuliren, die älteste Tochter ginge zur Kommunion? Meinetwegen! Sie würden es sonst übel nehmen. Die Tochter hätte drei neue Kleider bekommen und eine goldene Uhr und drei Broschen, und vierzehn Gäste seien geladen. Ja, es kostete recht viel Geld. Aber sie hätten's ja!

Armer Heiland, hier wirst du noch viel mehr mit Purpur und feiner Leinwand zugedeckt als damals bei uns. So sind deine Kinder, aber du bist es schon gewohnt und stets geduldig gewesen.

Derweil singen im Walde die Vögel und wiegen sich im Sonnenschein, und die ersten Blätter drängen sich an's Licht — alles ist Leben und Liebe. Die Leute sind alle in der dunkeln Kirche; es ist ein Staat da!

Ich will in den Sonnenschein gehen!

Seelenruhe

oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.

Malt Marrow

ist beides Speise und Trank—ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt Calumet1064 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,

der bekannte deutsche Arzt,

192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends.

— Preise sehr mäßig. —

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.